Germ. sp.
247
p 12

Germ. sp. 247 A (2

Geschichte

der

Stadt Münstereifel

und der

nachbarlichen Ortschaften

von

Jak. Katzfey,

Gymn. Direktor, Erzbisch. Geistl. Rath, Ritter des rothen Adl. Ord. 4. Kl.,
Mitglied mehrer Gelehrten-Vereine.

Zweiter Theil.

119

Köln 1855.

Druck und Verlag von Johann Georg Schmitz.

Germ qp. 247 A/2

J. Katzfey's

Geschichte der Stadt Münstereifel

und der

nachbarlichen Ortschaften.

Zweiter Theil.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Ahrweiler.

Nach der Erscheinung des dritten Bandes von Schannat schien es uns anfänglich überflüssig, die Geschichte von Ahrweiler aufzunehmen; später aber wurden uns durch die Vermittelung des Notars Bresgen noch so viele Ergänzungen vorgelegt, daß wir auch jener Stadt die Aufnahme in unserm Werkchen nicht versagen durften.

Erster Abschnitt.

Statistik und Verfassung.

§. 623. Wie der Ahrfluß, wovon die Stadt ihren Namen führt, ursprünglich Are (Ara), so hat auch Ahrweiler in frühern Zeiten Arwiler (Arae villa) geheißen, wovon man auf Arapolis gekommen ist. Man findet auch Arwilre, Arwylre.

Diese Stadt liegt an dem romantisch schönen Punkte, wo die Unterahr nach mühesamen Durchbrechungen unzähliger Engpässe sich in ein reizendes Thal ergießt, welches bis zum Rheine mit fruchtbaren Bodenflächen und sorgfältig kultivirten Weinbergen bekleidet ist.

„Supremis Ubiae jacet Urbs Arweiler in agris
Archidioecesis, resono circumdata valle
Viniferisque jugis penes, Aram nomine, Rivum.
De quo nativum fert flumine, scilicet Ara,
Arweiler nomen, quae nominis hujus origo est. [1])

Der Ahrbleichart, wegen seiner guten Eigenschaften weit und breit berühmt, ist im Bane von Ahrweiler am vorzüglichsten.

„. . . . Creutzberg, Lanskron, simul Altenahr, atque
Newenahr, in quorum postrema parte locorum
Optima jucundi & sani crescentia vini
Germinat, & passim vinum hoc Arale vocatur. [2])

Die Stadt Ahrweiler gehört, wie sowol ihre Lage als auch die alten Burgen bekunden, zu den römischen Niederlassungen, war seit der Frankenherrschaft einer der ansehnlichsten Orte im

[1]) v. Streversdorf, S. 113. [2]) l. c. S. 114.

Ahrgaue und hat mit Münstereifel und Rheimbach bis 1246 unter den Grafen von Are und Hochsteden, von da ab bis 1795 unter dem Erzstifte Köln gestanden. (Vergl. Schannat III. 1a. S. 436 und Gsch. v. Mfl. §§. 12—15.).

Ahrweiler war eine der 17 Munizipalstädte des Erzstiftes, die wir hier der Ordnung nach aufführen, um unsern Lesern einen Ueberblick von der Ausdehnung dieser Herrschaft zu geben. [1]) Andernach, Neuß, Bonn, Ahrweiler, Linz, Kempen, Rheinberg, Zülpich, Brühl, Lechenich, Unkel, Zons, Linn, Uerdingen, Rheimbach, Meckenheim und Rhense.

Als ehemaliger Sitz der Grafen von Are war Altenahr (Are) der Hauptort des Amtes, welchem Ahrweiler einverleibt war. Die Stadt hatte aber einen eigenen Vogt von Adel, welcher sich durch einen Unadeligen vertreten ließ. Zur Vogtei gehörten nebstdem Bachem, Walporzheim, Marienthal, Rolandswerth, Nonnenwerth und Vettelhofen.

Der Magistrat bestand nebst Bürgermeister aus sieben Scheffen und acht Beisitzern (Achter).

Von den ältern Zeiten her bis zum Anfange unseres Jahrhunderts haben sich die Reste zweier Burgen erhalten. Die Eine in der Stadt, der Kolventhurm, war ein Rittersitz und kommt urkundlich 1482 vor; die Andere oberhalb der Stadt, eine gräfliche Veste, an deren Besitz die Würde eines Erztruchses des Erzstiftes Köln geknüpft war. Zu Letzterm gehörten viele Grundgüter, mehre Mühlen, ein Hof zu Bergen, die Schäferei zu Beller und der Zehenten zu Ringen. Schon früh muß diese Veste sammt dem daran liegenden Dorfe Gisenhoven zerstört worden sein. Denn seit Mitte des dreizehnten Jahrhunderts ist nur Rede von dem Thurme, der bis 1811 gestanden hat. (Vrgl. Schannat, III. 1a. S. 444. flg.).

Bei der Uebergabe von Ahrweiler an den Erzbischof Konrad wurde Walporzheim (Walprechshoven) als Allode ans Domstift vermacht. [2])

Am 28. Juli 1303 versetzten Theodorikus Luf von Cleve, Graf zu Hylkerode (Hülchrath), und seine Gemahlin Lysa dem Erzbischofe Wichbold zu Köln und dem Erzstifte ihre Gerichtsbarkeit, Herrschaft und Gerechtsame zu Bornheim, Bonn und Ahrweiler, wie auch die Weinberge zu Ahrweiler. [3])

Am 26. April 1322 hat des vorigen Sohn Theodorikus von Louf mit Erzbischof Hanno II. jenen Vertrag erneuert. [4])

Aus einer Urkunde von 1373 [5]) erfahren wir, daß Ahrweiler eine Zeitlang dem Erzstifte Trier versetzt war und Erzbischof Cuno von Trier dem Magistrate erlaubte, zwölf Jahre die Zinsen zu den Stadtbauten zu verwenden.

---

[1]) Büsching, VI. S. 593. [2]) Lacomblet, II. S. 156. [3]) Lacomblet, III. S. 20. [4]) l. c. S. 166. [5]) Günther, III. 2. S. 779.

Im Jahre 1377 belobte der Erzbischof Friedrich III. von Köln die Treue und Tapferkeit der Bürger von Ahrweiler, welche ihm in Eroberung und Zerstörung des Schlosses Neuenahr beigestanden. Er bestätigte ihnen die Privilegien, welche sie bis dahin in der Grafschaft Neuenahr gehabt hatten. [1]) Vrgl. Schannat, III. 1a. S. 467.

Bei Günther [2]) findet sich das Scheffenweisthum von Ahrweiler vom J. 1395, ein merkwürdiges Aktenstück. Einiges theilen wir daraus mit.

Oederich von Gymnich wohnhaft zu Köln, war damals Amtmann, Gottfried Eymchis Sohn, Vogt.

„Item werden sy gefraget as vur of Jueden of Lomborder in der Stat of Plegen van Arwylre von weme die Bestedunge Beschirmenisse of Vrede han sullen, des wysten die scheffenen dat Juden ind Lumbarder da allewege gewesen hauen van wegen unsses genedigen Heren van Colne zer Tzyt ind geyns Heren me“,

Dem Herrngeding wohnte von Seiten Prüms ein eigener Schultheiß bei, welcher auch ein eigenes Scheffengericht für die prümischen Vasallen hatte. Dasselbe stand aber unter dem Amtmanne und Vogte des kölnischen Erzstiftes. Nebstdem hatten die Abtei Prüm und der Graf von Blankenheim jeder einen eigenen Gerichtsdiener.

Bei dem Herrngeding durfte der prümische Schultheiß nicht sprechen, daher die Benennung „Schweigschultheiß“, welcher auch 1501 fungirte. [3])

Das Amt des Vogtes war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und bis zur Auflösung des Erzstiftes erblich in der Familie von Wenge [4]). Früher hatte die Familie von Blankart diese Stelle erblich gehabt.

An den Besitz des Thurms oberhalb Ahrweiler war der Titel eines kurfürstlichen Kellners (Erbschenkes) geknüpft Im Jahre 1512 verkaufte Eberhard von Mark und Aremberg diesen Thurm sammt dem Erbschenkamte an Diederich Grafen von Manderscheid und Blankenheim. [5])

„vnseren Thorren vnd Husong gelegen oben aen Arwilre mit Buwe vnnd syme Begriff mit sampt dem Schenkampt &c.“ Dewile nu die obgemelte Thornn vnd Schenkampt wie obgesch. eynn Lehenn ist des loblichen Styffts Collen &c.“

Im Jahre 1549 belehnte der Erzbischof Adolph von Köln den Johann von Ligne, Grafen zu Aremberg mit dem Thurme und dem Erbschenkenamte. [6])

Bei Einführung der französischen Republik sind alle diese

[1]) Günther, III. 2. S. 812. [2]) l. c. S. 911. [3]) Schannat. III. 1a. S. 441. [4]) l. c. S. 444, 447. [5]) Günther, II. S. 174. [6]) l. c. S. 295.

Amts- und Ehrenstellen mit dem Lehenswesen zu Grabe gegangen. Gegenwärtig ist Ahrweiler Kreishauptstadt, wozu Sinzig und Remagen gehören. Es ist dort der Sitz eines Friedensgerichtes, eines Notars, einer Posterpedition und eines Untersteueramts.

Im Jahre 1819 zählte man 367 Häuser, 2079 Einwohner; nach einer andern Angabe 373 Häuser, 2232 Einwohner; im Jahre 1852 aber 448 Wohnungen, 2600 Einwohner.

Zum Bane von Ahrweiler gehören Bachem, Marienthal, Walporzheim, einige Höfe und Mühlen, 246 M. Ackerland, 57 M. Wiesen, 360 M. Weinberg, 6156 M. Wald und Hecken.

Ahrweiler.

Zweiter Abschnitt.

Der Kalvarienberg.

§. 624. Eine der ältern Anlagen und in ihrer Bedeutung die wichtigste ist das Kloster auf dem Kalvarienberge. Dieses allein hat auch mehr als ganz Ahrweiler für die örtliche Geschichte aufzuweisen, nämlich zwei Quartbände, geschrieben unter dem Titel: „Chronicon memorabilium & notabilium Montis Calvariae prope Ahrweiler“ durchgeführt von 1440 bis 1747.

Nebstdem besteht auch ein gedrucktes Werkchen, welches uns ohne Titel vorliegt, dessen Inhalt aber meistens aus der Chronik entnommen ist.

Der Kalvarienberg vor Alters der Kopf benannt war früher die Richtstätte; nachdem aber durch Pilger, die im Jahre 1440 aus Palästina heimgekehrt waren, die Aehnlichkeit dieses Berges mit dem Kalvarienberge zu Jerusalem bemerkt worden, hat man das Halsgericht auf den Elligt verlegt, den Kopf aber mit jener Benennung beehrt und eine hölzerne Kapelle darauf errichtet, in welcher ein Altar und ein Kruzifix aufgestellt wurden. Neben dem Kreuze stand einerseits Maria, andrerseits Johannes und vor demselben kniete Magdalena.

Allmälig wandte sich die Aufmerksamkeit der Gläubigen, besonders bedrängter Seelen, nach diesem Berge und es stieg von Jahr zu Jahr dort die Verehrung des Gekreuzigten. Viele Opfer von Wachsfiguren gaben Zeugniß von dem Vertrauen, welches man auf die Erhörung des dort verrichteten Gebetes setzte.

Der Besuch des Berges wurde auf Verwendung von Johann

Armbrustmacher und Johann Bardscherer aus Ahrweiler im Jahre 1502 mittels einer päbstlichen Bulle mit Ablaß beschenkt.

Im J. 1622 hat Jakob Nick Lizentiat und Vikar zu Ahrweiler die alten Stationen, wo es nöthig war, erneuern und das Steinpflaster bis an die zweite Station legen lassen.

Im J. 1625 ist auf dem Wurtzelberge ein Steinlager entdeckt und hieraus die Kapelle neu aufgeführt worden.

Am letzten September 1627 ist das Dach aufgeschlagen worden, nach zwei Tagen mühesamer Arbeit aber um Mittag der Bau mit 14 Arbeitern zusammengestürzt. Der Fall war so gewaltig, daß man das Getöse bis Beuel und Landskron vernommen hat. Wunderbarerweise hat keiner von den Arbeitern eine Verletzung erhalten; da doch etliche über 50 Fuß tief hinuntergefallen waren.

[1]) Im Jahre 1628 haben die Kapuziner von Brühl durch ihren Guardian Pater Polins bei dem Magistrate zu Ahrweiler die Erlaubniß nachgesucht, entweder auf dem Kalvarienberge oder in der Stadt ein Kloster zu errichten. Die Ansicht hierüber war unter den Rathsherren und den Achtern verschieden. Besonders fand der Bürgermeister Nikolaus Stappelberg sich nicht geneigt zur Einwilligung, weil nach seinem Dafürhalten Klöster genug in der Umgegend waren, so in Linz, Andernach, Bonn, Münstereifel. Weil zu selbiger Zeit die an letzterer Stelle jüngst eingezogenen Jesuiten sich mit dem Ankaufe von Weingütern auf der Ahr befaßten; so konnte der Pater Guardian sich nicht des Verdachtes erwehren, als sei deren Einfluß seinem Gesuche hinderlich.

Weil man zu keiner Entscheidung zu kommen wußte, so ermöglichte der damalige Vikar Peter Develich den Franziskanern eine Residenz in der Stadt, indem er denselben das rikkische Haus überwies. Endlich im Oktober 1629 hat der Magistrat den Antrag der Kapuziner genehmigt und der Pfarrer hierzu folgenderweise seine Einwilligung formulirt: „Hanc meorum parochianorum gratiam et collationem citra laesionem Jurisdictionis meae ratam ex animo habeo atq. huius felicem exitum exopto. F: Servatius Otlerus pastor Arweileranus“.

Noch im Dezember desselbigen Jahres genehmigte der Erzbischof Ferdinand die Anlegung des Klosters und im März 1630 erfolgte die feierliche Besitznahme des Kalvarienbergs. Einige Mönche bezogen nun vorläufig das Haus des Jakob Nick, von wo aus sie die Anlage des Klosters leiteten und ihre geistliche Thätigkeit begannen.

Im Jahre 1636 im Oktober wurde die Bruderschaft vom Cingulum des h. Franziskus eingeführt. Das Cingulum (der Gürtel) ist die Binde, mit welcher die Ordensgeistlichen das

[1]) Chron. I. S. 33. flg.

Oberkleid und die Priester die Albe schürzen. In sittlicher Beziehung ist es das Symbol der Enthaltsamkeit und somit für die Verbrüderten ein Mahnzeichen zur Wahrung einer standesmäßigen Keuschheit. Allmählig kam der Besuch des Kalvarienbergs unter den Gläubigen in Aufnahme und im Jahre 1647 strömten von allen Seiten Pilger in Truppen und Prozessionen herbei; so daß die Mönche mit den herzukommenden Geleitgeistlichen nicht ausreichten, allen das Bußsakrament zu spenden, die dies verlangten. Am Portiunkulatage allein wurde an 700 Gläubige die h. Kommunion gereicht. So auch in den folgenden Jahren.

Im Oktober 1651 führte der Katechist Fr. Karl Clerick auf einer hinter der Kirche errichteten Bühne unter zahlreichem Volkszulaufe den wegen der Weltsünden zürnenden Heiland auf, wie derselbe mit drei Pfeilen (Pest, Krieg und Hungersnoth) der Welt Vernichtung drohete, aber durch die Fürsprache der seligsten Jungfrau und des h. Franziskus besänftigt wurde.

Im Jahre 1664 wurde der Grundstein zu der jetzt noch bestehenden Kirche gelegt und am 1. Sept. 1678 ist dieselbe eingeweihet worden. [1])

Am 2. Mai 1689 wurde das Kloster, welches bis dahin von den Kriegerrotten verschont geblieben und als Zufluchtstätte der Bedrängten gedient hatte, von den Franzosen überfallen und nebst andern Habseligkeiten der Vorrath von etwa 88 Malder Roggen weggeführt. [2])

Am 4. Dez. 1699 sind drei Diebe, welche die Kirche zu Altenahr bestohlen hatten, bei Gelsdorf ergriffen worden. Einer entfloh, die beiden andern aber wurden nach Altenahr gebracht und hingerichtet. Vor der Hinrichtung ließ man zwei Geistliche des Klosters herzurufen, um die Unglücklichen zum Tode vorzubereiten. Da ergab sich, daß einer ein Jude war, welcher sich bekehren und taufen ließ. [3])

Im J. 1727 hatte das Kloster schon am 22. Sept. über 9 Ahm Wein gekeltert. [4])

Am 18. Mai 1732 ist unter Beistand des Magistrats der erste Stein zu den schön gearbeiteten Stationen des Kreuzwegs gelegt und eingesegnet worden. [5])

Im März 1741 wurde das Jubiläum verkündigt, welches Benedikt XIV bei seiner Erhebung im vorhergehenden Jahre ausgeschrieben hatte. Während dessen war auf dem Berge ein solcher Zusammenfluß der Gläubigen, daß die 18 Geistliche des Klosters von der Frühe bis 1 Uhr Mittags fast ohne Unterbrechung im Beichtstuhle beschäftigt waren. [6])

Im Juli 1741 wurden zwei Diebe, Vater und Sohn, welche

---

[1]) Schannat, III. 1a. S. 456. [2]) Chron. II. S. 53. [3]) l. c. S. 99. [4]) l. c. S. 204. [5]) l. c. S. 225. [6]) l. c. S. 261.

Nachts in das Haus einer Wittwe eingebrochen hatten, zum Galgen verurtheilt. Zwei Mönche bereiteten sie zum Tode und begleiteten sie am 20. des Monats unter Zuströmung einer großen Volksmenge von Altenahr aus zur Schädelstätte. [1])

In den Jahren 1740 und 41 haben die Mönche auf dem Berge gegen 4000, auf den Missionen etwa 33400 Gläubigen die hh. Sakramente gespendet. [2])

Bei der Einführung des Freiherrn v. Wenge als Erbvogt (Præfectus urbis) 1744 hat der Pater Prediger Langen verschiedene Festgedichte angefertigt, welche so gut aufgenommen wurden, daß der Erbvogt sich geneigt zeigte, dem Kloster hinwider gefällig zu sein. Die Mönche fanden daher Veranlassung auf die Anlage einer 3050 Fuß langen Wasserleitung anzutragen. Dieselbe wurde genehmigt und zu 350 Rhrn veranschlagt. Nebst diesem sollte für 30 Rhr mitten im Garten ein Springbrunnen eingerichtet werden. [3])

Am 9. August 1745 ist die Wasserleitung fertig geworden, deren Nothwendigkeit daran erkannt ward, daß bis dahin man sich mit zwei Regenzisternen und einem Brunnen beholfen hatte, der aus der Ahr schöpfte; so daß in trockenen Jahrszeiten das Wasser aus dem Thale hinaufgefahren werden mußte.

Auf St. Josephstag 1746 sind wegen Kälte und Schnee die zwei Prozessionen ausgeblieben, welche sonst auf den Berg kamen; und haben sich auch übrigens wenig Menschen eingefunden. In dieser Kälte war in der Stadt durchweg Wassermangel; wogegen der Springbrunnen im Klostergarten den ganzen Winter hindurch, wenngleich der Stral nur einen Fuß hoch ging, das nöthige Wasser lieferte.

Am Jahresschlusse 1747 wird bemerkt, daß jährlich gegen 30000 Gläubige auf dem Berge die h. Kommunion empfangen. [4])

Bei der Aufhebung der Klöster 1803 ist jenes auf dem Kalvarienberge von einem frommen Geistlichen, Vikar Hinsen, für 1580 Thaler angekauft und so der Zerstörung entzogen worden.

Im J. 1838 haben die Ursulinerinnen von Montjoie dasselbe angekauft und unter der kräftigen Leitung der Vorsteherin Barb. Mar. Thereſe à Jesu, geb. Schäfer, ein Institut für Töchter gegründet, welches rasch zur Blüte gekommen und als eine Zierde für Ahrweiler glücklich fortbesteht. Seitdem sind die vorfindlichen Gebäude ausgebessert, erweitert und mit neuen Anlagen bereichert worden. Die Vorsteherin Thereſe stand schon in Montjoie mit höhern Herrschaften und selbst mit Personen des Königl. Hauses in traulichem Verhältnisse, was für die ihr untergeordneten Anstalten von nachhaltigen Folgen war. Im J. 1850 wurde das Kloster von der Prinzessin von Preußen

[1]) l. c. S. 263. [2]) l. c. S. 265. [3]) l. c. S. 273, 289, 295.
[4]) l. c. S. 308, 456.

und bisher von manchen hohen Personen besucht. Die Königin Elisabeth hat der Oberin eine namhafte Summe für Preise an verdiente Zöglinge angewiesen und auch für die Zukunft verheißen. Der König aber schenkte für die Erneuerung der Wasserleitung 1500 Thaler, deren Verwendung die gute Mutter Therese nicht erlebte. Sie starb am 12. Sept. 1851 und seitdem sind unter Leitung der Oberin Josephina Hartzheim die verschiedenen Anlagen weiter ausgeführt und eben jetzt (1853) die Wasserleitung vollendet. Von einer 578 Fuß höhern Quelle kommt das Wasser in die Zisterne mitten im Garten und von hier in die Fontäne und in alle Räume des Klosters.

Die Zahl der Zöglinge beträgt durchschnittlich 70, die der Ordenspersonen, jene der Filiale St. Leonard zu Aachen mitgerechnet, 54. Auch in Trier und Neuß werden Filialen angelegt.

Ahrweiler.

Dritter Abschnitt.

Pfarrsachen.

§. 625. Bis zur Auflösung des deutschen Reichs gehörte die Pfarrei Ahrweiler zum ahrgauer Dekanate und stand unter dem Archidiakonate Bonn. Durch das Konkordat von 1802 ist Ahrweiler zur Diözese Trier gekommen und Hauptort des Dekanats geblieben. Zur Pfarrei gehören der Kalvarienberg nebst Walporzheim und Bachem.

Ueber die Pfarrkirche, deren Erbauung ans Ende des zwölften Jahrhunderts gesetzt wird, und über die Pfarrwaltung findet man das Nähere in Schannat, III. 1a. S. 449. flg. Die Pfarrstelle wurde bis 1804 mit einem Stiftsherrn aus der Abtei Prüm besetzt; weil der Erzbischof Wichbold von Köln im Jahre 1298 dieser Abtei das Patronat geschenkt hat.

Im J. 1609 ist zu Ahrweiler die Bruderschaft von der sel. Jungfrau Maria eingeführt worden. Dieselbe erhielt im J. 1625 ihre Sanktion unter folgenden Bestimmungen. 1. Der Magistrat von Ahrweiler ist Provisor und Inspektor. ꝛc. 2. Zur Erreichung ihres Hauptzweckes „Gottes Verherrlichung, Verehrung der sel. Jungfrau, Katechese für die Jugend" soll ein würdiger Geistlicher bestellt werden. 3. Dieser Geistliche ist zunächst aus der Familie Rick oder Stapelberg zu nehmen. ꝛc. 4. Der Vikar wird vom Bürgermeister oder von zwei Raths-

herren vorgeschlagen. ꝛc. 5. Werden die Verpflichtungen des Vikars angegeben. 6. Der Vikar erhält jährlich 100 Thaler und bewohnt das Haus von Nick; worin er aber den brühlschen Kapuzinern bei ihren Besuchen Aufenthalt gestatten muß. 7. Der Vikar soll für jedes Amtsjahr einen Thaler für Vermehrung des Bruderschaftsfonds zurücklegen. 8. Der Präfekt hat jährlich vor dem Magistrate, dem Pfarrer und dem Vikare Rechnung abzulegen.

Am 11. Juli 1646 ist die Kirche durch französisch-weimarsche Horden geplündert und, was nicht zum Rauben paßte, zertrümmert worden. Weil hierbei auch Verwundungen und Todtschlag vorgekommen waren; so wurde auf Anordnung des Erzbischofs Ferdinand am 28. die Sühnung und Weihe vorgenommen. Der Pfarrer Stephan Schlick ward indessen als Geißel abgeführt; wahrscheinlich, weil er die Monstranz und etwa andere geheiligte Gegenstände frühzeitig bei dem Bürger Joh. Gohr in Sicherheit gebracht hatte.

Im Jahre 1673 kommt Joh. Reifferscheidt als Pfarrer vor.

Am 18. Nov. 1727 ist die Kirche bestohlen worden. Alle silberne und sonst werthvolle Effekten, darunter 5 Kelche, 2 Ciborien, 5 Reliquienbehälter, Weihrauchfaß ꝛc. sind den Räubern in die Hände gefallen. [1])

Seit Jahrhunderten besteht zu Ahrweiler die Schützengesellschaft, welche am Pfingstmontage Königschießen hält, am Frohnleichnamstage die Prozession unter Gewehr begleitet.

Ahrweiler.

Vierter Abschnitt.

Merkwürdige Ereignisse.

§. 626. Im Jahre 1350 verband sich Ahrweiler mit den Städten Andernach, Bonn, Linz und Neuß zur Aufrechthaltung ihrer Privilegien gegen den Erzbischof Wilhelm von Köln. [2])

Im Jahre 1415 nahm Ahrweiler lebhaften Antheil an dem Kriege des Erzbischofs Dietrich von Moers gegen die Herzöge von Cleve und Berg. Im folgenden Jahre verpfändete der Erzbischof die Stadt an Gerhard von der Gassen. Im Jahre 1417 zahlte die Stadt zur Auslösung von Pfandschaften (Ob

[1]) Chron. II. S. 204. [2]) Schannat, III. 1a. S. 438.

der vorigen?) 3000 Gulden und ferner 3600 Gulden im J. 1421. [1])

In der Fehde, welche der Erzbiſchof Rupert von der Pfalz im J. 1473 gegen das Domkapitel geführt, hat Ahrweiler für dieſes Partei ergriffen und deswegen eine dreiwöchentliche Belagerung ausgehalten. Ebenſo ſtellte ſich Ahrweiler im J. 1583 auf die Seite des Domkapitels, als Erzbiſchof Gebhard nach ſeinem Abfalle ſich im Beſitze der Würde zu halten beabſichtigte. [2])

Im Dezember 1632 wurde die Stadt wie das ganze Ahrthal von den Schweden unter Baudiſſin beſetzt und es mußten die Bürger eine Zwangſteuer von 1000 Thalern erlegen. Im folgenden Jahre, als ſpaniſche und kölniſche Truppen einzogen, gingen die Schweden ab.

Im J. 1642 kam zur Unterſtützung der proteſtantiſchen Fürſten ein Heer von Franzoſen, Heſſen und Weimarern unter dem Befehle von Guebriant (Bübes) nach Deutſchland und es wurde Ahrweiler wie ſo viele andere Orte beſetzt und gebrandſchatzt.

Im J. 1646 am 7. Juli verbreitete ſich das Gerücht, es rücke das franzöſiſch-weimarſche Heer unter dem General Türenne gegen Ahrweiler heran; Königsfeld ſei ſchon ausgeplündert. [3]) Am folgenden fiel unter dem Kolonell Rorwurm eine Schwadron Weimarer in die Grafſchaft Neuenahr und führte aus den Dörfern Eckendorf, Gelsdorf und Karweiler das Vieh weg; wurde aber durch die in Ahrweiler ſtationirte berittene Schutzmannſchaft verfolgt und neun Mann ſammt vielem Vieh brachte man gefangen zur Stadt. Weil nun ein Angriff auf Ahrweiler ſelber bevorſtand; ſo zogen zur größten Beſtürzung der Einwohner die Schutzmannen in der folgenden Nacht zum Hauptlager nach Bonn. Darauf verließen am 9. mehre Bürger die Stadt und am 10. wurde von den franzöſiſch-weimarſchen Truppen Heimerzheim überfallen und in Aſche gelegt, Ahrweiler eingeſchloſſen. Türenne ließ durch einen Trompeter die Bürger zur Uebergabe auffordern, erhielt aber abſchlägigen Beſcheid. Hierauf richtete er 14 Feuerſchlünde gegen die Stadt; viele Einwohner ſuchten das Weite, die tapferſten aber hielten Stand und feuerten ſo kräftig auf die Belagerer, daß dieſe nirgendwo ſich den Mauern nähern konnten. Es war indeſſen ein Akt der Verzweifelung, ohne Ausſicht auf Entſatz von außen dem Feinde Trotz zu bieten. Die braven Bürger erkannten endlich die Unmöglichkeit der Abwehr und entſchloſſen ſich zur Uebergabe auf die verheißene Schonung. Gegen Abend wurde das Thor geöffnet und gleich zogen

[1]) Ueber jenen Krieg ſ. Hamm, Respubl. Ubio-Agrippensis. — Col. 1747.
[2]) Ueber Erzb. Rupert ſ. l. c. — Ueber Gebhard ſ. Erſch und Gruber.
[3]) Chron. l. S. 63b.

50 Mann in die Stadt unter dem Vorgeben, Quartier zu machen. Die Abſicht aber war, alles auszuſpioniren, und es folgten bald nachher Scharen mit leeren Wagen, welche bei den wolhabendern Bürgern alles wegnahmen, was im Lager gebraucht werden konnte. Am folgenden Tage kamen andere Scharen, ſetzten die Plünderung fort, zerſchmetterten Schlöſſer und Riegel, ſchonten ſelbſt nicht die geheiligten Kirchengefäße. Es ging endlich ſoweit, daß die Plünderer untereinander ſich um den Raub riſſen und fünf derſelben in der Kirche umkamen, mehre verwundet wurden. Begreiflich waren die Mishandlungen der Einwohner über alle Beſchreibung gräslich. Nicht beſſer erging es den umliegenden Ortſchaften.

Am 12. in der Frühe ſammelten ſich jene Einwohner, welche dem Tode und ſchwerer Verletzung entgangen waren, manche verwundet und halb entkleidet, in der Kirche und zogen in Prozeſſion nach dem Kalvarienberge unter Anführung des Pfarrers Stephan Schlick, welcher ebenfalls am Kopf verwundet baarfuß einherging.

„Wohin ſollten ſie ſich wenden (ſagt der Referent [1]) die Armen, die Entblöſten? Unter ſo ſchwerem Kreuze zum gekreuzigten Erlöſer, zum Kalvarienberge, entblöſt zum Entblöſten. Unſer Berg war für die Unglücklichen faſt der einzige Zufluchtsort, der Ort des Troſtes. Zwei Tage und Nächte lagerten ſie theils in der Kirche, theils in und an dem Kloſter jammernd und ſchmachtend. Vom Konvente aber wurde, ſoweit der Vorrath reichte, Wein, Bier und Speiſe gereicht".

Am 31. Okt. 1651 fiel unerwartet ein Schwarm Lotharinger in Keſſelingen ein, gleichzeitig war eine berittene Abtheilung nahe bei Ahrweiler angekommen, welche beim Ausgehen der Rinderheerde dieſelbe wegzutreiben beabſichtigte. Raſch verbreitete ſich hiervon die Nachricht in der Stadt und alles eilte hinaus den Räubern nach. Dieſe wurden erreicht, unter vielen Gefahren und Verletzungen ein Theil des Viehes gerettet. Wäre nicht ein menſchlichfühlender Kolonell ins Mittel getreten, ſo hätten viele, wenn nicht alle Bürger das Leben verloren.

Zu den Drangſalen, welche nach dem dreißigjährigen Kriege durch Räuberbanden und Diebsgeſindel allenthalben verbreitet wurden, kam im J. 1666 die Peſt, welche bis 1668 graſſirte. [2])

In dem Kriege, welchen im Jahre 1672 Ludwig XIV. gegen die Oeſterreicher und Niederländer führte, wurde Ahrweiler von den Franzoſen beſetzt und zu ſchweren Leiſtungen angehalten.

Am Allerheiligenfeſte 1673 hatten die Holländer unter dem Prinzen von Oranien die Stadt Rheimbach verheert. Deswegen mußte man für Ahrweiler ein Gleiches befürchten. Um

[1]) Chron. I. S. 696. [2]) Schannat, IIIb. S. 440.

aber dieſem Schickſale zu entgehen, beorderte man den Vikar Joſeph Buſch nach Rheimbach um Schutzwache und Schonung zu erflehen. Derſelbe wurde freundlich aufgenommen und unter der Zuſage entlaſſen, die Bürgerſchaft hätte nichts zu befürchten, wenn nur für gute Aufſicht wegen Brandſtiftung und für anſtändige Aufnahme und Bewirthung der Soldaten geſorgt würde. Am 4. zogen die Holländer in die Stadt und benahmen ſich auch leutſelig gegen die Einwohner, denen noch das wilde Treiben der Franzoſen im friſchen Andenken war. Nur die Häuſer der Entflohenen wurden geplündert. [1])

Am 6. zog alles gegen Bonn, welche Stadt von den Oeſterreichern, Spaniern und Niederländern belagert wurde. Inzwiſchen zogen Raubhorden umher, welche die Kirchen und die Häuſer der Vornehmen und Wohlhabenden ausplünderten. Nur Remagen, Odendorf und Landskron wurden geſchont.

Am 29. Sept. 1688 wurde Ahrweiler wieder von den Franzoſen beſetzt, während dieſelben Bonn belagerten, und die Bürgerſchaft hatte wieder viel zu leiden. [2])

Zu dieſem Unheile kam in der Nacht vor dem 21. Januar 1689 beim Abgehen des Schnees eine ſo fürchterliche Ueberſchwemmung, daß die beiden Brücken mitfortgeriſſen wurden. [3]) Die Einquartierungen und Durchmärſche der Franzoſen dauerten indeſſen fort und die Bürger mußten alles aufbieten, um die zügelloſen Gäſte zu befriedigen. Deſſen ungeachtet begannen ſie gegen Ende April, die Mauern und Thore niederzureißen, und die Zerſtörung endigte damit, daß am 1. Mai, Nachmittags gegen 4 Uhr die Stadt der Plünderung und dem Feuer preisgegeben wurde. Vierzehn Häuſer brannten ab, während die wilden Rotten mit blankem Schwerte umherzogen und eindrangen, wo noch etwas zu rauben oder zu verderben war. Die bedrängten Einwohner wurden auf verſchiedene Weiſe mishandelt und, wer ſich widerſetzte, niedergemetzelt. Am 2. Mai ward wieder Feuer angelegt, die Stadt bis auf 10 Häuſer niedergebrannt, der Kirchthurm mit ſeinen 8 Glocken ſammt dem Kirchendache vernichtet.

Gegen den 8. Dezember 1690 wurde zu Ahrweiler und in der Umgegend ein Erdbeben verſpürt, worüber der Referent ſagt: „notatus fuit singularis tremor terrae, quidnam autem designavit, ille scit, qui terram tremere fecit“. [4])

Am 25. Juni 1692 iſt eine ſolche Ueberſchwemmung entſtanden, daß der Rhein an verſchiedenen Orten die Gebäude mit Menſchen und Vieh fortgeriſſen. Auch die Ahr hat großen Schaden angerichtet und eine Brücke bei Ahrweiler zerſtört. In Brabant aber ſind die Ströme ſo gewaltig geſtiegen, daß

[1]) Chron. I. S. 184b. [2]) Schannat, III. 1a. S. 440. [3]) Chron. II. S. 49, 52. [4]) Chron. II. S. 66.

im Lager der Franzosen so wie in jenem der Deutschen alles überschwemmt worden, Mann und Pferd bis an die Hüften im Wasser wateten. [1])

Von der Schließung des Friedens zu Ryswick 1696 bis 1702 hatten die Rheinlande und die Niederlande eine kurze Ruhe genossen; nun aber brach der spanische Erbfolgekrieg aus und versetzte alles wieder in den Kriegszustand. Weil nämlich der Erzbischof Joseph Klemens die Partei der Franzosen ergriff, erhielten diese freien Einzug in die Landestheile der Erzdiözese, benahmen sich aber nicht wie Verbündete, sondern hausten wild wie eingedrungene Feinde. Auch Ahrweiler, das sich von der jüngsten Zerstörung noch nicht erholt hatte, wurde hart mitgenommen. [2])

Vom 6. Januar bis 18. März 1709 war eine solche Kälte, daß Rhein und Mosel zugefroren und mit Fuhrwerk befahren waren. In dessen Folge im Frühjahre unsäglicher Schaden an den Weinstöcken und Feldfrüchten wahrgenommen wurde. [3])

Am 21. August 1719 ist die Ahr so hoch angeschwollen, daß in Heppingen Mauern umgeworfen, Bäume entwurzelt und bis Lörsdorf getrieben wurden. Am Hause des Amtsverwalters wurde der Boden emporgehoben, die Hausfrau und zwei Knechte mitfortgetrieben und nur durch große Anstrengung gerettet. Referent sagt: „uno verbo es ist sehr erschröcklich und erbermlich zuzusehen gewesen". [4])

Im J. 1727 war gegen Ende September die Kelterung beendigt und der Wein übertraf an Menge und Güte alle Beschreibung. [5])

Am 30. Dezember desselben Jahres wurde eine Frau, welche mit einer Last Holz aus dem Walde kam, durch Unvorsichtigkeit von einem jungen Menschen erschossen.

Am 2. März 1730 wollten zwei Knechte des Bürgermeisters Hubert Beckers mit einem Karren Holz durch die Ahr fahren. Das Fuhrwerk schlug um in eine Vertiefung und einer der Knechte stürzte hinunter und ertrank, während der andere sich durch einen glücklichen Sprung rettete. [6])

Am 16. Januar 1739 war eine Ueberschwemmung, dergleichen seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Das Wasser drang bis durch das Ahrthor ein und zerstörte dort die Brücke. [7])

Während des österreichischen Erbfolgekrieges 1741 hielten die Franzosen einige Zeit Ahrweiler besetzt, ohne jedoch die Einwohner sonderlich zu belästigen. [8])

Im Sept. 1741 wurde unter großer Feierlichkeit die Brücke mit dem Standbilde der unbefleckten Jungfrau Maria und dem

---

[1]) l. c. S. 77. [2]) Schannat. III. 1a. S. 440. [3]) Chron. II. S. 129. [4]) l. c. S. 175. [5]) l. c. S. 204, 205. [6]) l. c. S. 214. [7]) l. c. S. 248. [8]) Schannat, III. 1a. S. 440.

des h. Johann von Nepomuk beſetzt. Man hat berechnet, daß außer dem Materiale die Koſten ſich auf 4000 Rhr. beliefen.[1])

Vom Weinertrage hat der Schreiber des Chronikons uns Folgendes hinterlaſſen: „hoC anno VInDeMIa fVIt Jn qVantItate tenVIs, Jn qVaLItate fertILIs, Vt patet probantI“.

Im Jahre 1743 iſt wegen früheintretender Kälte die Weinleſe anfangs Oktober gehalten worden und doch in jeder Hinſicht befriedigend ausgefallen.

Am 21. Januar 1744 wurde der Freiherr Friedr. Florentius Theod. Joh. Rabanus von Wenge, öſterr. General-Major, erzbiſch. Geheimrath als Erbvogt der Stadt Ahrweiler feſtlich eingeführt.

Im Jahre 1745 war bis nach Dreikönigen der Winter gelind und regneriſch; dann aber trat eine bittere Kälte ein, welche bis Mitte März anhielt.[2])

Im März 1746 war die Kälte ſchneidend und es fiel eine ſolche Menge Schnee, daß die älteſten Leute ſich keines ſo winterigen Märzmonats erinnerten.

Am 19. Oktober 1794 kamen 7 franzöſ. Soldaten und richteten den Freiheitsbaum auf. Im folgenden Jahre mußte der Magiſtrat ſeine Funktionen einſtellen und die Munizipalverwaltung trat an deſſen Stelle.[3])

Am 21. Juli 1804 hat Ahrweiler durch eine Ueberſchwemmung viel Schaden gelitten. Am 23. Juni 1844 entſtand durch ein Gewitter eine Ueberſchwemmung, welche nebſt andern Gründen mehre Weinberge verheerte.

Wir beſchließen die Abhandlung über Ahrweiler mit der Geſchichte zweier ehrenwerther Männer, welche von Ahrweiler herſtammen.[4])

Franz Boelen, der Ahrweilerer benannt, Ordensmann in St. Martin zu Köln, war ein äußerſt thätiger Geiſtlicher. Abwechſelnd beſchäftigte er ſich mit Verfaſſung aſcetiſcher und moraliſcher Schriften, mit Sammlung phyſikaliſcher Merkwürdigkeiten, mit Malen, Statuettenformen, Buchbinden. Dazwiſchen vergaß er nicht das Gebet und die Betrachtung. Er wurde Pfarrer zu Vettweiß, welches unter dem Patronate des Kloſters ſtand, und iſt dort im J. 1542 an der Peſt geſtorben.

In Manuſcript hat er hinterlaſſen:

1. Theologia moralis & Catechetica.
2. Sermones breves de Tempore & de Sanctis.
3. Miscellanea de peccatis & casibus conscientiæ.
4. Variorum in chemia & medicina arcanorum collectanea.

Jakob Rick wurde durch einen Verwandten, den kurfürſtlichen Rath Gottfr. Saltzfas für die Studien gewonnen und

[1]) Chron. II. S. 264, 265, 271, 272. [2]) l. c. S. 284, 295.
[3]) Schannat, III. 1a. S. 441, 454. [4]) Harzh. S. 80, 152.

widmete sich der Rechtswissenschaft. Sein Oheim der Dekan des Ahrgaues, Nikolaus Rick, that das Nöthige für seine höhere Ausbildung. Als Lizentiat des Kirchenrechts war er um das Jahr 1580 an der Rechtsschule zu Köln beschäftigt. Zwei Schriften sind von ihm in Druck erschienen:

De unione prolium Tractatus novus. 1580. Von ihm selber verbessert 1598.

Defensio compendiosa, certisque modis astricta probae (ut loquuntur) aquae frigidae. 1597.

Antweiler.

§. 627. Die Kirche zu Antweiler, welche seit 1851 wegen ihrer Baufälligkeit ausser Gebrauch ist und ganz niedergerissen wird, gehört unstreitig zu den ältesten dieser Gegend. Sie besteht aus einem 36 Fuß langen, 30 Fuß breiten Langschiffe, inbegriffen die engen Nebenschiffe, welche mit rundbogigen Fenstern und mit platten Decken versehen sind, alles schmuck- und schmacklos. Der Haupteingang ist zwar an der Südfronte in dem Thurmgrunde; aber eine Nebenthür blos 2½ Fuß breit war an der Ostseite des Schiffes. Dieselbe liegt etwa 1½ Fuß mit ihrer Schwelle tiefer als der Kirchhof, welcher also im Laufe der Zeit um so viel über den Boden der Kirche sich erhöhet hat. Das Chor mit einem schlechten Kreuzgewölbe, 20 Fuß lang, 24 breit, ist älter als das Schiff; noch älter oder von gleichem Alter die Sakristie an der Westseite des Chores, 20 Fuß lang, 12 breit. Sie hat auch ein Kreuzgewölbe gehabt, an dessen Stelle später eine Flachdecke erhalten. Die beiden letztern Theile werden nach der Tradition für Reste eines Heidentempels gehalten; was seinen Grund in einem in der Westmauer zehn Fuß hoch über dem Boden eingetragenen Steine hat, auf welchem halberhaben eine menschliche Figur schlecht ausgehauen ist, welche auf dem rechten Knie kniend, die rechte Hand nach dem rechten Fuße hingestreckt hält. Vom linken Arme, der abwärts hing, ist wenig mehr zu sehen; vom Kopfe, der ohne Hals auf dem Rumpfe steht, ist das Angesicht fort.

Die Verstümmelung wird einem der frühern Pfarrer zugeschrieben, von dem erzählt wird, er habe die Kinder, welche zur ersten h. Kommunion gehen sollten, angewiesen, den vermeintlichen Heidengott zu steinigen. Ueber dem Bilde, welches zweifelsohn von einem ältern Gebäude herstammt, befindet sich ein Gedenkstein mit dem Zeichen AW d. h. Antweiler und Wachendorf; darunter 1532 und hierunter ÒAIIAN::

War der Mittelbuchstabe L, so führt die Schrift auf die Vermuthung, daß jene Figur den Heiland (hailant) vorstellen sollte, wie er von Johannes getauft ward: wozu auch der Umstand paßt, daß die Kirche dem h. Joh. dem Täufer gewidmet ist.

Der Thurm noch in baulichem Zustande ist jünger als das Schiff.

§. 628. Von dieser Kirche soll auch das Denkmal der vakkalinischen Schutzgöttinnen sein, welches dem Schlosse und Hause Wachendorf den Namen gegeben.

Chrysanth Bois (§. 597.) war im Besitze dieses Votivsteines,[1]) auf welchem im obern Felde drei Jungfrauen mit Blumenkörben saßen. Im Mittelfelde war die Inschrift:

„MATRONIS. VACCALLI
NE. HIS. TIB. CLAVDI
MATER. NVR. IMP. IPSA“.

Nach Schannat[2]) wäre diese Inschrift in folgender Weise zu lesen: Matronis vaccallinehis (sacrificium) Tib. Claudii mater nurus (peregit) imperio ipsarum.

Freher „De Palat. orig.“ p. I. S. 19. gibt folgende Beschreibung des Steines:

„Post verba haec, imo sub ipsis, primum stat virgo longa veste decenti, habens in manu (ut apparet) virgam florentem: ad cujus caput est adscripta litera L. Livia scilicet, quae fuit mater Tiberii, & nurus Jmperatoris Julii, utpote quæ filio illius adoptivo Augusto nupserat. Juxta Liviam ara stat, in qua ignis cum flammis; juxta aram stat juvenis habens acerram in manibus; post juvenem stat longior vir habens quippiam in manu, idque imponens in ignem super aram. Ego crediderim esse sacrificium Liviae à matronis factum, idque secutus C. Tacitum, qui in initio l. I. ait, Liviam non contentam honoribus humanis, se per sacerdotes & flamines effigie deorum & numinum coli voluisse. Eiusdem formae lapis est & alius, habeoque ego in aedibus meis cum superioribus.

Beim Abbrechen der Kirche zu Antweiler im Frühjahre 1852 hat man einen Votivstein gefunden, der von grobem, grauem Quarzsand, hoch 2 F. 8 Z., breit 1 F. 9 Z., dick 10 Zoll, auf der obern Hälfte der Vorderseite folgende Inschrift hat:

„ MATRONIS VACALINEIS AM.
NOMI. EIIVS PRIMV.....I... IMP. —
I—M“

Auf dem Reste eines zweiten Steines von derselben Qualität, welcher 13 Z. hoch, 9 Z. breit ist, liest man:

„ LINE -IIS
VCCI
T . IVL
OR IMP
I “

[1]) Belg. S. 17. [2]) Schannat I. 1. S. 549.

Von einem dritten Steine ist blos noch „TRONIS“ übrig. Derselbe ist aber etwas feinkörniger und weißer. Ueber den erhaltenen Buchstaben läuft eine Leiste, an welcher noch Spuren von Bildwerk sind.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß diese Steine an derselben Stelle vor der Verkündigung des Christenthums gestanden haben und zwar, wie der erste noch durch seine Form andeutet, mit der untern Hälfte im Boden. Nehmen wir hinzu, daß beim Wegräumen des Schuttes im Boden der alten Kirche etwa fünf Fuß tief noch Gebeine gefunden worden; so wird man versucht anzunehmen, daß hier eine Grabstätte vornehmer Römer gewesen und daß man an die Gräber der Verstorbenen die den Ortsgöttinnen gewidmeten Gedenksteine gesetzt habe.

Auch zu Endenich ist ein solches Monument gefunden worden, dessen Inschrift war:

MTRIBV
....ACAL...
NE ATTICI
MATERNV
M.L.I.MI
IVS. IPSA
L...M.

D. i. Matribus Vacalineis Attici Maternus miles legionis 1. Minerviae iussu ipsarum lubens merito. [1])

Die große Glocke zu Antweiler hat folgende Umschrift: „H. Joannes heis ich die lebendige roffe ich die todte belevte ich das tonnerwetter vertreibe ich sunder bekehre dich sonst mus dv brennen ewiglich“.

„Durch fevr vnd flam bin ich geflosen Carl Engelbert vnd sein sohn peter Fuchs von Collen haben mich hier zv antweiler gegosen anno 1745“.

„Herr Edmund Florentz Cornelius Reichsgraff von Hartzfelt Herr zu Wiltenhurg Paland Wagendorff &c.“

Die Mittelglocke:

„Johannes heischen ich, in de engoit (?) lueden ich — all om gewidder verdrieven ich Joh. an. (?) von Alster ghois mich anno domini MCCCCLXXXI“

Die kleine Glocke ist ebenfalls von 1745.

Arloff und Kirspenich.

§. 629. Durch die Gefälligkeit des Pfarrers Nießen wurde die Gelegenheit geboten, aus den vielen dort vorfindlichen Pa-

[1]) Lersch, Centralmuseum. II. S. 36. No. 30.

pieren dasjenige herzunehmen, was der Veröffentlichung besonders werth schien. Es befinden sich diese Aktenstücke:

I. Im Pfarrarchive, ein vom Pfarrer Hutmacher im J. 1837 angelegtes Kirchenbuch;

II. Daselbst, ein Konvolut, Tit. VI, No. 100, betrifft Pfarrbaulichkeiten; ferner Einquartierung und Kriegskosten.

III. Daselbst ein solches, Tit. VI, No. 101, Scheffenweisthum und Polizeisachen;

IV. In der Scheffenskiste zu Kirspenich;

V. In der Scheffenskiste zu Arloff.

Erster Abschnitt.

Aelteste Nachrichten über die Gemeinde.

§. 630. Es ist außer allem Zweifel, daß die Römer, welche sich in der Nähe des Standlagers Billig [1]) angesiedelt hatten, den schönen Thalkessel des Gebietes Arloff vorzüglich bebauet haben. Ein bleibendes Zeugniß hiervon ist der römische Ziegelofen (§. 765); auch deuten dahin die Burgen und das jüngst vernichtete Scheffenhaus zu Arloff, die sich jedoch nicht bis auf die Römerzeit zurückführen lassen.

§. 631. In einer Urkunde von 1166 kommt der Edele Herimannus von Kirspenich als Verkäufer eines Landgutes vor, welches der Sohn Rudolphs von der Harth, sein Neffe, angekauft, dann aber für das Kloster von Zülpich an den Abt Nikolaus von Siegburg wieder verkauft hatte. [2])

§. 632. Aus derselben Urkunde erfahren wir, daß damals Kirspenich unter Gerichtsbarkeit des Grafen Ulrich von Are gestanden (vrgl. §. 13.), dessen Vogt Heribert von Hengebach (Heimbach) sammt dem Schultheiß Folwinns bei der Abfassung jener Urkunde zugegen waren. Später ist Arloff und Kirspenich unter die Gerichtsbarkeit des Amtes Harth gekommen. Die ältesten Verhandlungen desselben datiren von 1500. Als Lehensherrschaft hatte das Stift zu Münstereifel das Präsentationsrecht der Scheffen, dafür aber bei Neuwahlen die Pflicht, zwei Tage den Scheffenrath zu traktiren (festlich zu bewirthen). Am dritten Tage mußte dagegen der Neugewählte das Traktament stellen, bei welchem sich auch noch die zwei Abgesandten

[1]) Belg. S. 1 und 11. [2]) Lacomblet, I. S. 291.

des Kapitels betheiligten. Uebrigens hatte der Scheffenrath unter Vorsitz des Schultheißes die Gemeindeangelegenheiten zu versorgen. [1])

§. 6 3. „Scheffen weißthumb deß Churfurstlichen Cölnischen gerichts zue Arloff. [2])

Scheffen Weistum Wie dasselb am Churf. Cölnischen Hohen gericht zue Arloff iederzeit vnd von vndenckliche Jahren hero ahn allen hohen Hern gerichtern öffentlich gefrueget vnd geweist worden. Massen dasselb von dieses gerichtß vorseeß wol obseruirlich vererbt vnd herbracht.

1. Jt. in der eirster achten Straeßen vnd gemeinde weysen sei vnserm gnedigsten herrn Ertzbischouen zue Cöln vnd Churfursten zo ob Jemand die verenget oder verdrenget eß were mit vuerzeunen, vberbawen, vberpelen, vnd vuersticken, Spricht der Scheffen sei vnrecht vnd hat vnser gnedigster herr zu reichten vnd zu straeffen.

2. Jt. in der zweiter achten fruget der Scheffen alle maßen, sei seien naeß oder druge, wer sich der gebraucht zu Arloff, Kirspenich, Weingarden vnd Reder [3]), Sall sye vor vnsers gnedigsten Churfursten vnd herrn hochgerichtt zue Arloff bringen, vnd besichtigen laißen, sint die rechte man sall sei recht laessen sint sey vnrecht man sall sei recht machen, vff das iederman recht geschee. Vnd fruget ferner, alle die ghiene die vnentpfenckliche erffe vnd guiter hauen, der sal die entfang. der glichen ob Jemandt zu huilden hette hat sich erbieten vnd sal mit in die dritte acht ghein.

3. Jt. In der dritter aechten frueget der Scheffen vnd weiset vnserem gnedigsten Churfurst. vnd hern funff freyjer Scheffereyen der irst Clais Mirbachs Hoff zue Arloff eyne, vnd der Kloisterhern hoeff zu Munster zu Weingarden die zweite, vnd Spiessen van Vhey numehr Carll Feinhertz hoeff zu Aurendorff [4]) die dritte, vnd Johan Aren hoeff vogt zu Antwiler, vnd Pallant zu Wachendorff, hant eynen hoeff zu Arloff genantt Kruppels houe, die vierte: vnd der Blanckerter hoeff zu Niedere die funffte: Moegen vf den vurß: hoenen soe viel schaeff halden, als sey kunnen vnd wollen, vnd darumb dat sei ab sulche Scheffereien handt, Sall vnsr gnedigstr Churfurst vnd herr oder Irer gnaden Ambttman zur Hardt vß denselben Scheffereien die Meyhemmel daruf kiesen vnd hauen: Nemlichen vf yeglichem hoiff eynen Meyhammel vnd neit vnder der gemeinen schaffen.

Vnd vort ein ieder gemein Nachpar sal neit mehr halden

[1]) Verhandl. von 1794. (IV.) [2]) Tit. VI. No. 101. (III.) Ao. 1647.
[3]) Weingarten und Rheder gehörten zum Dingstuhle von Arloff. [4]) In der Abschrift von 1741 steht Andendorff.

dan funfzich schaef vnd einen widder, vnd wannhe Jemants der mehr hielt sal er dat thuin mit erluiffenis der Nachparen vf straef vnsers gnedigsten herren. Vnd derneben sollen eyn Nachpar vber den anderen wesseren mit dem meiesten schaden. Were Jemants der das vnbillig mechten, soll die nachparen ensprechen, dat zu richten, vnd wolte der das neit volgen sulen sie den hern anruffen der sie darumb alßdan zu straeffen heit.

4. Jt. in der vierter aechten fruget der Scheffen vnd weiset hoeiggemeltem vnserm gnedigsten hern vur einem rechten Lanthern vnd gewalthern oder Irer gnaden Amptman, wer das hauß zur Hardt mit willen syner gnaden Inne hait, auß dem hymmell in die erde vnd von der erden in den himmell, demselben alle gebot vnd verbott, vnd das zeitliche geschoye Jne ein vnzeitliche gebott, sall vnß gnedigster her Jnen abstellen. Noch weisen sye Irer gnaden wassergenck glockenklanck straeßen vnd gemeine vnd dat geuolgnniß bis vf den breiden weg vnd die Eiche, ob vnser g: h: oder der Amptman mit Juen zu sprechen hette, sall man sey dair bescheiden, das anliegen der lantschafft vurgeben, daruff suillen sie sich bedencken, vnd antwort geben, derselben straeßen vnd gemeine, der suille ein Jed gebruichen witnen vnd weissen die geborren sint vnd noch geborren sollen werden, dweill sei das gebruichen suillen sie sittlichen deinst thuin zom hauß zur Hardt vnd wurde Jne vnzeitliche dienst aubracht sall vnser g: H: Juen abstellen vnd vmb das sie solichen zeitlichen dienst thuin, Soll Jeder Nachpar in dem Kirspell zappen backen bräwen, vnd veilen Kauff treiben, sich erneren mit godt vnd eren sonder widder redt vnsers gnedigsten herren oder des Amptmans obg.

5. Jt. Jnne der sunffter Achten frueget der Scheffen vnd weiset den Kloister herrn von Munstereiffell einen freyen hoeff zu weingarden vnd suillen daruß geben vnserm gnedigsten hern Seben Scheffen vnd einen geschworen botten vnd einen eidtsteuer, Wannehe vnß g. h. oder ihr gnaden Amptman obg. gerichte halden suillen, dat sei eß volmechtig haben. Dat Jren gnaden oder der Amptman iederman recht moegen widderfaren laessen. Vorth wannehe man des Gudestags gericht halden soll, Sall der bott des dingstags die Scheffen mit der Sonnen bescheiden, vnd wannehe das neit also geschoye vnd die Scheffen den richtlichen tag neit wißen suillen sie auch neit bruchtig sein.

Jt. vff demselbigen vreien hoeffe zu weingarden sall stain ein stock sal sein ualfast, vnd schloißpar gehalden werden, ob iemants angegreiffen wurde vf der Cölschen erden zuschen rinder Puitz vnd Elkemmer [1]) Lynden, den sal man in den stock lieuern die sal man dan verwaren So lang vnß g. H. oder

[1]) l. c. Elkummer.

Amptman beſicht vnd erferet, wie man ſich mit der perſhonen halden ſoll. Ob ſich dan erfunden die perſhoin alſo myßthan vnd verbruicht, das man die richten ſolle, dan ſuillen die kloiſter hern obgm. dar zu ſtellen galgen Rader aers, Keßell kaull, poeſt vnd alles was darzu gehoirt. Vnd wannehe vnſers g. H. Amptman bereidt were rüſten zulaßen vnd die vorbenente gereidtſchafft nit daran weren, So dicke vnd manchemal man dan die perſhoin auß vnd eingeſchluſet vrkundt der Scheffen, Soe duick vnd manchemall ſolle man die kloiſter hern bueſſen vnd ſie ſuillen dat beſſeren als der Scheffen ſpricht dat recht ſeye.

Vnd wahnnehe vnß gnediger her oder der Amptman leidt [1]) weren zu richten, Soe ſoll Seyn Churf. g. oder der Amptman ſo ſtarck im velde ſein, das der Thoide des myßthedingen neit verhindert werde dat Ime recht geſchee nar ſiner mißthait ſo er begang hat. Vnd den myßthedingen ſall man richten vf der heiden vff iheneſeits Stotzheim bey Roerheim.

6. Verner fruget der Scheffen, ob ſach were dat vnſer gnedigſter herr Viendtſchafft hette, da Gott vur ſie, vnd zo velde ziegen vnd die van Arloff Kirſpenich Wingarden vnd Niederen außverbott vnd mit dem glockenſchlage vnſeren g. H. oder Irer gnaden Amptman vnverzuglichen volgen ſollen. Vnd was diß en vurſch dorfferen van herwagen gebürdt der weren vill oder wenig die ſuillen die Cloiſter hern van MunſterEyffell beſtellen vnd gelden vff Ire angſt vnd coeſten, dae ſuillen die gemeine Nachparen neit mit beſchwert ſyn das haben ſei alſo bißhere gethain vnd gehalden waunehe ſulches geſchege hette vnß gnedigſter her ſie dar anzuhalden.

7. It. noch zu dieß fruget der Scheffen drie hoher herrn vnverbottener dincklicher tags im iaer daeruan hauen die Scheffen drey marck vnd ein vrkundt der marck geben van Arloff vnd Kirßpenich zweien pfening, vnd die van weingarden vnd Niederen den dritten pfenning.

8. Verner fruget der Scheffen alle lehen guiter vnd ander guither ſoe ſolch ſein ſuillen zu Arloff an der hoher Colſcher banck mit recht gewunen vnd geworuen werden mit gelden vnd verkauffen erffen vnd enterffen; Vndt ſeindt daß die Lehenherrn der Lehenguiter Der hern guider van Duytſch [2]), der Cloeſter hern guider van Munſtereyffell, der hern von Sent [3]) Gereoin binnen Coellen gnent die Ereßheimer guider vnd hoeff, der hern guiter von Heiſtert Otten van Metternich zugehoerig, und die ewenemer [4]) guther den hern von Kieberg zugehorig.

Welches weißthumb wir alſo van vnſern alttheren herbracht im brauch haben vnd alſo weißen".

---

[1]) l. c. bereit [2]) Doetſch [3]) ſanct [4]) euenheimer

§. 634. „Originale documentum über drey a2 1732. 9. Julij eingesetzte Limitsteine zwischen Arloff vndt Mster Eifflischen Büsch. [1])

In Nahmen der Allerheiligst, undt unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen. Kundt seye krafft dieses jedermanniglichen, daß auf eingekommene nachricht, wie der Laag- oder scheidtbaum, welcher MünsterEifflischen Iversheimer undt Arloffer büsch undt hochheit entscheidet, nemblich bey der schleidt ahm arloffer veeg beynahe dem so genantem Holtzapffelsbenden, wegen alterthumb fäulig überhauff gefallen, auf vorher von herrn Voigten Deuren auch des Münster Eifflischen Stattraths, umb stein zu setzen beschehenes requisition-schreiben comparendi in loco, ahn MünsterEiffler seithen herr Voigt Deuren, hr Kellner Reimbach hh bbmstrr Barion, Wallendahl und Odendorff „ahn Arloffer seithen nebst mir des endts requirirtem unterschriebenem, Ludwig Krüppell Johan Kohl, Johan Esser, Johan Hergersperg der Wirth als gemeinsmänner undt vnderscheidtliche nachpahren" ahn Iversheimer seithen peter Mührer, Adolph schmitz, Henrich Königsfeldt undt fast alle nachpahren, ahm bemeltem orth auf Mithwoch den neunten Julij ein dausent siebenhondert dreyßig undt zwetten jahrs erschienen seyen, wobey vorab dabey die fraag endtstanden, weme der gefallene laagbaum zustendig, undt ist derselb von denen Arloffern vermög waldtordtnungs gerechtigkeit, daß ein laagbaum auf weßen hochheit oder grundt derselb hingefallen, zugehörig seye, als auf ihren grundt gefallen praetendirt worden, wie nun ahn seithen der Iversheimer alsolcher baum darumb auch praetendirt worden, daß sie vorgegeben solchen auf Ihrem grundt zu liegen, dahn haben die Arloffer ausgesagt, solchen orth undt den berg hinauf mit abgehawen undt hinweg gefahrenen baumen, als Ihren fundum von undencklichen undt annoch jüngsten jahren biß hiehin ohne contradiction genoßen undt besessen zu haben undt in inturbata possessione biß hiehin mit schweiden undt weyden auch Holtzpfälen sich tadtlich zu befinden undt notorie zu sein, wahero alsolchen scheidtbaum dem Meistbietenden zu verkauffen von allen beschloßen worden, weil MünsterEifflische sich an die waldtordtnung nicht binden wollen, undt ist derselb Johannen Hergersperg dem wirth, als plus offerenti verblieben, dan ist das pretium ad sechßzig albis in drey theil getheilt worden, undt haben Arloffer undt Iversheimer sich vorgenohmen Kurtzer Zeith sich friedtsamb undt endtlich Ihrer ahnstehender hochheit halber zu entscheiden, undt soll per impartialem Notarium darüber ein instrumentum expedijrt und jeder parthey copia vidimata ausgelangt werden. Demnach seindt die wurtzlen ausgeraumbt undt ist in das geraumbte loch gleich uber den fluß

[1]) Urkundensamml. V.

ein großer wackstein vier ad fünffte halben fuus lang oben spitzig undt unden breit mit vier schmidten Kohlen pro Apostolis belegt eingesetzt worden, undt solle ahn Münsterischer seithen das statwapffen oben nach dem Holtzapffels benden zu, die arloffer Marcken unden nach der schleiden zu, die Iversheimer marck aber mit entscheidung einer Linien zwischen beyden aufgehawen werden, demnegst soll das scheidt von diesem stein biß ohngefehr in der mitten langs holtzapffelsbenden hingehen auf einen gehawenen sandtstein, so eodem, mit ebenmäßigen schmidtenkohlen belegt, gesetzt werden, und in welchen nach Münsterbüsch das statwapffen, nach dem arloffer Büsch die arloffer Marck, ausgehawen werden sollen, von alsolchem stein, soll das scheidt Lineâ rectâ auf ein gleichmäßigem eodem neben einen oben ahm waldt undt ahm arlorffer reech undt abfuhr stehenden dicken, knottig gewachsenen Eichen baum, gesetzt, undt mit vier schmittenkohlen belegten sandtstein hingehen, welcher auf die seith des baums nach MünsterEiffell zu, stehet, undt nach MünsterEiffell zu mit statwapfen undt anderseiths mit arloffer marcken bezeichnet werden soll. undt solle gleichmäßig von diesem stein das scheidt Lineâ rectâ biß auf den Stein ahn Holtzapffels benden, darvon ab biß auf den großen stein, welcher MünsterEiffell Arloff undt Iversheim hochheith entcheidet auch Lineâ rectâ zurückgehen, womit dan Arlofferische undt MünsterEiffellische gantzt entscheiden seindt. Also geschehen auf jahr, Monath, tagh undt orth wie obgeschrieben.

In fidem praemissorum omnium praesens desuper documentum â me confectum aliâ manu conscriptum, subscripsi et signeto consueto communivi requisitus.

(L. S.) Johan Henrich Bergrath Ihro Churfr. Dchlt zu Cöllen Schultheiß dingstulhß Arloff".

Zweiter Abschnitt.

Militärwesen.

§. 635. Im Herbste 1742 waren die adelichen und geistlichen Güter ohne Ausnahme zu den Lieferungen für die französ. Armee herangezogen. Hierauf beklagten sich der Freiherr von Pützfeld zu Kirspenich, Haus Arloff, und der Pfarrer zu Kirspenich, daß viele Güter und Häuser der Bauern und die Kötter in der Vertheilungsliste ausgelassen worden; daß überdieß viele 100 Morgen Gemeindewaldung, aus denen Kläger keinen Nutzen zögen, freigelassen seien.

Folgt eine Bittschrift der Pfarrer zu Stotzheim und Kirspenich um Erlaß der Kriegslasten:

„Hochwürdigst — Durchlauchtigster Churfürst ꝛc.
Gnädigster Herr Herr!

Ew. Churfürst. Dchlt geruhen gnädigst Euch vorstellen zu laßen, waß gestalten der dingstuhl Arlauff (: worin Weingarten der 3te Theil Ambts Hardt außmachet :) von MünsterEifflischen Beambten mit 42 reuther und pferden deren eingeruckter französsischer Trouppen beleget worden, und unangesehen gemelte Nachbahrschafften ihre Rationen nacher Zulpig zu liefferen von Ew. Churfürst. Dchlt gnädigst angewiesen worden, haben gedachte frantzösische soldaten zu Weingarten mit gewalt sich deren nach gemeltem Zülpig bestimmter Rationen bemeistert, so dan inner drey ad 4 Tägen noch ferners ihnen zu liefferen angesagt, widrigen pfals sich deren ferneren eigenthätig zubemeisteren angedrohet; pfahrgenossenen gegen altes herbringen z: ohnerachtet da wir vix competentiam vivendi haben :) anjetzo zu extraordinairen lasten, alß einquartirung fourage ahn hew und haaber zu liefferen nicht allein wollen graviret werden, sonderen darbeneben mit französisch-militarischer execution uns ahnzubedrohen nicht entfarben;

Als gelanget unserer unterschriebenen armen pastoren hiebey unterthänigste Bitt ahn Ew. Churfurst. uns gnädigst wegen dergleichen liefferungen bey unserer alter freyheit zu manuteniren, und von derley ungebührlichen bedrohungen und vexationen zu schützen, zumahlen ansonsten eine unmöglichkeit ist bestehen zu können. — Daran — Ew. Churfürst. Dchlt — Diemüthigste Car: frid: Schmitz pastor in Stotzheim et Camrius Capli Tolpiacensis mppria. Balthasar Becker Pastor in Kirspenich mppria.

R. Dem Churfürst. ambtsverwalter ambts Hardt Tils wird hierauff nachtruckſahm anbefohlen, gestalte angesicht dieses pflichtschuldigsten fleißes daran zu seyn, auff daß supplicanten, weilen keine pastores mit natural Einquartierung noch zu liefferung des endts erforderlichen fourage oder dergleichen beytrags, anderst, alß nach proportion des über äigene nothurfft habenden vorraths pflegen angeschlagen zu werden, darunter über die gebuhrniß beschwehret, sondern davon in so weith frey bleiben mögen.

Bonn d. 5t. December 1758. — . . . Fr v. Gymnich".

§. 636. „Nachdemahlen Ihre Churfürst Dchlt zu Cölln Hertzog Clemens August in ob- und Niederen Bayern ꝛc. unser ggster Herr mir den Besonderen ggsten auftrag dahin ertheillet, gestalten innerhalb acht tägen Zeith längstens von allinger in dahiesigem ambt befindlicher unverheyratheter Mannschafft, ohne unterscheid, ob sie reich oder arm, und ob in der zur Churfürst.

Hoffcantzley bereits eingeschickter liste verzeichnet seyen, oder nicht, die löster ziehen und daraus 42 Mann, welche das loß trefen wird, wan sie sich untereinander nicht vereinbahren können, zu Ihrer Churfürst Dchlt Kriegs dienst anweisen, forth zu dem Kriegs Commisariat Binnen Bonn einlieferen zu laßen, als wird ein solches allen und jeden Eingesetzenen des dingstuhls Arloff mit dem Befehl andurch ohnverhalten, daß sämbtliche sich daselbst befindliche unverheyrathete Mannschafft der Erlaßener Churfürst ggster Verordnung gemäß bey Vermeidung der darinnen angedroheter straff sich am Nächstkünftigen diens. tags Mittags 11 Uhr zu Kirspenich vor der Kirche Bey alstan vorzunehmender Ziehung deren lößeren ohnfehlbahr einfinden, die Elteren aber ihre auswärts wohnende Kinder hierüber alsbald avisiren, und an obbem. tag darstellen sollen; was Ends dann gegenwärthiges zu jedermans wissenschafft von denen Cantzlen offentlich publiciret, und gewöhnlichen orths affigiret werden solle.

Cochenheim d. 30ten Martij 1759 — aus Special-Churfürstlich- ggstem Befehl — J. Tils ambtsvw. zur Hardt".

Dritter Abschnitt.

Gerichtssachen.

§. 637. Nebstdem, daß einmal jährlich oder nach Umständen seltener der Amtmann oder der Amtsverwalter auf dem Dingstuhle erschien und Hochherrngericht hielt, hatte der Schultheiß mit den Scheffen die Einschreibung der Kauf- Tausch- und Erbakten, die Handhabung der niedern Rechtspflege und Polizei u. dgl., wobei aber auch das Sendgericht (Pfarrer und Kirchenmeister) mitunter thätig war.

Die folgenden Auszüge und Abschriften geben eine übersichtliche Anschauung von der Verfahrungsweise und dem Wirkungskreise beider Gerichtsbehörden.

§. 638. I. Hochherrngericht von Arloff, wozu auch Weingarten gehörte. [1])

„Mittwoch den 23 Octob. 1675 (: ist auff vorhergegangene gehornde verkundigung und glocken Klang durch Ihro Churfr. Dchlt Amptman zur hardt den hochgebohrenen freyherren herren Johan Wilhelmen . . . von Werls zue Cuchem Lorch vnd

[1]) Gerichtsprot. von 1675 flg. (IV.)

. . . wolg. seiner Churfr. Dchlt Cammereren vnd hoffmeisteren dß hochherrengericht zue Arloff gehalten vnd dabey vrhandelt worden wie folgt. idq. praesentibus deß Churfr. Cölnischen Kelners vnd Gerichtschreibers zur Hardt Petren fabri zur Zeit Schultheißen hermannen Strunck, Gerhardt Schmit Pet. weschpfenning; Joanne Munster, vnd Thomaßen brewers Scheffen

vnd ist erstlich nach gethanen gewöhnlichen Bahn vnd frieden vnd behegung deß hochherren gerichtz dß Scheffen weißthumb verlesen worden wobey dan die Jenige so nicht gehuldiget außgemehret worden maßen sie nachbenennet hervor getretten vnd den Huldigungs ait in forma außgeschworen"

Folgen die Namen von 15 Bürgern.

„recelsus. Die außwendige sollen nach altem brauch Ihr gepurts brieff inner Monatsfrist beybringen — wobey dan den scheffen und Nachparen zue wegen vnd frey ahnbefohlen waß Ihro Churfr Dchlt straffbahrlich gestelt die behorende bestraffung erfolgen solle

Diesem nechst beklagt sich Conrad braun burgermeister zue MunsterEiffell dß Er ahn seinem land im Awell ahm waßer wehren laßen mit Fitzen und weiden so den schon woll bewaren gewesen so hetten die riederer zur Kirmeß selbiges vffgebrochen iß waßer dadurch gewendet vnd nit wider zugemacht worden dß also durch große flotten newlich großen schaden Ihnen zu gewaren so pitt ersetzung schadens vnd reparation dß wehrs bezeugt solches durch seinen halffen huperten schreit (?) vnd Pet. weschpfenning.

Die riederer zu gegen gestehen der klagt nit sondern Er zeug habe eß neben anderen erbrochen vnd daher die frucht vom land abgefahren:

recelsus — weilen bey Jetzigen herrengericht diese geklagte sich alß eben nit abmachen laßen kan sonder der augenschein nothwendig eingenohmen werden muß ehe vnd beuor debattirt werden kan alß wirt hiemit hiesigem Schulteßen Petern Faber mit zue ziehung zweyer Scheffen vnd gerichtschreibers die oculus inspection . . . ahnbefohlen welchem negst relation vurthun vnd demnegst die fernere Gericht verordnung erfolgen solle.

Jdem burgermeister klagt dß Jacob Tontorff Jhne vberhoben vnd in platz: 17 oder 18 alb. einen halben rthl: gegen quitung abgefordert;

Tontorff muß solches gestehen.

recelsus — Die vberhebung soll Jacob Tontorff nach examination der zettulen worüber Jhro Gnd. relation eingebracht werd. solle wie eß damit beschaffen ersetzen

Schultheß Faber beklagt sich dß Jacob Tondroff vff der

brucken in beyseyn Jo: Braß vnd anderer runt außgesagt der schultheß wehre deß galgen wehrt.

braß solle citirt werden"

Folgt eine Klage des Schultheiß gegen Jac. Tondorf betreffend die Verwaltung von Gemeindegeldern; dann werden noch mehre Privatangelegenheiten vorgebracht, die entweder mit einfachem Urtheilsspruche abgemacht oder zur weitern Erörterung vertagt werden.

§. 639. II. Scheffen und Send-Gericht zu Arloff.

„Sontag oculi gnanndt d. 12ten Martij 1719. [1])

Demnach bey heut abgehaltener sennDt der pfahr Kirspenig vndt Arloff die bishin verübte excessen in gästauffhalen Zapffen vndt Karten zu vngewöhnlicheu vndt spathen nachtszeiten gegen vndt wider Ertzstiffts collnische Policeij ordnung auch vor vndt nach ergangene vndt der gebuhr publicirte gnedigste Churfr. Edicten von sennDscheffen angegeben vnd protocollirt worden wie hernach folgt

Alß ist huberten muller von der weynacht 1718 so dan wegen sonntags vnterm 5ten Martij in die spathe nacht beschehenen zapffens vndt Kartens ꝛc. 2 ℔ war

Joannen Eßer zu Kirspenich weg. Kahrten vndt auffgehaltenen gästen zwischen christlicher lehr 1718 1 ℔ war. item ahn heutig sonntag in die spate nacht zugelaßenen Kahrten vndt auffgehaltenen gasten 1 ℔ also zusammen 2 ℔ war ibidem frequenter adsunt chartis

Joannen Kohl weg in Jaario 1719 vnder wehrender hohen Meeßen bey bier vndt brandenweins zapffen auffgehaltene henderig raasen vndt hilgeren von Kalckar jeden 1 ℔ war

mrn [2]) Richarden Vercken wegen das jahr durch offt vndt vielmahlen in die spathe nacht gahr bis tag zu auffgehaltenen gästen zugelaßenen Kahrten vndt geschehenen Zapffens 2 ℔ war angesetzt worden, gestalten selbige inner Zeit von 3 tag vnnachläßlich zu entrichten

Bey Entstehung dessen herr schulteis bergrath hiemit geziement ersucht wirt in gelebung (?) gnadigst-Churfr Edicten dieselbe executive anzuhalten vndt zur Zahlung zu vermög.

welches der pfahr offermann obspecificirten beklagten gegen competirende gebuhrnis gehörent zu vrkund so den bey weigerungs fahl gegenwertig. extractum vndt respec requisitions schein hn schulteißen Bergrath zu behandig.

Pro Extractu Prothocolli — J. Calenberg pastor. wegen sennDt geburüs hatt jeder 6 alb. zu entrichten Jntimatum Huberto muller Joanni koel, Henrico Raeff, Joanni Elser in Kirs-

[1]) Tit. VI. No. 101. (III.) [2]) Meistern

(1. 8. 18 ohne)

penich 14to Martij Richardo Vercken 18va currentis Martij 1719
Jacobus Wollerscheim

competiren mir Jura insinuationis von Jedem 6 alb. so her schultheiß mit exequiren wolle.

hubertus muller zahlt den 18. marti: 1719 — J. Calenberg. — Richard Vercken zahlt d. 26 Martij.

Praesent. arloff d 20 Martij 1719

Beklagten wird hiermit auff requisition des WollEhrwürd h. Pastoris Calenberg die so vnerachtet Ihro Churf. Dchlt gynen befelch zuwider gelebt, vermugs Extractus prothocolli des vnzeitigen Karttenß vnd zapffenß halber ehe dictirte wackß straff lengstenß inner 3 tag sub poena Executionis vnfehlbahr zubefehlen ahnbefollen in Entstehung dessen auf ferneres ahnstehen dem botten die würckliche Execution hiemitt auffgegeben wirdt sign. arloff quo supra — bergrath Schulteß. gegenwertiger recessus Executionis ist partibus der gebühr insinuirt. d. 30ten Martij 1719 — Jacob Wollerscheim"

[1]) Demnach in erfahr gebragt worden, ob solten Einige Eingesessene, Junggesellen und Knechte denen so offt publicirten gnädigsten Verordnungen zuwieder sich unterstehen auf sonn- und feyrtäge zwischen dem Gottes dienst und des abends nach 8 uhr, ja so jahr die gantze nacht hiendurch in denen wirths häußeren zu tantzen, mit charten zu spielen, und zu sauffen ꝛc. alß wird sämblichen wirthen des beingstuhls Arloff, Männeren Junggesellen und Knechten hiemit aufgegeben auf sonn- und feyrtäge zwischen dem Gottesdienst, des abends nach 8. uhren sich alles Zapffens tantzens, spielens, und sauffens allerdings zu Enthalten, also zwarn und dergestalten, daß (: pfals bey vorzunehmender Visitation einige Männern, Junggesellen, oder Knechte in denen wirths häußeren nach 8. uhren gefunden werden :) alsdan in gefolg letzterer gnädigster verordnung der wirth in 6 goldg., jeglicher man, Junggesell, oder Knecht in 3 goldg. erklährt, und dafür exequiret werden solle.

sgm Cochenheim d. 18ten Augti 1756.

. . . Tils schult zu Arloff".

§. 640. „Form und ordtnung des juden aydts beym Kayserlichen Cammergericht üblich. [2])

So einem juden einen aydt aufferlegt wird, soll er zuvor, ehe er den aydt thut vorhanden, und vor augen halten ein buch, darin die gebott gottes die dem Moysi auff dem berg Sinai von gott geschrieben gegeben seynt, und mag darauff der juden bereden, und beschwören mit nachfolgenden worten.

jud ich beschwöre dich bey dem einigen, lebendigen und all-

[1]) Urkunde von 1756 (V.) [2]) Abschr. ohne Datum. (IV.)

mächtigen gott, schöpffer himmels, und des erdreichs und aller ding, und bey seinem Torah und gesetz, daß er gab seinem Knecht mose auff dem berg Sinai, dastu wollest wahrlichen sagen, und verjahen, ob dies gegenwärtig buch seye das buch, darauff ein jud einem Christen, oder einem juden ein rechten gebührlichen aydt thuen, und vollfuhren mag und soll. sodan der jud auff solche beschwörung bekent und sagt, daß es dasselbe buch seye, so mag ihn der Christ, der den aydt von ihm erfordert, oder an seine statt. der ihm den aydt gibt, furhalten, und furleßen die nachfolgende frag und ermahnung. Nemblich jud ich verkund dir wahrhafft, daß wir Christen anbetten den einigen allmächtigen und lebendigen Gott, der himmel und erden und alle ding erschaffen hatt, und daß wir außerhalb des keinen anderen Gott haben, ehren, noch anbetten. das sag ich dir darumb, und aus der ursach, dastu nicht meinest, dastu wäreſt entschuldiget vor Gott eines falschen aydts, indem dastu wehnen, oder halten mögteſt, daß wir Christen eines unrechten glaubens wären, und frembde Götter anbetten, daß doch nicht ist. und darumb sintemahl, daß die Nesie oder haubtleuth des volcks Israel schuldig geweſen seynt zu halten das so die geschworen hatten den Männeren von Gyphor die doch dienten den frembden Göttern. Vielmehr bistu schuldig uns Christen als denen die da anbetten einen lebendigen und allmächtigen Gott zu schwören und zu halten einen wahrhaftigen ohnbetrüglichen aydt. darumb jud frag ich dich, ob du das glaubeſt, daß einer schändet, und läſtert den allmächtigen Gott indem so er schweret einen falschen und ohnwahrhafftigen aydt. so sprech der jud Ja. so sprich der Christ, jud ich frag dich ferner, ob du aus wohlbedachtem Muth, und ohne alle argliſt und betrueglichkeit den einigen lebendigen, und allmächtigen Gott wollst anruffen zu einem zeugen der wahrheit, dastu in dieser sach, darumb dir ein aydt aufferlegt ist, keinerley ohnwahrheit, falsch, oder betruglichkeit reden noch gebrauchen wolleſt in einige weiß, so sprech der jud-Ja.

so das alles beschehen ist, so soll der jud seine rechte hand bis an den Knorren legen in das vorgem. buch und nemblich auff die worth des Gesetzes und gebott Gottes, welche worth und gebott in Hebraisch also lautend: Losiſsa etschen adonay eloecha laschaff kilojenagge adonay etastheriſsa etschemo-laschoff. [1]) Zu teutsch. Nit Nit erheb den Nahmen des herren deines Gottes unnützlich, dan nicht wird ohngestrafft laſſen der Herr den der erhebt seinen Nahmen unnutzlich. alsdan und darauff, und ehe der jud den aydt vollfuhret, soll der jud dem Christen, dem er den

[1]) Sollte lauten: Lo tiſsa eth schem adona eloecha laschow ki lo jenakke adona eth ascher jiſsa eth schemo laschaw.

aydt thuen soll, oder an seiner statt dem, der ihm den ayd auffgibt, diese wort nachsprechen. Adony ewiger einiger Gott meiner Vätter, der du uns die heiligen Torach gegeben has, ich ruff dich, und deinen heiligen Nahmen adonay, und dein allmächtigkeit ahn, dastu mir helffes bestättigen meinen aydt, den ich jetzo thuen soll. und wo ich unrecht, und betrieglich schwören werd, so seye ich beraubt aller gnaden des ewigen Gottes, und mir werden auffgelegt alle straff und fluch die Gott den verfluchten juden auffgelegt hatt, und mein seel und leib haben auch nicht mehr einigen theil an der Versprechung, die uns Gott gethan hatt, und ich soll auch nicht theilhaben an Mesias, noch am versprochenen erdreich des heiligen seehligen landts. ich versprech auch und bezeug, das bey dem ewigen Gott adonay, daß ich nicht will begehren, bitten, oder auffnehmen einiz erklährung, auslegung, abnehmung, oder vergebung von keinem juden noch anderen menschen, wo ich mit diesem meinem aydt, so ich jetzt thuen werd, einigen menschen betriege. amen.

Darnach so schwer der jud und sprech dem Christen nach diesen aydt.

Adonay ein schöpffer der himmel, und des erdreichs, und aller ding, und mein, und der menschen die hie stehen, ich ruff dich an durch deinen heiligen Nahmen auff diese Zeit zu der wahrheit als und der N. N. mir zugesprochen hatt, umb den, oder den handel, so bin ich ihme darumb oder darahn gantz nicht schuldig oder pflichtig, und hab auch in diesem handel keinerley falschheit, oder ohnwahrheit gebraucht, was die sach ist, also ist es wahr, ohne alles gefährde, arglist, und verbörglichkeit, also bitt ich mir Gott adonay zu helffen, und zu bestätten diese wahrheit. wo ich aber nicht recht, oder wahr hab an dieser sachen, sonderen einig, ohnwahrheit, falsch- und betrieglichkeit darin gebraucht, so seye ich Cheram [1]), und verflucht ewiglich, wo ich auch nicht wahr, und recht hab in dieser sach, daß mich dan ubergehen, und verzehr das fewr, das Sodoma, und Gomorra überging, und alle fluch die an der Torah geschrieben stehen, und daß mir auch der wahr Gott, der laub und graß und alle ding beschaffen hatt nimmer mehr zu hulff noch zu statten kom in einigen meinen sachen und Nöthen. wo ich aber wahr und recht hab in dieser sach, also helff mir der wahr Gott adonay".

Folgt eine andere Eidesformel:

„Juden aydt.

Ich schwöhre bei dem allmächtigen und lebendigen Gott Adonai, der himmel und Erdt erschaffen hat, und Moysi in dem fewrigen Büsch, und bey den zehn gebotten (: die Moysi seynd

[1]) lies Cherem

gegeben worden:) Erschienen ist; daß ich N:N: die pure reine unverfalschte wahrheit keinem zu lieb noch zu leyd sagen wolle, und wan ich in solchem ungerecht, und meinaydig werde, so muß ich verjagt, und zerstrewet werden unter die Volcker, und wohnen in dem Erdreich meiner feinden, und das Erdreich muß mich verschlingen, wie Dathon, und Abiron, und ahnkommen die aussätzigkeit alß Naaman Syrium, und werde mein hauß verlaßen, und kommen über mich alle meine, und meiner Vor-Elteren sünde, und alle flucht (: so im gesetzt Moysis und der Propheten, geschrieben seynd:) bleiben mir Ewiglich, und gebe mich gott in Verfluchung zu Einem schautzeichen allem seinen Volck, und dieses meines aydts halber schwöhre ich bey dem Ewigen gott Adonai, daß ich keine Verzeihung bitten, begehren, auch keine erklährung, abnehmung, oder Vergebung bey Einigen Juden nehmen solle. s."

§. 641. Der letzte Akt des Scheffengerichtes zu Arloff ist vom 20: März 1797; das Dinghaus, ein unförmliches quadratisches Gebäude an der Erftbrücke, ist im l. J. 1852 abgebrochen worden.

Vierter Abschnitt.

Pfarreisachen.

§. 642. Unbedenklich rechnen wir die Pfarrei Kirspenich zu den ältesten in den Rheinlanden. Die Gründe für diese Annahme sind in dem Kirchenbuche (I.) geschickt zusammengestellt, vorzüglich aus dem Werke von Binterim und Mooren „Die Erzdiözese Köln" S. 18. Alterthümliches findet sich indessen zur Unterstützung dieser Annahme nicht vor, wenn nicht die Lage der Kirche an erhabener Stelle in einiger Entfernung von dem ehemaligen Hauptorte der Pfarrei, Arloff.

§. 643. Der jetzige schöne Thurm ist, wie die Kostenberechnung ausweist [1]), in den Jahren 1789 und 90 erbauet worden. Er hat etwas über 900 Thaler gekostet. Die Orgel ist bei der Klosteraufhebung aus der Karmelitessenkirche von Münstereifel dahin gekommen.

Ueber die Glocken findet sich folgende Notiz:

„inscriptio Campanarum Eccliæ Parochialis in turre Kirspenich. major schwär 2025 ℔

[1]) Tit. VI. No. 100. (II.).

S. Bartholomaeus. — Ste Deus, Ste Fortis, Ste & immortalis miserere nobis 1574. — Joes de treveris me fecit. — Fridericus sellatoris filius civitatis monasteriensis Pastor.

media schwär 1800 ℔

O Petro Pontifex inclite nostra salve facinora et debitè cantemus cantica 1626 — Jan von Trier gouss mich.

minor 1300 ℔ schwär.

Jesus maria heischen ich Peter von Trier gouss mich ao 1548 — Petrus Theinis de Anraidt Pastor —

Haec campana 1711 in compulsu majali [1]) rimam altam egit itaq. 1717 in Iulio sumptibus communitatis iterato ab Engelberto Krömmel ex Meyen fusa cum hac inscriptione: Jesus Maria Joseph heissen ich, heiliger Donat martyr bitt für arloff und Kirspenich ut liberemur â fulgure, fulmine, et tempestate.

Campanula major in sacello s: Huberti in arloff fusa est 1468. S. Hubertus. S. Cornelius. — minor ao 1468. S. Antonius. S. Brictius.

in Curia arloffensi vulgò im Thürng (§. 638.) an der Arloffer Brücke fusa 1473 — S. Petrus heischen ich — zu der ehr gottes leuthen ich.

N. B. Praefatae tres campanae ex turri Parochiali in Kirspenich ab inquilinis nunc ex tunc eo translatae et quidem ins thürngn ao 15. — de caetero olim in turri parochiali sex fuere pendulae."

§. 644. Als Merkwürdigkeit ist auf demselben Blatte geschrieben:

„Zu Hildesheim ist die große Klocke am 20. 8bris 1733 gegossen worden d. 21. 9bris glücklich in den Thumthurn gebracht und wird von 26 mensch. gezog. 150 centner schwär. Chronographia. Te cano voce pia — tibi clango virgo maria. — Si canto grati mea vox est nuntia fati. — plausus honorque soli gloria celsa poli".

§. 645. Die Pfarrgebäude hatte das Stift von Münstereifel als Zehentherr zu stellen. Hierüber findet sich unter andern das folgende Schreiben vor: [2])

„Decretum Visitationis in Kirspenich.

Cum in superliminaribus Vestibuli Domus dotis pastoratis haec inscriptio legatur Anno 1638 die 29na Julij erexit Capitulum Monasteriense Eiffliae Pastore Theodoro Weyer et index seu Registrum Archivij Capitularis in Domo Decanati existens verbo Kirspenich docere referatur, horreum et Domum à

[1]) Mailäuten hatte jeden Abend im Maimonate Statt; ist so wie das Gewitterläuten im Anfange unseres Jahrh. abgestellt worden. [2]) Tit. VI. No. 100. (II.).

Capitulo exstructa fuisse, praefigitur praefato Capitulo trimestre ut iuxta illam asserta exstructionem et ex inde resultantem illis in possessorio obligationem necessaria gravioris reparationis dictam Domum pastoralem reparent, aut infra Eundem tnum si dicta asserta se aliter habeant, proponent in finem, ut possit circa hoc punctum reparationis provisionaliter statui.

Dat. Olheim 8va Maij 1725.

Ex speciali commissione — Dni Vicarij in spiritualibus Gralis — Joes Scheffers Dec. Tulp.

§. 646. Kalkar gehörte zur Pfarrei Kirspenich, wurde aber an Sonn- und Feiertagen durch einen Stiftsvikar von Münstereifel bedient. Bei der französischen Organisation von 1803 ist Kalkar zur Pfarre Weingarten gekommen.

§. 647. Ueber das Alter der Kapelle zu Arloff findet sich nichts vor, wenn nicht die Angabe von den dortigen Glocken (§. 643.) uns eine Vermuthung gestattet, welche deren Entstehung ins fünfzehnte Jahrh. versetzt. Diese Kapelle ist nämlich dem h. Hubertus gewidmet und hat zum Nebenpatrone den h. Antonius. Die Aufschriften der Glocken deuten also darauf hin, daß dieselben ursprünglich für die Kapelle gegossen und nicht aus der Pfarrkirche dahin gebracht worden.

§. 648. Der Sage nach gehörte vor Alters zur Pfarre Kirspenich eine Familie in Eicherscheid, deren Haupt noch im letzten Jahrhundert mit den Seinigen in einem Landwagen (Kutsche) dahin zur Kirche gefahren ist und daher Kutschmärten benannt ward; ferner der Wimmershof zu Holzheim und ein Hof zu Robert. Dieser Umstand hilft die Vermuthung unterstützen, daß die Pfarrei zu Kirspenich vor der Gründung des Stiftes zu Münstereifel bestanden und sich anfänglich bis Eicherscheid erstreckt habe.

Aelteste Urkunde von der Pfarre Kirspenich ist die vom köln. Erzb. Sigewin vom J. 1080 (§. 146.).

§. 649. Verzeichniß der Pfarrer von Kirspenich.[1])

„Jn libro confraternitatis Capellae in Kastenholz duo sunt annotati Reverendi Domini Antecessores — ast non constat — in quo saeculo vixerint — et praefuerint Ecclesiæ.

Praefuerunt Ecclesiæ parochiali (Pl. R. D.) Petrus Theinis de Anraidt . . . . . ab anno 1548 usque 1573,
Fridericus Sellatoris filius Civitatis Monasterienis eifliacæ . . . — 1574 — 1597,
Casparus Hewerius . . . . . — 1598 — 1600,
Joannes Otto . . . . . — 1601 — 1604,
Cornelius Lommatzhem , . . . — 1605 — 1615,

[1]) Tit. VI. No. 101. (III)

Franciscus Mackenhoben de Dedenhoven	—	1616	—	1629,
Matthæus Fabritius	—	1630	—	1631,
Henricus Bey à Mertzenich, præmature obiit				1632,
Theodorus Weyer	—	1635	—	1643,
cui à venerabi capitulo monasterij Eyffliæ domus Pastoralis 1638. 29ma Julij erecta — ita docente inscriptione in superliminaribus domus.				
Sigebertus à Fremmersdorff dictus de Putzfeld	—	1644	—	1667,
qui fuit simul canonicus et scholasticus collegiatae Ecclesiæ s: Martyrum Chrysanthi et Dariae Monasterij Eyffliæ et post Camerarius capituli tulpetensis, obijt post resignationem Pastoratus in nepotem succeſsorem in valle blanckenheim ibiq. sepultus.				
Adamus Pützfeld	—	1667	—	1709,
Joannes Calenberg ex Antweiler. Camerarius deinde Decanus capli tulpetensis	—	1709	—	1752,
Balthasar Beker Vitensis . . .	—	1752	—	1788,
Josephus Mahlberg natus heic in Kirspenich	—	1788	—	1833,
Joannes Heinricus Hutmachers natus in Süchtelen.	—	1833	—	1837,
Hinc in parochiam Oeckhoven, dein Coloniam ad parochiam S. Petri vocatus est.				
Joannes Rutgerus Langen natus in Jackerath	—	1837	—	1851.
Hinc ad parochiam in Elfgen transiit.				
Laurentius Nieſsen natus in Eschweiler ueber Feld, 24ta Martii 1851 parochiam in Kirspenich adiit.				

Billig.

§. 650. In dem antoniniſchen Etappenverzeichniſſe folgen nach Marcomagum (Marmagen) die beiden Namen „Belgica und Tollbiacum“, dann die Colonia agrippina. Nehmen wir hierzu als feſtſtehend an, daß von Marmagen eine Heerſtraße nach Zülpich, Lechenich und Hermühlheim, eine andere nach Euskirchen, Liblar und Hermühlheim ging; ſo iſt die letztere unfehlbar über Billig gegangen und demnach die alte Zingsheimer-

straße über Eschweiler eine Verbindung Marmagens mit Billig, Euskirchen, Lommersum u. s. w. gewesen. Ein Zweig dieser Straße ging nach Bonn oder nach Rodenkirchen. [1]) Nehmen wir hierzu, daß die vielen Wohnungen von vornehmen Römern, von welchen die Spuren bei Zievel, Antweiler, Wachendorf, Weingarten sich gezeigt haben, die Nothwendigkeit eines Schützlagers bedingten; daß ferner dieses Lager als Observationspunkt nach allen Richtungen hin eine weite freie Aussicht haben mußte: so bleibt kein Bedenken, die Castra belgica nach Billig zu verlegen. Nebstdem, daß die deutsche Benennung diese Ansicht unterstützt, haben sich auch als sprechende Zeugen in der Gemarkung und Umgegend von Billig in frühern Zeiten viele römische Münzen und noch bis in die jüngsten Dezennien viele Gräber und Monumente gemeiner Römer gefunden.

Scherzweise sagte man noch vor 30 Jahren: „Die Steine zu Billig haben die Heiden liegen gelassen". Wirklich war dieses Dorf theils zwischen, theils an haushohe Massen einer dichten Lava angelegt, die man insgesammt den Kaiserstein nannte. Seit Ausführung der Heerstraße ist der größte Theil dieser Steinmassen wegen ihrer basaltartigen Festigkeit hierauf verwendet worden.

§. 651. Im Jahre 1337 wurde Billig mit Großbüllesheim und Roitzheim von dem Abte Ruprecht von Corvey und dessen Bruder Walram an den Markgrafen Wilhelm von Jülich übertragen. [2])

In einer Klageschrift von 1759 [3]) setzen die Gemeinde-Vorsteher von Billig auseinander, daß die dortige Kapelle fast dachlos geworden und dergestalt zerfallen sei, daß nicht ohne Lebensgefahr dort das h. Meßopfer verrichtet werden könne, daß ferner nicht mehr dort getauft werde, wie vor alten Zeiten dort geschehen, keine Aussegnung, kein Jahrgebet gehalten werde u. s. w. Sie behaupten, das Stift zu Münstereifel sei als Zehentherr verpflichtet, die Kapelle in Stand zu setzen, und einen Geistlichen zur Versehung des Gottesdienstes hinzustellen.

Nach vielen langwierigen Verhandlungen hat das Kapitel die Reparatur der Kapelle ausgeführt und es konnte im Jahre 1768 die Revision vorgenommen werden. Wegen der Kirchendienste scheint es aber dabei geblieben zu sein, daß der Pfarrer von Weingarten nach eigenem Ermessen verfuhr.

§. 652. Der kurfürstl. köln. Geheimerath und Oberst Marschall Freiherr von Wallbott zu Godenau, welcher die Unterherrschaft zu Billig behauptete, hatte bereits in den Jahren 1727—37 mit dem Stifte wegen des Zehentrechtes prozessirt;

[1]) Schannat, III. a. S. 174. [2]) Lacomblet. [3]) Stiftarchiv, 23, 24.

wodurch wahrscheinlich eine Störung in die bisherigen Rechts- und Pflichtverhältnisse gekommen war.

Gegenwärtig ist zu Billig eine eigene Begräbnißstätte, auch fast an allen Sonn- und Feiertagen Frühmesse. Auch werden die Taufen und Aussegnungen meistens dort gehalten.

Blankenheim.

§. 653. Blankenheim und dessen Nachbarschaft ist durch den Geh. Rath von Bärsch [1]) so vollständig behandelt worden, daß uns nur erübrigt, einige Nachträge zu liefern, welche sich zunächst auf die Kirche und die Kapelle beziehen.

Beiläufig sei bemerkt, daß die Höhenlage der Ahr, welche in Blankenheim entspringt, durch Benzenberg zu 1396, in dem Jahrb. des Naturhist. Vereins zu 1469 Fuß angegeben ist.

§. 654. Die Kirche ist 1425 erbaut, aber erst 1505 in ihrer jetzigen Gestalt ausgeführt und am 9. August desselben Jahrs konsekrirt worden.

Die älteste Stiftung, welche wir im Lagerbuche aufgeführt finden, ist im J. 1477 durch Johann von Lommersdorf und Agnes von Mirbach gemacht worden.

§. 655. Schon im Jahre 1480 wird ein Pfarrer Namens Johann Mersch angeführt; aber bis 1508, wo die Kirche gebaut worden, gehörte Blankenheim zur Pfarre Blankenheimerdorf. Gegen 1525 soll die Gräfin zu den Reformirten übergegangen sein, den Pfarrer mit dem größten Theile der Gemeinde zu demselben Schritte bewogen und die Kirche für den neuen Gottesdienst eingenommen haben. Die übrigbleibenden Katholiken haben indessen die Kruft für ihre Zwecke behalten. Wenn diese Sage richtig ist, so geschah es unter Margaretha, der Gemahlin Johanns I., welcher 1524 gestorben ist. [2]) Die Gräfin ist 1542 gestorben und mit ihr die Neuerung zu Grabe gegangen.

§. 656. Am Thurme, der erst 1616 erbaut worden, führt eine Seitenthür, über welcher die Jahrzahl 1625 steht, in die Kirche und im Erdgeschosse gehen beiderseits Treppen in die Kruft. Denn diese liegt dem kirchlichen Gebrauche zuwider unter dem Eingange zum Langschiffe und erhält nur durch eine Mauerlucke ein spärliches Licht. Richtiger mögte also auch wol die gewöhnliche Benennung Gruft sein und wirklich hat dieselbe jetzt nahe 50 Jahre als solche dienen müssen.

Dort stehen nebeneinander zehn Särge von schweren unge-

[1]) Schannat, I. 1; III. 1a. [2]) Schannat I. 2. Taf. XXIV. a.

hobelten Bohlen, enthaltend die Reste der gräflichen Leichen, welche nach der Verkaufung des Schlosses dahin gebracht worden.

Die Absicht war gut, ist aber nicht ganz erreicht worden. Frivole Neugierde und Raubsucht haben die Grabesruhe der Verstorbenen gestört. Die Deckel der Särge sind theils aufgehoben, theils zerrissen, die meistens ausgetrockneten Leichen von ihren Kleidungen entblöst; hin und wieder deutet ein zurückgebliebener Fetzen, eine Binde, ein Kranz u. dgl. auf den Anzug, welchen dieselben zur letzten Reise mitgenommen hatten. Meine Empfindungen über den schauerlichen Anblick habe ich in den folgenden Zeilen dem Steuerrath Mengelbier geoffenbart und dieser hat bereits die nöthigen Schritte für eine anständige Bestattung jener Zeugen von Blankenheim's ehemaliger Herrlichkeit gethan.

1. Weß sind die nakten Gerippe dahier?
   Weß sind die entweihten Gebeine?
   Was suchte die diebische Raubbegier
   In diesem erbrochenen Schreine?
   Wer war die Mutter das Kindlein im Arm?
   Sie hält es noch sterbend das sterbende warm.

2. Das sind der Grafen von Blankenheim neun,
   Dynasten der eifelschen Gauen.
   Dort oben vor Zeiten im blendenden Schein
   Der Macht und der Ehre zu schauen.
   Hier liegen sie, hätte man's nimmer geglaubt!
   Der Zierde, der deckenden Hülle beraubt.

3. Die zehnte der Leichen, noch ärmlich vertritt
   Ein Fetzen von Seide das Mieder;
   Noch deutet, was einst die Verblichene litt,
   Die Spannung der starrenden Glieder
   Die Mutter der Armen, früh deckt' sie der Sarg;
   Kein Auge die strömende Thräne verbarg.

4. Was thaten die Grafen denn Böses vor Gott,
   Daß nun in zerrissenen Särgen
   Sie liegen den lotternden Buben zum Spott
   Verwechselt mit Dieben und Schergen?
   Und was verbrach die gräfliche Frau,
   Entblöst zu liegen dem Vorwitz zur Schau?

5. O duldet nicht länger der Edelen Schmach,
   Erbarmet euch, christliche Brüder!
   Zur Keimung für den Vergeltungstag
   Empfange die Erde die Glieder.
   Verhöhnet verblichene Sterne nicht;
   Sie stralen einst wieder im ewigen Licht.

Einer der Särge enthält auf einer Metallplatte die Angabe seines Inhalts: „Exuviae illustrisimi ac excellentisimi Joannis Wilhelmi Defuncti 1ma 9bris 1772“.

§. 657. Durch die traurigen Verhältnisse worein Blankenheim mit dem Aufhören der gräflichen Herrschaft versetzt worden, waren Kirche und andere öffentliche Gebäude sehr in Unstand gerathen; die erstere allein hat seit 1817 über 1000 Thaler an Ausbesserung bedurft.

Die Angabe des Geh. Rath v. Bärsch [1], daß die Kirche die Abbildung des h. Georg auf einer Goldplatte besitze, ist dahin zu berichtigen, daß es das Brustbild des Heiligen fast in Lebensgröße in Silber gearbeitet und mit passenden Vergoldungen verziert ist.

Das Pfarrhaus ist im J. 1689 durch den Grafen Salentin Ernest erbaut worden und diente bis 1793 als Wohnung von 6 bis 7 jungen Geistlichen, welche dort unter der Leitung des Pfarrers ihre Studien und geistlichen Uebungen fortsetzten, bis sie eine Anstellung erhielten.

Nebst der Pfarrkirche hat Blankenheim eine Kapelle, die sowol wegen ihrer Innern Einrichtung als wegen der romantischen Lage merkwürdig ist. Sie heißt „die Kreuzkapelle zu Hülchrath und ist im J. 1764 erbauet, aber erst am 5. Oktober 1781 eingeweiht worden. Vom Fuße der Anhöhe, auf welcher dieselbe steht, führt eine sich schlängelnde Allee hinauf, welche mit den 7 Fußfällen besetzt und daher öfters von Betenden besucht wird.

Die Altäre sind mit schönem Schnitzwerke versehen, welches aber bereits so sehr vom Wurme beschädigt ist, daß man an eine Ausbesserung nicht zu denken wagt. Die Decke und Wände sind mit Stukaturarbeiten geziert, welche in jüngster Zeit sorgfältig erneuert worden.

Commern.

§. 658. Ueber Commern haben wir der Beschreibung und Geschichte des G. R. von Bärsch [2] nur weniges nachzutragen.

Im Bürgermeisterei-Archive zu Münstereifel Tit. XII. C. 5. findet sich: „Berg Freyheit und ordnung nach der geschworenen erkantnuß zu Commeren Aõ Dni 1578 fleisig gebesseret und übersehen“.

Zwischen 1595 und 1597 war die Bearbeitung des Bleibergs wegen des Wassers ausgesetzt worden.

---

[1]) Schannat, III. 1a. S. 62. [2]) Schannat, III. 1a. S. 151. flg.

Im J. 1629 belehnte der Herzog von Aremberg den Bartholomäus Brüggen, Dietrich Rath und Johann Meinerzhagen mit dem Bergrechte unter der Bedingung, daß sie in der Herrschaft Commern die Erze trocken legten.

Es wurde der Stollen angelegt, welcher 120000 Albertsthaler kostete und wegen der enormen Auslagen traten die beiden Erstern aus. Somit ist die ganze Konzession an Meinerzhagen gekommen.

§. 659. Im Jahre 1807 hat Günnersdorf zu Commern eine Gesellschaft gebildet, die den Stollen zu Burgvey anlegte. Dieser Stollen geht mitten durch die Bleierzgebirge östlich an Mechernich streifend und hatte schon 60000 Thaler gekostet ohne das Mineral zu erreichen.

§. 660. Aus dem Weisthume zu Commern, welches am 21. Sept. 1761 erneuert worden, entnehmen wir Folgendes:

„Item zum ersten erkennen wir Schöffen, Geschworne u. sämmtliche Landes Unterthanen ahn statt unser und derer angehörigen dörfer dero Freyherrlichkeit Commern, Roggendorf, Gheen, Strempt, Katzlei und Weingarten Einen Durchleuchtig Hochgebohrenen Fürsten und Herren Hertzog zu Arburg vor unser gnädigster hoher und landes heren. Seiner Durchleucht erkennen wir zu alle Gewaltsachen zu richten über Halß und bauch als einen gewaltigen Fürsten und Heren zuständig, auch erkennen wir Seiner Durchlaucht zu den Wassergang, Klockenklank, Gebott und Verbott, Vetten und brüchten, den Wildfang uf der Erden und in der Erden, alles kräftig und hoch als einem gewaltigen und hohen Landtsheren zuzuweißen gebührt".

Euskirchen, Kreis.

§. 661. Der Kreis Euskirchen war von 1816 bis 1828 Kreis Lechenich; früher aber waren unter der französischen Regierung dessen Bestandtheile in zwei Kantone getheilt. Die Kantone zerfielen in kleine Bürgermeistereien, die nach dem Sinne der französischen Gesetzgebung von Wolhabenden verwaltet, deswegen blos für die Kanzleikosten remunerirt wurden. [1]) Der Kanton Zülpich enthielt die Bürgermeistereien Commern, Enzen, Euskirchen, Frauenberg, Nemmenich, Satzvey, Sinzenich, Wachendorf, Wichterich, Zülpich. Der Kanton Lechenich enthielt: Erp, Friesheim, Gymnich, Lechenich, Liblar, Lommersum, Weilerschwist.

[1]) Landr. Arch. zu Wachendorf.

Statistische Uebersicht des Kreises.

Namen der Bürgermeistereien.	Bevölkerung im Jahre 1804	1831	1851	
Commern	807	1145	1378	
Enzen	1040	1278	1583	
Euskirchen	1647	2735	3621	
Frauenberg	1144	1284	1473	
Nemmenich	663	708	866	
Satzfey	818	1009	1153	
Sinzenich	1069	1296	1352	
Wachendorf	959	1349	1473	
Wichterich	836	1028	1074	
Zülpich	1391	1406	1391	
Erp	1303	1537	1837	
Friesheim	1298	1594	1805	
Gymnich	1879	2278	2819	
Lechenich	1952	2423	3110	
Liblar	1499	2014	2468	
Lommersum	1053	1254	1636	
Weilerschwist	1312	2252	2624	

§. 662. Vor der französischen Besitznahme gehörte Commern zum Herzogthume Aremberg, das Dorf Schaven und der Hof Bech zum jülichschen Amte Nideggen.

Enzen, Euskirchen und Nemmenich gehörten zum Herzogthume Jülich, ausgenommen das Dorf Weiler, welches kurkölnisch war. Ferner gehörten zu Jülich: Sinzenich und Wachendorf; nur Weingarten und Rheder waren kurkölnisch. Gymnich war theils jülichsch, theils kölnisch. Lommersum gehörte bis 1711 zu Brabant, dann zur Pfalz am Rheine.

Wichterich, Zülpich und Erp waren kurkölnisch, aber Pingsheim theils jülichsch, theils kölnisch, Dorweiler ganz jülichsch.

Friesheim war kurkölnisch, Niederberg aber jülichsch. Lechenich, Liblar und Weilerschwist kölnisch, nur Groß- und Kleinvernich jülichsch.

§. 663. Nach der Aufstellung vom Jahre 1821 [1]) enthält der Kreis Euskirchen 5,27 geogr. Quadr. Meil. oder 113288 preuß. Morg.

[1]) Beiträge zur Statistik des preuß. Staates.

Damals war die Einwohnerzahl 24122, die Anzahl der Privatwohnhäuser 2648, der Pferde 2009, der Stücke Rindvieh 12359, Schafe 18382.

Stadt Euskirchen 1839 Einwohner, 328 Wohnungen,
— Lechenich 1376 — , 238 — ,
— Zülpich 1117 — , 202 — .

§. 664. Nach der vom Landrathe Schröder im Jahre 1839 gemachten Aufstellung [1]) ist der Flächeninhalt des Kreises 6 2/5 Quadratmeilen, oder nach dem Maßstabe von 22222 Morgen auf die Meile, 142220 Morgen. Davon sind 93358 M. Ackerland, 8290 Wiesen, 2819 Garten, 15301 Holzung, 999 Weidenpflanzung, 2563 Hütungen, 4141 Haiden und Oeden, 128 Teiche, der Rest 14621 von Straßen, Bächen, Gebäuden ꝛc. besetzt.

§. 665. Im Jahre 1839 bewohnten den Kreis 27803 Katholiken
71 Evangel.
469 Juden

Zus. 28343 Seelen.

§. 666. Es wurden im Jahre

1833	geboren	1022,	beerdigt	739,
34	—	990,	—	833,
35	—	970,	—	700,
36	—	1024,	—	785,
37	—	972,	—	925,
38	—	1047,	—	738.

§. 667. Die Grundsteuer betrug, im Jahre 1833, 51251; im Jahre 1838, 48196 Thaler. Dieselbe betrug auf den Morgen durchschnittlich etwa 10 Sgr., auf den Kopf nach der Bevölkerung berechnet um 1 Thlr. 21 Sgr.

Im J. 1833 war das Kontingent der Klassensteuer 16101, im J. 1838 aber 16227 Thlr. Die Gewerbsteuer betrug im J. 1833 — 2742; im Jahre 1838 — 3883 Thaler.

§. 668. In seinem Vortrage gehalten am 13. März 1848 vor den versammelten Kreisständen brachte der Landrath Schröder Folgendes vor: „Zwei Misernten folgten unmittelbar nacheinander und so groß und allgemein war der Mangel an Brodfrucht und an jenem Erzeugnisse, das dem Armen oft das Brod ersetzt, an Kartoffeln, daß eine schreckliche Hungersnoth nicht ausgeblieben sein würde, wenn nicht ungeheure Quantitäten Roggen aus andern Ländern und Welttheilen herbeigeschafft worden wären".

„Aus Königlichen Magazinen hat der Kreis 1800 Scheffel

[1]) Kreisarchiv.

Roggen gegen mäßigen Preis und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen erhalten".

Im Mai 1847 kostete das Malder Roggen 16, die Kartoffeln 9 Thlr. Es waren schon im J. 1845 die Kartoffeln durch Fäulniß mißrathen; im J. 1846 ist zu diesem Uebel auch in ganz Europa Miswachs des Getreides hinzugekommen. Auf die beiden Nothjahre war der Sommer 1847 über die Maßen günstig. Die Zwetschen ausgenommen waren alle Obstarten, so auch Eicheln, Haselnüsse ꝛc. in Ueberfluß.

Stadt Euskirchen.

Vorbemerkung. Die ehemalige Stellung der Stadt Euskirchen und der Pfarre Lommersum zu den Regierungen von Brabant und Limburg machen hier einen Rückblick auf diese beiden Herzogthümer und auch die denselben untergeordnete Grafschaft Montjoie nöthig.

Erster Abschnitt.

Von dem Herzogthume Brabant. [1])

§. 669. Zu den Zeiten der Karolinger führte schon ein Theil von Niederlotharingen den Namen Brabant; so ziemlich jener Länderkompler, der jetzt das Königreich Belgien ausmacht. So wie Lotharingen sich allmälig in einzele Herzogthümer und Grafschaften aufgelöst hat, ist Brabant vielfach mit dessen Namen belegt und in dessen Verfassung belassen worden. Die wichtigsten Punkte dieser Verfassung sind unter der Benennung Joyeuse Entrée zusammengestellt und wurden jedesmal von dem Herzoge beim Regierungsantritte beschworen.

Die Reihe der selbständigen Herzoge von Brabant geht hinauf bis gegen das Jahr 1000; für unsern Zweck genügt es aber, die Dynasten des Landes von der Zeit an aufzunehmen, wo in Folge des limburger Kriegs, 1283—88, das Herzogthum Limburg von Brabant abhängig geworden.

§. 670. [2]) Johann I., seit 1260 Herzog von Brabant, siegte in der Schlacht bei Woringen, 1288, woher man ihn den Sieg-

[1]) Délices des Pays Bas. I. S. 107 flg. [2]) Dél. des Pays Bas, I. S. 137.

reichen benannt hat. Er starb 1294 und ihm folgte sein Sohn Johann II., der Friedfertige, welcher mit Margaretha einer Tochter des Königs Eduard von England verehelicht war und 1312 gestorben ist. Johann III., des vorigen Sohn, der Triumphirende benannt, starb 1355 ohne Söhne zu hinterlassen. Seine Tochter Johanna hat dreimal geheirathet, ist aber 1406 kinderlos gestorben. Ihr folgte Anton, der zweite Sohn Philipps des Kühnen ersten Herzogs von Burgund jüngerer Linie, welcher Margaretha die Witwe des letzten Herzogs älterer Linie geheirathet hatte. Anton fiel in einem Treffen und ihm folgte sein Sohn Johann IV., welcher 1426 kinderlos gestorben ist. [1]) Diesem folgte sein jüngster Sohn Philipp, welcher schon 1430 ohne Kinder zu hinterlassen gestorben ist.

Als Erbe beider Herzogthümer Brabant und Limburg trat ein anderer Enkel Philipps des Kühnen auf, nämlich Philipp der Gute, welcher 1467 starb und seinen Sohn Karl den Kühnen zum Nachfolger hatte.

§. 671. Im Jahre 1340 erhielt Brabant durch Kaiser Karl IV. den unabhängigen Gerichtsstand, dessen Sitz mit dem Regierungsrathe seit 1312 zu Cortenberg gewesen, im J. 1463 nach Brüssel verlegt worden. [2])

Karl der Kühne starb 1477 und Maria dessen Tochter heirathete den Erzherzog Maximilian von Oesterreich, der als Gemahl der Herzogin im J. 1479 zu Brüssel feierlich eingeführt wurde. Sie starb 1482 und hinterließ zwei Kinder, Philipp I. den Schönen und Margaretha.

Im Jahre 1494, als Maximilian Kaiser geworden, übernahm Philipp die Herrschaft des seit 50 Jahren beträchtlich angewachsenen Herzogthums (die Niederlande). Er heirathete 1496 Johanna die Tochter des Ferdinand von Arragonien und der Isabella von Kastilien.

Philipp starb 1506 und hinterließ Karl V., welcher 1500 geboren bis 1515 unter der Vormundschaft seines Großvaters Maximilian stand, dann als Herzog von Brabant eingeführt wurde. Bis dahin war die Tante Margaretha Statthalterin der Niederlande.

Karl V. blieb in demselben Verhältnisse zu den Niederlanden, als er im J. 1519 Kaiser wurde; kam aber im J. 1556 zu dem Entschlusse der Regierung zu entsagen. Das Reich und die deutschen Erblande überließ er seinem Bruder Ferdinand, Spanien aber mit den Niederlanden seinem Sohne Philipp II. Der Letztere war indessen schon 1549 als Herzog von Brabant eingeführt worden. Nach dem Tode seines Vaters 1559 begab sich Philipp nach Spanien und überließ die Niederlande seiner natürlichen Schwester Margaretha Herzogin von Parma.

[1]) Büsching, V. S. 661. [2]) Dél. des Pays Bas, I. S. 119.

§. 672. Philipp hatte zur Führung der Statthalterschaft einen Staatsrath angeordnet, der die Regierungsgeschäfte führen sollte, aber wegen der auftauchenden Religionsstreitigkeiten sich selber in Verwirrung brachte und in Parteien zerfiel. [1])

Philipp, anstatt einer Vermittelung auf dem Wege der Güte, wollte im Vertrauen auf seine Macht die aufs höchste gesteigerte Unzufriedenheit und Erbitterung der nördlichen Bevölkerung der Niederlande mit dem Schwerte bekämpfen und schickte deswegen den Herzog Alba hin, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Trennung der Gemüther wurde aber immer größer und die Partei der Unzufriedenen zahlreicher, so daß sich im J. 1576 unter dem Prinzen von Oranien die Union der Niederländer zu Gent konstituirte und 1580 die sieben nördlichen Provinzen sich als Freistaat von Holland erklärten.

§. 673. Philipp starb 1598 und seiner Anordnung gemäß trat seine Tochter Isabella Klara Eugenie als Herzogin der Niederlande auf. In demselben Jahre wurde sie mit dem Erzherzoge Albert von Oesterreich vermählt. Nachdem dieser 1621 ohne Leibeserben gestorben war, ließ König Philipp IV. von Spanien sich 1623 als Herzog von Brabant zu Brüssel einführen. Isabella setzte aber die Verwaltung fort bis zu ihrem Tode 1633. Von Spanien aus wurden auch die Ansprüche auf die abgefallenen Provinzen der Niederlande fortwährend rege erhalten, jedoch wegen der Wirren des dreißigjährigen Kriegs ohne Erfolg; bis im westfälischen Frieden 1648 Holland als Freistaat anerkannt ward.

§. 674. Als im J. 1664 Philipp IV. gestorben und dessen Sohn Karl II. als Nachfolger aufgestellt war; erhob Ludwig XIV. als Gemahl der Maria Theresia von Oesterreich Ansprüche auf Oesterreich und wirklich wurden im Frieden zu Aachen 1668 mehre Städte und Ländertheile an Frankreich abgetreten. Dessenungeachtet wurde 1672 der Krieg erneuert. Der König von Spanien verband sich hierin mit den Holländern gegen die Franzosen. Im J. 1678 wurde zu Nimwegen ein Friedenstraktat vollzogen; aber 1689 entbrannte ein neuer Krieg zwischen Frankreich und Spanien. Acht Jahre hindurch wurden die Niederlande verheert. Im J. 1697 kam der Friede zu Ryswick zum Abschlusse. [2])

§. 675. Karl II. starb im J. 1700 ohne Erben; ihm folgte der Enkel Ludw. des XIV., Philipp V. von Anjou. Derselbe wurde 1702 zu Brüssel als Herzog von Brabant eingeführt.

Kaiser Leopold I. machte Anspruch auf die Vergebung von Brabant als Reichslehen, verbündete sich mit Wilh. III. von England und mit Holland, mit dem Könige von Portugal und

[1]) l. c. S. 27. flg. [2]) l. c. S. 54. flg.

mit dem Herzoge von Savoyen; wogegen der Kurfürst von Baiern und der von Köln mit Frankreich hielten. So entstand der spanische Erbfolge-Krieg, der von 1701 bis 1714 fast ganz Europa in Bewegung setzte, sich verheerend an der ganzen linken Rheinseite und theilweise auch hinüber verbreitete.

Im J. 1713 wurde indessen durch den utrechter Friedensvertrag Brabant an Oesterreich vergeben und 1717 zog Kaiser Karl VI., als Herzog Karl III. zu Brüssel ein. Von hier ab ist bis zum Ende des Jahrhunderts Brabant unter diesem Regentenhause geblieben.

Euskirchen.

Zweiter Abschnitt.

Von dem Herzogthume Limburg.

§. 676. [1]) Das Herzogthum Limburg, eine kleine Landstrecke zwischen dem Gebiete von Lüttich und dem Herzogthume Jülich, war eine der 17 niederländischen Provinzen und begriff Baelen, Herv, Montzen, Walhorn und Sprimont. Zum Verbande dieses Herzogthums gehörten noch die Grafschaften Falkenburg und Dalem sammt dem Gebiete von Herzogenrad (Kolduc). In kirchlicher Beziehung gehörten Limburg, Dalem und Herzogenrad unter Lüttich; Falkenburg unter Ruremond, einige östlicher liegende Ortschaften unter Köln.

§. 677. [2]) Der Ursprung der ehemaligen Grafen von Limburg ist dunkel. Vermuthlich hat dieses gräfliche Haus in der Mitte des zehnten Jahrhunderts seinen Anfang genommen.

Um 1071 lebte Heinrich I. Graf zu Limburg, welcher mit Judith der einzigen Tochter des Herzogs von Niederlotharingen Friedrichs von Lüremburg verehelicht war.

Heinrich II. des vorigen Sohn wurde zum Herzoge von Niederlotharingen erwählt und führte auch wie seine Nachkommen den Titel eines Herzogs von Limburg. Derselbe kommt vor 1093 [3]) und starb 1118. Sein Sohn Walram I. Paganus benannt erhielt vom Kaiser Lothar III. das Herzogthum Niederlotharingen und hinterließ im J. 1140 drei Söhne: Heinrich III, Walram und Gerhard. Der Erste kommt vor 1140—88, theils als Graf, theils als Herzog von Limburg. [4])

---

[1]) Dél. d P. B. II. S. 78. [2]) Büsching, V. S. 70. flg. Schannat, I. S. 854 flg. [3]) Günther, I. S. 156. [4]) l. c. S. 297.

§. 678. Heinrich IV. des vorigen Sohn kommt vor 1214 und 18; soll 1221 gestorben sein. [1]) Er hinterließ vier Söhne: Walram II. Herzog von Limburg, Heinrich Graf von Falkenburg, Gerhard Herr von Borne und Simon Bischof von Lüttich und Kardinal.

Walram II. starb 1226 und hinterließ zwei Söhne: Heinrich V und Walram III.

Heinrich V. erhielt das Herzogthum von Limburg, Walram Poilvache und Montjoie. Der Erstere heirathete um 1217 die Irmgard eine Tochter des Grafen Adolph VI. von Berg und trat 1221 diese Grafschaft an; wonach Walram III. Herzog von Limburg wurde. Dieser hatte mit seiner Gemahlin Jutta eine Tochter Namens Irmengard, welche an Reinhold den Grafen von Geldern vermählt wurde. Sie und ihr Vater starben im J. 1282; worauf Reinhold die Grafschaft Limburg in Besitz nahm. Graf Adolph VIII. von Berg, Enkel Heinrichs V., machte auch Anspruch auf das Herzogthum, obgleich sein Vater Adolph VII. das Anrecht an Herzog Johann I. von Brabant verkauft hatte. So entstand der Limburg. Krieg im J. 1283, der in der Schlacht bei Woringen 1288 zu Gunsten Johanns von Brabant ausgefochten worden.

Euskirchen.

Dritter Abschnitt.

Von der Grafschaft Montjoie.

§. 679. Das Geschlecht der Grafen von Montjoie wird bis zum Anfange des zwölften Jahrhunderts hinaufgeführt, die Angabe der Familienglieder sind aber nicht übereinstimmend. Wir können uns deswegen auf jene Epoche beschränken, in welcher diese Familie mit der herzoglichen von Limburg nachweislich in nähere Beziehung gekommen ist.

Walram II. von Limburg war in erster Ehe mit Jutta einer Tochter des Grafen von Montjoie verehelicht gewesen und diese hatte die Grafschaft an ihren Sohn Walram III. (Walram I. von Montjoie) gebracht. [2])

Walram II. war in zweiter Ehe mit Ermesinde der Witwe des Grafen von Bar. Diese hatte eine Tochter aus erster Ehe Namens Elisabeth, welche mit Walram I. v. M. vermählt worden.

[1]) Schannat, I. S. 857. [2]) Schannat. I. 2. S. 864.

§. 680. Als Kinder von Walram und Elisabeth werden angegeben: Walram II. v. Montjoie, Berta die Gemahlin Theoderichs II. von Hochsteden (§. 724.), Engelbert II. Erzbischof von Köln von 1261 bis 75, Dietrich Walrams Nachfolger.

§. 681. Walram II. v. M. ist 1246 gestorben, hatte aber noch kurz vorher dem Kloster Reichenstein das Patronat der Pfarre Euchenheim geschenkt; woraus wir entnehmen, daß diese Gemeinde zur Grafschaft Montjoie gehörte. Jutta hat im J. 1258 diese Schenkung genehmigt.

§. 682. Walram und Jutta haben mehre Kinder hinterlassen, wovon wir den Erstgeborenen zu erwähnen haben. Walram III. v. Montjoie erhielt die Grafschaft und heirathete Philippa die Tochter des Grafen Reinhold I von Geldern; ist aber zwischen 1265 und 69 kinderlos gestorben.

§. 683. Die Grafschaft Montjoie kam an Walrams II. v. M. Bruder Dietrich, der im J. 1267 in einem Treffen gefallen ist und seinen Sohn Walram IV. v. Montjoie zum Nachfolger hatte. Dieser erhielt auch die Herrschaft von Falkenburg und Büdgenbach. Die Herrschaften Marville und Arenog verkaufte er an Heinrich II. Grafen von Lüremburg; wogegen er 1272 jene von St. Vieth erhielt. Er war 1288 einer der Tapfersten in der Schlacht vor Woringen. [1]) Im folgenden Jahre wurde er gezwungen, den Herzog von Brabant und Limburg als Lehensherrn anzuerkennen. In den Jahren 1295 und 97 kommt er als Herr von Falkenburg und Montjoie in Urkunden vor [2]). Am 1. Aug. 1302 hat er die Urkunde über die Privilegien der Stadt Euskirchen ausgestellt (S. §. 698.), woran seine Söhne Dietrich II. und Reinhold sich betheiligt haben. Bald darauf ist er gestorben und Dietrich II. erhielt Montjoie und Falkenburg, ist aber nicht lange nachher ohne Kinder zu hinterlassen verschieden.

§. 684. Auf Dietrich folgte sein Bruder Reinhold. Er kommt schon 1306 vor [3]) Dieser hat sich an den häufigen Kämpfen jener Zeit viel betheiligt und ist gegen 1340 gestorben.

§. 685. Reinhold hat zwei Söhne hinterlassen. Der Eine, Dietrich III. war Herr zu Montjoie und Falkenburg; der Andere, Johann, nannte sich „Herr zu Falkenburg und Borne". Dietrich soll 1346 im Kriege gefallen sein und der Bruder Johann erhielt die Stammherrschaft. Er starb 1352.

§. 686. Johann hatte mehre Kinder, wovon wir verschiedene Angaben vor uns haben. Wir beschränken uns deswegen

[1]) Schannat, I. 2. S. 872. [2]) Brof. Jul. S. 49. [3]) Schannat. I. 2. S. 876. flg.

auf diejenige, welche den Urkunden zunächst entspricht und zugleich unserm Zwecke genügt. [1]) Johann hatte mehre Töchter, wovon drei sich in die Herrschaften Falkenburg, Montjoie, St. Vieth, Büdgenbach und Euskirchen theilten. Die älteste der Schwestern, Philippote oder Philippe hat später die Herrschaften an sich gebracht und im Jahre 1355 verkaufte sie dieselben an Reinold von Schönforst, wogegen ein Vetter, Walram von Falkenburg, auf Falkenburg und Montjoie Anspruch machte. Trotzdem verkaufte Reinold von Schönforst Falkenburg, Büdgenbach und Euskirchen in demselben Jahre an den Markgrafen Wilhelm von Jülich und er erhielt Caster. Im J. 1356 erhielt der Markgraf Caster zurück; wogegen Freiherr von Schönforst Schloß und Herrschaft in Brabant bekam. In demselben Jahre wurde der Markgraf von Kaiser Karl IV. mit Falkenburg, das gleichzeitig zu einer Grafschaft erhoben ward, belehnet.

§. 687. Im J. 1357 kam Walram von Borne wegen seiner Anforderung mit dem Herzoge Wilhelm in offene Fehde. [2])

„Eodem etiam anno bellum exortum est inter Wilhelmum Ducem Juliacensem ex una parte, & Walramum de Borne ex altera parte occasione castri, & Dominii de Valckenburg, Budekenbach, & Euskirchen, quae Wilhelmus à Domino de Schönvorst omni eodem jure, quo ipsi translatum erat, acquisiverat, & qui ipsi Domino de Schönvorst anno M. CCC. LV. civitatem Casteren in permutationem dederat, anno autem sequenti M. CCC. LVI. dictam civitatem Wilhelmo Marchioni, & Duci Juliacensi reddidit pro civitate, castro, & Dominio Sichenensi in Brabantia, & Carolus IV. Imperator anno hoc dicto Metis festa Natalitia celebrans Dominium Falckomontense in favorem dicti nostri Ducis Juliacensis in Comitatum erexit, & ipsi dedit investituram".

Wirklich brachte er diesem kaiserlichen Dekrete entgegen es dahin, daß im J. 1362 er die genannten Herrschaften wiedererhalten sollte, wofür er aber an Philippote die stipulirte Summe von 1500 moutons d'or und eine Jahresrente von 1200 Goldthalern zahlen sollte.

Weil Walram die Zahlung nicht leistete, so hat Philippote im J. 1364 die Herrschaften Falkenburg, Montjoie, St. Vieth, Büdgenbach und Euskirchen an den Herzog von Brabant verkauft. [3])

---

[1]) Ersch und Gruber „Falkenburg". [2]) Brosi. Ann. Jul. S. 81.
[3]) Ersch und Gruber „Falkenburg".

Euskirchen.

Vierter Abschnitt.

Statistik.

§. 688. Aus dem vorhergehenden Abschnitte entnehmen wir, daß Euskirchen bis gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts zur Grafschaft Montjoie gehört, somit unter der Regierung von Brabant gestanden hat. Indessen scheint diese Stadt von den frühern Zeiten her unter dem Amte Tomberg gewesen zu sein; da der Sitz des Amtsverwalters zu Vernich war [1]), dieser Ort; aber schon im Jahre 1145 als zur Grafschaft Are gehörig angegeben ist [2]).

Dieses Amt hatte gegen Ende des vorigen Jahrh. 1126 Morgen zu versteuern, gab vom Morgen 26 Albus, überhaupt 366 Rhr. 70. Albus, wenn das Land 100000 Rhr. aufbrachte.

§. 689. Die Höhe von Euskirchen über dem Meeresspiegel beträgt nach Benzenberg 377 Fuß. Die Größe der Stadt war der Sage nach vor Alters bedeutend, nämlich von dem ehemaligen roitzemer Hofe bis Kessenich. Erklärlich ist dies aus der günstigen Lage zu dem Hauptlager der Römerkolonie Belgica. Aufs Neue ist diese Stadt in Blüte und Wachsthum durch die Hebung der Industrie und die Ausführung der Landstraßen.

Im Jahre 1813 hatte Euskirchen nur 1250 Einwohner, deren Zahl allmälig bis 3600 gestiegen ist. Hierunter sind 22 Handeltreibende mit kaufmännischen Rechten, 42 Gewerbtreibende mit Handel ohne kaufmännische Rechte, 28 Wirthe, 8 Gerbereien, 3 Fabrikanlagen, 2 Schönfärbereien.

Seit 1828 hat sich die Frequenz der Transporte und Reisenden so vermehrt, daß eine Posterpedition erster Klasse und eine Posthalterei mit 36 Pferden beschäftigt ist.

Euskirchen.

Fünfter Abschnitt.

Beamte und Magistrat.

§. 690. Die folgenden Angaben verdanken wir dem Kunst- und Buchhändler Kreuder, welcher für die Erhaltung der ge-

[1]) Büsching, VI. S. 132. [2]) Günther, I. S. 297.

schichtlichen Merkwürdigkeiten seiner Vaterstadt rühmlichst beflissen ist. Das Verzeichniß A. bedarf jedoch der Berichtigung; weil darin Personen vorkommen, deren Amtsthätigkeit höchstens sich auf einen Gebietstheil von Euskirchen erstreckt haben kann. Vrgl. §. 31.

A. Amtmänner zu Euskirchen.

1590—1608. Marschall von Nesselrod.
1641. Freiherr Joh. Bertr. von Syberg, Erbmarschall.
1645. Freiherr von Walbott zu Königsfeld und Gelsdorf, Geheimerath und jülichscher Marschall.
1668. Freiherr Adolph von Walbott.
1672. — — — — zu Kessenich.
1712. — Anton Adolph von Walbott zu Königsfeld
1716. — Joh. Hugo von Walbott zu Königsfeld.
1736. — v. Syberg.
1751. — v. Hompesch.

B. Schultheiße zu Euskirchen.

1589—97. Adam v. Nefflinghausen und Wilhelm v. Nefflinghausen.
1599—1607. Theoderich Braun.
1608— 13. Heinrich Rumbach.
1615— 24. Vinzenz Heckmaring.
1625— 28. Heinrich Kliffmann.
1628— 40. Jakob Wolf.
1640— 42. Dithmar Haingkhausen.
1645. Johann Kröll.
1646— 49. Mathias Hirtz.
1650— 64. Anton Vogt.
1674— 87. Peter Roeder.
1689— 94. . . . Rentbein.
1696—1718. Joh. Wilh. Bücker.
1726. . . . Müller.
1734— 50. Nicolaus Baum.
1763— 68. J. Krauthausen.
1792. . . . Wollersheim.

C. Bürgermeister zu Euskirchen.

1590. . . . Schwegeler, 91. Wilh. Hauernach, 92. Mart. Losem, 93. Bertr. Sturm, 94 Arn. Bünsch, 95. Theis Baumeister, 96. Joh. Bamm, 97. Heinr. Lidenfaden, 98. Mathias Kemmerling, 99. Peter Kirwat, 1600. Heinr. Schöter, 1. Joh. Halfmann, 2. Joh. Weiler, 3. Peter Uelpenich, 4. Nicl. Loerer, 5. Wilh. Hadernach, 6. Simon Kemmerling, 7. Wilh. Haas, 1612. Wilh. Goddartz, 13. Peter Kemmerling, 14. Heinr. Kostin, 16. Ders., 17. Jak. Straßfelden, 18. Arn. Votan,

19. Adolph Scherfgen, 20. Joist Kust, 21. Wilh. Jopsen, 22. Nicl. Baum, 23. Reinh. Humpeler, 24. Jonas Odendorf, 25. Jak. Straßfelden, 26. Joist Halsmann, 27. Heinr. Rheiman, 28. Heinr. Klein, 1630. Balth. Heimbach, 31. Herm. Glech, 1641. Heinr. Rheiman, 42. Simon Heimbach, 43. Wilh. Vocher, 44. Peter Lotman, 45. . . . Scherfgen, 46. Joh. Billig, 47. Heinr. Nick, 48. Math. Cronenberg, 49. Adam Stotzheim, 1650. Peter Gobbel, 51. Heinr. Nick, 52. Peter Pohlen, 53. Joh. Wiskirchen, 54. Rüthe (?) Lotman, 55. Heinr. Faber, 56. Simon Hambach, 57. Heinr. Nick, 58. Joh. Billig, 1661. Dederich Koch, 62. Joh. Billig, 63. Peter Goebsch, 64. Balth. Schurman, 65. Herm. Gleen, 66. Adam Hoedig, 1671. Werner Nick, 72. Wilh. Halsen, 73. Konrad Kourt, 74. Adam Hoedig, 75. Sib. Firmenich, 76, Rhenard Bareon, 77. Peter Ropertz, 78. Mart. Küthen, 79. Th. od. Nick, 1680. Johann Petter, 81. Martin Küchen, 82. Math. Ropertz, 83. Leonh. Gilles, 85. Adam Hoedig, 86. Theod. Hoedig, 87. Werner Heimbach, 1690. Joh. Petter, 91. Peter Laveling, 92. Mart. Küchen, Theod. Nick, 93. Adam Hoedig, 94. Theod. Hoedig, 95. Rhenard Bareon, 96. Theod. Hoedig, 98. Anton Cremer, 99. Gilles Nick, 1701. . . . Franzem, 3. Wilh. Fischer, 4. Wilh. Uelpenich, 5. Joh. Petter, 6. Ant. Cremer, 7. Gottfr. Metz, 8. . . . Petters, 9. Rhein. Bareon, 1710. Hilger Holles, 11. Heinr. Nick, 12. Joh. Dreimüller, 16. Melch. Baum, 17. Peter Weinreichs, 18. Peter Leveling, 19. Joh. Petter, 20. Ant. Cremer, 22. Theod. Hoedig, 23. Pet. Weinreichs, 24. Jak. Blesem, 25. Melchior Baum, 26. Pet. Weinreichs, Peter Aleft, 27. . . . Althausen, 28. Werner Heimbach, 29. Adam Hoedig, 1734. Wilh. Althausen, 35. . . . Roevonich, 36. Theod. Hoedig, 37. . . . Blesen, 38. Wilh. Althausen, 39. Adam Hoedig, 41. Derf., 44. Andreas Müsch, 47. Wilh. Althausen, 48. Heinr. Roevenich, 49. Franz Schmitz, 1750. Ludwig Blesen, 51. Heinr. Roevenich, 52. Wilh. Althausen, 53. Adam Müller, 54. Wilh. Fischer, 56. Ludwig Blesen, 59. Franz Schmitz, 63. Heinr. Roevenich, 65. . . . Müller, 66. Franz Schmitz, 67. . . . Windeck, 69. Heinr. Roevenich, 1772. Franz Schmitz, 74. Ludw. Blesen, 81. Th. Jos. Zipgens, 82. . . . Schmitz, 83. . . . Wollersheim, 84. Joh. Dreimüller, 85. . . . Krauthausen, 86. Peter Windeck, 87. Th. Jos. Zipgens, 90. Joh. Dreimüller; Derselbe kommt 1795 als Maire vor. Soweit die Sammlung von Kreuder. Bald nach Dreimüller folgte Heinr. Schmitz, der im J. 1812 gestorben ist. Vom Anfange des französ. Kaiserthums bis 1817 war Joh. Jos. Krauthausen Maire resp. Bürgermeister; nach diesem Michel Böner, welcher als Offizier bei der französischen Armee gedient und viele Erfahrungen gesammelt hatte, die er als Bürgermeister zur Weckung der Industrie bei

seinen Bürgern zu benutzen verstand. Euskirchen nun auch begünstigt durch die Kunststraßen begann sich zu heben und hat in verschiedenen Beziehungen unter Böners und der Nachfolger Verwaltung die Nachbarstädte überflügelt. Im Jahr 1836 folgte als Bürgermeister Franz Wirz, im J. 1850 Peter Jos. Ruhr, dessen amtliche Thätigkeit eben jetzt, 1853, dadurch ein Zeugniß der Anerkennung erhalten hat, daß er in den Nachbargemeinden ebenfalls als Bürgermeister adoptirt worden. Seit dem Jahre 1822 hat Euskirchen die Residenz eines Notars, bis jetzt von dem durch Rechtschaffenheit und Geschäftskunde allgemein geschätzten Joh. Gereon Maus besetzt, und mit Zülpich alternirend das Friedensgericht seit 1833.

§. 691. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bezog jeder Rathsherr 9 Rhr und noch eben soviel, wenn er gleichzeitig als Scheffen fungirte. Zudem waren Beamte und privilegirte Personen, wozu auch die Rathsherren gerechnet wurden, frei von Personalabgaben, Wachten und Frohndiensten.

Die Landtagsdeputirten erhielten aus der Regierungskasse 2 Rhr, von der Gemeinde 40 Albus täglich.

Der Bürgermeister bekam an Gehalt 16 Rhr und wegen Aufhebung der Stadtschlüssel 8 Viertel (?) Wein. Auch hatte er „die Nutzbarkeit der Stadtgräben auch Ochsen und Kühezungen, so daselbst jährlich geschlachtet wurden, salvo was hiervon einem zeitlichen Amtmann hieselbst compatiren tuet".

Euskirchen.

Sechster Abschnitt.

Polizei und Militärwesen.

§ 692. Zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit war in Düren ein Sicherheitskorps jülichscher leichter Dragoner stationirt, welches in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts anstatt der frühern Landmiliz organisirt worden. Dieses Korps bestand aus 1 Commandeur, 1 Hauptmann, 1 Obristlieutenant, 1 Lieutenant, 1 Wachtmeister, 1 Quartiermeister, 4 Korporalen, 1 Tambour und 53 Gemeinen.

Im J. 1780 standen im Etat folgende Monatgehälter:

Rittmeister 40 Rhr und für 2 Pferde Fourage,
Lieutenant 25 — — — 2 — — ,
Wachtmeister 11 — — — 1 Pferd — ,

Quartiermeister 8 Rhr, Korporal 5 Rhr 20 Stbr., Dragoner incl. Brot 7½ Stbr. Jede Fourage-Ration war zu 10 Stbr. berechnet.

Ferner enthielt der Etat für Werbegeld 10 Rhr, woraus aber auch die nöthigen Anschaffungen zu bestreiten waren. Endlich „Montour p Mann 14 Rhr 30 Stbr".

§. 693. „Berechnung wegen eines desertirten Juden, 1785. Die ganze Montour, welche noch 6 Monate zu tragen war, 5 Rhr, 1 Halsschnalle 8 Stbr., 1 Mantelsack 1 r. 34 Stb., 1 Striegel 40 Stb., 1 Kartätsche 36 Stb., 1 Stabgurt 24 Stb., 1 Kugelzieher und Batteriedeckel 30 Stb.; zusammen 3 Rhr. 52 Stbr. — Löhnung p Tag 9 Stb., Handgeld beim Engagement 13 r. 20 Stb".

§. 694. „J. 1785. Protokoll wegen des Dragoners Dahmen, 19 J. alt, gebürtig zu Niederempt. Er hatte schon 4 Jahre unter lodronschen und im 2n Jahre in dem Dragonerkorps gedient. Extrakt aus dem Straf-Buch.

1783 in Sittard bei Hrn haubtmann von Loers, wegen Vollsauffen, 25 Prügel. — in Heinsberg, bei obg. haubtmann, wegen Grobheiten, Resonniren, dan sauffen, 25 Prügel. — 1784. d 27. Junii. Vermög Eines durch das Prov. Comdo Bestättigten Comms Spruch, wegen Gelderpressungen, im Amt Nidecken, 3 wochen Arrest, bey wasser und brod, zu Jülich auf der Stock-wacht. — d. 2. August in Deuren, 35 Prügel auf den rucken, weg Vollsauffen, Zenckereyen und raisonniren. — 1785 im Febr. et Rapport des Corporal Rothen. Wurde er von demselben, wegen Raisonniren und unvolgsamkeit aufm kommendo, tüchtig abgeprügelt. — im nemlichen Monath — Wurde wegen groben, und unanständigen raisonniren in Deuren, bey der Gewehr-Visitation von hrn Lieutenant Holthausen, mit Schlägen bestrafft und weiter — wegen fernern unanständigen raisonniren Einige Täge in Prison Eingesperrt".

Begleitungsschreiben.

„Hochgeehrtester Herr Deputirte,

Von Jülischen Haubt-Stätten.

Dragoner Dahmen begehrt seinen Abschied gegen 25 Rhr aus beiliegendem Extract des Strafe Buch, werden Euer Wohlgebohren zu entnehmen belieben, von welchem Karackter diser Pursch seye; Ohnegerechnet disen korreckzionen muß ich doch äußerlich hören, daß aller orten, wo Er hinkomt, händel mit seinen Wirten, oder gewaltthätige unternehmungen gegen Weibsbilder vornehmen solle, welches landsaßen mir auß unzeitiger Barmherzigkeit oder Schamhafftigkeit verschweigen:

Unter-Officiers und Dragoner, mit welchen er kommendirt gewesen, seind schon lange des Dafür haltens, daß Er manchmahl wie Toll seye: und nach genauer Prüfung finde ich es anjezo selbsten.

ich wollte dahero hochdieselben geziemend Ersucht haben, mich zu bevollmächtigen, diesen Dahmen gegen die angebottene 25 Rhr zu entlassen. — Euer Wohlgebohren — Gehorsamster Diener — Schletz Capl. — Deuren den 26ten Mertz 1785.

Euskirchen.

Siebenter Abschnitt.

Sanitätsangelegenheiten.

§. 695. Der Gefälligkeit des Kreisphysikus Dr. Ludwig verdanken wir die folgenden Mittheilungen. Eine der ältesten Sanitätsanstalten war das Siechhaus für Aussätzige zwischen Euskirchen und Sievernich. Nach dem Aufhören dieser Anstalt sind deren Einkünfte an die Nachbargemeinden gekommen.

Bis zu den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war weder eine Medizinalperson noch eine Apotheke im Kreise.

§. 696. In den achtziger Jahren ist der Med. Doktor Hofrath Zehnpfennig in Euskirchen gewesen. Sein Nachfolger Thaenhafen war früher Militärarzt in österr. Diensten. Er ist 1812 gestorben. Nach diesem folgte Jos. Mordang, geb. 1771, gest. am 4. Mai 1821. Er war früher Militärchirurg II. Kl. Ihm folgte Adolph Bresseler, geb. 1775, gest. 1836. Er war Chirurg II. Kl.

Am 16. Juni 1816 ließ sich der Dr. Med. Joh. Wilh. Ernst Ludwig in Euskirchen nieder, und er wurde 1819 als Kreisphysikus bestellt.

Seit 1837 wohnt auch dort der Dr. Med. Adolph Fleiken, geb. am 9. Nov. 1814; seit 1843 der Dr. Med. Peter Kessel, geb. am 19. Juli 1812; seit 1842 der Kreischirurg Ferdinand Lucke, geb. am 22. Dez. 1810.

§. 697. Der erste Apotheker in Euskirchen war Turnich. Ihm folgte Rumpel, Kolvenbach Vater und Sohn, Schoppe, Schüller, Schepperhain.

§. 697. Wie man aus dem Vorhergehenden ersieht, war es unserer verjüngten deutschen Zeit vorbehalten, die gehörige Sorge für die Gesundheitspflege bis auf die kleinern Städte und auf größere Landgemeinden auszudehnen. Wie in Frankreich während der Revolution gegen Ende des vorigen Jahrhunderts alles sich vereinigt hatte, die alte Ordnung zu zerstören, so mußten auch die meisten medizinischen Anstalten unter-

gehen. Nur zwei Hochschulen für Medizin und wenige Chirurgenschulen blieben offen und es war in den Jahren der Republik für die meisten Kandidaten der Heilkunde kein anderer Weg zur Ausbildung und Beförderung übrig als jener der Praxis in den Armeen und Hospitälern. Es mußten daher in Frankreich wie am Rheine halbgebildete Aerzte und Wundärzte, ebenso die Quacksalber, geduldet werden, bis solche an sich selber den alten Spruch bewährt hatten: Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

Es wurde zwar das Medizinalwesen in Folge des Gesetzes vom 19. Floreal XI regulirt, aber unsern Studirenden lag noch immer die Gelegenheit zu einer höhern Ausbildung zu fern.

Euskirchen.

Achter Abschnitt.

Gerechtsame und Lasten.

§. 698. Die älteste Nachricht, welche wir von den Gerechtsamen und Lasten der Stadt Euskirchen haben, ist die nachfolgende Urkunde, deren Original durch Prof. Wallraf ins Museum nach Köln gekommen ist. Dieser Urkunde zufolge, welche Walram IV. (§. 683.) im Jahre 1302 ausgestellt hat, war seine Stadt Euskirchen frei von allen Abgaben und Dienstleistungen; dagegen aber sollte die Bürgerschaft 40 Mark baar (Pagament, Payament) zahlen. Die Befreiung bezog sich namentlich auf die Frohndienste; Gürtelsteuer für die Söhne des Herrn, wann sie in Kriegsdienst gingen; Beisteuer für die Töchter, wann sie heiratheten; Rüstgeld für Familienglieder des Herrn, welche große Reisen antraten.

Kriegsdienst blieb zur Pflicht, wenn es für den Herrn oder für dessen Verbündete zu Felde ging. Ferner wurde bestimmt, daß ein neuer Bürger binnen Jahr und Tag keinen Einwohner zum Duell fordern durfte.

Die Stadt hatte freie Schweinhut auf dem herrschaftlichen Walde.

Erbloſe Güter fielen der Herrschaft anheim.

Wenn die Instandhaltung der Stadtmauer oder des Stadtgrabens vernachlässigt wurde; so mußte die Bürgerschaft 40 Solidos Pagament an die Herrschaft entrichten. Traf die Vernachlässigung einzele Bürger, so zahlten solche 5 Solidos. Ebenso verfiel die Bürgerschaft in eine Strafe von 5 soliden wenn

Straßen und Straßenpflaſter vernachläſſigt worden. Wenn ſolches Einzele verſäumten, ſo mußten dieſe 20 Denare zahlen. Von jeder Area (Herd oder Kamin) wurden jährlich 6 Denare und 2 Kapäune geliefert.

„Ao. 1302. In Nomine Stſsmae et Individuae Trinitatis.

Nos Walramus Dnus de Monjoie et de Falkenberg, Theodoricus et Reinaldus liberi nostri cum omni posteritate succeſsorum nostrorum praesentis scripti attestatione et veritate omnibus in perpetuum notum facimus universi Christi fidelibus, tam futuris quam praesentibus, quod villam Nostram Euskirchen ad majorem populi benevolentiam nobiscum commorantis ex mera & pura conscientia et libera voluntate nostra tali immutabili libertate in perpetuum donari decrevimus, omnibus, siquidem juſsioni atque ordinationi nostris obedientes tam Indigenas quam advenas in hac urbe manere cupientes et habitationem habentes ab omni exactionis molestia (: qua villa quondam premebatur :) de cetero in omne tempus liberos eſse concedimus et penitus absolutos. In recompensationem vero dictae exemptionis et liberationis cives urbis praedictae nobis nostrisque haeredibus quadraginta Marcas Pagamenti in dicta urbe de Euskirchen currentis singulis annis in festo beati Martini hiemalis temporibus perpetuis solvere promiserunt et persolvent. Econtra vero cives nulla feriarum opera nobis per ebdomadas facient, nisi forte sibi aut reipublicae opus exerceant. Arma sua, currus et jumenta caetera quoqne vectigalia nobis nequaquam eos praestare coyemus. Item si filius alicujus nostrorum habitum induens militarem miles effectus fuerit, nullum ei adminiculum ad cingulum suae militiae ultra id quod valent dare compellentur. Si filia alicujus nostrorum matrimonium contraxerit, pro ejus conjugio nulla servitia vel ex pensas facere ultra velle ipsorum arctabuntur. Item allodium vel aliud bonum nostrum si redimere vel aliquid aliud a quoque hominum comparare volumus, nullos nobis sumptus in auxilium praebebunt inviti. Vel si nos ipsos vel aliquem nostrum montes Alpium vel mare transire sive in expeditionem aut longam peregrinationem ire contigerit, eunti sive redeunti nullum, nisi sponte voluerint, subsidium administrabunt. Si vero casu agente pro nobis vel pro amico nostro neceſsitas nos ad arma compellit, universi cives nos, sive nuncium nostrum, quem eis destinamus ad deducendum quâque horâ, quocumque nobis placuerit, armis et expensis suis comitabuntur. Jubemus etiam, ut quilibet ad sui corporis munitionem arma sua penes se semper parata habeat pro facultate sua secundum testimonium duorum concivium. De supervenientibus quoque civibus nemini licebit aliquem civium nostrorum ad singulare certamen Monomachiae sive duelli proclamare, nisi per annum et diem secum in hac urbe con-

civis commanserit. Item siquis extraneus metu hostilitatis propter spem defensionis ad hunc locum confugerit, nisi rationabilem causam inimicitiarum suarum et fugae posit ostendere, moram hic facere non permittitur; sed sub nostra protectione et conductu usque ad terminos nostrae jurisdictionis et potestatis in perpetuum in pace deduci faciemus. Item, si aliquis hominum adveniens multarum pecuniarum locuples aliarum quoque rerum et divitiarum copiosus et plurimum habundans extiterit, si forsitan casu agente ab hac urbe recedere ac penitus se alienare voluerit, jure civium persoluto clara luce liber et securus accedet. Agros quoque et areas quas indigenae cives mei derelinquent ad quoslibet usus fructus eos semper colere concedimus; de porcis vero ipsorum, qui in meo pascuntur nemore, nullum pro pastura pretium exigemus. Item si captivum hominem quisque familiaris causa in hanc urbem adduxerit, nullus civium per vim aut minas cogetur eum in domum suam recipere; si vero aliquis civium nostrorum in jurisdictione nostra terram comparuerit, quam per annum et diem quiete et pacifice posfederit, eam sibi defensare tenemur, quousque justitia mediante amoveatur vel amore. haec itaque decreta tum pro libertate urbis meae Euskirchen cum pro commoditate civium ejusdem loci Nos Walramus mentiantibus pluribus fidelibus nostris viris honestis in perpetuum conservanda juramento affirmamus. Amplius praeter haec ad Nostræ partis voluntatem et honoris justitiam scriptis et rebus indultis hujusmodi pro nobis jura non immerito adjungi et conservari volumus. Si aliquis civium seu vir sive mulier de indigenis vel advenis sine prole vel haerede de hac vita decefserit, res ejus et bona ad manum nostram omnia transibunt.

Item si aliqua pars aggeris aut valli urbem ambientis dilapsa fuerit et universa civitas secundo et tertio commonita, operandi nec non reparandi deligentiam non adhibuerit, quadraginta solidis pagamenti indictis currentis poena mulctabitur, qui ad nos venient persolvent . . . ; Si vero unus vel duo p contumaciam se subtraxerit, quinque solidos dicti pagamenti fisco nostro persolvent. Plateas et vias in urbe et ad urbem necefsarias à sculleto 2do et 3^{tio} commoniti, si non communiter construxerint, quinque solidos pagamenti nobis persolvent. Si vero aliquis ab hac opera contumaciter se subtraxerit, poena viginti denariorum punietur.

Item si forsitan in foro rerum venalium domus tabernaria diversorum officiorum sumptibus ex expensis nostris constructa fuerit, à singulis officinis annuam pensionem recipiemus, salva nihilominus urbis libertate, quam in hoc facto nequaquam laesifse reputabimur. Igitur pro hac libertate, quam indulsimus nostrae urbi firmiter à nobis conservanda de singulis areis in urbe per singulos annos in festo s^{ti} Remigii sex denarios dicti

pagamenti et duos capones in festo beati Martini nobis persolventur, salvis etiam nobis juribus et censibus nostris antiquis cum emergentibus justitiae nostrae. Ut igitur praedicta in perpetuum firmiter rata et inviolata permaneant praesentis paginam scriptis sigillis nostris una cum sigillis virorum honestorum Joannis de Haasdorf atque Godefridi de Pomerio militum munimus corroboratum. Nos vero Joannes et Godefridus milites praedicti ad requisitionem reverendi D^{ni} nostri Walrami D^{ni} de Monjoie et Falkenberg Theodorici et Reinaldi suorum filiorum praedictorum sigilla nostra praesentibus litteris apposuimus in memoriam et testimonium promissorum. Datum et actum Anno D^{ni} millesimo trecentesimo secundo in die beati Petri ad vincula".

§. 699. Oefters hatte Euskirchen sich der feierlichen Bestätigung seiner Gerechtsame zu erfreuen. Was uns hierüber zu Gesichte gekommen, lassen wir der Zeitfolge nach auftreten.

a. Im Jahre 1342 stellte Graf Reinhold von Limburg, Herr zu Montjoie und Falkenburg, der Stadt Euskirchen die Genehmigung zweier Jahrmärkte aus, welche um Walburgistag im Frühjahre und auf Korneliustag im Herbste mit Vor- und Nachmarkt gehalten wurden. Die Urkunde ist so sehr verloschen, daß wir eine Abschrift derselben nicht versuchen mogten.

b. Im Jahre 1355 hat Markgraf Wilhelm von Jülich die folgende Urkunde ausgestellt.

„Wir Wilhelm van Goitz genaiden Marggreve van Gulghe dun kunnt allein luden ind bekenen offentlich an dysen breyue dat wir haen geloift ind gelouen in guder truwen vur vns vnse eruen ind naecomelinghe vnser steede ind vnse burgeren van Euskirghen alle ere breyue ind Carten die sy haent van den heren wilne (?) van valkenbg hen waren van der vryheyt der Stede van Euskirgen vurg. mit alle den vurwerden ind punten, die in den selnen breynen ind Carten begriffen synt, yn ind eren nacomelinghen wilich ind vmmerme vaste ind stede zehalden sunder alre leidne arglist Jnd erkeysen of dis breyf eynich loch hette of eynich segil dar an gequat wurde of die ander vurgenant punct pail carten ind breyue dat sy dar vmbe neit so mijn zugen ensulen, noch dere gantzheyt blyuen ensulen, Jnd dis vmbe stedigeir ind ewiliche warheyt haen wir vnse segil vur vns vnse eruen ind nacomelinghe an dysen breyf dun hanghen Jnd haen vort gebeden hern wilhelm Greue van wyde vnsen heren eydam dat he syn segil by dat vnse an dysen breyf hait gehanghen zu eyme gezhuchnisse der wairheit. So gegeuen ijs jnt jair vns her Dusent druhundert vunf jnd vunfzich jair vp sente peters Dagh ind sente pauwels de heist zu lateine passio petri et panli aptor".

c. Im Jahre 1361 hat Wilhelm als Herzog fast in denselben Worten die vorige Urkunde erneuert. Er nennt sich hier:

„Wilhelm van goits genaiden Hertzoge van Guilge Greve van Valkenburch ind Herrn van Monyoie".

d. Im Jahre 1441 hat Herzog Gerhard I von Jülich mit dem Grafen Gerhard VII von Blankenheim [1]) (vrgl. §. 18 und 19) die Gerechtsame von Euskirchen in einer Urkunde bestätigt, welche zugleich das Herunterkommen der Familienverhältnisse bekundet.

„Wir Gerart van goitz genaiden Hzouge zu Guilge zo deme Berghe ꝛc. vnd Graue zu Rauensbge jnd wir Gerart van loen gn Hre zo guilge graue zo Blanckenheim, vnd Hn zo lewenbg doin kont jedermallich, So as wir vnsen Seids vns lantz van Guilge by vnsen vrund hain laissen verstaen, wie sweirlich dat selue vns lant versat, verpndt vnd verschlissen is, doch nyit van vns, noch ouch bynnen der zyt, dat wir zo den seluen land kom syn, Sond van vnse vurfare selig jnd ganz darombe an den seluen vnsen Stede doin gesynn Begerende van syn, . . . vnd stuir zu doen, die vur guet vnse versatte vnd verpantte lant zu löse vnd wied ombe na vns zu wernen, Sy devan zo veranewerden vnd zo beschirm, off das neit erleiden, dit haint angesehen, vnse lieue frunde vnd getruwe Burgermeist Scheffen vnd Rait, vnser Stat Enskirchen, Jnd haint vns v . . . vnd stuir gedain, des wir vns van yn bedancken, dat wir altzyt vur ougen hain willen, want Sy vns des jn soulcher maissen neit van eyneme Rechte off herkomen schuldich waren zo doin, by verbrieuong van vnsen vurfaren, vnd van vns yn darup gegeuen vnd van vns dat arnit verferdicht, Sund allain guden getrewen Hertz, vnd vmb soulcher vrsachen willen, der loisong des vurß steyt, Jnd darumbe bekenn vnd gelouuen wir Gerard Greue vurß, vur vns vnse ern vnd nakomelinge jn guden gantz truwe vnd gelouuen by vnser furstlicher Ere Burgermstr Scheffen vnd Rait vnd burg vnser stat Eußkirchen vurß die zerzyt syn soillen, vngewoenliche vnd vngebeirliche beed vnd sulche gesyenend vortan zo erlaissen, jnd wir soilen sy hald vnd laissen by allen yr aldenn erbare gewoend recht vryheyd vnd priuilegi Sund alle argelist, Jnd wer sache, dat wir vnse eruen off nakomelinge an der vurg vnser stat Eußkirchen vnd Burger die zerzyt seyn soilen sulche beed off ander vngewoenliche sache gesynnende wurd, off wan vnsen weygen beden gesinnen, jnd Sy wes des weygerden vnd nyet endeden darombe so en soelen sy van vns vnd vnsen nakomelinge zorn noch vngenaide hain noch kryg. geinerleyweyse jnd hain des vnse segele zo bekennysse vnd zo getzuge der wairheit mit vnser recht wissenheyt an desen breff doin hang, jnd hain vort geheyschen ind beboed Hn Werner zo palant vnd zo brey-

[1]) Schannat, I. 1. S. 288.

denbent, Hn Jordaen — Hr zo Syntzich Hn Engelbrecht Nyt van Birgel vnsen Erffmarschalck zo Guilge, Statz van dem Bontgau vnsen Erffkemmerer vnd goidart, van Harue lantdroississen zu guilge, vnse liene Rade vnd getruwe dat Sy deser vurs sach, zo meinc kontschaff vnd getzuge yre Segele by die vase an des brieff gehang hant, as wir werner jordaen Engelbrecht, Statz, vnd goidart vurs bekennen wair syn, vnd yne gedain hain, van geheyffthe vnd beuele vnser genedig lieuen Heru vurß, Gegeuen jn den jair vnss Hern do man schrieff dusend vierhundt Eyn vnd viertzig jar vp den hayly pynrstaruent"

e. Bei seinem Regierungsantritte im J. 1475 hat Wilhelm IV. folgenderweise die Gerechtsame von Euskirchen bestätigt:

„Wir Wilhelm van goitz genaiden Hertzougg zo Guylgy Jnd zo deme Berge Greue zo Rauensbergh Jnd Hre zo Heyntzsbergh doin kunt allen luden mit diesme offenen briene ind bekennen dat wir van vnsen sunderlinchen gunsten ind gnaden mit vnsen gueden willen ind wail besonnen vurraide omb sunderlinch liefden ind gunstn willen die wir hanē zo den Eirber Burgemeist Scheffen Raide ind gantzen gemeinden vnser Stat zo Eußkirchen Den selnen Burgemeist scheffen Raide ind gantzen gemeynde zo Euskirchen yrē erue ind nakomelingen vā vnsen gnaden Confirmirt ind bestedight hanēn bestedigen ind confirmeren mit diesme entgegenwordigen briene vur vns ind vnse erve ind nakomelinghe, Alle alsulche priuilegien vryheidē gewoenden rechten ind herkomen ind alrekoūe briene So wat konne die syn mugen biede alde in neuwe die Sy van alle vnsē alseid vurfare selige vur ind na erwornen ind erkregen haut Jnt wir hain geloifft ind geloeuen in gueden truwen mit diesme selnen briene den vurgn Burgermeist Scheffen Raide ind gantzen gemeynden vnser Stat zo Euskirchen alle die vurs priuilegien vryheiden gewoenden Rechte ind herkome ind alrekonne briene vurß vaste stede ind vnuerbruchelichen zo halden Jnd Sy da an neit zo hynderen noch zo verkurten, zo kroeden, zo verkurten noch zo hynderen Doin nu noch namails in geynreleye wys ind mallich by scheffen vrdel laissen ind halden Sunder alrekoune Argelist Vort So erkiesen ind willen wir hain By vnser geloifden vurß off dieser brieff mit samen allen anderen vurgenante principale Carten Jnd brienen eynich loch hetten off erkregen off eynich Siegele Daran gequat wurde Off Dat eynich ander hynderuisse dajnne were dat diese selue briene crencken were eynich erlebniß Dat alletzomail ensal diese selnen entgegenwordigen brieff mit allen anderen vurgenantn brienen neit letzen noch hynderen werin yre volremacht volmechtig zosyn ind zoblyuen gelych off da geyne vicium noch hinderniss yne enwere, Sunder Argeliste, jnd des zo Orkunde

So hain wir wilhelm van der gnaden goitz Hrtzouge zo Gulyge zo deme Berge Greue zu Rauensbergh ind Hre zo Heyntzsbg vurf vuse Siegele mit vnser rechter wyst ind gueden willen An diesen brieff doin haugen Ind wir hain vort geheisschen ind beuolen vusen lieuen Reden ind getruwen mit Namen Hü Johan Hre zo meroide vnsen landroissis Ind Hü Entgelbrecht Nyt van Birgel Ritteü Erffmarschalck, vnff landtz van Gulyg vurß dat Sy biedesamen vurß zo gezucheniffe dieser vurß sachen yre Siegele By dat vnse an diesen brieff mit hautzge hautgen. Ind wir iohan Hre zo meroide landroiffes, ind entgelbrecht Nyt van Birgel Erffmarschalck vurß hie ouen ind An', mit by diesen vurß sachen geweist syn da die gediedynigt durychgegangen sind geschiet syn in der maiffen As vurß steit So Bekennen wir dat wir zo orkunde ind gezucheniffe van geheische ind beueleniffe vnff gnedigen lieuen Hren Hzougen zo Gulge zo deme Berge Greue zo Rauensberg ind Hre zo heyntzsbg vurß vnse Siegele fementlichen An diesen brieff gehaugen hain Gegeuen in den Jairen vnß Hren Dufent vier Hundert vunff ind Seuentzych Duodecima die Menf, Remigij".

f. Herzog Wilhelm IV. starb im J. 1511 und es setzte dessen Gemahlin Sibylla bis 1524 die Regierung fort. Dessen ungeachtet gab schon in jenem Jahre deren Eidam Johann V. die folgende Bestätigung der Gerechtsame von Euskirchen:

„Wir Johann vann Gotzs genaide Alste Sonn zu Cleue Hertzouch zu Guylge zu dem Berge Graue zu der Marke zu Rauensberg vnnd zu Katzenellenbogen ꝛc. Doin kunt allen luyden mit desem offenen breue vnnd Bekennen dat wir vann wegenn der Hoychgeborin Furstinen vnnser vruntliger werder lieuer Huysfrauwen vnnd gemahell Frauenn Maria Hertzouchynnen Zu Guylge zu dem Berge vnnd Grayffynnen zu Rauenßbg ꝛc. vann vnsen sonderlingen gunsten vnd genaiden mit vnsen gudenn willen vnnd wall besonnen urvaide vmb sunderlinger liefden vnd gunsten willen d wir hauen zu den Errberen Burgermeister Scheffen Raide vnnd gantzer gemeinden vnser Stat zu Eußkirchen den seluen Burgermeister Scheffen Raide vnnd gantzer gemeinden zu Eußkirchen yren Erueu vnnd Nakoemelingen vann vnsen genaiden confirmieret vnd bestedicht hauen bestedigen vnnd confirmieren mit desem gegenwerdigen breue vur vnns vnnse Erueu vnd Nakoemelingen alle alsulche prinilegieu vryheiden gewoenten rechten Herkomen vnd alrekoenne breue So wat konne de sin moigen beyde alde vnnd nuwe de sy van allen vnsen vurfaren seligen vur vnnd na erworuen vnnd erkregen hant vnd wir hant gelofft vnd gelouen In guden truwen mit desen seluen breue den vurg Burgermeister Scheffen Raide vnnd gantzer gemeinden vnser Stat zu

Eußkirchenn alle die vurß priuilegien vryheiden gewoenden Rechte vnnd Herkomen vnnd alre koenne brieue vurß vast stede vnnd vnuerbroichlich zu halden vnnd sy da an nit zu hinderen noch zu verkoerten zu kroeden zu verkoerten noch zu hinderen dein nu noch namaels jnn gheynerleye wyß vnnd mallich by Scheffen vrdell laiffen vnnd halden Sunder alre koene Argelist Vort So Erkießenn vnnd willen wyr hain, By vnnser geloeffden vurß off deser brieff mit samen allenn anderen vurgenantte principaile Carten vnnd breuen eyniche locher hetten off erkregen off eynicht Segele da ann geqwat wurde off dat eyniche ander hyndernysse da jene were dat dese selue breue krencken were eynnicherleye wyß, dat allet zu maill en sall desene seluen entgegenwordigen brieff mit allen anderen vurg brieuen nyt letzen noch hinderen Worjnn yrr volremacht volmechtich zu synn vnnd zu blynen gelych off da gheyne vicium noch hinderniße jnne en were Sunder argelist vnnd des zu vrkunde So hain wir Johann Alste Sonn zu Cleue Hertzouch zu Guylge zu dem Berge Graue zu der Marcke zu Rauenßberg vnnd zu Katzennellenbogen ꝛc vurg vnse Segell mit vnser rechter wist vnd guden willen an desenn brieff doin hangen Jnnd wir hant vort geheischen vnnd beuelen vunsen lieuen Reden vnd getruwen myt Namen dederich vann Burtscheidt vnsem Erffhoffmeister vnns lantz vann Guylge vnnd Wilhem van Gertzen vnnsem amptmann zu Munstereyffell dat sy beyde samen vurß zu getzucheniß deser vurß sachen yre Segele By dat vnse an desenn breiff mit hant gehangen vnnd wir dederich vann Burtscheit Erffhoffmeist vnnd wilhelm van Gertzen amptmann vurß Hie ouer vnd an myt by desenn vurß sachenn geweist da de gedadingt durch gegangen vnd geschiet syn jnn der maissen as vurß steit So Bekennen wir zu vrkunde vnnd getzucheniß van geheisthe vnnd beuelniße vnß genedige Lieuen Heren vurß vnse Segele sementlichen an desenn brieff gehangen hain Gegeuen zu Duyren Jnn den Jarenn as men schreiff na der geburt vnns Heren dusent funffhondert vnnd Eilff vff denn neisten donnerstach na sent Matheus dags des Hilligenn apostels vnnd ewangelistenn".

g. Im Jahre 1579 gab der Herzog Wilhelm V. mittels der folgenden Urkunde der Stadt Euskirchen das Privilegium, die durch Unglücksfälle verschiedener Art in Abgang gerathenen drei Jahrmärkte wieder herzustellen:

„Von Gottes gnaden wir Wilhelm Hertzog zu Gülich Cleue vnd Berg Graue zu der Marck vnd Rauensberg her zu Rauenstein . . Thun khund vnd lassen allen vnd jeden vnsern Ambtleuten, Beuelchhabern, Dieneren vnd Vnderthanen, desgleich allen anderen wes wesens, wirden oder stands die sein, welchen dieß vnser patent vnd placat vorkompt, hiemit zu wissen,

Nachdem vns vnsere liebe getrewen Burgermeister Scheffen vnd Rhat vnser Stat Euskirchen vndertheniglich zurkennen geben, Wiewol Ire Burgerschaft aus gnediger zulassung vnd verwilligung vnserer Vorfaren seliger gedechtnus von langen vnerdencklichen Zeiten hero drei freie Jarmarckt, Nemblich auf St. Pauli bekerung, Matth. vnd Simon vnd Juda tag gehat, So weren doch dieselbige durch den hiebenor gerurter Burgerschaft zugefuegten verderblich brand neben Anderen beschwerlich kriegsleuften nit allein jn abgangk, sonder auch die gantze Stat jn groß verderben vnd schier vnwidderbringlichen schaden gerathen; Mit vndertheniger bitt, angeregte drei Jarmarckt zu gedeien vnd aufkomen ermelter Burgerschafft von Landsfürstlicher Obrigkeit wegen gnediglich zu verneweren vnd zu bestettigen, Vnd wir dan solche bitt nit vnbillig befonden, als bekennen wir hiemit vor vns, vnsere Erben vnd Nachkomen, das wir gedachter vnser Burgerschaft angeregte drei Jarmarckt aus sonderen gnaden ernewert, confirmirt vnd bestettigt Erneweren, confirmieren vnd bestettigen hiemit vnd crafft dieses also das gedachter vnser Burgerschafft (jedoch vns, vnsern Erben vnd Nachkommen an vnserer Landfurstlicher Obrigkeit vnd anderen recht vnd gerechtigkeiten vnvergreifflich vnd vnnachtheilig) solche drei Jarmarckt zu haben einem jeden armen vnd reichen darauf zu komen, zu kauffen vnd zu verkauffen, seine wahr dahin zu bringen, sein gewerb vnd handel vnverhindert zu treiben, vnd damit oder sonst vor seine Person widder abzuziehen erleubt vnd zugelassen sein, Auch jn solchem an vnd abziehen an seinem leib vnd guetern frei vnd vnbekommert bleiben soll, jedoch ausgescheiden die jenige, so vnsere vnserer Erben vnd Nachkomen, oder vnserer Lande vnd Vnderthanen feind worden, dawider gehandelt vnd gethan, mord, thodschlege oder sonst ander grobe vbertrettungen begangen, vnd sich deßen geg vns vnd die vnsere nit aufgesonet, Gebieten vnd beuelhen darumb allen den vnsern obgemelt, von den anderen aber freundlich vnd gnediglich gesinnend das sie ernenter vnserer Stat Einwohner sambt anderen zu angeregten Jarmarckten an und abziehenden, was condition vnd stands die sein, an diesen vnsern gnaden vreiheiten gunnung vnd erleubung nit hinderen noch jrren; sonder sie dero befurderung, frei, friedlich, vnbeschwert gebrauchen vnd genießen laßen, ane dawidder nichts zu thun, noch jemand zu thun gestatten, jn keinerlei weis, wie das geschehen mocht, Zu Vrkund der warheit haben wir Wilhelm Hertzog ꝛc vorgenant vnsern Siegel vor vns, vnsere Erben vnd Nachkomen an diesen brieff thun hangen, Geben zu Dußeldorf jn den jaren vnsers Hern Tausent funffhondert neun vnd siebentzig am acht vnd zwentzigsten Monatz Decembris".

h. Durch Erlaß vom 7. Juli 1661 gab der Pfalzgraf Philipp Wilhelm den Städten Jülich, Düren, Münstereifel

und Euskirchen die Zollfreiheit von ſolchen Gütern, welche zum Umſchlage und Verbrauche in den Städten ſelber nöthig waren, in wie ferne ſie bis dahin nicht zollpflichtig geweſen; alſo im Grunde eine Erneuerung der frühern Zollfreiheit.

Dir Urkunde iſt in Bonn's Geſch. Düren's, II. S. 163 abgedruckt.

§. 700. Die vorhergehenden Urkunden verdanken wir der Gefälligkeit des Friedensrichters Doinet, in deſſen Händen ſie gegenwärtig ſind, ausgenommen die (c), welche uns der Buchhändler Kreuder vorgelegt hat. Vermuthlich werden dieſelben ſpäter in dem Stadtarchive zu Euskirchen ihre Ruheſtätte finden.

Euskirchen.

Neunter Abſchnitt.

Kultusſachen.

§. 701. In Euskirchen beſtanden aus alten Zeiten her zwei Pfarrkirchen. Die vom h. Georg ſtand auf der Stelle der jetzigen Wohnung des Tuchfabrikanten Baum und macht noch zum Theil dieſe Wohnung aus. Noch wetterwendet der alte Hahn auf der Firſte des Gebäudes und erinnert an die ehemalige Beſtimmung deſſelben. Auf der Stelle des Poſthauſes ſtand die Paſtorat, welche bis zum Neubau des Gaſthauſes ausgehalten hat. Von den Pfarrern dieſer Kirche ſind folgende Namen erhalten: Jakob Rüdesheim, lebte im dreizehnten Jahrhundert, war Dekan und iſt ſpäter Abt zu Steinfeld geworden. Chriſtian Waldorf, war 1445 Dekan. Edmund Schlecht, iſt 1759 geſtorben. J. Kayſer, war 1774 Pfarrer. Joh. Joſ. Hub. Windeck, welcher bis zur Suppreſſion der Kirche, 1804, dort fungirte, vor einigen Jahren ausgezeichnet an Würde und Thatkraft als Definitor und Oberpfarrer in Remagen geſtorben iſt.

§. 702. In der Pfarrkirche zum h. Martin beſtanden früher ſechs, in der St. Georgskirche zwei Beneſizien. Jeder von den darauf ernannten Vikaren hatte ſeinen Altar und ein anſtändiges Einkommen von den dazu gehörigen Grundgütern, welche zum größten Theil als Domängut verkauft worden; während nur ein kleiner Theil der Kirchenfabrik verblieben iſt. Wären dieſe Güter ihrer ſtiftungsmäßigen Beſtimmung verblieben; ſo hatte die Stadt ſowol beſtändig die Anzahl von

Geistlichen, welche für die Bedürfnisse der Bürgerschaft und der Umgegend wünschenswerth ist, als auch Männer, welche Zeit und Befähigung für die höhere Bildung der männlichen Jugend haben konnten. Gerne erinnern wir uns noch der würdigen Männer Rövenich und Ritzdorf, welche in beiden Beziehungen vieles geleistet haben.

§. 703. Die Martinspfarre stand in der Zeit vom Anfange des Gymnasiums bis zur Aufhebung des Ordens unter dem Patronate der Jesuiten in Münstereifel.

Ueber die Pfarrer von St. Martin befindet sich folgende Angabe im dortigen Archive:

„Series Pastorum hujatis parochialis Ecclesiae ad s. Martinum.

Quoniam variis temporibus per varia infortunata incendia et crebra Gallorum bella, patriæ nostrae valde nociva, litterae parochiam hanc concernentes perierunt; hinc est, quod nomina pastorum, qui huic ecclesiae succesive praefuerunt, partim omnino interierint, partim in litterarum fragmentis et antiquis Ecclesiæ missalibus notata fuerint.

Quæ autem quocunque modo hinc inde notata inveni, sequenti ordine hic referre volui.

1. P. R. D. Anno Weinreichs 1636.
2. Eremundus Hadernach, obiit 1642.
3. Nomen Pastoris ab anno 1642 usque ad annum 1656 nescitur.
4. Bertramus Victoris ab anno 1656 ab 1671.
5. Joannes Münch ab anno 1671 ad 1711.
6. Carolus Philippus Frings ab anno 1711 ad annum 1740.
7. Joannes Wilhelmus Agnesen ab anno 1740 ad 1770.
8. Joannes Wilhelmus Carman à 18ta Augusti 1770 ad 1821.
9. Joannes Joseph Schmitz â 16ta Julii 1821 ad annum 1834.
10. Jacobus Vogt à 1ma Januarii 1836. Dekan.

§. 704. Im Jahre 1680 ist der Bau des Kapuzinerklosters begonnen worden. Im Rathsprotokoll zu Münstereifel kommt hierüber folgende Stelle vor. [1])

„Sabbathi d. 27. April 1680.

Patres Capucini zu Euskirchen suppliciren vmb eine beisteur hultz zu Erbawung eines Klosters daselbst. Weilen Bmr vnd raht sich zu ruck ex protocollo erinnern, daß den p. p. zu obgem. endt vor dießem einige hultzer auß hiesigen busch verehret

[1]) Stadtarchiv, XVIII. 15.

als hat vur dißmal sein verpleib dabey vnd ist dießes 18. Febr. 1662 zu finden".

Der Anfang des Baues von Kloster und Kirche hatte am 17. Juli Statt, wo unter Feierlichkeit der erste Stein durch den Freiherrn von Goltstein Namens des Kurfürsten Joh. Wilh. von Pfalzneuburg geschah.

Als Wolthäter sind auf den Kirchenfenstern verzeichnet: Salentin Ernst, Erzhofmeister des Erzstiftes Köln, Graf von Manderscheidt Blankenheim. — Joh. Friedr. Freiherr von Goltstein. — Philipp Karl Herzog von Aremberg. — Freiherr Clemens August von Weichs, Oberforst- und Jägermeister, Geheimrath des Erzbischofs von Köln und Oberamtmann zu Bonn. — Christoph Bernh. Freiherr Wallpott von Bassenheim zu Königsfeld.

Bis zur Vollendung der Gebäulichkeit haben die Kapuziner auf dem Schallenburgerhofe, jetzt die Apotheke von Schüller, gewohnt. Im Kloster waren deren 17 bis 18 und zudem 5 bis 6 Laienbrüder.

Bei der Aufhebung 1802 ist das Kloster sammt der Kirche an die Stadtgemeinde gekommen und dient für die Zwecke der Religion und der Jugenderziehung. Bedeutende Summen sind deswegen theils aus Gemeindemitteln, theils aus freiwilligen Beiträgen zur Erweiterung und Verschönerung verwendet worden.

Im J. 1717 wurde unter dem Guardian Peter Nazarius Geich die marianische Bruderschaft eingeführt.

Am 6. October 1850 wurden unter großem Zudrange der Gläubigen für die Klosterkirche drei neue Glocken eingeweiht. Diese sowie die neue Orgel und andere Ausschmückungen der Kirche sind einzig durch freiwillige Gaben ermöglicht worden. Was hierbei und überhaupt für das sittliche Wohl der Bürger von dem nun abgegangenen Kaplane Hochs geschehen ist, wird noch lange in dankbarem Andenken bleiben.

§. 705. Urkunde über die Schenkung einer Partikel von den Reliquien des h. Mart. Donatus an die Pfarrkirche zu Euskirchen. [1])

„Jnfra scriptus Ecclesiae Collegiatae s. s. Martyrum Chrisanthi et Dariae Monasterij Eyffliæ Decanus, et Protonotarius Apostolicus hisce fidem facio, et attestor, quod in vim gratiosissimi Consensus Red^{mi} ac perillustrissimi Domini in spiritualibus per Civitatem et Archidiocesin Coloniensem Vicarii Generalis sub 11mo Julij Currentis Mensis, nec non Consilii Jntimi Dusseldorpiensis Particulam parvam ex ossibus s^{ti} Donati Martyris, olim Româ huc allatis, prout ex instrumentis authenticis alias visis mihi Constat, et in templo hujatis Congregationis Ex jesuitarum

[1]) Pfarrarchiv zu Euskirchen No. 4. Ao. 1783.

sub tabernaculo summi altaris in arcula asservatis, Coram R. R. D. D. testibus ad id specialiter vocatis et requisitis pro Parochiali Ecclesia sⁱ Martini Euskirchii ipsemet extraxerim eamque telae sericae viridis Coloris involvendo, et filo serico coloris rubri Consuendo, sigillo Capitulari ac meo Protonotariali Consignaverim, sicque Coram praefatis et subscriptis testibus involutam ac Consignatam altefato R^edmo ac Perillustri D^no Vicario Generali pro Cognoscenda hâcce authentiâ et obtinendâ firmiori legalizatione reverenter submiserim, jn quorum fidem hâsce tabulas Confectas et ita omnia acta esse ego cum appositione sigilli Capitularis et mei Protonotarialis, nec non propriæ manus subscriptione, subscriptique testes testificamur, et omnibus notum esse volumus, actum Monasterii Eifflíae 1783 die 14ta Julij in sacrario Ecclesiae praefatae Congregationis.

(L. S.) (L. S.) Edm. Schenckarz Decanus et Protonotar. Ap^licus mppria — Philibertus Koch sacerdos quâ testis mpp. — Jacobus Esser sacrist. Zeug".

Euskirchen.

Zehnter Abschnitt.

Merkwürdige Personen und Ereignisse.

§. 706. In einer Papierhandschrift No. 50 auf der Stadtbibliothek zu Lüremburg Sect. XV. finden sich verschiedene geschichtliche Notizen bezüglich auf unsere Gegend, unter diesen auch folgende über Euskirchen:

„Anno domini MCCCXI dae was der stryt zo Euskirchen. Item anno domini MCCCXXX loch Greue Gerart van Guylche vur Euskirchen ind wan it myt gewalt".

Der Verfasser jener Schrift war Tilmann Pluntsch, gebürtig aus Euskirchen, Kanonikus am Stifte zu Münstereifel, um 1448.

In einem Graduale der Pfarrkirche wird angegeben, daß im Jahre 1519 um Mittfasten eine Seuche entstanden, die bis Allerheiligen gewüthet und täglich 10 bis 11 Menschen weggerafft hat. In der Mitte Juli war die Sterblichkeit am stärksten. Im Ganzen sind 450 Todesfälle vorgekommen und etliche Häuser ganz geleert worden. Auffallend viele junge Männer und acht Geistliche unterlagen der Seuche. Sieben dieser Geistlichen ruhen unter einem Steine am Eingange der Pfarrkirche.

§. 707. In dem angeführten Graduale heißt es ferner: „Im Jahre unseres Herrn 153[illegible] ist Euskirchen verbrannt.

In einer Urkunde vom 28. Mai 1717 wird hierüber berichtet, wie folgt: „Der Fürbitte der Mutter Gottes durch Verehrung ihres Bildes ist es zugeschrieben worden, daß die Stadt und sonderlich die auf der also genannten Pilgramstraße stehenden Eckhäuser in dem also genannten großen Brande, als das Stadt- oder Rath-Haus abgebrannt, ungefähr um das Jahr tausend fünf hundert und etliche dreißig, errettet und conservirt worden".

Das Bild fand sich früher in dem Hospitalskirchlein, später in der Kapuzinerklosterkirche, wo es als Gnadenbild verehrt wurde.

§. 708. Im J. 1577 war eine schreckliche Theurung an vielen Orten, auch sah man einen Kometen, der am Tage des h. Martinus zuerst erschien und nach einigen Tagen wieder verschwand.

§. 709. Hartzheim [1]) hat uns das Andenken zweier Gelehrten aufbewahrt, welche von Euskirchen gebürtig sind.

a. Wilhelm Heimbach, geb. im J. 1628, war Kanonikus zu Steinfeld, Lizentiat der Theologie und vereinigte mit einem hellen Verstande eine anziehende Geradheit des Charakters. Eine Zeitlang war er Pfarrer in Dünwald und Hochkirchen, dann Präses im Seminar der Prämonstratenser zu Köln. Hiernach hat er noch in verschiedenen Klöstern als Prior gestanden und ist im J. 1693 gestorben.

Er hat ein lateinisches Werk über Ursprung und Einrichtung der Klosterorden geschrieben.

b. Mathias Heimbach war geboren 1666 und ist im J. 1685, nachdem er die philosophischen Studien abgemacht hatte, in den Jesuitenorden eingetreten, aber erst 1699 zur Ablegung der Gelübde gekommen.

Im J. 1723 hat er zu Köln Philosophie vorgetragen. Meistens aber muß er auf Mission gewesen sein, und was von besonderer Rednergabe zeugt, ist der Umstand, daß seine Sendung auf die vornehmsten Ortschaften gerichtet war. In dem Zeitraume von 1703 bis 1730 hat er mehre Werke zum Drucke befördert.

§. 710. [2]) In dem dritten Raubzuge, den Ludwig XIV. veranstaltet, ist Euskirchen so arg mitgenommen worden, daß im J. 1689 die Franzosen wegen Erschöpfung der Lebensmittel abziehen mußten.

---

[1]) Bibl. Colon. [2]) Broix, S. 157.

§. 711. Im J. 1734 am 24. Juni war in Euskirchen eine große Feuersbrunſt. Der damalige Pfarrer K. J. Frings wurde mit von dem Unglücke betroffen; indem während des Hochamtes die Paſtorat ſammt deren Inhalte, Pfarrbücher und Archiv nicht ausgenommen, ein Raub der Flammen wurde. Nach einer andern Notiz war eben am St. Johannstage das Frohnleichnamsfeſt und nach der Prozeſſion entſtand im Hauſe des Schultheiß Baum die Feuersbrunſt, welche 60 Wohnhäuſer ſammt Scheunen und Stallungen einäſcherte. Unter den Wohnhäuſern waren jene des Pfarrers und dreier Vikare.

In einem dortigen Miſſale iſt Folgendes über dieſes Ereigniß zu leſen:

„Festum corporis Christi 1734, 24ta Junii coincidens cum festo s. Jois Baptistae.

Corporis in Christi festo, sed mane peracto
Circuitur prius et post ter solemnia sacra,
Ecce dies coelum conscenderat almaque curru
Flammivoro Phoebus medium pulsabat olympum.
Ilicet ignis edax heus! Baums praetoris in aede
Provenit: exsuperant flammae, furit aestus ad auras
Perque horae spatium sex dena hic tecta domorum
Incinerata jacent, stabula atque tot horrea ferme;
Inter quas aedes pastoralesque fuere,
Atque vicariæ trinæ heu dolor! hospitiumque
Pupillum: ast deinceps intercedente Maria
Urbi parcatur, superi flammasque refrenent.

Euskirchen. Nachtrag.

Durch die Gefälligkeit des Frh. von Mering erhielten wir, nachdem die Geſchichte von Euskirchen beendigt war, die Beſchreibung des Herzogthums Jülich, von Eiſſenberg. Mſcr., welcher wir Folgendes entnehmen:

„Amt Euskirchen. Es iſt dieſes ein gar kleines amt, das graf wilhelm VIII. zu gülich im Jahr 1355. von dem herrn von ſchönforſt, der Euskirchen, als eine beſondere Herrſchaft beſeßen, nebſt Valkenburg, und büdeckenbach gegen Caſter eingetauſcht, und mit dem damals immer mehr, und mehr anwachſenden Gülichſchen ſtaat Cörper, vereiniget hat. das gantze amt beſtehet in folgenden wenigen.

Euskirchen ein geringes Bauren ſtädtgen, ſo doch die Ehre hat, von alters her, eine von den vier hauptſtädten des gülichſchen landes zu ſeyn. ſonſt hat man darinnen einen gantzen

schuhe tief durch den koth gehen müssen, es ist aber seit etlichen Jahren her gantz wol gepflastert worden. die Thor, und Mauren seynd sehr zerfallen, und die Einwohner wissen von keinem andern gewerb, als vom ackerland. Es befindet sich alda ein Capuciner Closter, und ein Rittersitz schallenberg, oder schallenburg genant, der dem freyherrn von Bourscheid zu Meröbgen gehöret, dann haben auch die Jesuiten zu Münstereifel einen hof in diesem Ort, der ein Cantzley lehen ist; der Pfarrkirchen sind zwo in Euskirchen, die grose, und kleine Pfarr genannt. Jene ist samt dem Personat dem Jesuiten Closter zu Münstereifel einverleibet, welches das Pastorat durch einen armen welschen Priester, der wegen schlechter Unterhaltung wie ein Bettler herum gehen muß, besorgen lässet. Die kleine Pfarr darin nebst einen Theil der stadt, der hernach beschrieben, Reitzheimer hof gehöret, vergibt der landesfürst. Ein gewisser Zehnder um Euskirchen herum heist der Rüdesheimer gehecken, welchen die Wittib von steinen, als ein Heusberger Mann Cammer besitzet; übrigens hat dieser Ort seinen gewöhnlichen amts gericht, und einen stadtrath, auch noch ein anderes gericht, welches das Reitzheimer gericht genennt wird, worinnen zwar der nemliche schultheiß des amts richter ist aber andere scheffen an der seite hat, und dieses gericht hat nur allein Churmüden, gewisse gefälle, und überhaupt Cameral sachen zum Vorwurf, der Jahr Märckte alhier sind drey, den 21ten September, den 28ten October, und ist der mittleere ein Pferds Marckt.

Reinsheim von den baurey reitzheimers hof, auch manchmal rüdesheim genannt, ein zimlich ansehnlicher der Probstey reichstein gehöriger rittersitz, in welchem eine zerfallene Kirche sich befindet, die eigentlich die rechte Pfarrkirche von der kleinen Pfarr zu Euskirchen ist, darinnen der landesfürst den Pastor zu bestellen hat; ꝛc."

Von dieser Kirche will die Tradition den Namen der Stadt „Aus-Kirchen, Aeuskirchen" herleiten. Eine andere Etymologie, die weit ansprechender ist, finden wir bei Gelen [1]): „Euskirchen in divisione tripartita imperii inter diplomata domini Myraei, dicitur Augustuskirchen".

Zum Verständnisse dieser merkwürdigen Stelle bemerke man, daß Albertus Miraeus (Aubert le Mire), ein Neffe des Bischofs Jean le Mire von Antwerpen, Dechant der dortigen Kathedrale, unter andern Werken eine Sammlung von belgischen Urkunden „Opera historica & diplomatica Belgica. Brüssel, 1627" geschrieben hat, worauf sich die Angabe des Gelenius bezieht [2]).

Diesemnach gehört Euskirchen zu jenen Städten, welche als Hauptstationen und Marktplätze der Römer zur Ehre des

[1]) Gel. farr. IX. S. 307. [2]) Brof. Syllab. Autor.; Délices des Pays-Bas, VII. S, 83.

Augustus den Namen Augusta erhielten, aus welchem später bei der Verbreitung des Christenthums dort Augustkirchen, Austkirchen u. s. w. entstanden ist.

Firmenich.

§. 712. Die Kapelle zu Firmenich wird hier aufgeführt als ein Monument jener christlichen Freigebigkeit, in welcher zur Zeit ihrer Blüte die adeligen Familien und die Geistlichen höhern Ranges miteinander wetteiferten, wenn irgend für heilige Zwecke Beiträge verlangt wurden.

Auf einer Fensterscheibe nordwestlich liest man:

„Conradus Georgius von Rechterscheim genandt Krummell und Anna Agnes von Weis genandt Krummell Herr und Fraw zu Firmenig. 1673".

Im Fenster nö. östlich:

„Adm Rd. D. F. Philippus Jacobus Stoll Canonicus Ecclesiae Steinfeldensis ord. Praemonstratensis Prior s. Antonii in Gertzen dono dedit 16 . . ."

Im Fenster östlich:

„Hr Joan Tils deren Rechten Doctor ChurCöllnischen Hoffgerichts Commissarius Undt der Löblicher Ertzstiftischer Ritterschafft Syndicus — Dominus in Vrmenich Missarum sacelli hujus Fundator".

Noch vor dreißig Jahren stand der Käs etwa 4 Fuß von der Ecke der Kapelle, eine massive achtkantige Säule mit dem an einer starken Kette schwebenden Halsbande. (Vrgl. §. 97.)

Flamersheim.

§. 713. Flamersheim, Flamelum, ist eine der Stellen, wo die fränkischen Könige und deren Verwalter sich aufzuhalten pflegten. Was die Geschichte hierüber aufbewahrt hat, ist bei Schannat [1]) nachzusehen; wobei auch der Ortschaften Kirchheim, Palmersheim, Ringsheim, Vernich, Rheimbach, Ludendorf und der Lappermühle gedacht wird. [2])

Nebst der Burg, welche ihren Ursprung dem königlichen Palaste verdankt und mit ihrer Umgebung eine angenehme Lage hat, ist die Kirche nebst dem Gedinghause und dem Rabensteine des Alters wegen merkwürdig.

[1]) Schannat II. 1. S. 117. [2]) Ehemals ist Flamersheim mit Kirchheim, Kastenholz und Palmersheim Eine Gemeinde gewesen.

Die Kirche ist 44 Fuß lang bis zum Chore, das Hauptschiff 21 F. breit, 30 F. hoch; jedes Nebenschiff 9 F. breit 13 F. hoch; alles mit Plattboden. Im Hauptschiffe sind nahe an der Decke beiderseits 4 Fensterchen, nach dem ältern Stil gewölbt, hoch 3 F., breit 1½ F. Eben solche Fensterchen sind in den Nebenschiffen gewesen, später aber erweitert und mit der Wölbung bis zum Dache ausgebrochen worden; so daß dieselben nun bei 4½ F. breit und hoch sind.

Drei Quadratsäulen bezeichnen beiderseits die Grenzen der Schiffe und eine vierte ruhet jederseits an der Kante der Chornische.

Die Lehne des Dorals zeichnet sich durch ihre Plumpheit aus; ebenso ein kupfernes Weihkesselchen an der Thür auf dem Chore. Es ist dasselbe achteckig und der Henkel in Köpfen gehend. An derselben Thür befindet sich ein mit vier Vorhängeschlössern versehenes, einen halben Fuß breites, bei drei Fuß tiefes Verließ in der Mauer. In frühern Zeiten war dies zur Aufbewahrung der Weisthümer von der Pfarrkirche und vom flamersheimer Walde benutzt. Eben eine solche Mauerlucke befindet sich im Baptisterium.

An der Evangelienseite ist ein stark verschließbares Sakramentarium.

Die südliche Giebelmauer und die Seitenmauern der Schiffe sind Eines Ursprungs; der Thurm aber im zweiten und dritten Stocke ist jünger. An der Südostkante ist auf einem sehr zerfressenen rothen Sandsteine muthmaßlich zu lesen: MLVIII.

Zwischen Kirche und Markt liegt das alte Gedinghaus mit seinem Gefängnisse. Vor demselben auf dem Markte steht der Rabenstein, auf welchem die Uebelthäter hingerichtet, oder wol wahrscheinlicher der Stab über den armen Sünder gebrochen wurde.

§. 714. Umschrift der kleinen Glocke:

Anno Dni MCCCCVIIII VI^{to} post octav(o?)
s. Martini. Maria unigeniti dei genitrix
. . . . tia vexationes.

Auf der zweiten Glocke;

Rundschrift: O Svnder bekehre dich,
so gibt dir Gott sein Reich,
S. Stephanus heiſse ich,
Zvm Dienst Gottes rvfe ich,
Dvrch Fevr vnd Flam bin ich geflo sen.
Carll Engelbert vnd Peter Henrich Fvchs
von Collen haben mich allhier gegolsen
anno 1751.

Einerſeits: Anna Maria Lovisa Weſselina
Quadt de Landscron

Andrerſeits: L. B. de Quoot Dom. in Flammersheim et
Tomberg et Oberwinter et Landscron.

Vorne: Joh. Wilh. Gottfried Bachoven.

Hinten: Th. Beck Pastor in Flammersheim.
Clamando pios congrego.

Umſchrift der großen Glocke:

Maria, Anna, sanctus Stephanus bin ich benāt.
Aller goden Christen minschen sie idt bekant.
Anno dni MV^{C}XXVI. (d. i. 1526.).
Jan van Trier bovis mich.

Mathias Faber Pfarrer zu Flamersheim ſchreibt zum Jahre 1700: [1]) „Ego quidem semel deterrui Gallos, ab exspoliatione ecclesiae de Palmersheim, sed cum deberem et hic pugnare pro ecclesia de Flamersheim, alii venerunt, et patenā stanneā, vela, corporalia, mappas, candelabra et casulas &c. sustulerunt, ego desuper veniens eripui sacrilegis duas casulas et calicem &c. interim waren 10 marodeur an der Kirche zu Flamersheim worauf ich laſſen zuſammen ſtürmen, et mea praesentia armavi meos contra, mirum vidiſses quod oderit hostis tonū et fletū campanarum. fugerunt, et cum nos eos insequeremur, illique nobis arma preesentarent, fugerunt et rustici, hinc inde delapsi, donec fere solus pastor staret adverso vultu contra 10, male innixus suis vicinis. —

1702 iſt ein großes Trommen, Krachen, Trompetenſchall und Anmarſch gehört worden um die Gegend des Schorns ita ut aratores cū equis aufugerint, meſsores dimissis falcibus et ascensis arboribus voluerunt videre venientes milites, sed portentū erat.

1703 4ta 7^{bris} facta est executio a Gallis in Esch, Weidesheim, Bullesheim, Meckenheim, Schultae in qua etiam pastores rapti sunt in Schonecken castrum Gallorum et lytro se redimere debuerunt“.

Von demſelbigen Pfarrer Faber iſt folgendes notirt: [2]) „Inter pastores undecim tantum unus, isque morte praematura in loco Flamersheim obiit, et pastoratus anno 1657 usque 1659 vacavit omni pastore; haec pastorum vicissitudo locum tandem desolatum dedit, ut pars decimae pastoralis, pars reditus ecclesiae, pars haeresis animas, pars registratum pastoratus, tum ecclesiae sibi non sine ingenti clade fidei præripuerint“.

In demſelben Buche, dem die vorhergehenden Angaben entnommen ſind, findet ſich Folgendes über die Pfarrer zu Fla-

[1]) Kirchenarchiv. [2]) Kirchenarchiv.

mersheim: „R. D. Nicolaus; R. D. Hermannus; R. D. Petrus van Brakeler; R. D. Jacobus van Kempen; R. D. Joannes Schymerius, ex Dederichsweiler circa 1560; R. D. Gothard Zulcher, ex Cuchenheim circa 1595; R. D. Joannes Veihelius, Sylvaducensis 1604; R. D. Antonius Roevenich 1625; R. D. Newfelt 1635; R. D. Joannes Keel 1637; R. D. Heinricus Rofs 1659; R. D. J. Henricus Keulhen ordinis cisterciensis profefsus in Bottenbroich 1667; R. D. Joannes Knippenberg 1688; R. D. Mathias Faber ex Odendorf 1700; R. D. Friedericus Beeck 1728 usque ad annum 1743 a quo anno pastor in Buir; R. D. Hermannus Beeck 1743; ambo fratres, et Dusselani; R. D. Henricus Wernerus Erberich 1764 hic curavit novam domum pastoralem, et nova stabula aedificari, fere omnes arbores et in horto, et vulgo auf der Bitze plantavit, et agros pastorales melioravit, vir ideo longifsima memoria dignus, et verus RR. DD. succefsorum suorum benefactor, orate pro illo. R. D. Joannes Arnoldus Froitzheim ex Golzheim 1783. R. D. Petrus Antonius Hensch Eiflio-Monasteriensis 1800 die 25ta Maji per plurima vota pastor electus, tertia die Julii a regimine conflu. confirmatus, et 11 ma Julii canonice a plur. rev. Domino Christiano Josepho Thelen pastore ad s. Nicolaum in Cuchenheim installatus; anno 1808 die 19. Januarii a Reverendifsimo ac Illustrissimo Domino Marco Antonio Berdolet Episcopo Aquisgranensi Parochus Cantonalis Monasterii Eifliae ad sanctos Chrysanthum et Dariam denominatus, die vero 17 Julii ejusdem anni qua talis ab Augustifsimo Imperatore Napoleone 1 mo confirmatus et 22 da die Septembris ibidem a Plur. Reverendo Domino Joanne Wilhelme Reichelstein Parocho cantonali in Ahrweiler jufsu Reverendifsimi Domini Episcopi installatus — Huic per denominationem episcopalem die 3tia Augusti 1808 datam succefsit Plurimum Reverendus Dominus Adamus Schmitz ex Odendorf profefsor. Reverendo Domino Schmitz nominato administratore Eiae cantonalis in Meckenheim 2dae sectionis (plur. rev. Domino Knoell parocho ob appoplexiam impotente) succefsit Joan. Fridericus Horst Rheinbacensis, hucusque in annum undecimum pastor ecclesiae succursalis in Wollersheim, district. Froitzheim prope Tulpetum vulgo Zülpich; nominatus in consilio Episcopali Aquisgranensi 18. Jul., introductus hic 9. Aug. a plur. rev. doct. Domino Hensch parocho ecclesiae cantonalis 1. sectionis Monasterii ad Eifliam, qui munus pastorale hic gefsit usque ad 1. Febr. 1828 — obiit qua Vicarius residens in Lüftelberg 1829. 26. Oct". Praedicto in Flamersheim succefsit 1. Febr. 1828 rev. Mich. Koenen natus in Grofsaltendorf prope Meckenheim.

Gegenwärtig zählt Flamersheim 691, Niederkaſtenholz 207, Schweinheim 274, Palmersheim 406; alſo die Pfarre im Ganzen 1578 Seelen.

In Flamersheim sind 26, in Schweinheim 35 Juden.

§. 715. Durch den Umstand, daß der Herr von Quadt zu den Reformirten übergegangen, ist in Flamersheim allmälig eine reformirte Gemeinde entstanden, welche von Anbeginn und in der Folge mit den Katholiken mehrmals in Hader gerathen ist. Was der genannte Pfarrer Faber hierüber niedergeschrieben hat, bekundet, daß die neue Gemeinde im Bewußtsein den gnädigen Herrn auf ihrer Seite zu haben, sich mehres gegen die Katholiken erlaubt hat, was unter andern Verhältnissen nicht vorgekommen wäre.

In einer Eingabe an den Unterpräfekt, deren genauere Bezeichnung aber mangelt, kommt Folgendes vor:

„Pour la Seigneurie de Flamersheim, c'était une Seigneurie particulière, n'étant alors en aucune liaison avec celle de Thumberg. Ce n'est que dans la suite, que les Barons de Quadt, posfesseurs de la Seigneurie de Thumberg, ont aufsi acquis celle de Flamersheim; jusqu'à ce que Guillaume Duc de Juliers conquis par les armes, toutes les deux Seigneuries, dont cependant, par la médiation de l'Electeur de Trèves, il ceda une partie aux anciens Seigneurs, de sorte que jusqu'à l'entrée des armées françaises ces Seigneuries étaient posfédées en commun par l'Electeur Palatin, et par la famille de Quadt. Du tems de la réformation, pas un habitant du village de Flamersheim n'a changé de religion; ce n'est que le Seigneur du Chateau qui doit l'avoir fait, y portant ses employés et domestiques, qui, peu à peu, par des mariages se sont établis dans le village, favorisés par plusieurs charges, que les Seigneurs de Quadt avaient à conférer et dans la forêt de Flamersheim, et dans la Seigneurie même.

Art. VI. Duché de Juliers, §. 1. ne contient que ces exprefsions générales. „Son Altefse laifsera les réformés dans les exercices, églises, chappelles, qu'ils ont eues et posfédées jusqu'ici, elle veut les y maintenir, et faire même restituer, ce qui le doit être en vertu de cet acte, aufsitôt, qu'il aura été ratifié.

L'article 2 entre en plus de détail, et dit: „en conséquence les réformés auront les exercices de leur religion dans les chateaux de Flamersheim et de Büllesheim de manière que, ces chateaux venant à des Catholiques romains, par quelque sorte que cela puifse être, ou le posfesseur ne pouvant ni voulant plus céder son chateau a de tels exercices de religion, néanmoins le culte des réformés sera continué, églises, et écoles seront bâties dans les villages de Flamersheim, et de Bullesheim".

§. 716. Auf den Mitgebrauch der Glocken haben die Reformirten mehrmals angestanden und zwar sind im Jahre 1828

deren Ansprüche ernstlich erneuert worden; worauf unterm 11. Nov. desselben Jahres von der Königl. Regierung folgende Entschließung gegeben worden: „Die mittels Marginalberichts vom 15. Juli c. eingereichten Verhandlungen über die Ansprüche der Evangelischen zu Flamersheim auf den Mitbesitz der Glocken in der dasigen kathol. Kirche remittiren wir mit dem Eröffnen, daß die dafür vorgebrachten Gründe durchaus nicht haltbar sind. Nach dem Religions-Rezeß vom 26. April 1671 hatten die Evangelischen ursprünglich nur einen Hausgottesdienst, und von einem Miteigenthum an dem Thurme und Glocken der Katholischen ist nicht die Rede".

Schon seit vielen Jahren pflegt der katholische Pfarrer, wenn er darum angesprochen wird, den Evangelischen bei Leichenbegängnissen durch seinen Küster läuten zu lassen.

Die kombinirte evangelische Gemeinde von Flamersheim und Großbüllesheim zählt gegenwärtig 306 Seelen, wovon auf die eine 164, auf die andere 142 kommen. In Flamersheim selbst sind 89, in Euskirchen 74 Evangelische, und an beiden Stellen bestehen für dieselben eigene Schulen. Schon im 17. Jahrhundert waren Flamersheim und Großbüllesheim vereinigt, im 18. Jahrhundert aber getrennt, seit Ende desselben wieder vereinigt. Das Pfarramt erstreckt sich bis Zülpich, Münstereifel (wo gegenwärtig 11 Seelen), Meckenheim, Rheimbach (22 Seelen), Liers an der Ahr.

Als Pfarrer fungirten: Weidenbach, J. Rath, Kraft, Korten, seit 1850 Gust. Weller. Die Namen der frühern Pfarrer dieser Gemeinden haben wir nicht erfahren.

Frauenberg.

§. 717. Die Pfarrkirche zu Frauenberg ist eine der ältesten in dieser Gegend. Die ursprüngliche Anlage war ein kreisrundes kugelig gewölbtes Gebäude, jetzt der südöstliche Theil der Kirche, welches der seligsten Jungfrau gewidmet war, darum in monte Mariae hieß und dem Dorfe den Namen gegeben hat. Von diesem aus ist das schmale Schiff nach Westen fortgeführt, dessen Alter durch einen Gedenkstein an der rechten Kante der Fronte angegeben wird. Die Inschrift ist hic Lapis est signu, weist also auf 1158.

In der alten Kapelle ist ein altes Gemälde auf Holz als Antipendium gebraucht worden, welches der Erhaltung wegen jetzt über dem Eingange in der Altkirche angebracht ist. Es enthält im Mittelfelde die heilige Familie, rechts die Verkündigung, links die drei Könige.

Der jüngste Theil der Kirche, jetzt das Hauptschiff, hat nach Osten äußerlich an jedem der vier Fenster ein eisernes Schild-

chen mit der Inschrift: Antonius — Tilmanus Schmit — anno 1596 — Pastor.

Die Kirche besitzt einen vergoldeten silbernen Kelch ganz in der Form unserer jetzigen Ciborien. Die obere Hälfte der Kuppe ist von den 12 Aposteln umgeben, die untere Hälfte von einer Hülle gepreßter Rosetten eingeschlossen. Der Fuß ist mit Blumensträußen geziert. Dieser Kelch ist ein Geschenk des h. Anno.

§. 718. In dem Pfarrarchive befinden sich mehre Urkunden, von welchen wir die über das Scheffenweisthum der Pfarrei zur Veröffentlichung ausgehoben haben und hier folgen lassen:

„Weisthumb des dorffs vnd Kirspels Frawenberg.

Zu wißen, alß Schultes vnd Geschworen, vort Kirchenmeisters vnd gantze gemeine nachbarschafft deß Kirspels zu Frawenberg in dem vergangenen iahr tausend funff hondert . . . vnd funffzig, den Ehrenuesten werueren von palandt zu Bredenbendt vnd Betram von plettenberg zum grundt beyder gottseliger gedechtnuß ihr weißthumb auff Papeir geschreiben, vntter einem auffgedruckten siegel mitgetheilt, vnd aber solches durch lanckheit der Zeit litterlich verderbt werden könne, derwegen Ehrenuester Hanß Wilhelm von Gertzen gnant Sintzig Ambtmann vnd Peter von Gulich Schultheiß zu Euskirchen, auß empfangenem Befelch vor obglten vonn Frawenberg erscheinen, bey ihnen abngehalten vnd begert berurt weißthumb vmb mehrer bestendigkeit willen ihnen nochmals von wort, wie daß vorig gestanden, auff pergamen ingroßirt vnd mit einem ahnhangenden siegel mitzutheilen; daß demnach gemelte von Frawenberg solches unweigerlich gethann vnd daß weißthumb dergestalt vnd in maßen wie hernach folgt, ihnen abermahls mitgetheilt. Wir Schultheiß vnd geschworen, vort Kirchenmeister vnd gantze gemeine nachbarschafft des Kirspels Frawenberg thun kundt hirmit offentlich, So alß wir von den Ehrenuesten frommen Junckher werner von palandt zu Breidenbendt Herren zu Berge Amptman zu Wilhelmstein vnd Boisseler, vnd Junckher Bertram von plettenberg zum grundt Amptman zu Bornfeldt ꝛc alß trewhelder vnd Vormunder etwen des Ehrentuesten frommen Junckher Hermans von Hompesch seligen seines vnmundigen nachgelaßenen Sohns angesucht vnd erfordert seindt worden kundt vnd Zeugnuß der warheit von alter eigenschafft vnd alter herbrachter gerechtigkeit von vnß zugeben, So wie die von vnser vurelteren vor vnd nach durch vnser gemeine Kirspels vnderthanen vorsch alle iahr in vnseren gemeinen Sendt gevröcht vnd vor eigenthumbliche gerechtigkeit gehalten sey worden.

Vnd so wir obglte zu Frawenberg solch der Ehrenuesten Junckher gelangen ahn vnß geschiet ihren Liebden niet haben

abschlagen kunnen, Setzen vnd sagen wir irstlich wahrzusein, daß von alter zu alter durch vnsere vuralteren vnd noch ietzo zurzeit alle iahrs von vnß in dem Sendtermeldung geschieht, daß waß ergangen, Klockenklang, wege vnd stege des Kirspels zu Frawenberg frey seindt auß der erden vom Himmel oben heraff in keiner herren gebott noch verbott Herschafft Darnach weist mann vnd sagt wahr sein, daß vnse liebe Frawe vnd der Ritter s. Georgius grundtherren seindt vnd von wegen vnd ahn statt jhrer, der durchleuchtig vnd hochgeborene Furſten den Hertzogen zu Gulich ꝛc. ein Schirmher deß Kirspels sey, alle gewalt abzuthun vnd geine gewalt ahnzuthun, Sie die Vnterthanen mit schutz vnd Schirm zu vnderhalten, vnd daß vmb den lohn, den Maria die mutter des herren vnd der Ritter s. Georgius geben mögen, vnd ahnstatt hochermelts vnsers gnedigen Furstens vnd herren weist mann in befohlenem schirm daß hauß Bolheim, oder wem es seine f. g. in seiner statt bevelt. Item waß vbelthaten auch zu geburlicher straff erscheinen, kendt mann, daß seine f. g. den antast hatt, die vbeltheter nach gelegenheit die thatt straffen zulassen Item alle Herschafftsgüter ließ mann in ihrer macht vor sich. Item alle freygüter ließ mann auch bey ihrer freyheit. Item gesteit vnd bekendt die gantze gemeinde deß Kirspels, daß die christliche Jurisdiction von alters her allzeit in dit Kirspel gegangen vnd gebraucht geweſt seye, Aber es ist geinem menschen wißig noch kundig, dat einigen mandata oder Zwanckbrieff von dem weltlichen hohen Gericht zu Bonn in ditt vorsch Kirspel ehe kommen, oder gebracht worden seindt, dann allein die von Bonn solches nu binnen zwey oder drei iahren vurgewandt haben, vnd dat allein durch Wilheim Eßer vnd seinen Sohn Peder.

Diß vorgtt. Weißthumb haben wir im iahr funffzig ein versigelt heraußgeben vnd ietzo auff erfordern deß Ehrentvesten Hanß Wilhelm von Gertzen gnant Sintzig, Amptmans zu Münſter Eyffel, Eußkirchen vnd Tomberg ꝛc. kein wort ab noch zuthunde versiegelt vnd wir Schultheiß, Geschworen vnd gantze gemeine nachbahren zu Frawenberg bitten darumb underthenigslich den durchleuchtigen hochgebornen Furſten vnd herren hern Wilhelmen Hertzogen zu Gulich, Cleue vnd Berg ꝛc. alß vnseren gnedigen Landtfurſten vnd gewaltherren, vnß bey alter gerechtigkeit zu handhaben, vnd vor vnbilligen gewalt vnd vberfall gnediglich schutzen vnd schirmen zulaßen. In welches vrkundt der warheit aller vorsch sachen, haben wir Schultheiß, Geschworn vnd Gemeine nachbaren obg gebetten den wurdigen herren Jacobum Virsensem vnsern Paſtoiren zur zeit daß hie vnseren Kirspelskirchen siegel vor vnß zu gezeugen hierahn diesen Brieff wulle hangen, wilches ich Jacob vorg kennen gern gethaun han zu beten vnd begerten vurss Kirspels vnderthanen. Geben im iahr funffzehn hondert sieben vnd sechßig, ahm siebenden July“.

In einer Abschrift dieses Weisthums ist der Zusatz:

„Und dieweilen dan wir Schulteiß, Statthalter, Vnd scheffen obgemelt wohl wissen, Vnd vns bekent, daß dieses vorschriebens weißthumb im Kirspel frawenberg von Jahren zu Jahren, bis heutiger zeit in frischer observantz ohne einiges Menschens eindracht oder wiederred gewesen, vnd blieben, so haben wir zu dessen Zeugnuß Vnd Vrkund dieses allesambt eigenhändig vnterschrieben, vnd dabey vnseres scheffen Ambts sigell darauf gedruckt, so geschehen im Jahr Tausendt sechs Zehen hundert achtzig sieben den 25 tag Novembris".

§, 719. In dem Taufbuche ist Folgendes über eine in Frauenberg vorgekommene Feuersbrunst aufgezeichnet:

„Ao 1809 Die 22da Septembris medio prime post prandium horrende incendium casu quo nescio in Frauenberg exortum est, et istud incendium hora 2da modo Domum Pastorem cum 28 domibus, stabulis et horreis plenis fructibus horrende absumpsit. Sed Deo sint laudes, quod per intercessionem B. M. V. pepercerit Ecclesiae.

Tale infortunium avertat Deus ulterius ab hac Parochia ita Testor Bartholomaeus Curtius Pastor in Frauenberg, et Elsig, modo habitans in domo Pastorali in Elsig".

§. 720. Folgt die Angabe der Pfarrer von Frauenberg, so weit dieselben zu ermitteln waren:

Johannes Hachenburg — Lebte 1490.

Jakob von Virsen — 1564 Dechant zu Zülpich, kommt noch 1567 vor.

Anton Tilman Schmitz (Schmit) — Lebte 1596.

Joh. Heinrich Immendorf.

Johann Commeren.

Johann Schöller — Lebte 1621.

Peter Geyer — 1644 — starb 1652.

Adam Brauns — 1660 — starb am 21. Okt. 1669.

Hilger Molitor — starb am 5. Juli 1711.

Paul Bolligh — Lebte 1709.

Johann Wolters, Lizentiat — 1714.

Peter Schmitz — 1722 — starb am 19. Okt. 1735.

B. Liechtenfeld — 1735 — starb am 21. Febr. 1757.

Eigidius Gülich — 1737. War vorher Pfarrer zu Dürscheven und wurde Pastor Jahn genannt. Von ihm wird erzählt, daß er eines Morgens früh nach Köln gegangen um Knöpfe zu einem neuen Rocke zu holen und so schnell zurück gekommen sei, daß er noch die h. Messe halten konnte. Er starb am 9. Mai 1781.

Joh. Jos. Gülich — erhielt die Pfarrverwaltung am 18. Januar 1773 — starb am 3. Febr. 1780.

Barthel Curtius — erhielt die Pfarrverwaltung am 5. Febr. 1780 — ſtarb am 3. Sept. 1818. Dieſer hat ſich fleißig mit dem Archive beſchäftigt und ſeiner Thätigkeit verdankt die Pfarre die Erhaltung vieler geſchichtlichen Notizen.

Paul Chriſtian Ahe — ſtarb am 30. Sept. 1836.

Gerhard Voſſemer — Am 16. Okt. 1836 ernannt. Seiner unermüdeten Wirkſamkeit verdankt die Pfarre nebſt der gänzlichen Umgeſtaltung der Pfarrgebäude eine durchgreifende Verbeſſerung der Kirche zu Frauenberg und jener zu Dürſcheven.

Im vierzehnten Jahrhundert war Daniel von Schwan Pfarrer zu Frauenberg. Er wird bezeichnet als zweiter Dekan von Zülpich, ward Biſchof zu Verden und ſtarb 1378. Seine Leiche iſt zu Altenberg beigeſetzt worden.

Das Hochſtift Verden iſt 1648 ſäkulariſirt und an Schweden abgetreten worden, 1717 an Kurbraunſchweig gekommen. [1])

Gilsdorf.

§. 721. Im Jahre 846 ſchenkte Kaiſer Lothar I. dem Kloſter Prüm viertenhalben Morgen Land „in pago Eifflia, in villa quae Gesliches thorp super fluvium Notinna“. [2]) In Schannat III. 1a. S. 9. ſteht Gelichesdorp und es äußert v. Bärſch ſein Bedenken über die Annahme von Gilsdorf, weil er eben nicht darauf gekommen iſt, daß die Notinna nichts anderes bezeichnet als den Röthenerbach, der von Gilsdorf kommt. (vrgl. Röthen).

Im Jahre 1758 iſt die gilsdorfer Kapelle aus milden Beiträgen erbaut worden, welche der röthener Pfarrer Hoffmann geſammelt hatte.

Hahn.

§. 722. Hahn, auch Hohn benannt, hat urſprünglich Hayn geheißen. Im J. 1341 wird es bezeichnet: „Zome Hayn“. Hiermit erklärt ſich auch Hohnſchaft für Gemeinde, Hohnecke und Hohnhecke für Waldwohnung.

Harth.

§. 723. Die Harth, gleichbedeutend mit Hochwald, hat wie alle alte Ortſchaften verſchiedene Namensveränderungen erlitten.

---

[1]) Urkunde von 1379. No. 5. [2]) Martene I. S. 114.

Bei v. Strevesdorf heißt sie Hardia; bei Schannat, Harth; bei Günther, Hart; anderswo, Hardt.

Die Harthburg bestand schon im Anfange des zwölften Jahrhunderts, wo sie im Besitze einer adeligen Familie war, die nach dem damaligen Gebrauche davon den Namen hatte. (vgl. §. 150.).

Aus dem folgenden Verzeichnisse entnehmen wir, daß diese Familie um 1166 in der Umgegend ansäßig war [1]). Es kommen nämlich zwei Brüder vor, Hermann von Kirspenich und Rudolph von der Harth. Des letztern Kinder waren: Arnold Kanonikus zu Münstereifel, Gottfried von Seinele (Zievel), Herrmann Dombechant zu Köln, Rudolph Vogt oder eigentlich Untervogt zu Münstereifel (§§. 151 und 154) verheirathet mit der Flandria, welche §. 157. vorkommt, Udo Walter von Rügeland (Reuland?), Hedewig Albert von Uelpich (Uelpenich?).

§. 724. Nach dem Hinscheiden Theoderichs II. von Hochsteden, 1245, ist das Schloß Harth im J. 1246 an das Erzstift Köln gekommen (§. 14.) [2]). Es wurde aber der Witwe Theodorichs, Berta von Montjoie, zur Leibzucht belassen [3]). Die Schenkungsurkunde vom 16. April 1246 [4]) enthält folgende besonders wesentliche Bestimmungen: Comitiam meam hostadensem, castra quoque Are, Hart et Hostaden cum omnibus vasallis, ministerialibus, allodiis, feudis, ac aliis bonis . . ., que ab ecclesia Coloniensi teneo in feudo et que ab ipso domino meo archiepiscopo recepi in feodo . . . confero et dono s. Petro et ecclesiae Coloniensi".

Die Gräfin Berta erklärt in dem Akte, daß sie den Erzbischof Konrad und dessen Nachfolger so wie das Domstift als rechtmäßige Eigenthümer anerkennt. Demnach wurde beiden Parteien von den Mannen des Schlosses der Eid der Treue geleistet. Genannt werden die Schloßbedienten, Thorwächter, Thurmhüter und Stationswächter. Zu der letztern dieser Verrichtungen, wahrscheinlich auch zur Thurmwache, mußten die Vasallen aus den verschiedenen Ortschaften sich abwechselnd einfinden.

§. 725. Es wird zwar berichtet [5]) Erzbischof Walram habe im Jahre 1340 die Harthburg erbauen lassen, nachdem er die dortige Herrschaft mit schweren Opfern wiedererlangt hatte, um sich gegen die Angriffe seines Bruders des Markgrafen Wilhelm von Jülich zu schützen: dies kann aber nur, wie wir aus dem Vorhergehenden ersehen, von einer Reparatur und fernern Befestigung zu verstehen sein. Diese Burg hat vielmehr schon gleichzeitig mit der Hockeburg bestanden oder ist aus deren

[1]) Lacomblet I. S. 291. [2]) v. Mering, III. S. 28. [3]) Günther, II. S. 208. [4]) Lacomblet, II. S. 155. [5]) v. Mering, III. S. 41.

Ruinen hervorgegangen. Sie war nämlich ein Glied in jener Befestigungskette, die vom Rheine bis zur Maas lief und worin sich Sinzig, Landskron, Ahrweiler, Tomberg, Hockeburg, Harth, Billig, Zülpich, Düren, Jülich, Achen, Mastricht signalisiren konnten.

§. 726. Bis zur Ankunft der Franzosen, 1794, war die Harthburg Hauptsitz des Amtes Harth, wozu folgende Ortschaften gehörten: [1]) Esch, Kleinbüllesheim, Cuchenheim, Stotzheim, Arloff, Kirspenich, Rheder, Weingarten, Antweiler, Holzheim, Harzheim, Weyer, Kallmuth, Eiservey, Urvey, Vollem, Dreimühlen, Urft, Zingsheim, Abtei Steinfeld, Marmagen, Wahl, Glehn, Satzvey, Mützscheid. [2])

Nach Büsching's Angabe [3]) gehörten zum Amte Harth (im Kurkölnischen) außer mehren Dörfern und adeligen Sitzen die Herrlichkeiten Antweiler, Arloff, Weingarten, Kleinbüllesheim, Esch, Marmagen, Wahlen, Satzvey. Weyer, Zingsheim.

§. 727. Die Amtmannsstelle haben bekleidet: Um 1525 Reinard von Jülich, 1675—80 Joh. Wilh. Roist von Werß, 1684—1711 Franz von Quentell, 1718—41 Freiherr Lothar Friedrich von Bourtscheid, 1745—46 Freiherr von Spies, 1762 (?) Johann von Eill, 1765 Dederich von Eil.

Als Amtsverwalter kommen vor: 1685 . . . Dadenberg, 1698 Thomas Brewer, 1718—41 . . . Stüsser, 1745—63 Joh. Tils, welcher auch als Kellner figurirt.

Harzheim.

§. 728. „Scheffen Weisthumb zu Hartzheim. [4])

Erstlich und ahnfänglich, wan die herren dingliche tag pflegen zu halten, daß Einer der gewalt schultheißen Einen auf dem stehl außmahnen, ob die Zeit vom tag da seye, daß man der herren gericht besitze.

Darauff antwohrt der ausgemahnter Ja, die Zeit und tag seye wohl, wannehe es den herren, oder ihren befehlshabern gefallen möge, man wolte ahnfangen und jedtwedemen recht wiederfahren lassen.

Darauff wird daß gericht durch die gewaltschultheissen behegt wegen beider gewaltherren [5]) und gebieden ban und frieden und daß niemand ins gericht spreche, er thue es dan mit

[1]) v. Mering, III. S. 42. [2]) Auch Ruperath. s. §. [3]) Büsch. VI. S. 612. [4]) Stiftarchiv, 112. [5]) Gewaltherr war der Freiherr zu Rodt (bei Strempt), dessen Amtmann — 1670 Urbanus Nigrinus — Gewaltschultheiß war. Das Kapitel von Münstereifel als Dingherr hatte seinen eigenen Schultheiß. (Stiftarch., 110. im Harzheimer Erbbuche von 1655 bis 1671.).

seinem darzu erbettenen fursprecher, daß auch niemand vom gericht abweiche ohne urlaub, mit dem ahnhang, ob der wohrt gnug seye.

Hierauff antwohrt wieder der ausgemahnter, daß der wohrt wohl gnug, wannehe sie gehalten werden. hingegen der richter wiederumb, wer sich nicht helt, wie sich gebuhrt, denselben soll man straffen nach scheffen weisthumb.

Also procedirt der gewaltrichter, und spricht: so seyd nue abermahlß gemahnt, wie man unseren herren halte und erkenne.

Darauff spricht der ausgemahnter, so ihr mich dan mahnet, so lasset diejenige folgen, so von rechts wegen zu folgen schuldig seint, also gehen die scheffen und die gemeine hinaus, und wan sich auser berathschlagen, alsdan pfleget der ausgemahnter zu sprechen: weil die Cloisterherrn zu MunsterEifel geistliche herren so weis man dieselbe vorahn, alß Erb- und grundherren aus dem himmel in die Erde und wieder aus der erden in den himmel.

Item erklärt man den herren zu Rath, und die von Winnenburg, die von Winnenburg, und den herren zu Rath für gewaltherren zugleich [1]), aber weil das hauß Rath die nechste Vestung ist, weis man wannehe sich jemand vergiunge und verthete (: Da gott für gebetten sein wolle :) daß man die oder denselben ahns haus Rhat lieberen solle, damit doch keinem herren seine gerechtigkeit benohmen.

Item weis man viellgem. Closterherren zu Zins und grundpfacht, und welche solche zins und grundpfacht geben, vor leheusleuth und Churmöedig, und wannehe Ein lehnsman stirbt, der sein land zum halben hatt lassen winnen, weis man selbigen herren daß beste quick zu daß berg und thal gewonnen, wer es aber umb Einen lohn hatt lassen winnen, weis man daß beste quick, so die nachtraß auf dem ahnsedel oder guth hatte wan auch ein ahnsedel ledig und verwüß, weis man imgleichen dem wagen gleich nach daß beste quick, so auff dem berg und dahl wind (?).

Item weissen und erkennen die scheffen, daß alle lehnleuth und Empfängliche hand auff allen herren gedinglichen tagen schuldig sein zu erscheinen.

It. weisen daß der hh. Capitularen pfacht und Zinß zu st. Merthent missen fällig und sollen die herren ihren diener, oder schultheissen zur zeit umbschicken, wer alsdan nit bezahlt noch bezahlen wurd, alß sol der hn diener oder schultheiß ahn der

[1]) Zu Harzheim waren zwei dem Stifte zu Münstereifel Lehens- und Kurmutpflichtige Häuser: Der Ruderhof (Rodterhof), welcher der Herrschaft zu Rodt gehörte, und der Winnenburgerhof (schon um 1675 Pützfelderhof benannt) der Familie Pützfeld von Frimmersdorf gehörig. (Stiftarch. 111.). Ueber die Benennung Winnenburg s. Schannat II, 2. S. 447.

gewaltherren schultheiß erlaubnuß heischen, und vor bekäute schuld pfänden, wie die gewaltherren für ihren schatz, aber für unbekänte schuld sollen sie gleich gleichs anderen mit recht sprechen. weisen auch die scheffen, daß alle Erbungen und Enterbungen oder aufftrachten sollen geschehen durch der Cloister oder grundherren schultheissen

Also weisen die scheffen beyden gewaltherren zu schatz und dienstwetten und bruchten Klocken Klang wassergang, wildfang und alle gewaltsachen zu richten uber Halß und bauch, und ahm haus Rhat drey tag im Jahr bey mussiger und ausser ahrns Zeith gemein frohn und dienst zu thun, Jedoch also, daß man des abends zu guther tag Zeit Zu haus sein könne, und Einen tag zu Weyer dienst leisten, dieweil Krummell und Buchell das 4te theil haben zu hartzheim im raderhoff, dagegen denen von Winnenbourg Jährlichs daß dienstgeld wie vor alters erlegen".

§. 729. Die Verhältnisse der Gewaltherrschaften zu Harzheim geben aus dem Weisthume deutlich genug hervor; trotzdem sind aber im Laufe der Zeit zwischen diesen und den Stiftsherren Streitigkeiten entstanden, von welchen wir das Wissenswertheste ausheben. [1])

Das Kapitel konnte jährlich dreimal Geding halten, mußte aber den rodter Schultheiß (Amtmann) ersuchen, beim Lehengerichte zu präsidiren. Dieser sagte die Gerichtssitzung an, übte in außergewöhnlichen Fällen allein die Justiz und hatte auch sowol in Kriminalfällen als bei Civilklagen die exekutive Gewalt. Man ersieht hieraus, daß der Stiftschultheiß mit den geistlichen Kommissären bei den Gedingen blos der Form nach figurirten; was aus der folgenden Erklärung noch mehr einleuchtet:

„weil die paffen auch einen beständigen schultheiß haben, der ihnen ihre pächt erhiebt, wann deren etliche nit bezahlt seynd, so spricht der inhaber auff dem Herrengeding: Ich höre, daß ihr meine Herren für Grundherren erkänt, wan nun einer wäre der Zinß und pacht nit gebe, wie soll mann dem nach kommen? dann erkennen die Scheffen, und lassen durch den Rhader schultheiß aussprechen: wann einer schuldig wäre, und nicht angriff, dan solt ihr gan bey den gewaltherren schultheiß und solt urlauff heischen und er soll urlauff geben für bekante schuld zu penden, und für unbekante schuld mit recht zu sprechen, wie andere Leuthe, soll auch die peud hinter den Schultheißen Stellen, und damit umgan wie recht".

§. 730. Im Jahre 1736 und in den folgenden Jahren, wo der rodtische Amtmann Görres eine unfreundliche Stellung

[1]) Stiftarchiv, 222. Ao. 1736 und 37.

gegen das Kapitel eingenommen hatte, sind wegen Haltung des Lehengerichtes und wegen anderer Gerechtsame des Stiftes Zwistigkeiten entstanden, die nur in so fern Wichtigkeit für die Geschichte haben, als sie einiges Licht auf die Familienverhältnisse der Gewaltherrschaften werfen. Zu diesem Zwecke dient ebenfalls die Verhandlung zwischen dem Stifte und der Familie von Twickel, welche im Jahre 1750 eine Anleihe von 12000 Rh. ad 80 Alb. erhielt und dagegen dem Stifte eine Rente von 420 Rh. verschrieb. Der Verwalter zu Rodt sollte für die Zahlung dieser Rente sorgen. Als Hypotheke stellten Schuldner die Herrschaft Harzheim sammt allen Gütern, Renten, Gerechtsamen und die Mühlen zu Dreimühlen mit dem Mühlenrechte sowie den Raderhof zu Harzheim mit dessen Pachtertrag.

Im Mai 1771 war der Herzog von Aremberg mit der Familie von Twickel wegen Ankaufs der zur Herrschaft Rodt gehörigen Güter und Gerechtsame in Unterhandlung.

Heimbach.

§. 731. In dem Kirchenarchive zu Heimbach finden sich viele, zum Theil noch gut erhaltene Urkunden aus den Jahren 1467—1672, welche über die Geschichte der Pfarre und Umgegend manche Merkwürdigkeit enthalten. Dieselben sind fleißig benutzt worden in dem Werkchen von Quir. Die Grafen von Hengebach, Aachen 1839.

Hieraus hat Broir S. 208 flg. das Wichtigste über das Kloster Marienwald zusammengestellt.

Heistart.

§. 732. Die Burg Heistart hat wahrscheinlich ihre Entstehung einem römischen Beamten zu verdanken, der sich unter dem Schutze der beim Herkulssteine lagernden Militärstation mit seinen Angehörigen in der Hochebene angesiedelt hatte. Hierfür sprechen die dort vor 30 Jahren eröffneten römischen Gräber, aus welchen einige Krüglein und Fläschchen auf's hiesige Kabinet gekommen sind.

Als Denkmal der ältesten Baulichkeiten ist das Wappen von 1485 an der Nordostseite wider dem Burgverließe, einem runden Thurme angebracht. Ein solcher Thurm deckte auch die Südwestseite der Burg. Das Thor ging durch einen Viereckthurm, auf welchem der Thorhüter seine Wohnung hatte. Diesem gegenüber gegen Südwest hat auch ein solcher Thurm gestanden.

Obgleich die Papiere von Heistart zum Theil nach Trier gewandert sind, findet sich doch ein so bedeutender Rest derselben vor, daß es der Mühe lohnt, deren Inhalt hier aufzunehmen und das Beste daraus vor dem Untergange zu verwahren.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Geschichtspunkte.

§. 733. Heistart mit der ganzen Umgegend hat im Mittelalter unter den Grafen von Are, dann unter denen von Hochsteden gestanden und ist mit Holzheim, Breidenbenden, Bussem und Bergheim in der Folge unter Kurtrier gekommen.

§. 734. Im Jahre 1352 gab der Erzbischof Balduin von Trier diese Ortschaften dem Johann, Herrn von Schleiden, zu Lehen. Als aber die männliche Linie der Herren von Schleiden ausgestorben war, brachte Johann's Tochter oder Enkelin im J. 1403 die Herrschaft an ihren Gemahl Heinrich II. von Nassau-Dillenburg. Durch dessen Tochter erhielt deren Gemahl Dietrich von Manderscheid die Herrschaft Schleiden; auf welche aber auch der Herzog von Jülich als Anverwandter des Grafen Gerhard von Blankenheim (von Loen, vrgl. §. 19.) Anspruch machte.

§. 735. Nachdem die männliche Linie der Grafen von Manderscheid erloschen war, kam 1593 durch Katharina, Schwester des letzten Grafen Dieterich VI., die Herrschaft Schleiden an deren Gemahl den Freiherrn Philipp von der Mark. Im J. 1773 aber brachte die Tochter des letzten Herrn von der Mark die Herrschaft an ihren Gemahl Herzog Karl von Aremberg, bei dessen Familie Schleiden bis zur Besitznahme Seitens der Franzosen geblieben ist.

§. 736. Holzheim und Breidenbenden, deren Grundherrschaft der Erzbischof Anno von Köln an das Stift St. Georg verschenkt hatte, standen unter der Vogtei von Heistart und somit unter der Herrschaft Schleiden, gehörten aber doch in der Rechtspflege selber zu dem kurkölnischen Amte Harth.

Jener Schenkung zufolge hatte auch das Stift die Zins- und Kurmudrechte über Holzheim und Breidenbenden; wogegen Heistart selber ein freies Rittergut war und ebenfalls sowol in Holzheim als an verschiedenen Stellen der Nachbarschaft einzele Lehenpflichtige hatte.

Die Belehnung dieses Rittersitzes geschah von dem Herrn zu Schleiden und der Lehnsaße hatte als Herr zu Heistart

wegen der Verwaltung der Stiftsangelegenheiten einen Antheil am Zehenten, wovon er aber dem Stiftskellner jährlich 23 Malder Frucht abgeben mußte.

Nachdem im J. 1511 Heistart an die Familie von Metternich gekommen, wurden die Ding- und Lehengeschäfte meistens durch Vogt und Schultheiß abgemacht: wodurch es gekommen ist, daß der hergebrachte Rechtszustand allmälig alterirt und das Einverständniß zwischen dem Stift St. Georg, dem Hause Heistart und den Lehenleuten geschwächt wurde.

Zweiter Abschnitt.

Feudalverhältnisse und Herrengedinge.

§. 737. Abschrift eines Dokumentes, dessen Autor nicht angegeben ist. [1])

„In Summa befindett sich daß im Jaer 1346. Keyßer Carolus der 4. bewilligtt daß Johan her zur Schleyden sein hauß zur schleyden mit seinem zubehoer von einem Grauen zu lutzenburg soll empfangen, alß ein affterleben deß Röm: Reichß, Jedoch deß Reichß art, natur, vnd rechten vorbehalten.

Item befindt sich auch daß Anno 1352 derselb her Johan von der schleyden von bischoff Balduino zu einem general gubernatorn vnd statthalter deß Landtfriedens dießer orter deputirt vnd angenomen, welcher vermoeg habenden befelchs Dann, Ulmen, vnd andere dießer orter Raubheußer gezwongen eingenomen, vnd ohne alle mittell von vorg. bischouen seinem hern vettern folgents mit den dorffern holtzheim, bei MunsterEiffell auch mit Voßheim vnd bergheim mag belehnt sein mit aller Obrichkeit, recht vnd gerechtigkeit, wie dießes bey folgents circa Annum 1403 aut circa mag durch fraw Elyzabeth her Johans vurg Dochter oder Enckel an ihren hern Grauen Diederichen zu Manderscheid blankenheim, gerholtsten ꝛc. Durch sei ererbt seien in aller maißen, wie vurgenanter her Johan solches vur ihrem pfall vngeferlich 51. Jaer beseßen nach dato Angezogenes Balduinj.

Nachdem aber vorg. graeff Diederich mit ihr fraw Elizabethen nuhmehr drei Söhn erzilt nemlich Cunon, Johannen, vnd Wilhelmen, vnd dem Cunoni Schleyden mit seinem zubehoer zugetheilt, . . . aber Cuno ein Sohn Cunon Ulrich vnd Dederich erzilt, daß demnach Cuno Anno 1498. vermoeg

[1]) Archiv zu Heistart. XVI. Ao. 1346.

vbergebener Trierſch in die Mauritij ſeine Schleidenerſche lehen empfangen.

Wie dan folgents auch nach dem vurgſter graeff Diederich Cunen Bruder von wegen ſeiner Muetter Metzen von Vernenburg, Newerburg, Croneburg, vnd andere mehr guter ererbt in einem tractatu alle Lehen ſo woll die Schleidenere, als Newerburgiſche, Cronenburgiſche, vnd Rodenmacherſche Anno 1514. empfang ſeien alſo graeff Cuno, Diederich ſein . . . . . Enckell, Diederich ſein UhrEnckell mit denßelben gerechtigkeiten, Freiheit vnd herlichkeiten wie ſei dießelbige von dem Hauß Schleyden ererbt vnd continua poſſeſſione geweßen von Churfurſten vnd Stifft Trier entfang ruewlich verplieben, ohn indracht oder anſprach der gulich Regierung

Demnach vnßer von Manderſcheit Maulicher Lehen leben Hoffnung vnd Conclusio daß man vnß eigentlich dabei ſoll pleiben laeßen mit allen hohen vnd nider Obrichkeiten, wie ſolche die vorige Hern von der ſchleyden ruewiglich . . . herbracht:

Vnd ob ſchon die hern von S. Georg im obgedachten ſtifft . . . ſcheffen weiſtumb anzeigen daß die hern von der ſchleyden gewaltige vogt ſeien, gebott, vnd verbott haben, vber alle gewaltige ſachen von wegen der hern zu S. Georgen ſtehet demnach nit daß ſei die gewalt von der von S. Georgen haben ſollen, auch demnach die Guliſche einige Superioritet daſelbſt haben zu prætendiren, ſonder daß die ſchleidener Manderſcheidſche Manserben dießelbige Authoritate eines Churfurſten von Trier zubeſitzen, zu exercieren, vnd zu gaudieren haben, vnd die Guliſche keines wegs ſonder da extra Jurisdictionem Treverensem jemandt hoher gewalt zu exercieren hett (: welches nit iſt, vnd man in contraria poſſeſſione :) mueſt es Ceſsione Caroli 4. folgen, welches dan dem Guliſcher ebenſo woll als andern nachtheilich ſein wurdt;

Demnach man ſich zu beſinnen ob man vnß bei vnſeren ſpecificierten lehen ſtucken ſambt dero anhang obrichkeit vnd Jurisdiction zu handhaben entſchloſſen vns per medium Arresti auff alle marckiſche guetter ann ſtifft ſetzen kann vnd vnß dieſelbig anreumen, oder aber andere zuleßige weg zu ſuchen nit woll verubeln, vnd desfals vnßerer pflichten dispenſieren".

§. 738. „Weißdum des Haus Heistart. [1])

In den Nahmen des hr. Amen vnder Jahren der gebuhrt deſſelven vnſeres herren, tauſend vier hundert drey vnd vierzig in der feſter Zahl des Kayſers genandt indictio, des erſten tags des Monats Aug., op uren des Mittags off umb die Zeit alß die heilige gemein Rath off Concilium zu Basell woh-

[1]) Arch. zu Heistart. XVIII. Ao. 1443.

nende waß in meiner gemeinen Notarij und gezeugen hierunder geschrieben, darzu sunderlich geruffen vnd gebetten, in anwerdigkeit vor den bescheiden vorsichtigen Mannen Juncker Johan von Heistert recht Erb des hoffs zu Heistart armigeri Colschen gesteichs fort gestanden der Ehrbare Leude Martin des Vogts, Jöriß an dem Ende, herman schwane, Jahn des heyden von holtzumb, Peter der Voigt, dan Minte von Heistert Lehnleüth, vnd geschworen des hoffs zu heistert vorgeschrieb vnd seindt gemhant von Johan ihrem Junckeren vnd Lehnherren, auff ihr aide inmaßen hie sie mahnen mögte, des vorgeschriebenen seines hoffs recht zu erklahren vnd zu wiesen, alß sie dat von Ihren Elteren vnd vorfahren verstanden, vnd biß herzu gewist vnd gehalten hatten, vnd herumb handt die vorgeschriebene Lehnleuthe vnd geschworne alß Leuth der gehorsamkeit eindrechtiglichen mit gutem willen, sunder einig gedrungnuße lieff noch leidt anzusehen, alß sie meinden, sunder vmb die Wahrheit vnd rechtigkeit mit gutem vorbedachten muth vnd Beredtnuß erklahret vnd gewist, vor des vorgeschriebenen hoffs recht zu heistert, alsolche puncten vnd articul alß hiernahr beschrieben folgendt.

In dem Ersten so handt sie gewist vnd wißen vor des hoffs recht so welch man des vorgeschriebenen Hoffs Cuhrmödigen guts hette, darinen einen dreystemppelichen stuhl auff setzen mögte, der wehre darvon dem hoffe Cührmödig so offt datt stelle daß die ablieffig wurde, vnd wan sie nach Ihr Elteren nit bescheidelichen wißen mögten, watt sie von dem hoff sunderlich zu Lehen hetten, so wyssendt sie Cuhrmöde alß die vellig wehr in vorgeschriebener maßen pächte vnd Zinße von allem dat sie hatt. Jt. nahr des vorgeschriebenen Johans Ihres Lehnherren mahnungen, so handt sie gewist off sache wehre, daß einig Mann mit frevell vnd vnendtfengeliche seyße (?) an des hoffs gudte alß vorgeschrieben ist, vnd wurde der Man, abliebig off sein Weib off sein Kindt so wie mannich dan abliebig wurde in vorgeschriebener maßen, So ducke wahre dem Lehnherren des guts alsolche Cuhrmöde erschienen alß dat guth gilt, dat hie alsunsten vnempfenglichen beseßen hat, Jt. handt sie gewist off Sache wehre dat einig Man von des Hoffs Lehnleute vnd geschworen vorgeschrieben der Cuhrmode alß die erscheinen wehre, alß dat die geschworen wißen, Inmaßen vorgeschrieben nicht auffdreibenen wilden, off pachte vnd Zinße die sie von des hoffs gude von rechtswegen schuldig wehren, vnd geben solten, vngehorsamb wehren, so soll der Lehnhere zu dem Vogt gan dervon des gewaltherren wegen ein scholtheiß ist, vnd gesinnen dat hie die Guder darvon dat hie die Cuhrmode pachte off Zinße schuldig ist in vorgeschriebener maßen in gewähr läge von des Gewaltherren wegen, biß zu der Zeit dat dem Lehnherren gnug geschehen ist, Item welche Zeit vnd wannehr der Lehnherr von des hoffs wegen es nohtig hatt, so mag hie

die Lehnleüth vndbeden op den hoff, vmb sein gebreck zu erzehlen, Jt. so handt sie gewist So wannehr ein Cuhrmode erfallen seye, alß vorgeschrieben ist, So sollen die Lehnleüth des hoffs kießen das beste hoyfft, das binnen Jahre vnd tage auff des hoffs gute gewant vnd gekehrt hatt berg vnd dahll gewennen hatt, vnd wehre der Man daraff die Cuhrmöde erfallen, wehre den herren von St: Johriß Cuhrmödig, so sollen die herren vorgeschrieb die Vor Cühr haben, vnd doch soll man dem hoff das beste hoyfft auch auffriren, off dat also vermeinen das des dem Lehnherren gnüge; Jt. handt sie gewist, wehre ein Lehnman der dat Guth datt hie von dem hoffe zu Lehne hatt zu halffen winnen thete, off einen halffwin hette, die soll des halffwins Pferdt off das jene der dat zu halben gewennen hatt, auffdriven, gleicher weiß alß hette hie selver Pferdt, vnd, dat den vorschriebenen vermeinen vnd bestellen, dat die des keinen schaden en han. Jt thete ein Leheman dat Guth umb Lohn ackeren vnd winnen so sollen die geschworen vnd Lehnleüth kiesen das beste hoff mit ihrem Eide, dat die Man hadte von seines selffs vehe, vnd dat datt höff vor ein Cuhrmöde wieset; Jt soll ein jeglich Lehman seines Lehns gesinnen vnd empfangen alß sich dat gebührt so dücke vnd wanne es noth ist, auch so handt die vorschrieb Lehnleüth vnd geschworen offenbahr bekant vnd ein jeglich besunder vor sich alsolche Erbe vnd gute mit Churmöde pächten vnd Zinsen, alß sie vnd ein jeglich besunder in der Rollen neest folgende nach diesem gemeinen instrument von meines gemeinen Notarij selbst hand geschrieben statt, alle diese vorschriebene puncten vnd articul hatt Johann von heistert vorgeschr. von mir gemeinen Notario gebetten, ein, zwey oder so viel Jhme der noth ist gemeine offenbahre instrument zu machen, die sache seindt geschehen zu heistert in dem Wohnhauße in der Kuchen in Jahren, indictien, Monden, Tage vnd vhren alß vorgeschrieben statt, in gegenwertigkeit der Ehrbar Thielen, Egen, vnd Meister Johan Schmit von hartzum liegendt Collnisch district vorgeschr wahrhafftigen gezeugen zu den vorgeschr. Sachen vnd puncten sunderlich geruffen vnd gebetten." ꝛc.

„Diet sein de Lehnleude mit Erve vnd Gude, Cuhrmoden, Pfachten vnd Zinßen die in den hoff zu heistert horendt

Jt. Joriß an dem Ende zu holtzum hatt öden Erve halff vnd ist darvon des hoffs Lehnman vnd Cuhrmodig vnd gibt darvon Jahrs iii Pfenning vnd einen halben pennuz halff $\frac{1}{4}$ sous 2 eyer weniger $\frac{1}{8}$ eines eys. N.B. Ode Erb. 7 pf. $\frac{1}{4}$ sous 2 Eye."

In derselben Weise werden noch acht Lehenmänner aufgezählt, dann folgt:

„Item zu wissen, daß diese vorgeschriebene Lehenleuth,

seindt vnd den Gelt Zinß, honer, äyer, Even schúldig des negsten goidestagh nach Paischen alle Jahr.

It. wan Ihr einer stirbt, so ist man von dem Lehen, dat er von vß hatt, ein Cuhrmod schuldig, zu wißen dat beste haupt dat bin. Jahr vnd tagh vff vnserm guth, mit plugh, oder mit der öden gebawt oder gegehet hatt, man soll die haab vff vnsern hoff bringen, Vnd die Lehnleúth sollen uns dat beste mit dem eydt kußen.

Dit vorß alles ist gemacht nach inhalt vnd außweißung eines instruments dieses vorß Lehenleut alter von sich gegeben haben, im Jahr 1443 It. dit sin nu die Lehnleuth, die vorß Lehngüter in ihren handen haben, wie hernach geschrieben folgt, mit Chörmudten, pfacht, vnd Zinßen, ein jeglich besonder, die geschrieben sindt im Jahr tausendt vier hondert neuntzig neun. N.B. alß nemblich von Johan van Heistart genandt v. Vianden &c vnd Beatrix v. Einathen conjuges &c.

§. 739. Im Jahr vnsers Herren dusendt fünff hundert sees vndviertz freytag den sesten tag hardt Monatz auff erforderung des Ehrenvesten Junckeren Christoffer von Metternich an de Lehnmanne seins huyß heistert gehandelt. [1])

Zum ersten Jder vorf. Lehnman seinen eidt Ime zu thue wie sich äiget vnd gebühret, als den Lehnherren in statt vnd von wegen seines Vaders Sehligen Zeitlichen abgangs.

Darauff den Lehnmanne vnd geschworen Ihre bedenck genohmen vnd des eidts willig zu thun, wie daß sich äiget Ihrem Lehnherren vnd gedain, vnd laßen sich durch mich offenbahren Notarien vunck hie vnderschrieben Ihr vorß sein antheill thun anzeichen wie nahe folgt.

Thönniß der Vogt vor sich selbst
Theis des Greven äithumb
Schroder Hermans Kinder guth hatt Johan solches empfangen
Meister Johan schmit
Lambert Vreßmans Eidum
Thiell offerman"

Folgen noch 10 Lehenmänner; dann heißt es:

It. Albah weiß der geschworner soll jeder mogen orloff heischen von dem Vogt M. gd. H. von Manderscheidt außzublieven zwarn nit von dem hoffgeding.

Andere Achten gewieset wie vorschrieb.

Nota. Des zweyten dingstags nahe Paschen herrengeding folgenden freytag das Hoffgeding zu halten sint. Johanstag d. drey heiligen König tag.

[1]) „1546 hat schon Christoffel v. Metternich daß Gut Heistart alß lehnherr nach todt seines Vatter ꝛc."

§. 740. Ditt seindt etzliche Lehngnder, gehorende in den hoff zu heistert alle Jahr ꝛc.

N. B. Dieser status hab ich also befund Im Jahr 1449.

Jt. dat Lehn zu Aleff gilt zween Kapun 15 pfenning

Jt. dat Lehn zu Nothen gilt 2 honer drittenhalffen schilling 15 Eyer

Jt. dat Lehn zu Zingßheim gilt 2 honer drittenhalffen schilling

Jt. dat Lehn zu pesch 2 Kapun drey sümber haber zu St. Mertens Meße und 15 Pfenning Zinß

Jt. dat Lehn zu Eversheim gilt 2 honer 15 Pfenning."

Folgen Fortsetzung und Wiederholungen der Lehenverzeichnisse.

„Jt. in den ersten die hoystatt vor Heistert negst dem Bungert ist uns aigen frey Lehnguth, vnd nit der herren von St. Joriß die gebawt ist geweist, die nun handt die zwey gebruder Jacob von heistert vnd sein Bruder Jann, vnd handt dieselve vorschrieb haußstatt vnder einander gedeilt jeden theill leigt vnd schust an dat Kohlgärtgen, dat Lehn is zu wachendorff von wegen des Abts von Stärvell,

Jt. hat dieselbe vorschr. Jacob Minten guth halff vnd andere mehr guder gegolden vnd auch davon vnse Lehnman vnd von Elckelichen empfangenn gude, Cuhrmodig vnd gelden vns Jahrs von den vorschr. guth

N. B. Die 2 höff vor heistert seyndt alleinig Curmuthig ahn heistert vnd nicht ahns Capitul zu St. Georg vnd ist daß Myeten guth mit drein gezog."

Folgen noch mehre Verzeichnisse bis zum Jahre 1578, dann heißt es ferner:

§. 741. „Zu wißen daß dieß hauß zu Heistert ist geweſt ein frey eigenthumb vnd herligkeit, den der geschworen wiest einen herren auff der Straßen vnd auf dem seine, darzu ein Erbvogt zu Holtzum vnd zu Bredenbendt von wegen der h. von St. Joriß binnen Cöllen vnd darin gehörig waß der hoff, gnandt hern Contzen hoff zu holtzum, vnd der hoff zu Bercheim, vnd ist Nuhn Lehn der h. von der schleiden, welche eigenthumb vnd herligkeit heistert vorschr. overgaff einer genandt her flocktyn aigenher von heistert einhendig zu hartzum vnder der alder Linden vnd macht das hauß Lehn, übermitz einen Brieff der zu schleiden liegt, in dem gewölff den tag, datum des geschichts, handt, dey herren von St. Joriß noch heut bei tage beschrieben, auch hatten dieselve vorschr herren das hauß zu heistert verlehnt vnd verpacht gehabt von den herren von St. Joriß alle Jahrs pachte, Zinse, Zehenden so viel in Ihren frohnhauß zu holtzum gehörig ist, Nuhn han Ich nit mehr dan mein theill

Zehendens mit gnad, von den fruchten jahrs op Meine gelende geweßen ist vnd bleibt Jahrs davon Ihren Kelner zur zeit Jahrs vngefehrlich vmb den treindt zwantzig Malder Speltzen, vnd Even oder haber, lieffern. Wehre sache dat der Kelner des theilß Zehendens nit zu frieden worden, solden uns zwey von den Nachbahren zu frieden machen vnd darbey zu laßen.

N.B. Vrsprunck deß hauß heistert solle aller Erst vor ahnstehen vnd darauff folgen daß weistumb de anno 1443 vnd dan die specification der Heisterteren Guthe de anno 1449. hienach folg. die hh. v. Metternich de año 1546."

Folgen die Straßen und Fußpfade; dann heißt es:

In Gottes Nahmen Ahmen ꝛc. hab Ich Johan von heistert guandt von Vianden vnd Beatrix von Einothen, dochter zu Koffe des hauß gerechtigkeit vnd alle in gehorig dinge klarlich hernach beschrieb laßen, In dem Jahr nach Christi gebuhrt dahr man schreibt vierzehen hundert Neun vnd Neunzig."

Folgt das Verzeichniß der Besitzungen zu Holzheim und in verschiedenen Ortschaften mit Angaben des Ertrags; hiernach die Zusammenstellung derjenigen von den Lehenspflichtigen, welche Zins und Kurmud an das Stift St. Georg zu entrichten hatten.

§. 742. Ein originelles Verzeichniß mit der Ueberschrift: „Johan von Heystatt" enthält die Gerechtsame von Heistart, wie sie zum Theil in den vorhergehenden Mittheilungen enthalten sind. [1])

Einiges möge hier Aufnahme finden.

„Copie.

In den Namen gotz hain ich Johan v. Heystett dit boich angehauen zo eyme Ewychen gedechtenysse die wairhaft hyn zo vynden jnt jaere do man . m.cccc.xciij.

It. hie hine sall man vinden alle de lyenlude die jn dat huiß zo heistat gehorich sint vnd alle lant acker wyss busche wylde vnd zan wo dat gelegen ist Sall man nae beschr. vynden Vnd dit boich ist gemacht worden jn dissen vorg jaeren do hatt ich Johan zo heystat Myne elige huyßfrawe genant beatrix kroemels van Eynenten gebaren zu Punc jnt dat vonffte jaere gehatt"

Nun folgt die Angabe der Lehne, Kurmuden. Darauf kommt das Verzeichniß von 1443.

Im J. 1498 ward Johann von Heistart aufs Neue durch den Grafen von Blankenheim belehnt. [2])

---

[1]) Arch. zu Heistart XIV. Ao. 1493. und Schannat, II. 1. S. 160 flg.
[2]) Arch. zu Heistart. XI. Ao. 1498.

§. 743. Im J. 1511 belehnte Graf Dietrich von Manderscheid und Blankenheim als Herr zu Schleiden den Otto von Metternich mit Heistart. Derselbe kommt 1519 noch vor; aber 1546 und 1549 Christoph von Metternich. [1])

Im Jahre 1596 war Damian von Metternich Lehenherr zu Heistart. [2]) Im Jahre 1616 wurde Johann von Metternich zu Niederberg durch den damaligen Herrn von Schleiden, den Grafen Ernst von der Mark mit Heistart belehnt. [3])

Im Jahre 1647 kommt Otto von Metternich als Herr zu Heistart vor. [4])

[5]) „Nachdem der her von Metternich zu heister angeben thuet, daß die als einwöhnere zu holtzem, lehnleuth des hauß heister sich bey leistung des, wermög weißthumbs, schuldigen lehneidts, weigerlich finden laßen benendtlich Peter weber, steffen schneider, Dham Koningsfeldt, vndt hilger weber, darbeneben drey außländische, benendtlich Peter Zorn, wirich burenschmit vnd Theiß Commeren so ebenfalß churmödige gueter zu holtzem liegen haben. alß wolle der her schultheiß alsolcher vngehorsamen gueter alsobaldt mit arrest bestricken, vnd selbige bis zur satisfaction des hrn von Meternich des arrestes nit erlaßen. cum expensis causalis et causandis. signat 27. Octobris 1668.

§. 744. Im Jahre 1668 ertheilte der Herr Friedrich von Metternich seinem Lehenschultheiße Urbanus Nigrinus ausgedehnte Vollmacht zur Verwaltung der Lehengüter. [6])

Im Jahre 1670 kommt Christoph von Metternich als Herr zu Niederberg, Heistart rc. vor; Urbanus Nigrinus als Hofschultheiß. Hierneben kommt auch schon 1669 und noch 1696 Bern. Nicolaus von Metternich als Miterblehnherr des Dorfes Holzheim und als Vorsitzer des Herrengedings zu Heistart vor, welches wegen Kriegswirren einige Jahre nicht gehalten worden. Bei diesem Gedinge wurde das Weisthum von 1443 verlesen und die Stiftsherren von St. Georg sind darin als Gewaltherren bezeichnet.

§. 745. Der Graf Salentin Ernst von Manderscheid und Blankenheim hatte durch Vereinbarung mit dem gräflichen Hause von der Mark das direkte Dominium über das Haus Heistart und dessen Gerechtsame erlangt; worauf derselbe im Jahre 1681 den Friedrich von Metternich auf's Neue belehnte. [7]) Der Letztere ist am 20. Mai 1691 gestorben. Weil dessen Kinder wegen Kriegsunruhen sich nicht füglich zur Belehnung in Blankenheim stellen konnten; so wurde hierzu ein Geschäftsmann Namens Georg Lechenich bevollmächtigt.

[1]) Arch. zu Heistart. VIII, XXXI, XIII. [2]) l. c. XXXIX. [3]) l. c. VII. [4]) Archiv von Arloff. [5]) l. c. XXXV. Ao. 1668. [6]) l. c. LVII. Ao. 1668. [7]) l. c. LIII. IV. Ao. 1681.

§. 746. Wegen der verschiedenen Personen, welche in der Urkunde näher bezeichnet werden, theilen wir dieselbe vollständig mit. [1])

„Wir Bernard Niclas freiherr von Metternich herr zu Niederberg ꝛc deß Illustren Maltheser ordens Ritter, General recepteur in Niederdeutschland vnd Commendeur zu Franckfurt ꝛc. Constantius Erasmus Bertramus freiyherr von vnd zu Hugenpoett Ihr: Churfurst Dchlt zu Pfaltz Geheimber Rhat, Cammerer, Hoffrhats Præsident vnd Ambtman zu Rideggen ꝛc. Leopold Wilhelm von der Gracht Baron de Wanghe herr zu Eller ꝛc. hochstge Ihr: Churfurst Dchlt In Pfaltz Geheimber Rhat Cammerer, Hoffmarschalck vnd Ambtman zu Mettman ꝛc. Thun kund vnd bekennen hiemit, Nachdeme Weiland der Wohlgeborner herr Johann friederich freyherr von Metternich herr zu Niederberg, Heistert vnd Schirpenbruch ꝛc. hochstg. Sr. Churfurst Dchlt zu Pfaltz Zeitlebens gewesener Geheim= Vnd Cammerrhat, Cammerer, Bergischer Obrist Jegermeister vnd Ambtman zu Mettman vnd Niederberg ꝛc. vnterm 20ten Maij negsthingelegten 1691ten Jahrs dieß Zeitliche gesegnet, daß dahero wir als des ietztgten hinderlaßener Kinderen, frawen Elisabethae Ameliae freyfrawen von Wanghe gebohrner freyinnen von Metternich, Theresiae, Eleonorae vnd Dorotheae freyfrewleins von Metternich resp. vormündere vnd Ehegemahl dem Ehrenvesten Wollgelehrten hn Georgen lechenich vollkommen macht ertheilet haben, thun auch solche hiemit vnd kraft dieses dergestalt ertheilen, daß derselb zu behueff ietztgr. Ern. von Metternich die newe belehnung des Haußes Heistert in gebuhrender Zeit gehörig orths gesinnen vnd empfangen, wie nit weniger den gewöhnlichen lehen ayd in vnsere obgemelter Constituenten Seelen ausschweren vnd sonsten all dasjenig thun solle, was bey delevirung alsolchen lehens noch lehensruchs vnd gewohnheit zu thue sich gebühren möge, auch wir selbst gegenwertig thun könten vnd sollten; maßen wir den nomine quo supra dasjenige vorsermelter Constitutus h. Georg lechenich diesfals thun wirt, Jederzeit für genehm halten wollen. Vrkund eigenhändiger Vnderschrifften vnd beygetrückten angebohrenn adlichen Pittschafften. Sig. Dusseldorff d 20. Maij 1692.

Ein Jahr später, nämlich am 23. Mai 1693 hat der Graf Mauriz Gustav den Freiherrn von Wanghe als Gemahl der Elisabetha Amalia von Metternich mit Heistart belehnt. [2])

§. 747. Im Jahre 1696 war das Kapitel St. Georg in Kenntniß gesetzt, daß beim Herrengeding zu Heistart durch den Hofschultheiß Cosmas Damian Nigrinus Verhandlungen vorgekommen, welche wider die Rechte des Stiftes gingen. Des-

[1]) l. c. LVII. Ao. 1692. [2]) l. c. I, LVI.

wegen erhielt Nigrinus unter Androhung des Verlustes seines Lehenhofes die Weisung, als Obervogt des Stiftes dessen Gerechtsamen zu wahren. [1])

Es handelte sich vornehmlich um die Ansprüche, welche der Herr zu Heistart an die Bürger von Holzheim, Weiler und Breidenbenden machte. Von frühesten Zeiten her hatten sie die Rechtspflege dieser Ortschaften gehabt, auch von einzeln Bürgern Zins und Kurmud bezogen (vrgl. 741); nun aber hatte sich eine Partei von Bürgern gebildet, welche die zweifache Lehenpflicht bestritten, theils protestirend beim Geding auftraten, theils gar nicht erschienen.

Aus einem desfallsigen Schreiben [2]) ersieht man, daß dem Stifte von St. Georg die Territorialherrschaft von Holzheim ꝛc. durch den Erzbischof Anno geschenkt war.

Obgleich das Kapitel sich aus dem Streite gezogen hatte, dauerte doch derselbe mit den Lehenleuten fort. [3])

§. 748. Im Jahre 1707 am 5. Mai ist unter Vorsitz des Vogts Herm. Jos. Deuren aus Münstereifel und des Hofschultheißes Cosmas Damian de Negrini das Hofgeding „vor der Pforten vnder der Linden", (welche noch steht, aber merklich abgestorben ist), gehalten worden. Der Vogt von Deuren war hierzu beauftragt von dem Marquis d'Angelelli als dem Mitlehenherren des Dorfes Holzheim und von dem Freiherrn von Metternich zu Düsseldorf. [4])

Von Holzheim erschienen nur etliche Bürger, an ihrer Spitze der Stiftschultheiß Winand Wachendorf, und erneuerten ihre Protestation gegen die doppelte Lehenpflicht; wogegen der Hofschultheiß Nigrinus die alten Urkunden anführte. Die Ausbleibenden wurden nebst fünf Mark Strafe in die Kosten der Verhandlung verurtheilt.

§. 749. Am 22. Dezember desselben Jahrs wurde wieder Herrengeding gehalten unter denselben Umständen und mit ähnlichem Erfolg; weswegen gegen die Renitenten folgender Exekutionsbefehl erlassen ward:

„Demnach die sub № 1. (im Sitzungsprotokoll) specificirte Vnderthanen Vnd Eingesessene Dorffs Holtzheimb allemahl Bey Hiesigem Hoffsgeding vnweigerlich erschienen, heuth aber allesambt contumaciter außgeblieben vndt dahero in poenam ordinariam Nemblich Ein Jeder ad funff Marck wie auch heutiges Tagß Kosten declarirt worden, alß wirdt Eines Hoch- vnndt WohlEhrwurdigen Capituli st. Georgi Binnen Collen, Scholteiß zu Holtzheimb herr Winandt Wachendorff hiermit requirirt, diese

[1]) l. c. XXXVIII. [2]) l. c. XXXIV. [3]) l. c. XXXIII. [4]) Der Marquis d'Angelelli (Anglelli) hatte im J. 1700 die Mitherrschaft von Heistart käuflich erworben (Arch. zu Heist. LV.).

Contumaces vor sothane Straaff Vnndt Kösten Nicht allein, Sondern auch die In Beylag sub № 2ᵒ designirte restanten ahn Churmodts- Hoener vnndt Denarie Gelderen, In Krafft deren weg vonn hochwolgemᵗᵉᵉ Capitulo vnterm 25. 8ᵇʳⁱˢ negsthin ergangenen special Mandate Executivè respec, Beytreib vndt ahns hauß heistert zulaßen; sigᵗ ahm Hoffgeding Heistert d. 22. Xᵇʳⁱˢ 1707.

Vom Hoffgeding wegen De Nigrini, v. Deuren Mandatarius."

§. 750. [1]) Am 18. Febr. 1715 hat der Graf Franz Georg von Mauderscheid, Blankenheim ꝛc. das Haus Heistart mit allem „ab-vnndt-zubehör, recht vnndt gerechtigkeithen" von den Freiherren von Weichs und von Spee und deren resp. Gemahlinnen geborenen von der Gracht Freiinnen von Wanghe käuflich an sich gebracht. Hierauf hat derselbe unterm 29. März seinen Landrentmeister Ganser mit der Besitznahme beauftragt. Aus der Vollmacht ersieht man, daß die Burg blos durch einen Pächter bewohnt war.

§. 751. Erst am 8. Febr. 1718 ward de Nigrini als gräflicher Hofschultheiß zu Heistart vereidet und am 18. April 1719 lud er die Lehnträger ein, unter Strafe des Verlustes der Belehnung, beim Hofgedinge zu erscheinen. Am 26. April, wo das Geding wieder unter der Linde veranstaltet war, konnte man weder die Lehenleute noch die drei Männer zur Hand schaffen, welche als Scheffen vereidet werden sollten. [2])

§. 752. Im Jahre 1746 war . . . Schick Halbwinner zu Heistart. Im Jahre 1752 traten Klemens A. Schmitz und Maria Gertrud Förster das Gut als Pächter der gräflichen Familie an. Bis dahin hatten diese auf dem Hause Rodt gewohnt; woher auch die Eltern des Gatten Arnold Jos. Schmitz und Maria Magdalena Cornsbroich zu Mechernich begraben sind. Nach der Auswanderung der gräflichen Familie hat die franz. Regierung das Haus Heistart mit Appendenzien an den Divisionsgeneral Senator Klaudius Heinrich Belgrand de Vaubois verschenkt und von diesem ist es unterm 25. März 1806 käuflich an die Eheleute Schmitz gekommen. Diesen folgte Franz Jos. Schmitz, seit 1821 verheirathet mit Ida Gertrud Velder, welcher im Jahre 1844 gestorben noch bei seinen zahlreichen Anverwandten und Freunden in liebvollem Andenken ist.

[1]) l. c. XLII [2]) l. c. XLVIII, XLIX.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Dritter Abschnitt.

Kriegslasten und merkwürdige Ereignisse.

§. 753. In einem Schreiben des Halbwinners Reinard Fußem vom 22. Sept. 1674 an den Freiherrn Friedrich von Metternich zu Düsseldorf steht als Nachschrift: [1])

„ps d 20 dito ist franzosische Parthey in daß dorff Commeren vor tag eingefall die pferdt vnd andere sach mit genohm, daruon sindt naher bleyhür vnd Schützendorff dem h. Graff zu blanckenheimb gehor gerith, alles vie groß vnd klein, die heußer alß auch die Kirch außspolirt vnd mit genohm . wir steh auch in großer gefahr"

Urbanus Nigrinus berichtete unterm 6. April 1675 an den Freih. Joh. Friedr. von Metternich, daß die beiden Herren zu Harzheim, der Freiherr von Nesselrodt zu Rodt und der Herr zu Pützfeld, befohlen hatten, die Halbwinner ihrer Höfe sollten nur den vierten Morgen quittiren; wogegen die Unterthanen von Harzheim bei der Generalität zu Bonn erwirkt hätten, daß bei der Einquartierung keine Freiheit gestattet werde. Demnach habe am 5. April der Baron von Windischgrätz den Rittmeister, welcher zu Antweiler in der Burg des Herrn von Einothen liege, beordert, als Zwangsmaßregel wegen der Lieferungen den Halbwinnern zwei Pferde zu sequestriren.

„Es gehet Gott zu erbarmen bey vns, anfanglich haben muß fünff monath 12 portiones Jede p. 3 rhr neb Kost dranck haber vnd hew, außzahl muß" ꝛc.

Am 25. Nov. 1675 meldet Joh. Gohr (wahrscheinlich Verwalter) von Niederberg dem Freiherrn von Metternich, daß am 14ten eine Rotte Franzosen in Holzheim eingefallen waren, Brandschatzungen gefordert und zu deren Erzwingung etliche Eingesessene als Geißel mitgenommen hatten.

Schon im Febr. und März hatte Urbanus Nigrini dem Freiherrn berichtet, daß man von Einquartierung und Lieferung gedrückt werde.

§. 754. Unterm 14. Febr. 1676 schreibt G. Dümont aus Rheimbach dem Halbwinner zu Heistart: [2])

„Es wirdt dem halbmann auff dem Guth Heister hiemit angedeutet, daß dieweill man sehen vnd spüren muß, daß er

[1]) Arch. zu Heist. XXVI. [2]) l. c. XXV.

boßhafftiger weiße nicht allein nichts gedenket von der ihme vom 10. 9ber assignirten portionen zulieffern, sondern auch der ihme durch den h Amptmann Werll zu Kirspenich versicherten parole ihm kein arrest alhier anzulegen, sondern vielmehr seine unvermöglichkeit mit recommendiren zuwollen, nicht trawen wollen, vnd in seiner bosheit fortgefahren, so wirt ihme zu wißen gethan, daß dafern er sich nicht innerhalb 24 stund nach empfang dieses hier sistiret, man sich nicht allein seiner persohn versichern will sond auch durch scharffe execution alles was noch vbrig weggenommen vnd in ermanglung deßen daß haus von grundt aus abgebrochen vnd das holz hieher nach rheimbach zu verbrennen geführet werden, welches ihm eher er sich es versehen wirdt, wiederfahren soll, vnd hat sich deßen gar gewis zu versicher . Rheimbach d 14 Febr. anno 1676.

Furstl: . . . Durchl. vnter dem löblich offenschen Regiment bestelter ritmeister G Dumont."

§. 755. Am 11. Nov. 1676 wurde folgender Befehl nach Heistart gefertigt:

„Nachdemahl die hohen hhen Allijrten deß hrn Bischoffen zu Oßnabrück, Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg fürstl: Dchlt ersucht vnd angelanget, mit Dero bey sich habender armée dießseits in etwas stehen zubleiben, vnd daselbst Ihrer Kayß Mayt.·. vnßers allerseits allergnädigsten Kayßers vnd Herrns aigentlichs, allergnädigste intention desto beßer zu gewärtigen, wobey dan für obbesagte dero armée solche sorge zutragen, daß sie biß dahin allhie subsistiren könne, vnd aber vor höchstgedacht Ihro Fürstl: Dchlt gerne sehen mögten, daß solches mit gutter ordre vnd disciplin geschehe, vnd bey dem Landtmann alle vngelegenheit dadurch vermitten bleibe, So ist daß guth Heister biß zuferner anderweiter verordnung dergestalt angeschlagen, daß die eingesetzene vnd Inhabern alle tag anschaffen:

an brodt	1 ration à	1½ ℔
an fleisch	1 ration à	⅔ ℔
an haber	1 ration à	1 pint Cölln Maaß
an hew	1 ration à	10 ℔ täglich.

vnd dabey wöchentl 1 ration strohe à 4 bundt gerechnet, vnd solches alles von 10ᵗᵉ dießes lauffenden Monats Novembris naher Reimbach" &c.

Am 22. Nov. 1676 zeigte der Halbwinner dem Freiherrn von Metternich an, daß zwei Kompaquien Reiter vom Oberst Gehlen mit Gewalt ins Haus eingebrochen, am 17. in demselben sich einquartiert und die Burg verschanzt haben. Er glaubt, sich nicht länger dort aufhalten zu können und alles preisgeben zu müssen.

„ps: Die 2 Compagn hetten sollen Zu steinfelt logiren sie haben sich dargeg gewehrt vnd d Obrst leutendt todt geschoß von dann feindt sie anß hauß kom. daß arme dorff holzhemb wirdt auch in grundt verdorb."

Begreiflich waren die Lieferungen nach Rheimbach in's Stocken gerathen; weswegen der Rittmeister Dümont unterm 2. Dez. scharfen Befehl zu deren Beibringung erließ. Wegen der 2 Kompagnien vom Oberst Gehlen könne der Halfen berichten, damit er freigelassen werde.

Am 12. Dez. berichtete der Halbwinner, daß noch keine Abhülfe gekommen, alles verheert sei und von dem, was er nicht zeitig weggeschafft habe, nichts geschont werde; überdies habe der Rittmeister erklärt, der Halbwinner müsse ihm die ausgeschriebenen Rationen zahlen und sollte er auch noch mehr zu Grunde gehen.

Auch vom Jahre 1758 finden sich Nachrichten über Gewaltthätigkeit von Soldaten gegen das Haus Heistart vor; die aber nur wiederholt den Beweis liefern, daß die Herrschaften in Kriegszeiten nicht vermogten, gegen den Bauernstand die Freiheit von Lasten und Abgaben zu behaupten. [1])

§. 756. Im Jahre 1844 haben der Bürgermeister Franz Jos. Schmitz, dessen Schwester Anna Sibilla und Schwager Pfarrer Damian Jos. Velder die Kirche zu Holzheim erbaut, wozu die Gemeinde die Hand- und Spanndienste geleistet hat; ein Bau, dessen Ausführung und innere Einrichtung nichts zu wünschen übrig läßt.

Hockebur.

§. 757. Wir lassen uns hier auf die Geschichte eines Gegenstandes ein, der nebst der Tradition und der im Boden befindlichen Reste blos seinen Namen auf die Nachwelt gebracht hat, die Hockebur oder Hochburg. Durch die Gleichbedeutung der Benennungen und die Nähe ihrer Standörter verleitet war ich geneigt, diese Burg für identisch mit der Hartburg zu halten; wogegen die verständigen Ansichten des Pfarrers Decker zu Kirchheim und die Beschreibung in der Belgica richtiger sich für eine großartige römische Veste aussprechen. Nachdem nämlich der unbenannte Autor der Belgica die Vermuthung aufgestellt, daß in jenen Landestheilen der sogenannten Grafschaft, welche nicht zur Abtei Prüm gekommen (vrgl. §. 12.), nach Vorschrift Karls des Großen, in dessen capitulare de villis,

[1]) l. c. XXVIII.

ein großer Wirthschaftskompler als königliches Domän bestanden habe, fährt derselbe folgenderweise fort:

„Der Hauptpunkt, von wo aus diese große Franken-Wirthschaft betrieben wurde, dürfte Hockebur, die hohe Burg, zwischen Kirchheim und Ober-Castenholz gewesen seyn. Vor diesem Punkte dehnte sich die Gegend nach Osten wie ein Amphitheater aus. Die westlich höher liegenden Gebirge deckten den Ort gegen die herrschenden Winde und machten ihn zum Obstbau geeignet. Die Quellen aus dem nahen Kalkgebirge gaben herrliches Wasser.

Daß man hier den Hauptpunkt der großen Wirthschaft suchen müße, dafür spricht außer der geeigneten Lage, die Nähe der Kirche, wovon Kirchheim den Namen hat, und der Umstand, daß das junge Volk von Kirchheim und Obercastenholz sich noch jährlichs am 1. Mai in einem ihnen eigenthümlichen Garten, der Hohnshecke (vrgl. §. 722.) bei Hockebur versammelt und das Hohns-Protokoll verlesen läßt, worin den guten Nachbar-Städten und großen Gütern Präſtationen angeschrieben sind, wie sie zu einer königlichen Hofhaltung erforderlich waren. Eine solche Ueberlieferung muß einen historischen Grund haben. Reste und Spuren der Hohenburg sind nicht mehr vorhanden. ꝛc.

Was von dem fränkischen Königsgut nicht zur Stiftig Prüm verwendet war, namentlich unser große Wirthschafts-Compler, ging an die Pfalzgrafen über. In der Hälfte des eilften Jahrhunderts, um 1050, sehen wir, des Pfalzgrafen Ezzo's Nachkommen sich in die Pfalzgräflichen Besitzungen, wie in freie Allodien theilen."

§. 758. Zur Vervollständigung, theilweise Berichtigung des Vorhergehenden fügen wir Folgendes hinzu. Nach Karls des Großen Anordnung sollte für Lotharingen (vgl. §. 145.) ein eigener Statthalter als Comes Palatii (Pfalzgraf) angestellt werden und in Aachen reſidiren. Als Reichsvikar hatte derselbe die höhern Angelegenheiten des Landes (seiner Provinz nämlich) zu verwalten, die höhern Beamten- und Ehrenstellen zu besetzen, also Grafen, Freiherren und Edele zu ernennen. Die Idee war großartig und hätte bei richtiger Ausführung Deutschland vor der Zersplitterung in unzählige eigenmächtige Herrschaften verwahrt. Die Pfalzgrafen aber haben von Anbeginn ihre Stellung zum Reiche so wenig erkannt, daß sie jene Vielherrschaft (vrgl. §§. 9—12.) durch Verschenkungen, Privilegien und Begnadigungen ohne Ziel und Maß beförderten und so mit den Zügeln der Herrschaft auch die Gewaltmittel der Regierung aus den Händen gaben.

§. 759. Der obengenannte Ezzo (Aezzo, auch Erenfried) war Sohn und Nachfolger des ersten namhaften Pfalzgrafen zu Aachen, Hermann's des Kleinen, welcher in den Jahren

945—80 vorkommt, auch als Graf des Eifelgaues figurirt. Ezzo war mit Mathilde verheirathet und kommt 1020 vor als Graf des bonner Gaues. Er starb 1034.

Ezzo's Sohn Hermann II. war Erzbischof zu Köln (1035, † 1056.) [1])

Ein anderer Sohn Ezzo's Ludolph, hatte zwar vor des alten Vaters Tode die bürgerliche Verwaltung übernommen, verhielt sich aber in Bezug auf die Erzdiözese wie einen Dienstmann seines Bruders des Erzbischofs „scilicet ut ingruente bellicosi discriminis articulo Coloniensis Archiepiscopi legionis signifer, i: e: primipilarius esset." Er ist 1031 gestorben ohne zur Pfalzgrafenwürde, die man schon seit Otto's I. Zeiten als erblich betrachtete, zu gelangen. Sein Sohn Heinrich folgte dem Großvater Ezzo in der Würde, aber auch bald nachher in die Ewigkeit.

Auf diesen erhielt Otto, auch ein Sohn Ezzo's, die Pfalzgrafenwürde. Er starb um 1047 auf der damaligen Landesveste Tomberg.

Schon früher hatte Hezilo (Hezelin), Ezzo's Bruder ebenfalls den Titel angenommen. Als Pfalzgraf kommt er im J. 1028 vor; nennt sich aber in einer Urkunde von 1033 bescheidentlich „non merito sed nomine palatinus comes."

Dessen Sohn Heinrich I. wurde schon vor seines Vetters Otto Tode als Pfalzgraf beehrt und hatte die Würde bis 1061, wo er wegen Wahnsinnes in die Abtei Echternach gesetzt worden. Sein Sohn Heinrich war zu jung um die Würde anzunehmen; weswegen ein gewisser Hermann, dessen Herkunft nicht bestimmt ermittelt ist, als Pfalzgraf angestellt. Er kommt vor 1064, starb 1085.

Diesem folgte Heinrich II., Herr von Lach vermuthlich ein Sohn Heinrichs I. Dieser hat zuerst die Bezeichnung „Comes palatinus Rheni" angenommen, welche seine Nachfolger beibehalten haben. [2])

§. 760. Für die Lage der Hockebur zwischen Kirchheim und Oberkastenholz spricht die Benennung dieses Ortes „Castellum in silva. Bekanntlich legten die fränkischen Könige dort ihre Burgen an, wo sie römische Kastelle oder deren Ruinen vorfanden. Eine großartige Anlage muß dort gewesen sein, denn von Kastenholz bis zur Hohnshecke finden sich allenthalben beim Pflügen und Graben Mauerrudimente und antike Dachziegel: Die Versammlung der kirchheimer Junggesellen auf der Hohnshecke und deren dortiges Treiben deuten allerdings auf den vermutheten Ursprung, haben aber nicht am 1. Mai, sondern

[1]) Hennes „Hermann II." [2]) Ersch und Gruber.

im Oktober am Kirmeßmontage Statt. Ueber die dortigen Proklamationen iſt nichts Schriftliches aufzufinden. Wahrſcheinlich waren ſolche ein Nachgebilde der Scheffen- oder Herren-Weisthümer und ſind ſie auch mit dieſen in Vergeſſenheit gekommen.

Hospelt.

§. 761. In der Kapelle zu Hospelt ſteht an jeder Seitenwand ein Gedenkſtein. Der Stein linkerſeits hat zur Ueberſchrift:

„Dum mihi condo novum mihi condo sepulchrum.
Hic mea de Syberg oſsa sepulta jacent.“

Anno 1737 den 24. April ſtarb die hochwohlgeborne Freifrau Elisabetha von Wentz geborne von Syberg, vom Hause Hees, Frau zu Hospelt, Mit-Erbauerin dieser Kapelle.

Stirps generosa vale longos bene vive per annos
inque tuis precibus sis memor oro mei!“

Der Rand des Gedenkſteins iſt mit Wappen beſetzt mit den Unterſchriften: Syberg, Liperheide, Glod, Weſthof — einerſeits; andrerſeits — Hees, Neuhof genannt Ley, Hees, Stummel.

Der Stein rechts trägt die Wappen von Wentz, Pullem, Keſſel, Velbrück; gegenüber Pampus, Jovr, Mekenheim, Wambach.

Inſchrift: „Hic mortuus iacet in tumulo —
Obit anno 1718, den 15 janvarij Johannes Friedericus. L. B. v. Wentz. de. Niederlanstein. D. in Hospelt. haereditarius. Praetor. in. Mvtscheit. et C. aetatis. 78. sacelli hvivs erector. et. fundator.
Defuncto requiem. qui. transis. oſsa. precare.“

Iversheim.

§. 762. Iversheim hat in früheſten Zeiten zur Abtei Prüm gehört; jetzt noch hat von dem ehemaligen Beſitze der prümer Hof ſeine Benennung. In einer Urkunde von König Ludwig aus dem J. 871 heißt es Thvernesheim.

Mehres hierüber findet man bei Schannat I 1. S. 102 und S. 72, wo es Nefresheim benannt wird. In dem prümiſchen Regiſter von Cäſarius wird vom Jahre 1222 angegeben [1]), daß

[1]) Honth. I. S. 532.

die Abtei zu Iversheim Weingärten hatte, welche dreißig Zuläſſe (Carrada) einbrachten. [1])

§. 763. Iversheim iſt ſpäter an das Stift zu Münſtereifel gekommen; woher denn zuletzt das Zehentrecht und die daran klebenden Verpflichtungen übrig geblieben. Schon in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war die Kirche baufällig und im J. 1756 hat das Stift ſich mit der Gemeinde wegen des Neubaues geeinigt; die Ausführung hat aber nicht Statt gefunden. Erſt vor zwei Jahren iſt die Gemeinde mit dieſem Unternehmen auf eigene Koſten fertig geworden.

§. 764. Im J. 1827 am 12. Dez. war zu Iversheim eine Feuersbrunſt, wodurch etwa ſieben Behauſungen abgebrannt ſind.

§. 765. Beim Erweitern der Landſtraße unterhalb Iversheim im J. 1838 dort, wo die Erft an dieſelbe ſtößt, dann ſich rechts gegen Arloff wendet, wurden Reſte alten Gemäuers und Schutt von Ziegelrinnen frei gelegt. Südweſtlich vom Wege an der Felſenwand entdeckte man ein Gewölbe ähnlich einem Töpferofen, deſſen innere Breite 5, Länge 10, Höhe 7 Fuß beträgt. Rechts oben iſt ein unregelmäßiges Luftloch, hinten links eine Wandlucke 4 F. hoch, 6 breit. Der Eingang an der Straße bietet eine mäßig große Thüröffnung mit gewölbter Sperrung. Das Gemäuer vom dortigen Kalkſteine iſt mit ſchlechter Speiſe aufgeführt, im Innern mit einem Kalkſandmörtel ſtark überzogen.

Der Boden war mehre Fuß hoch mit Schutt von Mörtel, Pflanzen, Aſche, Kohlen und Ziegelſtücken bedeckt.

Die Beſtimmung dieſes Gewölbes iſt unbeſtreitbar durch einen Gedenkſtein dargethan, der ſich im Schutte gefunden hat. Derſelbe iſt an der Vorderſeite einen Quadratfuß groß, an der rechten Seite und bis zur Hälfte, rechts, oben, unten und hinten ſo behauen, daß man erſieht, derſelbe hat als Flügelſtein an dem Thürgeſperre ſich befunden.

Die Inſchrift lautet:

SVB. IVLIO. CAS
TINO. LEC . LEC.T.M.
CVRA . PETONI.
AQVILAE Ɔ. EVR
NVS . EACTVS = AR
VAL . AM . AN. DLS.
CENT. . . . . .
AV. C. . . . COS . . . .

Offenbar iſt anſtatt eurnus eactus zu leſen furnus factus und wir haben einen Ofen zum Ziegelbrennen.

[1]) Belg. S. 21.

An dieser Stelle wahrscheinlich ist auch jener Gedenkstein gefunden worden, dessen Freher in der Schrift: De Palatinorum Origines" p. I. S. 18. erwähnt. „Paulo infra oppidum (Mon. Eifl.) in vico Juernesheim lapis fuit pulcherrimus literis Latinis insculptus, ut ex fide dignis comperi, sed hic mihi praereptus est."

Lommersum.

Erster Abschnitt.

Bürgerliche Verhältnisse.

§. 766. In ältern Zeiten gehörte Lommersum mit Kerpen zum Herzogthume Limburg und ist in Folge der woringer Schlacht (§§. 669, 678) unter Brabant gekommen.

Im Pfarrarchive findet sich eine Karte über das Gebiet dieser Herrschaft unter dem folgenden Titel: „Geographica descriptio territorii Kerpensis et Lommerschum Ducatus Brabantiæ per D. Gerardum Stempelium Goudanum 1581."

Wir entnehmen derselben die folgende Beschreibung.

„Kerpense & Lummerschum Dominia, ad Ducatum Brabantiae spectantia, Archiepiscopatu Coloniensi & Juliæ Ducatu, omni ex parte cinguntur, multa nobilium praedia, arces, aliquot pagos, Ecclesiasticorum curtes, & coenobium instituti D. Bernardi, vulgò Buttenbruch, splendidas amplasque possessiones ambitu suo continet. Agros foecundos & feraces, sylvas, rivulos, amnes habet diversos, & inter caeteros, minorem & majorem, ut vocant Erviam, qui contortus atque deflexus, oppida, arces, & pagos salutans, tandem ad Novesii moenia Rheno se flumini sociat. Soli ac graminum beneficio, lactis saginando pecori pascuis gaudet, venatoribus etiam piscatoribusque jucunda exercitia praebet. Qui pro rivulorum, quos Eiffalia vicina ut plurimum, in hanc ditionem eructat, pro soli sylvarumq. conditione, fundulos, gobios, trutas, carpiones, lupos, cancros, lepores, caniculos, sed & cervos, damas, perdices, coturnices affatim suppeditat, Quae magna hic delectatione nobiles consectantur, sed majore, veru domata, palato gratificari percipiunt. Oppidum in hac ditione Kerpense est, certis per Brabantiae Duces privilegiis donatum, ubi insigne Canonicorum Collegium, a Carolo Magno, eadem fundatione, eodemque tempore, quo celeberrimum

illud Aquense, fundatum; In quo duodecim Canonicis, unus idemque Praepositus atque Decanus præest Praelatus. Ad quam dignitatem, penes Juliacensem Ducem, nominatio existit. Juxta Kerpense oppidum, Arx est valida, aquis, propugnaculis, & decenti murorum ambitu probè munita, a nobilissimo Brabantorum Duce Joanne ejus nominis primo, aedificata, qui eam, & totum Kerpense dominium, abs nobili familia de Gimmenich sibi & posteris comparavit. Sed haec tam propinqua Brabantinorum vicinitas, Archiepiscopo Coloniensi Sifrido de Westerberch suspecta, & ingrata fuit, Cui, quia gravissima tunc erant cum Montensi & Juliæ Comitibus dissidia altaque mente repostum manebat, antecessores suos Episcopos Conradum de Hochsteden, & Engelbertum de Valckenberg à Wilhelmo Juliæ Comite, illum quidem mensibus novem hunc, annis tribus, arctissimà custodià in Nidecken, territorii Juliacensis in Eifflia arce, captivos detentos: Iisdemque dissidiis fomenta praebebat, Conradum de Mönte Comitem, ad Gradus B. Mariæ Coloniens. Praepositum, unà secum Episcopum electum, loco pulsum; Et, quia hanc cognati ulturo injuriam Adolpho Montium, & Walramo Juliæ Comiti, Joannes Brabantiae Dux confoederatus erat. Hinc, quando Sifridus Coloniens. Episcopus Juliacensem ditionem hostiliter invadit, Juliacum obsidet, castrum capit & evertit, MarcoDurum expugnat, Turres duas in Comitatu Montensi, alteram Monhemij, alteram Mulhemij, Comitem ipsum dejicere cogit, & castrum Bedbur, cum 24 fortaliciis vicinis in potestatem suam redigit, demum & Tulpetum. sive Tulbiacum, vulgò Zülich, castro excitato, communit, tunc etiam in vicinum Brabanticum solum, in hanc Kerpensem ditionem hostiles copias introducit, eam undique vastat, ipsamque arcem octo septimanarum obsidione cingens, tandem vi occupat, totamque incendio deformans, solo adaequat. Sed dominium deinde cum diruta arce Brabantiae Dux recipit, illique aliam dynastiam vicinam, Lummerschum, quae ad Ducatum Limburgensem spectabat, conjungit.

§. 767. Die Geschichte von Kerpen, mit welcher die von Lommersum verwebt ist, findet man in dem Werkchen von Dethier. Aus diesem sowie aus den Akten des Pfarrarchivs und der Scheffenkisten ziehen wir dasjenige zusammen, was sich auf Lommersum allein oder besonders bezieht.

Zur Herrschaft Lommersum gehörten [1]): Das Haus Bodenheim, der obere schneppenheimer Hof, der angelsteiner Hof, der Horstehof, die Burg Derkum, Delittisches Gut, Hof und Dorf Straßfeld, Haus und Herrschaft Firmenich, Bungartshof zu Großvernich, Haus Krulshecken, Burg zu Weilerswist, Kreishof zu Wisheim, Ziffelsmarer- und Brembderhof, Dieffenthalerhof, Lommersumer Mühle.

[1]) Dethier, S. 102, 103.

§. 768. Zu Kerpen und Lommersum hatten mit einigen Beschränkungen die jülichschen Landrechte Geltung; diese Rechte aber waren meistens aus dem brabäntischen Landrechte entnommen. Die jülichschen und bergischen Verordnungen, Edikte und Rescripte waren für Kerpen und Lommersum ohne bindende Kraft.

Die folgenden Notizen verschaffen uns einige Anschauung über die Handhabung der Civil- und Gerichtsverwaltung.

a. [1]) Im Jahre 1745 war die Amtmannsstelle von Kerpen und Lommersum vakant. Es hatte nun der hohe Rath von Brabant im Namen des Königs den General Freiherrn von Hersel, damals Kommandant zu Bonn, zur Verwaltung dieser Stelle autorisirt. Nebst diesem hatte der Herr v. Monschaw aus Köln sich um das Amt beworben. Gegen Letztern wurde eingewendet, daß er nicht auf spanischem Gebiete geboren, daher unberechtigt sei. Darum gaben Bürgermeister, Scheffen und Geschworene zu Lommersum ihrem Pfarrer Joh. Rovet die Vollmacht, bei dem hohen Rathe zu Brüssel zu erwirken, daß ihnen ein im Spanischen Geborener als Amtmann bestellt werde, und daß man überhaupt ihre Privilegien beachten möge.

b. Gemäß einer Urkunde vom 20. Juli 1748 [2]) hatte J. J. Schmitz Amtsverwalter zu Lechenich, wohnhaft zu Gracht Recht gesprochen wegen Klage des Kirchenvorstands zu Lommersum gegen Bürger und Gemeinde Wichterich.

c. Kerpen und Lommersum waren zur Theilnahme an den Kriegskosten herangezogen worden, hatten sich deswegen beim Abte zu Klosterrad ein Gutachten erbeten und erhielten unterm 26. April 1760 den folgenden Bescheid [3]):

„Nihil verius quam quod Kerpen et Lommersum sind Feuda Brabantiae soli augustissimae Reginae [4]) nostrae qua Brabantiæ Duci supremo jure in temporalibus subjecta, ejusque regantur Legibus; eodem quaedantenus modo, quo in vicinia Abbatiæ nostrae terra Alstorff et Reimbourg. Et quod sicut hae terrae, atque alia Brabantiae Dominia ab alio Principe ad onera publica adscribi aut gravari jure non possunt; sic nec Kerpen aut Lommersum, juxta Legem: ne bis in idipsum. Id verò tantò magis in praesenti casu adscriptionis Bonorum Ecclesiasticorum in subsidium grassantis nunc luctuosi Belli.“ &c.

d. „Genuina Copia deß zu Lommersum annoch seyenden Herren Weißthumbs. [5])

Daß ist die Erste acht betreffent die Herligkeit Lommersum. Weist man heut zu tage Einem Hertzog auß Brabant vor

---

[1]) Archiv K. 1. [2]) l. c. K. 2. [3]) l. c. K. 5. [4]) Maria Theresia. d. V. [5]) Pfarrarchiv, Ky. 5. Ao. 1550.

Einen GrondHerren und vor einen Erfherren und dem vorgenannten Herren weist man zu gebott und verbott und daß gewönlich auch Klockenklang wassergang und freye Gemeine strassen und daß alles im urber und nutz der Gemeinden, und soll auch Jedermann bey recht und scheffen urtheil halten, aber so Jemant wäre, der dem anderen zuwieder wäre, sall den vurß: Herren anrufen, solches abzustellen.

Auch der den schlüssel hatt von dem Hauß Kerpen mit willen deß vurß: Hertzogs ausser Braband, demselbigen weist man alle die abbeschriebene puncten zu, mit sambt der Gerechtigkeit gleich dem vurß: Erfherren, und wanne oder waß Zeit Jemant da Innen Zu wieder geschehe, der sall den selbigen in statt deß Erfherren anrufen solches abzustellen.

Auch wanne oder waß Zeit der Landherr einen ahntast thäte dan weist man dem Herrn Nuen Hueder zu, die den selbigen sollen Hueden, und der Herr sall den selbigen gewönliche Koesten und tranck geben, auch so sall der Herr den selbigen befangen also schliessen daß die Nuen Hueder sprechen er sey woll geschlossen.

Vorder weist man dem Gotteshauß von Klosteradte den grosen Zehenden Zu, und der Zehenden soll geführt werden auf den Wiedemhoff (: so anjetzo die Pastorey genant wird :) und darumb daß, daß vorß: Klpster den Zehenden hatt, soll daßselbe den boedem auf der Kirspells Kirchen in guthem baw halten, und den boedem weist mit bley gedeckt, ist nun afgebrochen weist mann vor unrecht.

Auch sall daß vorgemelte Kloster deß Herren Bann Klock in guthem baw halten, und der Pastor soll bäwig halten den Chohr, Item die Heiligen sollen die Nyderlasser bäwig halten, Item die Nachbahren sollen den Thurn bäwig halten. Item sollen die selbigen die den Zehnden haben Einen stieren Einen Bieren Einen Wieder, und Einen Voiller den May auß halten, und soll man die stieren und die bieren auf den Wiedemhoff halten, und nit lassen mit der Herden gehen, dan biß zum Halben May, und sollen diese beester vurß dem Kyrspell bequem und nützlich sein.

Voder weist man dem stieren, und Wieder Neun foder stroh Zu, und dem bieren daß vierte theil Kaven und die andere dreytheil Kaven sollen die Nachbahren haben vor zwölf marck, und deß gelts tag und Zeit haben 14 tage, wan aber alsdan solches nit bezalt wurde, sollen die Zehender die selbigen die stundt darvor pfänden.

Item soll der Schultheiß vor sein Gerechtigkeit haben zwey foder stroh, und der Gerichtsbott ein foder strohs.

Auch weist man dreysig ruggen buschen vor ein foder, und viertzig Even, Weitzen speltzen und Gersten buschen vor ein foder, und den bendell voll, und ein Jeder foder vor 5 albus

die Nachbahr zu bezahlen, und man soll auch den Nachbahren deß gelts vierzehn tage spatium geben, wird solche dan nit bezalt mag man die selbige der stundt darvor pfänden. Item soll man auch einem jelichen Nachbahr nach advenant oder antheil seines landts strohe lassen, und sollen die Zehender den Nachbahren daß strohe halten biß halben Maij.

Dieß ist die Zweyte Achte.

Weist scheffen und Höffman die Jenige die der Hoffs Güter haben, die sollen alhie erscheinen so woll als wir, wan solches nit geschieht, weist man vor unrecht, und wa der selbiger frawen hände wären, woll mans hände wären, sollen die frawen hände afstehen, und die mans hände ahnsetzen.

Item ob sach wäre, daß ein fremder Man quäme und keine behaussung vnhätt, der mag sein pferd ahn Einem Hltz binden, und soll gesinnen ahn dem Gericht die Mässen sie seind Näß, und mach alsdan feilen Kauf brauchen und pfennigs werthe geben, und keiner soll messen noch Wygen er Eu hatt dan joher von dem Gericht, auch soll ein Jeder sein Mässen giehaben sie seind droeg oder naeß.

Item Weist man die dorf Lommersum gedrongen in diese Müllen Zumahlen darinnen In, und außzutragen und wan die Nachbahren einen außwendigen fänden der aufgeschütt hätte Mögen der stundt daß gemahl afnehmen, und daß ihre aufschütten, und der selbiger warthen biß es gemahlen ist, und soll der Müller den Weg also in dem baw Halten, daß man woll zu und auß getragen kan. Item soll der Müller von dem Mald. nit mehr als ein Viertheil Moulters nehmen und soll ein schuttell haben der fünff ein Viertheil helt, und von Jelichem sumberen der schutteln ein vor Moulter nehmen, und auf leibs straff nit mehr. Auch weist man dieser Mullen einen afschlag deß Wassers genant ahn der Kommen bach durch des Pastoirs Grommetzbenden ob solches dem Muller Noetigh wäre, und soll der afschlag eine Halbe rüthe weit sein. Auch soll er haben ein völligen diech auf die Müllen und darvon.

Auch weist scheffen und Hoffeman den Herren von St. Gerion ein Müllen zu, genant auf der alten Müthen, und darauf getrongen zumahlen Schneppenheim, Horcheim, Haußweiler, Derckum, Ottenheim und bodenheim, und so weist man von der Mullen einen Weg durch den Grommetz benden hin durch den bruch, vort durch die stein Rausch und langs den Haußweiler steg hin nach Horcheim Zu, ahn den hoff und der Weg soll so weit sein, daß der Müller die Kahr gehalten kann. Noch von selbiger Mullen einen Weg hyn nach Bodenheim in der baach und auf der baach und der Weg soll so weit sein daß der Müller die Kahr gehalten kann.

Dieß ist die dreyte Achte.

Item Weist scheffen und Hofsmann daß von ein Gemein-

straaß alle Wege so weit als uns Herligkeit kehrt und wendt von Euskirchen durch Lommersum biß ahn den blawen stein nach Cöllen wardts.

Item weist man Hin durch Lommersum biß hin durch bodenheim auf Wnscheimer steg von Gemein Weg.

Item auſſer Bodenheim biß hyn Zu Keſſenig vür Gemein Weg.

Item noch Einen auſſer Bodenheim hin nach Wichterig langs den Ruppenbüſch Gemein.

Item noch auſſer dem Euskircher Weg nach frawenberg Zu, und nach Elsig Zu Bür Gemein.

Item noch alhie auſſer Lommersum nach Wichterig und auſſer dem Wichteriger Weg nach frawenberg Zu vür Gemein.

Item noch hinder der Pastoreyen nacher Niederberg Zu vor Gemein Weg.

Item noch auſſer der ſchaffelsgaſſen auf den Hardt wird genant der Groenweg vür Gemein.

Item noch der Reitweg ſo weit als der Weg in unſer Herligkeit gehet vür Gemein.

Item noch weist man auſſer dem ſelbigen Weg Ein Weg auf den Wichteriger Weg vor Gemein.

Item noch auſſer dieſem Dorf einen Weg, und theilet ſich hinder dem dorf und gehet über den Lappen und Heiſcht der Zulcher Weg vor Gemein.

Item noch auſſer dem ſelbigen Weg Einen Weg nach Bergermahr hyn alſo weit als uns Herligkeit gehet vor Gemein.

Item noch auſſer der ſchaffelsgaſſen einen fußpfad hyn durch den Engroth nach Niederberg zu genant der Meiſterpfad vor Gemein.

Item noch einen fußpfad auß dem ſelbigen fußpfad genant der Mannweg hyn nach freißheim durch ſteiner büſch vor Gemein.

Item noch auſſer quirins gaſſen Einen Weg genant der frohnweg gehet biß auf den langen graben und gehet ein Weg auſſer dem Weg in Lommersumer büſch, und ein Weg in froner büſch, und ein ander Weg auß dem Weg den langen graben in, In ſteiner büſch vor gemein.

Item noch ein Gemeiner Weg vom ſteiner Creutz nach freißheim nach der lieh.

Item noch auſſer der Cöllner ſtraſſen ahm ſteiner Voirdt über nach Haußweiler zu vor Gemein

Item noch auß der Collner ſtraſſen Ein Weg gemein biß in den diech

Item noch unten dat dieß dorf wendt einen Weg Hyn nach Haußweiler Zu genannt die alte gaß.

Item noch Einen gemeinen Weg auß der ſelbigen gaſſen durch den bruch über den klayſen benden Hynder Derckum auf die ſtraß die von Bullesheim nach Cöllen gehet.

Jtem ein Gemein straß von Bullesheim nach gehet, so weit als unsere Herligkeit gehet, vor Gemein.

Jt. Ein Weg ahn Woulges putz über genant der Kir Weg soll eine ruthe breit sein vor Gemein und gehet Zu Derckum Zu.

Jtem Noch auß dem selbigen Weg Einen Kirchweg hinder Derckum uß nach Schneppenheim der soll also weit sein daß ihrer Zweyn ein Brauth leiden und ihrer Vier Einen todten leichnam gebragen können.

Jtem Noch auffer dem Kirchweg ahm leven stegh über langs Dieffendall nachdem Mann nach haußweiler der soll auch so weit sein daß ihrer Zweyn ein Braut leiden und ihrer Vier einen toden leichnam tragen und soll dieser Weg allezeit offen sein.

Jtem Noch einen Weg auffer dem dorf hin nach Ottenheim genant die flittergaß nach der schieffersburch und soll nach dem Mann umbgahn hin nach Schneppenheim vor Gemein so weit als diese Herligkeit gehet.

Jtem Noch auffer dem selbigen Weg gehet ein Weg nach Esch Zu vor Gemein.

Jtem Einen Gemeinen Weg auß der flittergassen langs Woulfges putz und gehet langs frawen Höstaert biß auf Dieffendaller gaß.

Jtem Die gaß Zwischen Brochs Erben und Gossen billig vor Gemein.

Jtem Die gaß Zwischen brochs Erben und der Heiligen Höstaert vor Gemein.

Jtem Noch ein Gemein gaß Zwischen der Hylgen Hostaert und Vinckenberger Erbt.

Jtem Noch ein Nöthweg unter Haußweiler stege, soll so weit sein daß man ein Kohe darüber getreiben kan und wer deß Wegs gebrauchen wilt soll ihnen befriedigen daß Niemant schadt geschehe.

Jtem Den lachen steg sollen die Ottenheimer und die Derckumer in dem Baw Halten, und die Heirschosser zu Schneppenheim sollen daß Holtz darzu geben.

Dieß seindt die Hueder und die Güther mit Nahmen und Zunahmen unterzeichnet.

Jtem Die Heirschosser von Schneppenheim Zweye Hueder.

Jtem Steffen von Horichem von seinen Höstaert entgegen seinem guth über Einen Nunmehro Friderich Halbezane.

Jtem Herman schieffers Guth Zweyen, Nunmehro Peter Oswald Einen, und Conradus Billig Einen.

Jtem Paulus von Olheims Guth Einen.

Jtem Bergs Lentz und Merg Wahlen güther Einen nunmehro Hans Wilhelm Leonardt Lommertzheim sohn, Nunmehro Andrieß Pesch auf sich und seine Erbschaft zu Haußweiler zunehmen.

Item pfortz Entges Erf wohnhaft zu Niederberg Einen Nunmehro Peter Zimmermanns und Ludwig pfortz Erben.

Item Caspar von Kessenig von Felinx guth Einen nunmehro dreiß Giersbergs Erben.

Daß gegenwertig Weißthumb der Herligkeit Lommertzheim auf Einem auf pargament geschriebenen sub anno 1550 befundenen Ihm Jahr 1640 ahm 26ten Junii auf Dienstag nach st. Jois Baptistae bey damahls gehaltenem Herrn und Hoffgericht per Paulum Richardi zur zeit Schulmeisteren und offermannen zu Lommertzheim auf begehren scheffen und geschwornen Hoff-Männern getrewlich abgeschrieben ubermitz derselben von mir Endtsbenenten öffentlich gegeneinander verlesen und von wort zu worth gleichlautent befunden worden seye, bezeuge mit gegenwertiger meiner Eigener Handt und unterschrift.

Henrich Bodenheim Gerichtschreiber zu Lommertzheim."

§. 769. Aus den vorhergehenden Notizen sowie aus den noch folgenden geschichtlichen Daten ersehen wir, daß Lommersum ganz nach der mittelalterlichen Weise sein eigenes Scheffengericht hatte, unter dem Amtmanne von Kerpen stand und, wo Klagen außer dessen Bereiche zu erheben waren, der betreffende Amtsverwalter anzusprechen war. In höhern Verwaltungs- und Gerichtssachen hatte man sich an den hohen Hof zu Brüssel zu wenden, welcher im Namen des Herzogs von Brabant die Regierung und die Jurisdiktion versah. [1]) Es war diesemnach Lommersum in einer isolirten Stellung gegen die ganze Nachbarschaft; was zu manchen Schwierigkeiten und Streitigkeiten führen mußte, die um so schwerer zu beschwichtigen waren, da der Lehensherr meistens einem andern Gebiete angehörte.

Diesem Uebelstande in etwa abzuhelfen hat der letztregierende Graf August von Schäsberg unterm 1. März 1787 verordnet, daß in Zukunft alle Rechtsstreitigkeiten nach dem gemeinen römischen Rechte zu verhandeln seien; wofern nicht die feststehenden Privilegien anders bestimmten.

[1]) Zu vergleichen Archiv, K. 4. Ao. 1770.

Lommersum.

Zweiter Abschnitt.

Kirchliche Verhältnisse.

§. 770. Das Patronat zu Lommersum hat Jutta die Gemahlin des Herzogs Walram Paganus (§. 677.) an die Abtei Klosterrad geschenkt; welche Schenkung im Jahre 1151 vom Bischofe Heinrich II. von Lüttich und im Jahre 1158 vom Erzbischofe Friedrich von Köln genehmigt worden. [1]) Hiernach hatte der Abt zu Klosterrad (Rolduc) nebst dem Zehenten das Präsentationsrecht, der Archidiakon zu Bonn die Ernennung des Pfarrers, der aus dem Zehenten seine Subsistenzmittel erhielt. [2]) Wenngleich seit der Verschmelzung Limburgs mit Brabant (§. 678) das Ordinariat zu Köln allein die kirchlichen Angelegenheiten beherrschte; so blieb doch für die Pfarre Lommersum jenes Präsentationsrecht nachtheilig, indem die Stelle meistens mit Stiftsherren der Abtei besetzt wurde, die mit Sprache und Sitte der Eingesparrten nur dürftig bekannt waren.

§. 771. Folgen die Namen der Pfarrer von Lommersum, soweit dieselben zu ermitteln waren:

1. Otto von Forst, Kanonikus. Diesem folgte 2. im Jahre 1450 Frambach Kaldenbergh de Berges, Kanonikus. 3. Am 18. Mai 1475 ward vorgeschlagen Johann de Deuffel, Kanonikus. 4. Walter de Palude, Kanonikus. Dieser hat abgedankt und es ward 5. am 23. Mai 1523 vorgeschlagen Johann de Herle, Kanonikus. Nach dessen Tode folgte 6. im Jahre 1533 Oswald de Klaetz, Kanonikus. 7. Wilhelm Scheidtheck. 8. Um 1570 Theodor Billig. 9. Im J. 1594 Lamb. Heinsberg, Weltgeistlicher. 10. Im J. 1604 Van der Maer, Kanonikus. 11. In dems. J. Wilh. Weiler. 12. Um 1617 Huger, Weltgeistlicher. Ist von da versetzt worden. 13. Am 2. Juni 1623 Kaspar Beeck, Kanonikus. 14. Im J. 1634 Joh. Dautzenberg. 15. Am 18. Mai 1637 Joh. Conssen, Weltgeistlicher. 16. Am 6. März 1639 Jakob Rutzheim, Weltgeistlicher. 17. Am 6. Juni 1674 Wilhelm Cuperus, Kanonikus. 18. Um 1682 Jak. Laurenz Pang. Ist im J. 1690 in's Kloster zurückgetreten. Ihm folgte 19. Dominikus Quoitbach, Kanonikus. Ist 1695 wegen Krankheit ins Kloster zurückgekehrt. Ihm folgte 20. am 15.

[1]) Schannat, I. 2. S. 856. [2]) Archiv, Ky. 4.

März Abraham à Campo, Kanonikus. 21. Am 3. Okt. 1705 ist Quoitbach wieder als Pfarrer eingetreten, am 23. Juni 1727 gestorben. Ihm folgte am 27. Juni 22. Johann Vincken, Kanonikus. 23. Am 20. März 1745 Joh. Rowet, Kanonikus, gest. 1750. Demselben folgte am 9. Nov. 24. Jos. Gangolph Frensch, Kanonikus, gestorben 1775. Auf diesen am 9. Juni 25. Joh. Kasp. Kemmling (Kemmeling, Kemling), Kanonikus. Abgetreten 1815, gestorben am 4. März 1821. 26. Am 27. Apr. 1815 Laurenz Kreischer, Kanonikus. Er war der erste, welcher nach der jetzigen Weise von der geistlichen Behörde, nämlich vom General-Vikariate zu Achen bestellt wurde; ist am 5. Sept. 1822 gestorben. 27. An deinf. Tage Joh. Friedr. Jos. Peters, früher Gymn. Lehrer zu Düren; starb am 20. März 1836. 28. Im April Pet. Lauvenberg; ist am 17. Mai 1845 gestorben. 29. Am 4. August Joh. Jos. Franz Mauel.

§. 772. Als besonders bemerkenswerth theilen wir die Erlaubniß mit, welche das Gen. Vik. zur Führung der Prozession nach Kevelaer ertheilt hat.

„Vice et Authoritate Archi Eppāli ordinariâ harum serie pro unâ vice conceditur facultas ad Triennium Parochianis in Lummersum, quatenus sub directione Dni Pastoris sui, aut alterius ab eo deputandi sacerdotis Effigiem B. M. V. in Kevelaer à cultu fidelem celebrem processionaliter cum cruce et vixillo visitare licitè possint; ita tamen, ut procul omni abusu observentur omnia et singula, quæ in statutis synodalibus hac in parte praescripta sunt. In fidem sigtm Coloniæ 16tâ Augusti 1737. — de Sierstorff."

In den Jahren 1740 und 45 wurde die Erlaubniß erneuert.

Lommersum.

Dritter Abschnitt.

Lehensverhältnisse und merkwürdige Ereignisse.

§. 773. Mit der Grafschaft Limburg waren Kerpen und Lommersum unter die Herrschaft des Herzogs von Brabant gekommen (§. 669.), aber gegen eine Anleihe von 10000 Livres Tournois an die Grafen zu Jülich verpfändet worden. Diese Verpfändung wurde im J. 1344 durch Herzog Johann III. von Brabant ausgelöst. Hierüber besteht folgende Urkunde [1]).

[1]) Brefius Annal. Jul. S. 75.

„Nos Wilhelmus Marchio Juliacensis universis notum facimus, quód à nostro dilecto Joanne Domino de Blausvelt & Domino Reinaldo de Arkenteel Burggravio Limburgensi decem millia librarum nigrorum Turonensium acceperimus (quorum Turonensium Franciscorum unumquodque pro sedecim nigris computandum) ad redimendum Castrum Villarum Kerpense, & Lommerzheim cum omnibus appertinentiis quae nobis solverunt ex parte nostri dilecti nepotis Ducis Brabantiæ, quibus praedictis pecuniae summis nos Ducem, & succeſsores ejus liberamus & absolvimus: In quorum fidem has literas nostro sigillo munivimus. Datae Aquisgrani anno post Christi nativitatem M. CCC. XLIV, festo Purificationis B. Mariae Virginis die.“

§. 774. [1]) Im Jahre 1506 bei dem Uebergange der Niederlande an Karl V. (§. 671.) erhielt die Familie der Freiherren von Aelsdorf (Alßdorf) pfandweiſe die Herrſchaften Kerpen und Lommerſum, aber ſchon 1513 kommen die Grafen von Naſſau als Pfandinhaber vor.

§. 775. [2]) Im J. 1600 iſt zwiſchen dem Herzoge Albert (§. 673.) als General-Statthalter der Niederlande und den Einſaſſen von Kerpen und Lommerſum über Beden und Steuern kontrahirt worden und ſollten beide Herrſchaften außer 5000 brab. Gülden à 20 Stbr. brab., die als Beden bezeichnet wurden, nichts zu zahlen haben.

§. 776. [3]) Im J. 1646, nach einem andern Schreiben im J. 1644 hat König Philipp IV. von Spanien (§. 673.) zur Tilgung von Kronſchulden bei der Prinzeſſin Maria von Rohan Herzogin von Chevreuſe eine Anleihe kontrahirt und dagegen unter Vorbehalt der Kronrechte Kerpen und Lommerſum verpfändet. Weil die Herzogin ſich aber in der Folge der Felonie ſchuldig gemacht, hat der König im J. 1654 die Herrſchaften an den kölniſchen Erzbiſchof Maximilian Heinrich von Baiern zu Lehen gegeben.

§. 777. [4]) Erzbiſchof Max. Heinr. hat das Domſtift zum Erben eingeſetzt; weswegen dieſes ſich im J. 1688 in Beſitz von Kerpen und Lömmerſum ſetzte und vom brabantiſchen Lehenhofe beſtätigt wurde. Dieſer Belehnung widerſetzte ſich Philipp Kurf. von Baiern und brachte es dahin, daß dieſelbe Regierung ihn im J. 1702 mit dieſen Herrſchaften belehnte. Indeſſen hielt das Domſtift noch bis 1704 feſt an ſeinem Beſitze, wo der Kurfürſt Joh. Wilh. von der Pfalz durch eine von Jülich berufene Truppe Bewaffneter ſich der Herrſchaften bemeiſterte [5]). Kerpen erhielt bis 1714 eine Beſatzung von

[1]) Dethier, S. 120. [2]) Archiv, Ky. 3. [3]) l. c. [4]) Dethier, S. 129. [5]) Dethier, S. 129; Archiv, Ky. 3.

100 Mann, über deren Unterhaltung die Kerpener mit Lommerſum in Streit und zuletzt in offene Fehde geriethen.

„Hieranf die Eingeſeſſenen von Kerpen, ohne einigen obrigkeitlichen Befehl den 20. Januar 1705 des Morgens eine Stunde vor Tag mit Gewehr allhier (zu Lommerſum) eingefallen zwanzig ein Pferd ſambt einigen Gereyden, Mobilien und Fleiſch mit Gewalt hinweggenommen; hieſige Einwohner in Sorge geſtanden, ob vielleicht eine Kriegsplünderung, oder Garniſon vom Schloß zu Kerpen wäre; als nun Licht geworden, haben Sie geſehen, daß nur lauter Bauern ſind geweſen, derowegen Sie die Kerpener angefallen (weil ſelbige die Leut allhier geſchoſſen, geſchlagen und uebel tractirt) denen vier Pferde, wie auch das Fleiſch abgenohmen, darneben ſelbige grauſamlich zerſchlagen; die übrige Pferd verfolgt bis in die Vihl hinter Weilerswiſt, etliche Bauern noch davon bekommen, und gefänglich allhier eingebracht, ſelbige eidlich abgefragt, welcher ihnen ſolche Commiſſion geben; worauf ſie geantwortet, der Bürgermeiſter und Vorſteher daſelbſt; worauf ſie den dritten Tag des Gefängniß entlaſſen worden."

§. 778. Im Jahre 1711 übertrug Karl VI. (als rechtmäßiger König von Spanien Karl III.) beim Antritte ſeiner Regierung die Herrſchaften Kerpen und Lommerſum dem Kurf. Joh. Wilh. von der Pfalz. Hierbei handelte Karl als Herzog von Brabant ſo unbeſchränkt, daß er dem Kurfürſten das Eigenthumsrecht übertrug. Der Kurfürſt hatte bereits früher den Geheim-Rath Johann Friedr. von Schäsberg zu Krikenberg mit den Herrſchaften belehnt, welche derſelbe am 30. Dez. 1710 in Beſitz genommen. Unterm 11. Febr. 1712 wurden die Herrſchaften vom Kaiſer als Reichsgrafſchaft beſtätigt.

§. 779. Jene Schenkung hatte zur unmittelbaren Folge, daß der Kurfürſt auf die neue Befeſtigung Kerpens Bedacht nahm; worüber ſich die folgende Verfügung vorfindet: [1])

„Kerpener Fortification betreff.
Ptm et lectum in Capto 1711 d. 21. Aug.

In Kraft Hochgräffl. Excellentie abermahlen abgelaſſen vnd Copeylich beyliegendem Gnadig Befelchs, wird ſambtlichen gemeinde eingeſeſſenen zu Lommersſum kraft dieſes hiemit ahnbefohlen, Ihr dem alten Matricular fueß nach verſchuldetes Contingent von 400 Pallesaden mit dem erforderlichen faſchinen pfahlen, latzen, Nägel, wie nit wieniger die nothige pioniers fordt ſonſten dienſten vnd dergelichen innerzeit von 4 tagen ab publicatione nach inhalt gr. Hochgrafl. Befelchs zur fortification helffen beyſchaffen, oder doch nach verlauff deren vorbe-

[1]) Stiftarchiv, 159.

ſagte lommersſumer Gemeinde durch gungſahme Execution darzu abngehalten werden ſolle, welches gerichts bodt Johan ſchopß nach dreyfachiger glocken leuthung alſobaldt kundt zumachen vnd hierunten ſofordt cum executo zu referirien.

Sig. lommers um d. 19. Aug. 1711.

Ex speciali commiſsione nostri Dnj Comitis
M. Schrieber mpra."

§. 780. Mit ihrer Erhebung zur Grafſchaft haben Kerpen und Lommerſum keinen guten Tauſch gethan; denn nebſt den zur Befeſtigung erforderlichen Frohndienſten entſtanden auch von Seiten des Grafen neue Anforderungen an ſeine Untergebenen. Nicht zufrieden mit den bisher bezogenen Beden (§. 775.) verlangte der Graf von Schäsberg nebſt deren Erhöhung auch noch Kreis- und Reichsſteuern von ſeinen Unterthanen. Schon der folgende Titel beſagt hinlänglich, wo die Sache hinaus wollte: „Endwurff dern kerpiſchen und lommerſommer Königlichen Domainen und einkombſten (von 1717) ſo zeitlichen Landtsherrn des ſchloß Kerpen jährlich zu kommen."

Im J. 1731 war es mit jenen Forderungen ſoweit gekommen, daß unterm 19. April die Einſaſſen von Kerpen und Lommerſum aufgefordert wurden, die „Reichs- und Kreispræstanda" binnen 6 Wochen zu entrichten, widrigenfalls nach Gerichts- und Kreisordnung gegen ſie verfahren werden ſollte [1]). Die bedrängten Einwohner von Kerpen und Lommerſum ſtellten am 31. Juni, da die Exekution bevorſtand, wiederholt ihre alten Freiheiten und Gerechtſame entgegen und wandten ſich um Beiſtand an den hohen Rath zu Brüſſel, welcher die Domänialgefälle mit Sequeſter belegte.

§. 781. Es war der Graf Joh. Friedrich inzwiſchen geſtorben und deſſen Sohn Joh. Wilhelm ſetzte die Fehde fort bis 1742, wo eine Ausgleichung zu Stande kam. Es ſollte nemlich alles beim Alten bleiben, an die beiden Herrſchaften wie früher (§. 775.) 5000 brab. Gülden als Bede gezahlt werden mit Erlaſſung der Rückſtände von 2½ Jahren. Demnach wurde im Jahre 1743 das Sequeſter aufgehoben und es kam die folgende Vereinbarung zu Stande:

„Nachdem zwiſchen Jhro Excellence H. Graffen von Schaesberg einer, und denen meiſtbeerbten und einwohneren von Kerpen und Lommersum anderſeits, dergleiche irrungen, welche beyderſeits vielen ſchaden verurſacht haben, entſtanden ſeynt, dieſe irrungen auch annoch lange Zeit fortwehren dörfften, als iſt zur vorbiegung mehrerer unordnung und ſchadens dieſe ſach

[1]) Archiv, Ky. 3.

dahin verglichen worden, daß die meiſtbeerbte, und gemeinheit die von ihnen zu Bruſsel auff Jhro Excellence güter und einkünfften erhaltenen arrest ſollen auffheben laſſen, Wie hingegen ihro Excle verſpricht, und ſich kraft dieſes anheiſchig machet, zwey und ein halb Jahr von denen rückſtändigen beeden nachzulaſſen, wie auch mit denen ſchulderen dern Burgpfachten ein gnädiges einſehen (: bevorab bey dieſen betrübten Zeiten :) zu haben, womit alſo ihro Excle wiederumb in den völligen genoß aller dero obgeſachten ſo wohl dominial als beeden einkumbſten eintretten ſolle, wovon alle Jahr ein lauffender ertrag von fünfftauſend Brabändiſcher gulden, wie gewöhnlich, und ein rückſtändiger ertrag nach abzug deren obgeſagten zwey und ein halbjährliche beede ſolle bezahlt werden; übrigens ſollen Jhro Excle weiters nichts als die geſagte funfftauſend Brabändiſche gulden unter all erdencklichen vorwand zu forderen befügt ſeyn. ſollen auch die eingeſeſſenen und beerbte verſicheren daß ihnen zu laſt nichts, es ſeye dieſes von ſeithen des Romiſchen reichs, oder deſſen Kreiß ſolle gefordert werden. wo hingegen die eingeſeſſenen und beerbte auff alle forderung einiger indemnization renuntieren . urkund eigenhändiger unterſchrifft und beigedruckte pitſchafft. sig. Collen d. 13. April 1744."

§. 782. Schon im Jahre 1745 erhoben die Unterthanen neue Klagen wider den Grafen wegen Schmälerung ihrer Privilegien und nochmals wurden die Domänialrenten durch den hohen Rath zu Brüſſel ſequeſtrirt. Indeſſen zogen Bedrängniſſe anderer Art über die Grafſchaft Kerpen und Lommerſum, welche theils von der brabäntiſchen Regierung, theils vom Kaiſer ſelber veranlaßt worden.

a. Prinz Karl General-Gouverneur der öſterreichiſchen Niederlande, von den Franzoſen gedrängt, ſah ſich genöthigt, gegen Herbſt 1746 in der genannten Grafſchaft Winterquartier zu machen.

„Charles Comte de Batayan — Velst Marschal, General Commandant en Chef l'armée aux Pais Bas &c." [1]) Aux gens de Loy des terres de Kerpen et de Lommersum. Kündigt an, daß die Equipage und Bagage des Herzogs Karl von Lotharingen zu Kerpen und Lommerſum Winterquartier beziehen will. d. d. Achen am 10. Nov. 1746.

Durch dringende Gegenvorſtellungen ward endlich erwirkt, daß mit Ordre des Obriſt Karl Joſ. Pfantcelterer vom 12. Dez. 1746 die Mannſchaft auch auf Bedburdik, Elſen, Hürth und Strasfeld verlegt werden ſollten [2]).

„Jn dem auß näherer hier copeylich Beyliegender ordres Jhro Römiſch. Key. auch zu Ungaren und Böhmen König.

[1]) Archiv Ky. 6. 1746. [2]) Archiv, Ky. 6.

Majes. Rath und beſtalten obriſt Kriegs Commiſsarij Carl Josehf pfanzelterer zur concurrenz mit Kerpen und Lommersum, vor die Equipage ſeiner König. Hoch. Hertzogen Carl v. Lothringen die Herrſchafft Strasfeldten ꝛc. zugetheilet worden. Als gebieten wir denen Beambten gemelter Herſchafft, eine oder mehrere gnuſame authorisirte perſohnen alhier nacher Kerpen d. 1ten currentis zu uberſenden umb mit übrigen Beſchriebenen interessirten morgens zehn uhren die concurrirung prorata zu reguliren unter ſtraff von militariſcher Execution. actum Kerpen d. 15. xbris 1746.

Grave van sart."

b. Gleichzeitig mit der Einquartierung und den damit verbundenen Lieferungen kam an die Einwohner von Kerpen und Lommerſum die Weiſung, ſich an einer freiwilligen Kriegsſteuer zu betheiligen (vrgl. §§. 218, 467), welche unterm 27. Sept. 1746 die freien Reichsritterſchaften am Rhein und in der Wetterau mit den zugehörigen Ortſchaften als subsidium charitativum verheißen hatten, unter der Bedingung jedoch, daß man von den Kriegslaſten und namentlich von dem bevorſtehenden Winterquartiere befreit bleibe.[1]) Ob unter den obwaltenden Umſtänden der Steuerbeitrag erlaſſen worden, liegt nicht vor.

§. 783. Aus dem Folgenden erſehen wir, daß die Beiſchaffung der Lebensmittel ſchon vor Ablauf des Winters durch militäriſche Gewalt erzwungen werden mußte; weil die Einquartierung in Kerpen konzentrirt war. Philipp von Devarick Graf von Hart Oberküchenmeiſter des Herzogs von Lotharingen ſchickte eine Abtheilung Huſaren nach Bedburg zur Beiſchaffung der Bedürfniſſe für die zu Kerpen liegende Equipage ſeiner Königl. Hoheit mit Ermächtigung der Gewaltanwendung gegen ſaumſelige Leiſtungspflichtige.

Hierauf gab der Graf von Salm-Dick folgendes Schreiben:

„Monsieur — J'ai recu la votre du 13ieme par un Wachtmeister d'une compagnie des Houssards, par laquelle j'ai vu que vous luij aviez donné les ordres avec 24 maitres de la dite compagnie de contraindre les paysans d'icij de livrer mille rations, quoijque j'aij fait presenter il y a quelque jours par mes dits sujets d'icij les 25 rations et autant des portions quotisez a aix la chapelle par les Ex. Ezcelences le feldmarchal comte de Bathyani et commiſaire general comte de Salenbourg, comme je ne peux donc rien faire contre la force, j'ai ordonné aux dits paysans, de tacher de les acheter dans votre quartier, et de les livrer a Kerpen. esperant Monsieur que vous donnerez les ordres aux dit Wachtmeister et dits maitres des Houſsards

[1]) Archiv, Ky. 4.

de quitter cette Seigneurie et de ne plus contraindre, nij molester mes susdits sujets, ayant l'honneur d'etre avec la consideration poſsible — Monsieur — Votre tres humble et tres obeiſsant serviteur françois Comte de Salm. — 14ieme Jan. 1747.

Anſtatt eines Abſtandes von den ausgeſchriebenen Lieferungen erging das folgende Circularſchreiben: [1])

„Ahn Beambten der reichsgrafffchafften Bedburdick Herſchafften Elsen, Hurth und Straesfeldt.

Auß beykommenden Brieffen ſeiner Reichsgräfflichen Excellence Hn. tit. Reichsgraffen von Bathyani iſt zu erſehen daß man auff der anſchreibung der reichsgraff und Herrſchafften Bedburdick, Elsen, Hurth und ſtraßfeldt, zur concurrenz der unterhaltung, der Equipage Sr Königl. Hoheit H. Hertzog Carl von Lothringen beharre. als werden die Hren Beambten auff künfftig Montag vormittag von dem Geiſt=adlich. gemeinden deputirten von Kerpen und Lommersum in debita forma eingeladen umb ſelbige concurrenz an gemeltem tag zu reguliren, werden auch ohngezweiffelt erwartet, weitere unordnung zu verhüten.

Kerpen d. 3. febr. 1747.“

§. 784. Graf Joh. Wilh. ſtarb im J. 1769 und ihm folgte ſein Sohn Aug. Friedr. Ant. Maria v. Schäsberg, gegen welchen ſich dieſelbigen Klagen erhoben, wie gegen ſeine Vorfahren. Die Regierung von Brabant trat wieder zum Schutze der Unterthanen ein, aber der Graf ſuchte deren Einwirkung energiſch abzuwehren und es kam zum Streite um die Obergewalt, wodurch ſich Volksparteiung bildete, die im Jahre 1776 in Aufruhr ausbrach. Die Entzweiung wurde endlich im J. 1785 beigelegt, indem der Graf von Schäsberg am 30. Auguſt ſich als Lehensvaſallen der Erzherzogin Maria Chriſtina von Oeſterreich bekannte; wonach er im folgenden Jahre durch Kaiſer Joſeph II. die freie Beſitzung der Grafſchaft wieder erlangte. Indeſſen ſollte die Familie von Schäsberg bis zur Auflöſung der Lehensverhältniſſe mit ihren Unterthanen in Entzweiung bleiben. Der Graf hatte von Anbeginn der Beſitznahme an Steuern (Beden) 5000 Gulden oder 2030 Rhr. 70 Alb. bezogen. So wie er wieder im freien Beſitze war, ſtellte er die Behauptung auf, es müſſen die Gülden nach dem neuen Werthe vom Jahre 1600 berechnet, alſo zu 40 Stbr. köln. gelegt werden. [2]) Durch Manifeſt vom 14. April 1787 forderte er die Unterthanen auf, die Bedenſteuer in dem angenommenen Kurs zu entrichten. Auch wollte er die Jagd= und Fiſcherei als reine Domäne benutzen; wogegen die Bürger das Mit=

[1]) Archiv, Ky. 6. 1747. [2]) Archiv, Ky. 3. 1786.

genußrecht behaupteten. Die Entſcheidung hierüber ward im J. 1794 am Kammergerichte zu Wetzlar zu Gunſten der Gemeinden ausgeſprochen; nun kamen die Franzoſen und brachten Freiheit und Gleichheit. Da mogte jeder fiſchen und jagen, und anſtatt der Beden zahlte man Grund-, Mobilar-, Fenſter- und Gewerbſteuer, Stempelſteuer u. a. ohne Unterſchied, ob Bauer oder Edelmann.

Mechernich.

§. 785. Die Nachrichten, welche von Bärſch [1]) über Mechernich und beſonders über den Bleiberg aufgezeichnet hat, ſind ſo vollſtändig, daß wir uns faſt ausſchließlich auf zwei noch nicht benutzte Dokumente beſchränken können, die für die Geſchichte von Mechernich und von der Herrſchaft Rodt nicht unwichtig ſind. Es iſt dieß der Vergleich vom 5. Juli 1618 und das Dingbuch von 1749.

Auszug des Vergleichs von 1618.

Es war Arnold, Graf von Blankenheim, geſtorben und die Herrſchaft ſeinem unmündigen Sohne Johann Arnold zugefallen. Um nun ſowol den ſchon längſt wegen der Herrſchaft Mechernich beſtandenen Zwiſtigkeiten ein Ziel zu ſetzen als auch die Verwaltung für die Zeit der Unmündigkeit des jungen Grafen zu ordnen, traten zur Abfaſſung eines Proviſionalvergleichs auf: Einerſeits Hermann Graf zu Blankenheim und Manderſcheid, Werner Graf zu Salm Dick ꝛc., Kraf Graf zu Manderſcheid ꝛc.; andrerſeits Bertram von Neſſelrodt Herr zu Rodt und Mechernich, Wilhelm von Neſſelrodt Herr zum Stein und zu Ehrenſtein, Karl von Bären Herr zu Veynau, Agnes von Bären geb. von Schotler Frau zu Rodt, Veynau und Novile.

Aus der Verhandlung erſieht man, daß ſeit 50 Jahren wegen des Dorfes Mechernich Uneinigkeit beſtand betreffend die Hoheit und Gerichtsbarkeit, welche von alten Zeiten her beide Häuſer gemeinſchaftlich gehandhabt hatten. [2])

Man einigte ſich dahin, daß jedes Haus ſeinen eigenen Schultheiß zu Mechernich haben ſollte, Scheffen aber und Gerichtſchreiber ſollten gemeinſchaftlich ſein. Alle Klagen und Anträge ſollten zuerſt vor den gräflichen Schultheiß kommen, welcher auch bei den Verhandlungen präſidirte.

In Verwaltungsſachen ſollte keiner ohne des andern Vorwiſſen verfahren. Die Gerichtsverhandlungen und Gedinge waren in beider Herrſchaften Namen zu führen; bei wichtigen Angelegenheiten aber hatten die Schultheiße an ihre Herren

[1]) Schannat, III. 1. Abth. 1. Abſchn. [2]) Schon im J. 1562 beſtand dieſe Zweiherrſchaft. (S. Schannat, I. 1. 1. S. 137.

zu berichten, welche nöthigenfalls die Verhandlung durch Kommissäre abhalten ließen, in schwierigen Fällen aber einen Rechtsgelehrten zu Rath zogen.

In Kriminalsachen hatten beide Schultheiße sowol von amtswegen als auch auf geschehene Aufforderung den Angriff zu machen. Zur Ausführung körperlicher Gewalt stand ihnen der Gerichtsbote zu Dienst, auch jeder Bürger, den sie hierzu aufforderten.

Wurde jemand verhaftet, der konnte drei Tage im Fangstocke gehalten werden; dann führte man ihn nach Blankenheim, wo er examinirt wurde; hierauf brachte man ihn mit Abschrift des Untersuchungsprotokolls nach dem Schlosse Rodt. Hier sollte der Verhaftete nicht länger aufgehalten werden, als man ihn in Blankenheim verhalten hatte. Dann ward er wieder nach Mechernich gebracht, vor das ordentliche Gericht gestellt, durch einen Fiskalprokurator angeklagt und gemäß der peinlichen Halsgerichtsordnung Karls V. verurtheilt. Den beiden Herrschaften wurde das Urtheil, wenn es auf Hinrichtung lautete, zugestellt und, falls kein Milderungsgrund vorwaltete, verkündigt; wonach unter Läuten der Herrenglocke der arme Sünder an der gewöhnlichen Halsgerichtsstätte hingerichtet wurde. Wenn aber die eine der Herrschaften Gnade gab, so sollte die andere sich damit einverstanden erklären.

Wurde ein Schuldiger zu Geldstrafe verurtheilt, so erhielt jede Herrschaft davon die Hälfte und sollte der letzte Pfennig „vbermitz gehawen" werden, wie vor Alters gebräuchlich.

Zu Schatz, Steuern, Dienst und Gehorsam waren die Unterthanen gegen beide Herrschaften gleichmäßig verpflichtet; sollten aber die Herrschaften wegen ihrer Gerechtsame sich nicht verstehen können, so wollte man durch beiderseits gewählte Schiedsrichter unwiderruflich bestimmen lassen.

Wenn die Schultheiße in einer Rechtssache sich nicht verständigen könnten; sollten die drei ältesten Scheffen beigezogen und dann nach Stimmenmehrheit entschieden werden. Falls aber die Herrschaften in ihrem Interesse solcher Entscheidung ihre Genehmigung versagten; wurde durch Kommissäre oder durchs Landgericht entschieden.

Ferner war noch bestimmt, daß die Bleiwage an einem bequemen Orte aufzustellen sei.

§. 786. Auszug des Dingbuches von 1749.

Bei dem Geding, welches am 17. Sept. 1749 gehalten worden, präsidirte der Schultheiß Engeler für den Freiherrn Klemens Aug. von Twickel, Herrn zu Rodt, der Schultheiß Beyart für den Grafen von Nesselrodt. [1])

[1]) Das damalige Hoheitsverhältniß s. Rodt.

Seite 1 werden die Einwohner genannt, welche auf die von der Kanzel geschehene Ansagung des Gedings sämmtlich erschienen waren.

S. 3. Nach Ablesung der Bürger wurden folgende Verbote verkündigt:

„1. Bey wilkuhrlicher straf das carten und alle übrige spiele.

2. Mit Karrigen und sonst gringeren gefähre in denen Herschaftlichen Büschen zu fahren und streusel daraus zu hohlen.

3. In den Herschaftlichen Büschen kein holtz zu pfällen noch stöcke auszurotten.

4. Darin oder dadurch keine wapen mit sich zu führen".

Ferner wird in der „Freireichsherrlichkeit Mechernich unter Strafe von 20 Goldg. die Jagd und Fischerei verboten.

S. 5. Es wurde angesagt, daß auf dem Hause Rodt abständiges Brandholz an die Meistbietenden verkauft werden sollte, damit nicht jemand im Winter in Holznoth gerathe.

S. 6. 7. Die hunde bey tage anzufeßelen, oder mit nöthigen Knüppelen zu versehen.

8. Wurde allen anbefohlen, in den frohndiensten zu der vorkommender Arbeit taugliche leute bey straff zwei goldtgülden zu schicken.

9. Bey anwesenheit Hoher Herschaften aufm Hauß Rhode die schuldige dienste und gänge willig und ohne das gringste wiederreden zu verrichten bei straf acht goldtgülden.

10. Zu den hew mehen und demnechst zu machen nicht mehr alß nöthig seindt bey wilkührlicher straff zu schicken.

11. ist dem Botten anbefohlen die dienstpflichtige nach der ordnung, wie dieselbe oben verlesen, welche ihm jährlich per extractum communiciret werden sollen, zu bestellen, und denen underthanen also zu erscheinen unter arbitrairer straf anbefohlen.

12. ist allen und jeden bey fünff goldgüld straff verbotten newe furs- oder fahrwege, alß in den Scheffen weißthum specificiret zu machen.

13. Obst und sonstiges gartengewächs zu entwenden bey straff des Rolhaußgen

14. ist das Scheffen Weißthum folgenden inhalts

Rubrum.

Das ist das hohige weistum wie zu Mechernich alle jahr dreymahl gehalten und ernewert werden, und in schriften am 27. aprilis anno. 70. vermitz diß Gericht und sambtlichen underthanen gestelt worden.

per me Joan Schwartz juratus scriba in Mechernich.

Item zum ersten erkennen wir einen Hern zu blanquenheim und Hern zu Rath für unsere gewältige und gnädige Herren, weißen den zu alle Hoige Obrigkeit den waßgang Glockenklang, den wildfang auff der erden und in der erden zu richten ober halß und bauch wie dat gewaltigen Herren zuständig.

Wieters erkennen wir wie von unsere vorElteren biß anher geweist und erkandt ein Graven und Hern zu Blanquenheim vor einen vorgänger seiner gnaden erkennet man zum gebott und verbott, auch Seine Gnaden dat Gericht zu setzen und zu versetzen, so dücke dat noit gebühren würde. Auch erkennet man den Hern zu Rahde zue dat seine Edele einen eigenen Schultheiß zu setzen und zu versetzen macht hat aber den schwiegend und kein gebott noch verbott an den Hoige Gericht zu thuen, dan wannir sich gefiele dat eine persohn anzugreiffen noidich, soll der Blanquenheimer Schulteiß den ersten antaß thun, und den Roder Schulteiß bey sich hain, und den anroiff die handt mit anzuschlagen, und wer sach dat der off die selbige angegriffene person den beyden Schulteißen zu mächtig würde, sullen die nachbahren bey sich nehmen um die in hafftung zu bringen, und die durch die beyde Schulteißen darin beschloßen werden, und sall der Blanquenheimer Schulteiß alßdan zu Blanquenheim Bey den Herren ziehen und zu kennen geben, wie mit den gefangenen zu haldenn. Krieget der dan Befelch den gegen Blanquenheim zu bringen, sall der durch die Beede Schulteißen zu Mechernich abgelöst und dahin geliebert werden, und wer sach, dat der mensch dan seiner mißethat sülde gerechtferdigt werden, sall der alßdan von Blanquenheim zu Rhode geliebert werden und zu underhalden gleich der zu Blanquenheim gehalden worden, und wannier der dan zu rechtfertigen gestelt, sall der wieder zu Mechernich in die hafftung geliebert und von beeden Schulteißen beschloßen werden, und sullen beyde Herren Blanquenheim und Rode den zugleich seiner mißethat nach Scheffen urtheil richten. Und so sich gefiele, dat der Mißdätiger uff der leyderen wäre, und dannoch abwürde gegolden, sullen beede Herren Blankenheim und Rode die pfennige gleich teylen, und so einen pfenning daran ungleich fiele, soll der Herr zu Blanquenheim denselbigen mit seiner Gnaden schwerde obermitz haweren, damit der Herr zu Rohde sein getheil daraf kriege. Wär aber sach, der Herr zu Blanquenheim den guit oder loßgeben würde, sall der Herr zu Rode darbey laßen, und dargegen zu stellen nicht macht haben; und wer der Herr zu Blanquenheim quit gifft, so der Herr zu Rode nicht macht haben zu halden sunder loßgelaßen bleiben, sunst wißet und ihro gnaden und edtelheit zu walten und Brüchten fort in allen gleich wie weist.

Wer auch sach, dat unsere gewalte Herren zu Blanquenheim eins dag drey oder vier zu deinen nöthig und auff des

Herren küchen gedeint würde sall dergleichen auch darnach dem Herren zu Node gedeint werden in aller maßen wie vorschriffen, und höher nit zu beschweren, auch wannier zu Kommeren zurecht zu stellen dat gericht zu befehlen, oder pande zu geben wären, solches soll durch den Blanquenheimer Schulteiß gethan werden wie von alters und der auch die Belehnung darvon haben biß off wiederstellung unser gnädig Herren. ferners wannier erbgühter verkauft und zu erben vorfallen würden übermitz unbewust off dat leyen gütter oder in dat Hoige Gericht gehörig, sollen beyde Schulteißen die erbung thun, damit jederen Herren bey seiner Gerechtigkeit zu behalden, Sonst hat man sich der leyen gühter an den hohen Gericht nicht zu kreutten,

dan wannier off der leyen mit recht gesprochen würde, biß darüber erkandt, und darvon appellation vorfallen würde, soll die appellation an dat hohe gericht zu Mechernich gelangt werden, und nach alten gebrauch darüber zu erkennen.

Item zum zweyden wißet und erkennet man, dat alhier zu Mechernich sall sein Zülpicher geldt zulp. maaß. zulpich gewicht im fetten und mageren, in naß und truckenen nach unseren heubde von Zulpich, und welcher man alhier wolde zapffen, backen, brewen und fielen kauff wulde halden, der sall die maaßen und dat gewichts bey den Blanquenheimer Schulteiß gesinnen und die wahr durch die Scheffen aufthun laßen, damit der kaufman vor dat seinig kriege und die underthanen bover maeßen nit beschwert werden und des andere off gepürliche belohnung daraff zu geben dan allein zu mechernicher kirmeß, wer dan zapffen wild woe sonst dagegen wist gnädige Herren nitgethan, sall der macht haben dat in freyheit zu thun den sontag und montag, und der achter der freyheit nit mehr zu geneißen haben, und des ende wirdt den gewaltschulteiß ein flasch weinß zu geben

Folget nun der Nachbahren Gerechtigkeit erstlich gemeine weg und floidgraben [1])

Finis.

15tens ist denen sambtlichen underthanen und darunter denenjenigen, welche fällige Churmuths gühter unter haben, und die Churmuth aufs newe noch nicht gesonnen, ihre Churmuden zu verthätigen, denen übrigen aber, welche ihre Churmuth zwarn verthätiget haben, immittels davon zeither einigen jahren die Churmodial- Renten an hühner und pfenningsgeldt hinderständig seind, alsolchen rückstandt nachzuführen utrumque sub poenâ caducitatis, und daß wiedrigen fals die Churmuths-gühter alß

[1]) Diesen Abschnitt müssen wir, weil viele verschollene Namen darin vorkommen, hier auslassen.

eadem sofort eingezogen werden sollen, anbefohlen, und darzu zeit von acht tagen anbestimmt worden".

Hierauf wurden mehre Männer als Bürger aufgenommen und vereidet; dann erhielt der jüngste Scheffen Heinrich Haak den Auftrag, mit zwei Bürgern und dem Gerichtsboten die Kamine zu besichtigen. Folgt ein Antrag der Gemeinde wegen Hütung des Viehes und Sammelns von Haide und Ginster in den herrschaftlichen Waldungen.

Hierauf, heißt es, müsse mit dem Grafen von Nesselrode Rücksprache genommen werden.

Dann: „Der Scheffen Johan Wilm Schwerffen hat sich seines außbleibens halber erheblich zu exculpiren binnen Zeit von Zweyen tagen nach insinuation dieses bey gewöhnlicher in den weißthum befindlicher straff ad sechszig schilling. Bertram Bayart klaget wieder des Scheffen Schwerfens sohn Johannes Schwerfen gestalten dieser nach außgegoßenen verschiedenen schimpfworten ihm Schultheißen in seiner eigener Behausung mit Bey sich habender schüppen bedrohet, und ferner, daß derselbe wie der Botte ihm von seiten des klagenden Schultheißen ohngefehr im Brachmonat eine gerichtliche insinuation gethan, gegen den Botten außgesagt: er würde dem schuphundt und hungerigen hund schon gewachsen sein.

ist wieder Beklagter lahdung auff donnerstag den 2ten octobris erkand".

Dann folgen noch verschiedene Gerichtsverhandlungen betreffend Widerspenstigkeit wegen der Frohndienste, Schelten und Schlägerei, Ungebühr eines Betrunkenen in der Kirche, Waldfrevel.

Die Bestrafung des vorletzten Falles bestand in 4 ℔ Wachs; die übrigen Fälle sind mit Geldstrafe von ½ bis 4 Goldg. abgemacht worden.

§. 787. Die Pfarre Mechernich ist, wie schon die Lage der Kirche andeutet, eine der ältesten. Vom Baue der Kirche, welcher manche Veränderungen erlitten hat, läßt sich auf deren Alter nichts erschließen.

Die große Glocke hat die Inschrift:

„ johan van alfter gus mich † maria heischen ich — in die ere gots laden ich — den levenden roffen ich — die doden beschreien ich — anno dom. MCCCCLXXVII."

Auf der mitteln Glocke liest man:

„ St. Sebastian heisen ich — zum deinst gottes ruffen ich — die doden begraben ich — hagel und ungewitter vertriben ich — sub pastore Petro Hochgurdel Petrus Michelin et Joannes Bourlet me fecit anno 1669."

Auf der kleinen:

„ johannes baptista heis ich — alle boesse weder verdriben ich — anno dom. MCCCCXLVI.“

Die Pfarrei Mechernich, vormals zum Dekanat Zülpich gehörig, ist bei der Organisation 1803 zum Dekanat Gemünd gekommen. Sie umfaßt nebst Mechernich die Dörfer Roggendorf und Strempt sammt Burgvey, Veyermühle und neue Wäsche. Früher gehörte Roggendorf zu Commern, Schaven dagegen zu Mechernich.

§. 788. Ueber den Bleiberg hat v. Bärsch [1]) so vollständig geschrieben, daß uns nur eine kurze Darlegung wichtiger Momente erübrigt. [2])

Zur Zeit des alten deutschen Reichsverbandes gehörte die östliche Partie der Familie Nesselrodt-Reichenstein als Reichsherrschaft zu Mechernich. Der westliche Theil gehörte zum Großherzogthume Jülich, Kurfürstenthume Köln und zur Herrschaft Dreiborn. Der mittele Theil Roggendorf und Strempt gehörte dem Herzoge von Aremberg als Herrn zu Commern.

Die Ausbeute ist in den vorhergehenden Jahrhunderten so oberflächlich betrieben worden, daß im Anfange des laufenden Jahrhunderts und jetzt noch aus dem Abfalle 30 bis 50 pro Cent Blei gewonnen werden. Glasurerz, was gegenwärtig eine Hauptbeschäftigung des Bleibergs gibt, ist erst seit dem fünfzehnten Jahrhunderte bekannt und anfänglich unter dem Namen „Majolica“ von den balearischen Inseln gekommen.

Im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderte wurde durchgehends nur vom November bis Juni am Bleiberge gearbeitet; während der französischen Herrschaft nahmen Absatz und Preis bedeutend zu, hiermit auch die Ausgewinnung. Noch vor 1800 war der Preis des besten Glasurerzes $1\frac{1}{3}$ Thlr. der Zentner, gegen 1800 — 2 Thlr., 1805 — 3 Thlr., 1811 — $4\frac{1}{2}$ Thlr.

§. 789. Vom Jahre 1803 an wurde der früher nachlässig ausgewonnene Sand vom Knotenblei mit großem Vortheile wieder umgewaschen. Hiermit beschäftigte sich Jung und Alt vom Anfange des Bleibaches bis Wichterich.

Viele neue Ansiedler zog diese Arbeit herbei und es konnte nicht ausbleiben, daß ein verderbliches Wolleben unter denselben Eingang fand. Täglich konnte man 1 bis 2 Thaler erwerben und noch früh genug Feierabend machen, um Kegel- und Kartenspiel bei Bier und Wein zu treiben. Wie vom Zauber heraufbeschworen entstanden neue Schmelzöfen bis zur Zahl von 20, und zu Commern, Firmenich und Obergarzem Pochwerke.

---

[1]) Schannat, III. 1. a. S. 137. flg. [2]) Meistens vom Inspektor Gubener.

Im J. 1806 fanden sich von Calenberg bis Obergarzem über 800 Waschmulden.

In Folge dieser Wäschereien wurde der Bleibach allmälig so sehr versandet, daß die anstoßenden Gründe sichtlich verschlimmert und die Mühlen in ihrem Gange gestört wurden. Deswegen sahen die Behörden durch die einlaufenden Reklamationen sich veranlaßt, eine permanente Inspektion des Bleibaches anzuordnen.

§. 790. Bis zum J. 1811 waren Blei und Glasur in Absatz und Preis gestiegen, wurden aber von da bis 1824 durch den Eingang ausländischer Produktion gedrückt.

Glasur wurde abgesetzt

1802 bis 14	jährlich	25000	bis	26000	Zentner,
bis 24	—	16000	—	18000	— ,
bis 28	—	10000	—	12000	— ,
bis 30	—	6000	—	8000	— ,
32	—	1500			— .

Diese Angabe darf nicht als genau betrachtet werden; denn nach einer andern Angabe sollen um 1825 durchschnittlich 35000 Zentner Glasur und 8500 Zentner Blei abgegangen sein; jene zu drei, dieses zu 25 Franken.

Im J. 1828 stand der Zentner Glasur 2 Thlr. 5 Sgr., Blei 6 Thlr. 5 Sgr.

Das Glasurerz des Bleibergs wird nach Brabant, Holland, Elsaß, Lotharingen, Franken, Schweden versandt. Das Blei wird besonders in den Krystallfabriken von Flandern gebraucht.

[1]) Im J. 1831 wurde der Zentner spanisches Blei von Malaga nach Rotterdam für 4 Thlr. geliefert und ging von da nach Commern, wo es zu Tafelblei und Röhren verarbeitet wurde. Mit dem Jahre 1835 kam das Blockblei 6 bis 7 Thlr., die Glasur 5 bis 6 Thlr. der Zentner.

Produzirt wurden und abgesetzt:

1831 bis 33, ins Inland,	Blockblei . .	681	Zentner,
— — ,	Tafeln u. Röhren	3336	— ;
in die Vereinsstaaten,	Blockblei . .	10	— ,
— — ,	Tafeln u. Röhren	1129	— .
1834 bis 36, ins Inland,	Blockblei . .	300	— ,
— — ,	Tafeln u. Röhren	4433	— ;
in die Vereinsstaaten,	Blockblei . .	511	— ,
— — ,	Tafeln u. Röhren	1142	— .

Seit 1852, wo das mechernicher Bergwesen an die Brüder

[1]) Aus dem Vortrage des Landr. Schröder von 1839.

Kreuser gekommen, ist dasselbe in einem nie geahneten Aufschwunge. Gemäß einer Angabe vom Oktober 1853 werden monatlich 20000 Zentner Glasurerz, 1200 Zentner Bleierz, 9000 Z. Kupfererz aufgebracht. Es sind gegen 3000 Menschen beschäftigt. Eben wird eine Dampfmaschine eingerichtet und hierdurch der Betrieb noch um vieles vermehrt werden.

Meckenheim.

§. 791. [1]) Die Königin Richensa (Richeza) von Polen, eine Tochter des Pfalzgrafen Ezzo, hat die Ortschaft Meckenheim an das Stift zu Bonn und ebenfalls an das Stift S. Mariae ad gradus zu Köln verschenkt, welche ihre Herrschaftsrechte abwechselnd ausübten; während das Erzstift Köln die Landeshoheit wahrte. Diese Wechselherrschaft war mit den Zeitverhältnissen leicht vereinbar, indem ein und derselbe Schultheiß die niedere Civilverwaltung und Gerichtspflege besorgte und die wichtigern Angelegenheiten durch den Amtsverwalter und den Amtmann oder bei Rechtsfällen durch den Vogt geordnet wurden.

In einer Urkunde vom 1. Mai 1059 [2]) werden verschiedene Ortschaften genannt, in welchen das Stift S. Maria ad gradus Besitzungen hatte; bei diesen kommt auch Meckenheim vor.

In einer Urkunde vom 29. Juli 1075 [3]) bezeichnet der Erzbischof Anno II. verschiedene fromme Stiftungen, welche der Stiftskirche S. Mariæ ad gradus zugehörten. Da heißt es:

„Et quod per precarium a domna Richeza regina et cohaeredibus ejus acquisiui. Meikkedenheim, Diemunderode, Aſsela, Clottene &c.“

In einer Urkunde vom 10. Juni 1193 [4]) werden Besitzungen des Klosters auf dem Petersberge aufgeführt, worin es unter andern heißt: terras, siluas et quicquid habetis in territorio Megdenheim.“

In einer Bestätigungsurkunde für die Besitzungen des Kassiusstiftes (Münsterstiftes) zu Bonn [5]) kommt ein Lehengut gelegen zu Mecdenheim vor.

Um zu begreifen, wie so verschiedene geistliche Anstalten an Stiftungen zu Meckenheim betheiligt worden, brauchen wir nur zu wissen, daß dieser Ort ein Allodium der Richeza gewesen, welche nach dem Tode ihres Gemahls des polnischen Königs Micislaus nach Deutschland zurückgekehrt ist, sich dem betrach-

[1]) Als die folgenden §§. niedergeschrieben waren, erschien „v. Mering, IX“, worin viel mehr enthalten ist. [2]) Lacomblet, I. S. 126. [3]) l. c. S. 143. [4]) l. c. S. 374. [5]) Günther, I. S. 211.

tenden Leben widmete und somit viel im Verkehr mit jenen Klosteranstalten stand. Sie starb zu Saalfeld 1063.

§. 792. Wir geben hier dasjenige, was v. Strevesdorf unter der Ueberschrift Meckenheim zusammengestellt hat.

„In nostra exurgit, Meckenheim, metra Forense
Oppidulum, nuper [1]) quod adhuc transivit in Urbem.
Juribus urbanis, aliisq. favoribus auctum,
Archidioecesis reliquis ex Urbibus, aequâ
Libertate valet, geminoq. potitur honore.

Urbs haec in plano lustratur condita campo
Foecundis utrimque agris, pratisq. rotundum
In gyrum vernat, vicinam hinc montibus addit
Eifliacis partem, partemque Aralibus indè
Culminibus nectit, binis innaxa columnis.

Hic in marmoreo ducto sublime sepulchro,
A varii circùm populi praeeunte catervâ
In Pastorali Divorum rite frequenter
Aede sacri cineres, atque ossa sacrata coluntur
Wendelinorum, Fernandi tempore Magni
Praesulis, haec Urbs ad patriae comitia scripta est.

Sanctus de Sonnenberg Archiepiscopus Anno
Diva à Richezà Meckenheim cepit, & illa
Tam celebris Matrona fuit Regina Polonûm,
Illius postquam Mejeceslaus abiisset
E vivis conjux, quam plurima munera praeter,
Quae pro structura dedit ac fundamine Templi,
Collegive, Gradus Mariae quod Virginis, alto
Agrippinensi Titulo dignamur in Urbe,
Archidioecesi junxit, jam cernimus Urbem.

Hinc praemonstrato tumulata Richeza quiescit
Regina in Templo, quà demonstrantur adhucdum.
In mausolaeo defuncta cadavera talis
Matronae, tantae Reginae, Authoris & hujus
Delubri, de qua Benefactrice atque Patronâ
Imperii pomum Meckenheim gestat in armis.

§. 793. Im Jahre 1787 ist Meckenheim von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, durch welche wahrscheinlich manche Nachweise über die ältern Zustände vernichtet worden.

§. 794. Bis zum J. 1794 gehörte Meckenheim zum Amte Rheinbach und war es eine der 17 Munizipalstädte, welche das vierte Kollegium der Landstände des Erzstiftes Köln ausmachten. [2]) Die Seelenzahl war im Jahre 1819 — 1193; im Jahre 1839 — 1385.

---

[1]) Ao. 1636. [2]) Büsching, VI. S. 393, 614.

Metternich.

§. 795. Brief vom 22. Febr. 1707. [1])

„P. S. Neben dem emblematischen Anschluß so Eben hab von gewisser handt erhalte advisir daß gester Nachmittag der hr Pastor zu Metternich Ein Eichen stam abhawen laßen, demselben zugesehen, vnd als der stam fallendt Ei neben stehendes Baum Nast mit abgerissen der Zweig oder Nast den hn Pastor vff der statt todt gefallen. Requiescat in pace. schad vor die Jugendt vnd seelen Eyffer so rühmlich bezeigt".

Mütscheid.

§. 796. Die Pfarre Mütscheid, bestehend aus vielen bis auf eine Stunde Entfernung von der Kirche zerstreuten kleinen Ortschaften, hat wegen ihrer Hochlage und der meistens unergiebigen Bodenfläche durchgehends gering begüterte Einwohner, welchen es nur durch angestrengten Fleiß möglich wird, leidlich zu bestehen. Im laufenden Jahrhundert aber hat sich dort eine ergiebige Nahrungsquelle durch die Ausbeutung des Bleierzes eröffnet, welche in den bessern Jahrgängen beiläufig 30000 Thaler in Umlauf setzte, nun — leider — seit 1850 ins Stocken gerathen ist. Uebrigens muß man sehr bedauern, daß der jüngst aufgetauchte Plan einer Straßenanlage von Münstereifel durch die Mütscheid nach Adenau ohne Erfolg geblieben.

Demjenigen, was unter Münstereifel von der Mütscheid gesagt ist, haben wir durch die Gefälligkeit eines fleißigen Freundes der Alterthumskunde, des Herrn Wilh. Risch, folgende Nachrichten und Dokumente beizufügen.

§. 797. Schon im Jahre 1222 war der Graf von Hochsteden als prümer Lehenträger ansäßig zu Hospelt (Honespold) [2]), wo auch ein gräflicher Beamter wohnte, wie aus dem folgenden Scheffenweisthum von 1547 zu entnehmen ist.

„In Nahmen des Herrn Amen. Kundt vndt offenbahr sy allen denen jenen, die dit gegenwertig offenbair Jnstrument sehent, oder hoeren lesen: daß jn dem Jahr vnsers Herrn Tausent funffhundert vierzig vndt sieuen, jn der vierten Jndiction des sieuenzehenten taghs des Monats Januarij jn der zweyter vhren nachmittaghs offte darumb driet (?) Papsthumbs, vnsers Aller Heiligsten jn Godt Vaders vndt Herrn Hn Paulus, durch goedtliche vorsichtigkeit Paps des drittens jn seinem drey-

[1]) Stiftarchiv, 255. [2]) Schannat, I. 1. S. 169 und 170.

zehenten Jahr, vor mir offenbahren Notarien vndt gezeugen hirrunter geschrenen darzu geroffen vndt gebetten persoenlich erschienen ist der Ersamer Weinandt Schmit Schultz der vesten Junckeren vndt Herrn zu Hoispelt, dhaselbst im Stifft von Coeln gelehgen vndt mit Allem besten, wegen Rechten vnsen sachen vndt formen hie mocht, oder sollte, Alselch weysthumb vff zu zeichenen, so die Gemeine Scheffen vnderschriben sambt der geschworren vff der Herrn Houe zu Hoispelt, vurgenandt, vff dem Hoichgeding wisent, wadt Ihren leben Herrn zugehoirt, binnen vndt buißen Hospelt jhre gerechtigkeit solches richtlich vor zu thun vndt van sich geuen.

Dem also hat gtr Meister Winandt Schultes den Nachschreben jhren Scheffen Remblich Paulus der alte vogt von Ellißen, Thomas von Odenhaußen, Drieß von Berreßem, petter von Odenhaußen, Seuerin von Ahlrath, Creiseandt von Berrißem vnd petter Budenbender von Hommertzen, Sambt die ander geschworn Nämblich Jacob Schultz, jn der Sahr, George von Esselsberge, Kohl Johan von Hommertzen, Herman Bunck, Gerhart von Hommertzen Johan Budenbenders Sohn von Hommertzen, Hnirstgen von Berreßem, Lampricht von Odenhaußen vndt Jan von Hoeningen, Ermandt, wie vur gnandt. Welche diß Nachgeschreben Richtlich von sich gegeuen vndt bekandt haben, Anfänglich sprechendt zum jrsten von den guhten vndt Achten: wer in dem zirck der Herrn von Hoispelt wilt mit naßer vndt drüger Maaßen verkauffen, die sall vffrichtig sein, vndt gezeigt werden, vff der herrn Houe vurschreuen, biß so lange sy recht seindt vndt niet falsch vndt solches von Altz vndt ahn dat gericht bringen, vnd sprechendt: wer darinnen streifflich funden wirdt, den sollen die herrn haben zu Straffen.

Zum Anderen, off Einige Lehne versplißen, verrißen, oder verendert, Meister Rauffen, waiffen gekrigt, dieff Staill mit wüstung abfuiren gebrochen kommer, der zu Nahe treibet jn der weiden oder Büschen, oder sein Lehen hette verseßen vndt nit zur Zeit hette empfangen, den wyßen Sie wettig vndt den herrn die Straff zu wisent.

Vndt handt forth gesprochen hr Wilhelm von Orßbeck, der trife jhnen zu nahe jn den Büsch jn die gemeinde, Jt. Herman der Bunck mit der abfuiren: Jt. wer sein zinß vndt pecht nit lieuert vff tagh vndt zeit alß nach geschreben, vndt alles daß jenig daß froig ist, daß die herrn von Hoispelt zu Straffen handt, binnen jhrer hochheit.

Jt. die drifften der Herrn Houe zu Hoispelt hatt drey freyer Kommen . wadt darauff felt mit Brüchten, handt die herrn von Hoispelt zu Straffen vndt vnser Gnädigster herr von Coeln nicht.

Die Erste drifft auß dem houe, längs Odißen aff jn die

Kisch Büchell, Ahn Ruprober Hochheit, vndt wer sy behegt vndt verengt, soll solches vffgethan werden alß sich gepürt.

Noch Eine durch ghen. Birckart, jn die Breitert, uff vndt Oeuer ghen Koull jn durch Berreßem jn biß auff die Berreßummer Bach vff dat Steg, off sie trencken vonnoethen hetten, daß jhr viehe nit verdurst.

Noch Eine oeuer ghen hoehe herrin durch Hommertzen, biß ahn ghen atzenück, off die verengt, versperdt begrifft vndt vffgethan werden.

It. Eine drifft, auß des vogts Houe oeuer ghen ählbüsch oeuer Hommertzen, biß in hollert, weme die darzwischen berührt vndt wer sy verengt, versperdt, oder zumacht, sall sy oeffenen, daß Ein Ether dadurch mach fahren.

It. Ein drifft auß dem niedersten Houe oeuer Lamberts-Büsch hyn, biß ahn petters Scheuere, wer die verengt ꝛc.

It. Eine auß Thomas Houe zu Odißen, oeuer ghen heydebüchell, biß jn die Birckarth vndt wanneh wir die geuen wollen, der auff Geyßbüchell entlediget sein.

It. die Odißen ein drifft auß gher birckart bonen dem pesch jn die Girmshart jn den büsch.

It. die von Berreßum ein drifft die Kohl hierauß vndt oeuer ghen Breith hierauß, oeuer ghen hoehe, auch biß jn girreßheim, biß ahn ghen Schllingsbergh, off sy drincken vonnoethen hetten.

It. die von Berreßum Ein drifft mit den Schweinen, vß der Birkart, biß ahn Odißer drifft, daß sie damit in holbert kommen moegen.

It. die Berreßum. vndt Hommertzer eine drifft auß gher birckart ghen Zip jn die Gemein.

It. der tagh der pecht lieuerung vff Newjahrs-auent, vndt wer nit bezahlt ist wettig, wer außpleifft mit vnwillen, daß meth achtenhalben Schilling.

It. mit dem vurschriebenen Büsch, alß mit Orschbeck, der Brüchten vndt mit der Erkentnis wisendt die herrn gleichs den Raperen darinnen, vndt auch mit dem Büsch hawen, off JEmandt wettig werde, So wanne Emants wolte bawen vndt bawholtz hawen, soll vff der Herrn Houe irst orloff heischen vndt vrlaufft geben, vff dat der Büschs mit raith gehawen werdt, vff dat ein Ehder seinen Eigen willen nit bruchen magh.

Der jn der gemeinden wettig wordt, weun dat weth zu stat, sprechendt hierauff die Scheffen vndt Geschworne, wanne solches geschege, vndt Emandt wettig wordt, solches solle vnder der gemeinden gestrafft werden, mit Rath der Herrn, die Sie wysendt alß Rapar vndt Gemeiner vndt nit weiters.

It. der nit kombt vff den tagh der hochgeding, der vßplifft, der LehenMan, oder Geschworne, vur vij Schilling, der Scheffen vur fünff mr vndt der Scheffen gerechtigkeit seeß Alb.

Witers hat der Schultes die Scheffen vndt die Geschworne gefracht, ob jhn solches gerathen sy, off darzu gedrungen oder von Alters wyßen, Geantwordt solches hauen sy gewist von Ahls, vndt queme daß Onerhoefft vndt brechte ein beßer bericht dem zu gelawen stoent vndt dat recht loifft wollten Alßdan abstan vndt folgen.

Wer vßplifft, vff den tagh der Zinsen vndt pechtlieuerunge wie vur steit, vndt wer alßdan kombt vndt nit bezahlt sein pecht, Soll alßdan Einen bansetzer Euen geben zu vrkundt, daß Er gehorsamb ist geweſt vndt darnach vierzehen tagh verlofft hauen sonder gefahr nachthanichs die volle pacht leueren wie vursch. hauen auch gewist. vff dem nachgeding, welches gehalten ist. jn diesem vursch. Jahr vff Dinstagh nach dem Sontagh reminiscere, dem herrn von Hoispelt gebott vndt verbott vff den Lehen vndt grondt sachen vndt ist gehoerig zu Hoispelt vff den hoff ahn daß Gericht,

Auch oeuer die Gemein keins außgescheiden wysendt den Herrn Hoff zu Hoispelt vur den Stadels hoff von allen jhren Lehen vndt Straiffen, Sprechendt wanne Ein Kommer geschicht, jst von alters geweſt der Schultes von Hospelt solchen Kommer anfanglichen von wegen des Hoffs vursch. doin solle, oder Emandt von seinet wegen, ouch wanne Einer ahn den Rechten außerdingt wird wirdt vndt erwonnen ist, vndt gepandt werden, soll der Schultes von Hospelt alßdan pendt geuen, Sprechendt auch daß keiner mehr Einige gerechtigkeit, noch lehen haben binnen den Lehnen vursch. binnen jhren grensen vndt zirck.

Wysent ouch wie daß vnser Gnädigster herr von Coeln jn dem gericht zu Mündtscheidt Einen Schwigenten vogt vndt die herrn von Hoispelt Einen Erffding oder Erbschultißen wie Man den Ernennen soll hauen.

Oeuer diese Sachen alle vndt Ein jcklich besonder, hat der selbige Meister wynandt vurschr von wegen seiner herrn von mir offenbahren Notarien hie vnden geschreuen begert in aller bester formen, Ein oder mehr, so viel jhme des vonnoethen sy jnstrument zu schryuen vndt zu machen, auch vor mir alle vurschr Sachen richtlich protestirt syndt, jn beysein vndt zu gezeugen diesem nachschrieuen wie landtlich.

Diese sachen vurschr. syndt geschehen zu Hoispelt jn der Stoiffen jn der herrn vurschr. hauß In dem Jahr vnsers Herrn Indiction tagh Monath vndt Papsthumbs obgeschrieuen Hiebey und oeuer seindt geweſt der veste Juncker Philipß Schoinhaltz von Ailbrichroidt wohnhafftig zu Kettge (?) vndt der Ehrsamen Chrisgen von Hoispelt vndt petter Juncker Philipß Schützen zur zeit diener geweſen in allen vurschrieuenen Sachen zu gezeugen geroiffen vndt gebetten vndt vff heude dato dieses letzten nachgeding ist dieses nochschr. zu Ellißen aldan von dem ouerhaufft gewist wie Nach folgt Alles Rechtlich beschehen.

Vndt dieweillen Ich Hilger Goertzen Klerck coelnischen Christumbs von Papstlichen gewaldt offenbahrer Notarius bey Allem vndt jcklichen obgten handelung wyßthumbs sambt der protestation darzu sonderlich erpetten vndt erforterten zeugen selbst persoenlich zu gegen gewesen. In Beyseyn der gezeugen hab ich demnach hierüber diß offenes Jnstrument mit meiner handt geschreuen, vndt mich auch mit meinem gewöhnlichen Nahmen zunahmen vndt Zeichen vnderschreuen gezeichnet vndt jn diese offen form gestalt, Alles zu gezeugnis vndt glauben aller obgter Sachen hierzu gebetten vndt erfordert.

pro vera Collationata Copia Thomas schurperus Hembachius Judicij Reimbacensis scriba Juratus Notarius publicus mpp."

§. 798. Folgt die Vorschrift, gemäß welcher das Herrngeding zu halten war. Die Urkunde ist vom 24. März 1622.

„Vor erst soll der Herren von Hospelt Scholtheiß den Churfürstlichen Vogten und sämmtliche Scheffen um gewöhnliche Zeit, zur Gerichts-Bank einfordern, und wenn dieselbe also niedergesessen, fragen wie folgt:

1. Jch frage euch ehrbare Scheffen, ob es heut zu Tag Zeit und Platz seye, ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Cöln, als unsern höchst gnädigsten Landesfürsten und Herrn, Hochgericht zu halten?

2. Darauf antwortet der älteste Scheffen frei, — wenn es den Herren Beambten also gefällig. —

3. So frage ich euch dann ferner, wie ich mich bei diesem hohen Gerichtstag zu verhalten haben solle? —

4. Die Scheffen werden durch den ältesten antworten, Er solle das Gericht in Bahn und Frieden thun. —

5. So thue ich dann, im Namen Jhrer Churfürstlichen Gnaden zu Cöln, dieses ehrsame Gericht in Bahn und Frieden, — gebiethe Zucht und Ehrbarkeit, — das keiner dem andern in seine Rede falle, auch ohne Erlaubniß weder ein, noch ausgehe. —

6. Jch frage diesemnach auch sämmtliche Scheffen, um die von alters gewöhnliche erste Acht, als nämlich nach Maaß, — Ellen, — und Gewicht in naß und trocken, wie es damit zu verhalten? —

7. Ferner um die zweite Acht, als Gränz und Bezirk dieses Dingstuhls Mutscheid. —

8. Jch frag euch ferner, ob jemand gehört oder gesehen, Schelt- oder Schmähwort, Messergekreuz (Messerzischen) Thürengestöß, — Bluthrüstungen, — Waffengeschrei, — Raub, — Mord, — Brand, — Fund oder Plund, — solches sollen allhier anbringen. —

9. Ob einer vom andern Ueberzäunet, — Ueberplanket, — Uebersäet, — oder an Reinen und Steinen Eintracht geschehn. —

10. Ob jemand gehört oder gesehen, daß dem Haus Wensberg an Pfacht und Zins, oder Churmuth, gefährliche Eintracht geschehn? —

11. Ob keine Geboter oder Verboter gegeben, denen aber nicht gehorsamet? —

12. Ob Urkunden geworfen, so nicht aufgehoben, oder darum Zeugniß gegeben worden? —

13. Ob Jemand gesehen oder gehört daß Ihrer Churfürstlichen Gnaden, oder zeitlichen Pfandherrn, an Jagd oder Fischereien Eintracht geschehen? —

14. Ob auch an Granz und Limiten dieses Dingstuhls einiger Mangel seye? —

14. Ob gewöhnliche Wege gebührund unterhalten, — oder ungewöhnliche gebraucht werden, solches sollen allhier zur Besserung angeben? —

16. Ob auch zur Schwächung des gemeinen Weidgang und der gnädigen Herrschaft Zehnten, — aus Wild- oder Zamen Land, — Pesch, — Garten, — oder Wiesen gemacht worden seyen, soll bei Verlust des Erb, allhier angegeben werden."

§. 799. Das vorhergehende Gedingverfahren bezog sich blos auf das Gebiet von Hospelt und Wensberg, während die übrigen Theile der Mütscheid ihr eigenes Geding hatten. Die Gedingordnung, von dem nämlichen Datum wie die vorhergehende, ist weit reichhaltiger und die vorliegende Abschrift origineller als die von Hospelt: weswegen dieselbe ebenfalls hier Aufnahme findet.

„Des Hochwürdigst In Gott Durchleuchtigsten Fürsten vndt Herrn ꝛc. Herrn Ferdinanden Ertzbischoffen vndt Churfürsten zu Coeln ꝛc. vnseres ggsten Churfürsten vndt Herrn ꝛc. vnlängst wegen Alter Gerichts und Schaeffen Brogen vndt Weißthumben Schrifftlich vffzunehmen vndt in probanti forma einzulieberen außgelaßenen ggsten Befelchen vnderthänigst zu gehorsamen fuegen Hochgtr Churfürstl. Dchlt ꝛc. wir petter Breuwer Vogts Verwalter, Clais zu Ahlraidt, petter Schmitt zu wylerscheit, Johan Damians zu Saßeraidt, petter Schmit zu Ruprodt, Johan Backes daselbst vndt Merten Hennen zu Saisseraidt Sambtlichen Scheffen des Gerichts vndt Dinckstuhl jm Müdtscheit hiemit vnderthänigst zu wißen, daß wannehe vndt zu welcher Zeit voigt Schultheis vndt Schaeffen gedachten dingstoils jm Müdtscheit ahn Einem dem Ambtsherrn oder verwalteren wohlgelegen orth binnen selbigen grensen, vndt bezirck benentlich, Odenhauß, Bernhaußen, Ellenhaußen, Haierodt, Riterscheit, Esch, weilerlscheit, Reckerscheit, Soller, Hommertzen,

Ahlraidt, hilterscheit, vndt Saßeraidt, gemeinlich woh dan der vogts verwalter zu hauß geseßen hohe gericht oder geding halten vndt beſitzen, demnegſt wegen Ihrer Churfürſtl. Dchlt Ertzbiſchoffen zu Coeln ꝛc. vnſers Gnädigſten Herrn ꝛc. Bemelter vogts verwalter den Schultißen, So baldt die Schaeffen eingeseßen, daß gericht heiſchet behegen, hinwieder fragt der Schultes den Aeltiſten Scheffen, ob die Zeit vom tagh vorhanden Seye, daß vnſer Gnädigſter herr der Churfürſt zu Coeln ꝛc. ſeine Ambtleuth oder diener hohe Gericht oder Herren geding moegen halten, wahrauff antworth der Scheffen Ja, die Zeit Seye wohl hie, wan es dem herrn oder ſeinen Ambt leuthen oder dieneren gelehgen ſey. Darauff thudt der Schultes dem Gericht Ban vndt fridden gepeuth Zucht, vndt verpeuth vnzucht, gebeuth auch dabey daß Niemandt ins gericht gehen, Stehen, oder reden ſoll, ohne Erlaubnus, vndt fragt ſelbiger Schaeffen, ob der worth genug ſeyen, der Scheffen antworth ia, der worth ſeyen genug, wan Sie Recht gehalten werden.

Der Schultes hinwiederumb, wer ſie Nit halt, den ſoll Man ſo lange züchtigen biß daß der herr vndt daß gericht erkennen, daß es genug ſeye; ſpricht forderſt, ſo ſeynt nun außgemahnet, vmb die jrſte achten dieſes hohen gerichts vndt pringt jn, waß ſich darin gebührt wie von Alters. Die Scheffen dan hinwieder, haben wir dan Erlaubnus abzutretten, vndt vnß zu bedencken, der Schultes antworth Ja.

Die Scheffen tretten ab, heiſchen ſich eine gantze Gemeinde folgen vndt nach benommenem bedencken, Stellen ſich wiederumb mit Erlaubnus zu gericht, laßen Eine gantze Gemeindt vmb ſich herſtehen, vroegen, erkennen vnd erkleren, jn die Ehrſte Acht wie von Alters, nemblich: Alhie an dieſem Hohen gericht, ſoll Man haben Maaßen vndt Gewicht, Alhie ſoll auch ſein der Müller mit ſeiner Schuttelen vnd mit ſeinem Viertel. dieſelb ſoll Man beſehen vndt probiren, Seindt ſie Recht laßen, ſein aber dieſelbige nit recht vndt guth, ſoll Man ſie Recht vndt guth machen damit Niemandten vnrecht beſchehe, vndt der Müller nit jm vnrechten hindergangen werde.

weiters ſoll alhie ſein der wirth mit ſeinen Kannen, ſeindt ſie Recht vndt guth, ſollen alſo gelaßen werden, ſeindt dieſelbe aber nit Recht vndt guth, ſoll Man ſie Recht vndt guth machen, damit NieMandeu vngleich geſchehe vndt der wirth nit jm vnrechten hindergangen werde.

wan aber ſach ſein würde, daß Einer queme, vndt begehrte feilen Kauff zu treiben, Es wehre Näß oder droegh der ſoll bey dem Richter geſinnen Maaßen vndt Gewicht, der Richter ſoll ſie jhm auch vor ſeine gebührliche belohnung folgen laßen; geſchege daß aber nit, ſo mag derſelbe zu ruck gehen, einen wiß vff ſeinen wagen ſtechen, vndt gleichwohl feilen Kauff treiben, jedoch Maaßen vndt gewicht nehmen, damit Er volſtehen

kan, daß Niemandt vnrecht beschehe, auch selbsten nit im vnrechten hindergangen werde vndt begehren damiten die jrste acht.

Wargegen wegen des Pfandts- vndt Ambtsherren meines großen gepietenten herrn jch Johan Steinheurer vf tagh vndt dat: zu Ende gemelt, wie auch vorhin gleichs vorigen Kelneren vndt Befelchhabern (: So viell angehet der Maaßen bey dem Richter zu gesinnen, zu folgen, auch macht haben zu zappen, vndt feilen Kauff zu treiben ꝛc. Jst protestierende eingeredt, dem hern Seine gerechtigkeit zu alle weg allezeit vorbehalten.

Fernerſch thut der Schultes die Schaeffen vndt gantze Gemeindt vmb die zweyte acht außmachen Remblich vmb wafen geschrey, Messerzischen, fundt, Plundt, Raub, Morth, brant, Thürren gelenff, vberseehen, vbermehen, vbersticken, vberzeunen vber zerbrochen Kommer, vngehaltene gepoltter vndt verpoltter, Jtem ob jemandt eine vrkundt empfangen, forth vber alle daß jenige, waß den frieden brechen mach vndt dem Herren strafflich ist jemandt deme diß falß jchtwaß vorkommen gesehen oder gehoeret, der Entbiede seinen Aydt, wie recht, vndt begehet der Scheffen damitten die zweyte acht. Stehen demnegst Nach erhaltener erlaubnus vff, heischen sich Eine gantze Gemeindt Nachfolgen vndt pringen jn, waß jhnen Straffbahr ist vorkommen. Weiters thudt der Schultes Außmahnung auff die dritte Acht alß nemblich, vmb die grensen vnsers Gnädigsten Herrn ꝛc. Hochheit, warauff tretten die Scheffen nach genommener Erlaubnus ab, nach gehaltenem genugsamen bedencken pringen jn die dritte acht, vroegen erkennen vnd erkleren nembl: Vnsers Gnädigsten Herrn Hochheit gehet ahn jn der Armuths bach ahn der alter armuths Mühlen, forth die bach auß biß ahn den Pannenstertz dahselbsten betreffen sich dreyer Herrn Hochheiten, vnsers Gnädigsten Churfürsten vndt Herrn ꝛc. Hochheit zu Coeln, des Hertzogen Hochheit zu Gulich ꝛc. vndt der herrn herrn Graffen Hochheit zu Arrenburg ꝛc. Dieser gestalt, wan Es den Herrn gelegen sein würdt koennen aldah Ein jeder auff seiner Hochheit sitzen, zusammen Mahlzeit halten mit guder ansprachen. Darnon dannen die Prämersch bach auß biß ahn den Plinneter fürtt, von dem Blinneter fürth jn die bintzer bach, die bintzer bach auß biß ahn den Meeßbaum, welcher doch nun vergangen, jedoch von vnß obgten altisten Scheffen Claissen zu Ahlradt, Johannen Damens, vndt petter zu Wylerscheit aldah gesehen worden, forth vom Meeßbaum vff die hohe Bonner Straaß, der hohen Bonner Straaß nach, zwischen der Schonnauwer Gemeinden vndt den Escher Schumachers büschen den alten bücken (: So kromme baum seindt :) nach biß auff die heßeliche Eich, von dannen vff den hohen Rheien, dem hohen Rheien nach biß vff den dicken Ginster, von dem dicken Ginster ab jn die Riegsbach, die riegsbach ab biß jn die Escher bach die Escher bach vff biß jn Syeß Seyffen Syesseiffen vff biß

ahn den Büchelspütz, aldah betreffen sich abermahl dreyer herrn lande vnser Gnädigsten Churfürsten vndt herrn von Coeln ꝛc. des Hertzogen von Gülich ꝛc. vndt der Herrn hochheit von Dombergh, woh wan der herrn gelehgenheit geben, koennen aldah, Ein jeder vff seiner hochheit sitzen mit guder ansprachen zusammen die Mahlzeit halten, forth von dem Büchelspütz vff den hohen Rheien, vom hohen Rheien vff die wurtzell, von der wurtzell hinnab jn die holtzbach, von dannen ab in die Effertzbach, die Effertzbach jn die lirschbach, die lirschbach ab.

Alles Rheinnen vndt Steinen vndt allen billichen sachen nah, biß jn den floeth Graben, dem Floethgraben nach biß in die weeßbach, die weeßbach auch zu Flavis, forth Flavis auß jn den wallersch Seiffen, von dannen ahn Koes büchels baumgen jn den Steinbachs Seiffen, von Steinbachs Seiffen jn die Odenbach, die Odenbach ab jn die Ellenhaußer bach die Ellenhaußer bach ab in die Bochels bach die Bochels bach ab jn biß ahn verschriebenn Armuths-Müllen.

Doch dergestalt ist geweist worden vnd erneuwert daß wan sach wehre daß Orschbeck vnß Ambtherr nit mehr wehre (s. §. 933.), haben wir vnder deuffelß wießgen nicht zu thuen, sonderen vnsere vroeg gehat alßdan von dem Stein ahn deuffelswießgen ahn den Stein vff die ley ahn der lyersch, von dannen vff die Rück ab jn die Borennbach ahn daß pützgen. Danon dannen den thall auff, wie des herrn landt ahm Krahenthall wendt vndt von dannen vff biß jn die weeßbach dan forth vnserem alten weißthumb Nach binnen sothanen bezirck grensen vndt vroegen erkennen vnserem Gnädigsten Churfürsten zu Coeln ꝛc. Klocken Klanck, waßergang, gepott vndt verpott, vndt forth alle daß jenige waß Strefflich ist zu. Hingegen wegen des herrn zu wenßberg meines großgepietenten herrn jch Endts vnderschribener heudt zu tagh, wie vorhin auch von mir vndt vohrigen Kelneren vndt befehlshabern beschehen seiner wohlEdel Gestreng. Herschafften wenstberg Hoch vndt gerechtigkeiten binnen vorerzehlten vndt jn die dritte acht gevroegten grensen vndt Bezirck protestirende vorbehalten, welcher protestation wir vorschriebene vogt vndt Scheffen auch von jhme Steinheuwer Alß wohl den vorgltr Kelleren vnd Befelchhabere zu wenßberg also beschehen zu sein, wohlgestendig. Erkennen doch dabey weiters binnen vorerzehlten vrogen der grensen vndt bezircks dem Herrn zu Hospelt drey freyen Kommen wie von alters forth jährlichs auß dem stehenten schatz drey schatz Marck, daß dritten theill jn den Rauchhoeneren, vndt wan ein wett vber oder bouen fünff Marck fallen würdt, erkennen wir dem hohen herrn zu, wan aber eine wett fallen wurdt von fünff Marcken, daßelbige soll vff drey theill getheilt werden, darinnen erkennen dem hohen herrn zwey theill undt dem herrn zu Hospelt Ein theill . wan aber ein wett fallen würdt vnden fünff Mark erkennen wir dem Herrn zu Hospelt allein zu.

Wan auch sein würde daß von dem Kirschpell Müdtscheid heerwagen gefordert würden, daß sollen die gefreyten Schultig sein zu thun, vndt Ein Gemeindt soll deßen durchauß müßig gehen.

Wan auch zutragen wurdt daß Ein Mißthetiger im Kirschpell angegriffen würdt, den soll Man lieberen zu Hospelt vff den Hoff, alda soll Man finden Kercker vndt Stock, daselbst soll der gefangener verwahrt sein, biß Ein gemein sich zusammen gethan, demnegst soll Ein Gemeindt jhnen von dannen wiederumb abholen vndt lieberen jhn ahn daß hauß von der harth binnen die portzen . wan Er daselbsten eingeliebert ist, alß dan hatt Ein gemeindt des Kirschpeltz Müdtscheit damitten volthan, sie moegen jhn alda spannen, Hangen, oder looß geben, oder damitten thun, waß Recht ist.

Wan es auch sach sein würdt, daß Ein Pott von dem hauß von der hart queme vndt gude zeitung einprecht dem erkent Man gude Kost vndt leiderlichen trang, damit Er vnß gude Mehren auß, vndt einpringe. Einen zeitigen Potten Erkent Man, Einen vnzeitigen Potten erkent Man nicht.

Imgleichen wan Ein Man mit seinem Staff vndt hundt vber felt kommen, vndt jhme Ein wilt begegenen würde, welches Er sonder garn vndt Strick bekommen koent derwegen soll der herr jhnen nit zu straffen haben.

Wan sich auch Nachbahr Kinder mit haar rauffen vndt derwegen keine klagten anbragt werden soll der herr sie deßwegen nit zu straffen haben. des mag der herr alle jahrs fünff Marck vur wetten haben der h. hat deren noch niemahlen zuhaben verhofft auch soll derselben noch nit begehren zu haben.

Wan demnegst vorErzehlte gerichts Achten weißthumben vndt vrogen alſo erkandt vndt geendigtt auch alles waß frugbahr vndt sunsten einbracht, heischet der vogt den Schultißen daß hohe gericht vffschlagen, welches der Schultes auch alßpaldt thudt zum Irsten, Zweyten, Dritten mahl vndt Einmahl vber Recht, vorbehaltlich landt, lehen herrn vndt jeder Man seines Rechtens.

Dah Er nun dieses alles, wie vurschrieben, ahn gedachtem Gericht Müdtscheit außgemahnet, gefragt, erkandt, protestieerd, eingepracht, vndt erkleret wirdt, thun wir obgte vogtsverwalter vndt sambtliche Scheffen neben wohlgten vnsers Großgepietenten Pfandts vndt Ambtsherrn ꝛc. des herrn zu wenßberg Kelner vndt beuelchhabers dah selbst Johannen Steinheuwers alß wohlMehrgten vogts verwalteren Pettern Breuwers vnderschrifften (: darumb sie beyte den von vnß Mehrgten Schaeffen sunderlich ersucht worden :) Mit vnserem vnden vffgetrückten gewöhnlichen gerichts vndt Schaeffen Ambts Insiegels bekrefftigen geschehen ahm 24. Martij Anno 1622.“

§. 800. Die Kapelle zu Hospelt ist dem h. Antonius von Padua gewidmet und hat zur Vermehrung des Besuchs im Jahre 1717 ein Ablaßbreve erhalten, welches in folgender Weise jährlichs verkündigt wurde:

„Vollkommener Ablaß am Festag deß H. Antonii von Padua in der Capell zu Hospelt. — Am nechstkünfftigen . . . welcher ist der 13. Junij ist das Fest deß H. und wunderthätigen Beichtigers Antonij de Padua, welches hochfeyrlich gehalten wird in der Capellen zu Hospelt, an welchem Tag Ihro Päbstliche Heiligkeit Clemens XI allen und jeden Christglaubigen Beydes Geschlechts vollkommenen Ablaß und Verzeyhung aller ihrer Sünden verleyhen, welche nach geschehener rewmütiger Beicht und empfangener H. Communion in gemelter Capellen von der erster Versper an biß zur Sonnen Untergang folgenden Tags für Fried und Einigkeit Christlicher Fürsten und Potentaten, Außreutung der Ketzereyen, und Erhöhung Christ-Catholischer Kirchen Gott den Herrn eyffrigst bitten werden ꝛc."

Bemerkenswerth ist die aufgestellte Bedingung, welche auf den ersten Anblick so verstanden werden kann, als müßte jeder, um den Ablaß zu erhalten, die ganze Zeit im Gebete zubringen. Außer jenem war auch ein fünfzigtägiger Ablaß für die Theilnahme an der Lytanie ausgeschrieben, welche Dinstags in der Kapelle gesungen oder gebetet wurde.

§. 801. In dieser Kapelle befinden sich zwei schöne mit vielen Wappen verzierte Grabsteine eingemauert.

Auf dem Steine rechts vom Altare liest man:

„ Hier ruht der Verstorbene im Grabe.

Im Jahr 1718 den 15 Ianuar, starb Iohann Friederich von Wenz, von Niederlahnstein, Herr zu Hospelt, Erbschultheiß von Mutscheid, in einem Alter von 78 Jahren, Erbauer und Stifter dieser Kapelle.

Wer seinen Gebeinen vorbeigeht, bete für die Seele des Verstorbenen!"

Auf dem Steine links vom Altare steht:

„ Indem ich für mich den neuen Stein lege, erbaue ich mir eine Grabstätte.

Hier ruhen v. Sybergs Gebeine.

Anno 1737 den 24 April, starb die hochwohlgeborne Freifrau Maria Elisabetha von Wentz, geborne von Syberg, vom Hause Hees (?) [1]) Frau zu Hospelt, Mit-Erbauerin dieser Kapelle.

Lebe wohl, du edles Geschlecht, lebe lange glücklich, und sei in deinen Gebeten meiner eingedenk!"

[1]) Ohne Zweifel Eiks. d. V.

Am 14. August 1737 hat der Vorigen Sohn, Wilhelm Jakob Philipp von Wenz mit dem Pfarrer Johann Willerscheidt in Mütscheid stiftungsmäßig festgestellt, daß jeden Dinstag zur Verehrung des h Antonius von Padua in der Kapelle zu Hospelt eine h. Messe gehalten werde und am Tage des h. Antonius so wie am Festtage des h. Joseph ein Hochamt. Hierfür sollte der Pfarrer jährlich eilf Reichsthaler kurant beziehen.

§. 802. Unterm 30. August 1737 hat der vorher benannte Herr von Wenz seinen Schultheiß Joh. Schreyner mit der Geschäftsführung zu Hospelt beauftragt und sollte dieser alle zum Hause Hospelt gehörenden Renten, Gefälle, Zinshafer, Rauchhühner, Churmuth u. s. w. empfangen und nach Martinstag dem Halbwinner zu Hospelt überliefern, welcher dann das Einkommen an den Herrn nach Niederlahnstein zu besorgen hatte.

Hiergegen sollte der Schultheiß den Odesheimer-Steinberger Zehenten, von jeder Kurmut drei Gulden beziehen und eine dem Herrn schuldige Rente von 6 Viertel Hafer zu liefern enthoben sein.

§. 803. In den Heberegistern zu Hospelt und Wensberg sind von 1785 bis 97 folgende Preise angegeben:

1 Spanferken	kostete	1	Gülden köln.	oder	7	Sgr.	„	Pf.
1 Hahn	—	3	Albus		„	—	9	—
1 Huhn	—	6	—		1	—	6	—
1 Püllen oder Hinkel	—	6	—		1	—	6	—
1 Ente	—	12	—		3	—	„	—
1 ℔ Flachs	—	20	—		5	—	„	—
1 Malter Hafer	—	55	Stüber		21	—	„	—
1 — Roggen		3	Rhr köln.					
1 — Spelz		3	—	—				

§. 804. Äußerst wichtig für die Mütscheid war die Entdeckung von Bleiglanzlagern, welche in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts durch die Familie Schmitz von Flamersheim, später von der metallurgischen Gesellschaft ausgewonnen worden (s. §. 796.).

Neukirchen.

§. 805. Durch den Herrn Pfarrer Knott zu Heimerzheim erhielten wir die folgende Urkunde vom Jahre 1222, mittels welcher der Ritter Giselbert vom Stifte St. Kunibert den Zehenten zu Neukirchen erhielt, dagegen 16 Malder Waizen ans Kapitel liefern mußte.

Damals gehörte Neukirchen als Filiale zur Pfarre Heimerzheim; seit 1669 ist dort ein selbständiges Pfarrsystem. An beiden Orten hatte das Kunibertsstift das Patronat:

„B. dei gra Prepositus Scj Cunibertj in Coln. C. Decan. Totusq Ibidem conuentus. Omnib. in perpetuum Rebus gestis scripta tutiſsimum accommodant presidium ad usum obliuione uel calumpniam posteror. Omnes ad quos h. scripta pueniunt uolumus non latere. quod decimam nram in Nuenkirchen de cōmuni capli nri consensu conce simus Giselberte militj eiusdem uille ciuj hereditario iure jta ut nobis soluat xvj. mald. tritici in festo beati Remigij. p. annua pensione. que in granarium nrm tenetur suis expensis & laboribus presentare. Pximus aut. heres ei succedens dcam decimam de manu decani nri presente caplo recipiet & tenebit indiuisam sub premiſsa pensione qui in receptione dabit vj sol. colonien. p. eo quod dicit. vorhure. de quibus xij denarios habebit decanus reliquos conuentus.

Si uero hec debita pensio suo tempore non fuit persoluta. quicumq. fuit poſsesſsor decime. a decano nro infra octo dies pximo sequentes nulla citatione premiſsa excommunicōis snia feriet. Ut igitur hec rata pmaneant & inconuulsa iuſsimus fieri presens scriptū. cui sigilli ecclie nre apposuimus firmamentum. Act. anno Verbi Jncarnati . m . cc . xxij . Jndict . ix. concurrente v epacta vj . Testes affuerunt Bruno Prepositus. Constantin. Decanus. Theodoricus. Elias. Wenemarus custos. Vogelo. Jordanus. Helwicus. Rotgerus. Theodoricus. xpianus. Franco scolasticus. Ottleuus. Henricus. canonici sci Cunibertj & Alij quamplures“

(L. S.)

Nideggen.

§. 806. Wenngleich die Umstände es nicht gestatten, die geſchichtlichen Merkwürdigkeiten dieſer Stadt geordnet aufzufaſſen; ſo glaubten wir doch, die beiden folgenden Auszüge der Vergeſſenheit entziehen zu müſſen, und hiermit zu den Vorarbeiten für die Geſchichte dieſes ehemals wichtigen Ortes einen nützlichen Beitrag zu liefern.

A.[1]) „Amt Nideggen. Es iſt dieſes ein ſehr groſes amt, ſo in das Ober- und unteramt eingetheilet wird, deren jedes ſein beſonderes gericht, und ſeinen beſondern Vogt hat. wie ſolches an gülich gekommen, das iſt nicht zu finden, und alſo zu vermuthen, daß es ſchon gleich von anfang damit ver-

[1]) Eiſſenberg, S. 58. fgd.

knüpft gewesen seyn müsse, und dieses verdienet um so mehr glauben, wan man erweget, daß bereits vor uralten Zeiten die grafen von gülich fast beständig zu Nideggen hof gehalten haben . wir wenden uns aber zu dessen Beschreibung, und reden erstlich von der stadt.

Niedeggen. welche ihren eigenen stadtschultheiß, ihr eigenes gericht, und ihren eigenen rath, und stadtschreiber, aber einerlei gerichtschreiber mit den beeden Vogtey-ämtern, und ein ansehnliches gebiet hat. dieser Ort war vor zeiten so berühmt, als er gegenwärtig elend, und armselig ist. Daher ihn auch Hertzog gerhard im Jahr 1444 . der Ehre gewürdiget, ihn zu einem hauptsitz des von ihm gestifteten S. Hubertus Orden zu ernennen, wann ein ritter, oder ritterin gestorben war, so muste dessen hinterlassene Kette samt dem ordens zeichen nach Niedeggen geschickt, und alda in der Christinen Kirche ein seelen amt gehalten werden . allein heut zu tage befindet sich diese gute Christinen Kirche in äusserst schlechten Umständen . sie hat nicht nur schon längst aufgehört, der hauptsitz eines so berühmten ordens zu seyn, sondern sie ist auch so gar des Canonikat stifts beraubt, und also der Kirche zu gülich nachgesetzt worden . In dieser findet man noch das prächtige grabmahl, unter welchen graf Wilhelm VII. von gülich mit seinem ältesten sohn, welche von den aufgebrachten Burgern zu aachen erschlagen worden, seit dem Jahr 1280. geruhet hat . Es wird aber dermalen jederzeit der Pastor an dieser Kirche von der Maltheser Commandurey zu aachen — — angesetzt . und die Kirche selbst ist endlich im Jahr 1760 wiederum so ziemlich ausgebesseret, und erneuert worden. In diesem Ort, der etwan noch aus 60. Burgern bestehet, und gegenwärtig ein eingemein betrübtes ansehen hat, ist weder handelschaft, noch gewerbe . alles lebet von dem feldbau, und wer alhier keine länderey hat, der ist ein bettler . solcher gestalt giebt es etwan 8 bis allerhöchstens 10 bemittelte burger, und die übrigen müssen diesen in die hände sehen, und für elend schmachten. Ein geringer Rittersitz ist in Niedeggen, welchen vor einigen Jahren, der Vogt des Obern amts Namens Trimborn, dem freyh. von harf abgekaufet hat. dann befindet sich auch ein Cantzley lehen alda, so in einem hauß in der stadt, und etwan 80 Morgens lands bestehet, das fischbacher und Croatirlehen genennet wird, und dem hofrath Bewer zu Düsseldorf gehöret. Vor der stadt liegt ein Closter der Minoritten, oder Conventualen, so im Jahr 1657 gestiftet, und erbauet worden . daß ist merckwürdig, daß dieser Ort samt zwey darzu gehörigen dörfern, Namens schlagstein, und Ober Maubach, dessen Einwohner Bürger sind zu Niedeggen, oder wie man alda zu reden pflegt, die auswärtige Burgerschaft haben, im Jahr 1313. die wichtige freyheit erhalten, dem landes fürsten keine steür, und in dem gantzen land

keinen zoll geben zu dörfen, welche freyheit sie auch noch bis diese stunde genieſſen.

Auſſerhalb der stadt auf einem sehr hohen berg liegt das schloß Niedeggen, welches sonst dem grafen von gülich zur rittersitz gedienet hat. Man hielt es ehemals für sehr feste und verwahrte alda die staats gefangene . also muste auch auf demselben im Jahr 1242 Conrad von Hochstätten Ertzbischof zu Cölln seine wohnung aufschlagen, nachdem er von graf wilhelm VI. von gülich war gefangen worden . Eingleiches widerfuhr auch seinem Nachfolger grafen Engelbert von Valckenburg Ertzbischofen zu Cölln, nebst dem grafen von Cleve, welche beede graf wilhelm VII. von gülich im Jahr 1266 in der schlacht zwischen Züllich, und lechnich zu gefangenen gemacht hat, und muste sich sonderlich der erste etliche Jahre auf diesem schloß in der Einsamkeit aufhalten . Im Jahr 1314. bekam graf gerhard IV. von gülich seinen feind grafen Reinhold von falkenburg bey dem kopf, und ließ ihn so lange an diesem Ort verwahren, bis er seine sache mit ihm in richtigkeit gesetzt hatte.

In der berühmten bey Baßweiler im Jahr 1371. gehaltenen schlacht hatte Hertzog wilhelm II. von gülich das glück, seinen feind Hertzog Wenzel von Brabant gefangen zu bekommen, mit welchem er also geraden wegs nach Niedeggen zu wanderte, alwo er ihn 18 Monate ruhig sitzen ließ.

Dieses so berühmte schloß hat man so sehr zerfallen lassen, daß es kaum noch dem Churfürstlichen Rentmeister, und den früchten zum aufenthalt dienen konte . allein auch dieser wurde endlich im Jahr 1756. den 18ten februar. heraus gejaget, als das große Erdbeben die baufälligen wände gar zusammen geschmiſſen hatte. Vielleicht wäre es bey dieser gelegenheit seinem gäntzlichen Untergang überlassen worden, wann man nur einen Ort gewust hätte, wo man die Herrschaftlichen früchte hätte verwahren können. Man sahe sich demnach genötiget, sich mit einem Baumeister in Vergleich einzulaſſen, und demselben 800 rhr zu bezalen, dafür er auf demselben die wohnung für den Rentmeister und die speicher wiederum so gut, als möglich herstellen muste. Im übrigen befindet sich auf diesem schloß ein Brun von einer bewunderens würdigen tiefe, aus welchem man kaum in einer Viertel stund einen Eimer wasser herauf zu bringen vermag".

Ueber das Schloß zu Nideggen hat ein Geistlicher des dortigen Minoritenklosters, Namens Bauer, später Pfarrer zu Frelenberg, die folgende Beschreibung hinterlaſſen, welche im Archive des Landraths Schröder aufbewahrt wird.

„Das Schloß oder die Burg zu Nideggen hatte gegen das neunte Jahrhundert dem Misverständnis zweier Brüder, Herren der Burg Bergheim die Existenz zu verdanken. Einer

trennte sich und baute dem andern zum Trotze Bernstein gegen über jenseits der Ruhr eine neue Burg. Man nannte sie darum Nied (Neid) Eck. Eck war damals der gewöhnliche Name, mit dem man hohe Berg-Spitze belegte. So die Ueberlieferung.

Das Schloß ware ein rohes gotisches Gebäude. Die Steine waren aus den geebneten Felsen-Spitzen genommen. Es bestande aus einem länglichen Viereck, zwei- gar drei Geschöcke hoch. — Im untern Stocke waren die Mauren gegen acht Fuß breit. — Die Fenstern eben so breit und gegen 12 bis 14 F. hoch, auswendig mit starken eißenen Gittern befestigt. — Gegen das Land zu standen drei Thürne. Auf jedem Ecke ein künstliches Sechseck, in der Mitte ein Quadrat. Auf dießem sande ich noch eine Kammer nebst einem geheimen Gemach, welches die Gentilesse hatte, seinen Queeranblick einem nahen großen Saalfenster darzubieten. Die Trepstiegen zu dießer Kammer hatten 1½ Fuß Höhe.

Ein Erdbeben verursachte in neuerer Zeit die Thürne und gespaltene Mauren bis tiefer als halb abzutragen. Auch waren die Gewölbe der weiten schönen Keller eingefallen. Nur unter dem vordern Sechseckthurn befande sich eine Art von Kapelle mit rundem schönen Gewölbe. In der Mitte des Grundes fande der letzte kurf. Kellner eine irrdene Urne nebst einigen kleinen Gebeinen und Asche. Das große Eingangs Portal auf dem Hofe ware schön gearbeitet in der Art des köllnischen Doms. Eben so das Gesimße der Mauer, an welcher artige Nischen zu Standbildern hervorragten. Beim Eintritt fande sich links ein Saal, der zwei ungeheure Fenstern dem Hofe zu hatte, zwischen welchen ein hoher breiter Kamin ware. Der Blafond ware weg. Die Umgebungen der Burg waren weitschichtig mit Mauren eingeschlossen, faßten die Kirche ein, wie es noch zu sehen. Die Façade der Burg sahe auf Süden. Ein Nebengebäude stand gegen Westen vermuthlich fürs Hofgesinde. An dieses schlosse sich gegen Norden ein langes Gebäude vermuthlich zu Ställen.

Beim Eingange in die Burg fanden sich zwei Wachtgebäude mit schmalen länglichen Oefnungen zum Pfeilschießen. In deren Mitte ein starkes Thor ganz mit dicken Eißenblatten überzogen — dann ein kleiner Hof zwischen der hohen Vordermauer der Burg, rechts dem Ginsterthurn, der das Viereck des innern Hofes schlosse, links eine hohe dicke Mauer, in welcher ein kleines gegittertes Fenster nebst zwei hohen in der Mauer angebrachten Sitzen waren. Im vordern Theile der Burg ware die Wohnung des kurf. Kellners zugerichtet. Der Saal trug noch die Spuren des Alterthümlichen Gemachs. Unter der Vestibüle befande sich ein Kerker in Form einer Rondel, worinn mehrere Behältnisse, sieben Fuß lang, drei breit in Art

der Radien eines Zirkels angebracht und mit schwerem Eißenwerk versehen waren.

Im Ginsterthurn, der noch steht, befindet sich die Hofkapelle, wo ich aus dem Schutte den massiven Altarstein herausarbeibete. Neben dieser Kapelle ist das Gefängnis, in welchem der Erzbischof von Kölln Engelbert von Falkenburg drei und ein halbes Jahr schmachtete. Wilhelm Graf von Nidecken nahm ihn gegen das Jahr 1263 zwischen Zulpich und Lechenich gefangen. Der Brunnen im Hofe ware 300 Fuß tief im Felsen.

Die zu der stadt gehörigen dörfer, so mit dem Namen des kleinen amts beleget werden, müssen ausser dem bemerckten schlagstein, und Maubach die steur theils an den Vogt des Obern- theils an den Vogt des untern amts bezalen,"

B. Die Grafen von Jülich hatten in Nideggen eine Stiftung gemacht, gemäß welcher die unter ihrer Herrschaft stehenden Pfarrer am dritten Dinstage nach Ostern, so weit es ihnen thunlich war, zu Nideggen einem Anniversar für die gräfliche Familie beiwohnen sollten. Durch ein Dekret des Markgrafen, nachherigen Herzogs, Wilhelm vom J. 1342 wurden die einzeln Bestimmungen wegen dieser Stiftung zusammengestellt und besonders die Pfarrer des Dekanats Bergheim zur Theilnahme an dem Anniversar aufgefordert. [1]

Man ersieht aus der Urkunde, daß die Grafen von Jülich zu Nideggen in der Christinenkirche ihre Familiengrabstätten hatten. Aus dem Dekanat Zülpich gehörten folgende Pfarreien unter jülichsche Hoheit:

„Blatten, Euskirchen, Heimbach, Bergstein, Wiß (?) Dürscheven, Hoven, Hergarten, Au, (Kreuzau), Zülpich, Drov, Wollersheim, Berg bei Nidecken, Berg bei Flosdorf, Froitzheim, Soller, Wißkirchen, Nötzheim, Euchenheim (Lamberzpfarr), Elsig, Bürvenich, Schwerfen, Disternich, Stockem, Olef, Abenden, Maubach, Blens Burgau." Wenn auch die meisten Geistlichen theils wegen der Entfernung, theils unter andern Entschuldigungen sich an diesem Anniversar nicht betheiligt haben; so muß doch die Zahl der Erscheinenden noch immer bedeutend und die Feier eine großartige gewesen sein. In dem Dekrete wird die Theilnahme der zur Hoheit Jülichs gehörigen Pfarrer als eine Pflicht der Erkenntlichkeit wegen der gräflichen Dotationen und des weltlichen Schutzes bezeichnet; darum auch eine Mark Strafe auf unentschuldigtes Ausbleiben gesetzt war. Ebensoviel war darauf gesetzt für ungebührliches Benehmen oder Trunkenheit eines der Versammelten. Diese Strafgelder wurden unter jene Geistliche vertheilt, welche beim Anniversar zugegen

[1]) Dekanatsarch. von Münstereifel in den Stat. Synod.

waren. Zudem erhielten sie für das Mittagsmahl von der Schloßkellnerei Brot und Wein.

Verzeichniß der verstorbenen Familienglieder, für welche der Dechant von Zülpich oder ein Stellvertreter das Gebet begehrte: [1])

„1. Vor Herren Wilhelm den Ersten Marckgraaven von Gulich, so alhier zu Nideggen seine Residentz gehabt. 2. Vor Graff Wilhelm von Gulich fraw Richardis sein hauffraw deren sohne Roland Otto, Gerharden, so dan walramm Ertzbischoffen zu collen. 3. herrn Gerharden von Berg sohn von Gulich, Margaretha von Ravensberg deßen Haußfraw. 4. H. Johan von Lohe Graffen zu Blanckenheim fraw Grethe sein haußfraw gebohren von Mörs. 5. H. Gerhard hertzog zu Gulich von dem Berge, Graff zu Ravensberg fraw Sophia von saßen sein haußfraw. Hertzog Adolphen sohn vnd fraw Elisabeth von Naßaw sein haußfraw. 6. H. Wilhelm Hertzog zu Gulich und Gelleren fraw maria sein haußfraw. 7. H. Reinard Hertzog zu Gulich und Gelleren fraw maria seyn haußfraw. 8. H. Wilhelm Hertzog zu Gulich und Berge fraw Rolands seyn haußfraw. 9. Hertzog wilhelm zu Gulich und Ravensberg fraw Adelheid sein haußfraw. Item fraw philippina zu Heinsberg und philippina zu Newenahr ihrer Beyder Tochtere. 10. H. wilhelm hertzog zu Gulich und Berge Grave zu ravensberg fraw Sibilla von brandenberg sein haußfraw. 11. H. Johan Hertzog zu Gulich Cleve und Berg Graff zu der Marck und ravensberg her zu ravenstein fraw maria von Gulich sein haußfraw. 12. H. Fredrich Churfürst zu sachsen, Sibilla gebohrne Dochter des hauß Gulich sein haußfraw. 13. H. wilhelm Hertzog zu Gulich Cleve und Berg Graff zu der Marck, Mörs und Ravensberg, herr zu ravenstein fraw maria Ferdinandi des Ersten Römischen Keysers Dochter deßen haußfraw. Item carl friederich ihrer beyder sohn. 14. H. Johann wilhelm Hertzog zu Gulich Cleve und Berg Graff zu der Marck, ravensberg und Mörs H. zu ravenstein fraw Jacobina von Baaden und Anthonetta von lottringen Beyde deßen Ehefrawen. 15. wolffgang wilhelm pfaltzgraff Bey rhein Hertzog zu Gulich Cleve und Berg auch Newburg: Magdalena Hertzogin von Bäyeren sein Hauffraw. 16. H. Philipp wilhelm pfaltzgraff Bey rhein des h. Romischen reichs ertzschatzmeister und Churfurst in Bäyeren zu Gulich Cleve und Berg hertzog, Anna Catharina constantia gebohrne Königliche princessin von pohlen erst geweßene Gemahlin. 17. H. wolffgang Georgs Zweyten printzen zu Gulich und Erwöhlten Bischoff zu preßlaw. 18. H. lodowig Anthon administrator des Hochmeisterthumbs in preußen bischoffen und Meisteren des

[1]) Einzelblatt im Dek. Arch. v. Münstereifel.

Teutschen ordens in teutsch vnd welschen landen: auch Bischoffen zu wormbs probsten und herren zu Etwahgen coadjutoren des Ertzstifftes Maynтz herren sohne gewesen. 19. H. Johan wilhelm Churfurst zu pfaltz des h: Romisch reichs Ertzschatzmeister Hertzog zu Gulich Cleve und Berg ꝛc. fraw Maria Eleonora Theresia verwittibte Kayserin Konigin in Boehmen und Vngeren ꝛc. 20. Elisabeth Augusta Egemahlin des H. pfaltzgraffen und Erbprintzens zu sultzbach Josephi Caroli, — 21. Hochwürdigst. H. frantz ludowig Churfursten und Ertzbischoffen zu Mayntz. 22. Hochwurdigster Herr Alexander Sigismundus Bischoff zu Ausburg. 23. Carl philipp. Churfurst curfaltz des Heiligen Romischen reichs Ertzschatz Mstr, Hertzog zu Gulich Cleve und berg ꝛc."

Man sieht, daß dieses Verzeichniß nach 1742 aufgestellt worden. Ein älteres Verzeichniß, welches nicht ganz mit dem vorigen stimmt [1]), schließt mit der Fürstin Konstantia von Polen, welche 1651 gestorben ist.

Nöthen.

§. 807. Nöthen hat seinen Namen von Natinne, der Benennung des Gilsdorferbaches. [2]) Unwahrscheinlich ist die von Gelehrten aufgestellte Vermuthung, daß es Notheim oder Nordheim, der Geburtsort des Erzbischofs Hermann sei (vrgl. §. 11.).

§. 808. Ueber einer Stallthür, wahrscheinlich der Hausthür des ehemaligen Pfarrhauses, steht:

„ En nova consurgit quoniam prior ignibus arsit
Fausta domus, Rheimbach, hanc, Petre, Pastor habe."

Darunter in einem geviertelten Kreise: „H, L, D." d. h. Henrico Lommelsum Decano, mit der Jahrzahl 1600. (vrgl. §. 234.) Es war das Pfarrhaus sammt der Kirche und einem großen Theile des Dorfs in einer Feuersbrunst zerstört worden.

§. 809. Das jetzige Pfarrhaus zu Nöthen, schon das zweite nach jenem von 1600, unter Leitung des Dechanten Pet. Jos. Nelles erbaut, hat zur Ueberschrift:

„ ne Vereare fores, IntrantI haeC LIMIna
paX sIt,
sItqVe saLVs reDVCI, sit pharVs apta
tIbi.

§. 810. Im §. 808 kam Peter Rheimbach im J. 1600 als Pfarrer vor. Im J. 1711 war . . . . Metz, im J. 1765 Joh. J. Hoffmann, 1773 Kour. Ant. Nuß, seit 1826 Pet. Jos. Nelles Pfarrer zu Nöthen.

---

[1]) Stat. synod. [2]) Schannat, I. S. 72 und 77.

Oleff.

§. 811. Der Gefälligkeit des Pfarrers Wichterich verdanken wir die folgenden Mittheilungen:

„ Send-Schöffen Weisthum von 1546." [1])

Sennt Scheffen Weißthumb Mitt Allen seinen Priuilegien Freyheytenn Rechtenn, Gerechtigkeit Vnndt Zugehordenn ꝛc.

Anno 1546.

Diß ist daß Weißthumb des heiligen Senetz zu Oloff, Welches ein Erber Gericht daselbsten von sich gethan, vnd noch von Alterß heer hinder sich haben. In maßen wie hernach Verzeichnett.

Erstlich sprechen wir Scheffen Alß demnach vnser gepietender Juncker Vndt herr Zu Drimborn ꝛc. Eingiffter der Kyrchen Zu Oleff ist. Einen Pastor nach seinem Wollgefallen inzusetzen. Ein herr Vber Landt vnd Leutt. Ein gewaltiger Herr vber waßerganck Klockenklanck vnd Chorgesanck.

So welcher dan ein Pastor gesetzt ist, der ist Pabst, Büschoff, vnd ein besitzer vnd straffer deß heiligen Sennts vnd gantzen Kyrspels, In welcherley sachen dann Vbertretten ist.

Erklerung der Rudten Scheeren, vnndt des Kampß waß dieselbigen ordneten.

Were es sache daß einicher ein strafflicher vnndt Vbertretter were, vnd darin vngehorsam, vnd sich nitt zu der ruten der Penitentien vnd straffungen ergebe, So soll der Pastor daßelbige, dem der alß dan ein herr deß hauß Zu Drimborn ist, Ansagen Vnd Vorgeben, so sollen dieselbige Zween Zusamen schneyden, gleicherweiß alß die scheer mit den Zweyen Krefften Zusamen schneyden Ein jeder dem anderen Zu hulff kommen vnd denselbigen vngehorsamen Zuermanen Zu gehorsamkeitt der bueß vnd straff, Wan er dan noch vngehorsam ist. So soll man denselbigen abschneyden vnnd außnederen, von der gantz gemeinten, glycher weyst alß der Kamp der vnredlichen Creaturen von den Menschen absundert, Alsso soll derselbig abgesundertt vnd verworffen werden wie die vnredlichen Creaturen, von aller Christlicher gemeinschafft, biß Zu erkanteniß der Poenitentien vnd bußen deß Vnchristlichen Lebens /

Diß ist die Gerechtigkeit so dem Pastor von dem Zehenten Zugehorig.

Erstlich soll der Pastor die Zehente garff vff dem Veldt

[1]) Pfarrarchiv zu Oleff.

haben von allen fruchten, so wahe der Zehent kehret vnd wendt Ist uns Scheffen wißig vnndt Kundig. Item die Zehente hauttvoll Flachs, so in den garten wachst, so wahe Ihm die geburt Zuhaben Ist Vnß kundig vnd wißig.

Zehenn Lämmer

It. so soll Er der Pastor haben daß Zehende Lamp wannehr es Ime nach dem Regiſter vellig ist, Vnd Imfall nit mehr den Zwey oder drey Im stall weren, soll Er heuen welches beliefft Ime Seint aber Zehen im stall so soll der Zeuchter das Irste außheuen aber nach dem getzall deß Registerß, vnd dahe nit dan Ein im stall were, datselnige sall er heuen, eß seye groß oder klein vnd vmb St. Michaelis Mißen Zugesinnen.

Fyrckell

Item es soll der Pastor haben daß Zehente fyrckell, vnd Inn solcher maßen heuen, alß mit den Lemmeren wie vurst: Vnd wannehr daßelbige Zeittig von der Mutter ist."

Dann folgen Gerechtsame des Pfarres an Geldrenten, Holz, Land und Wiesen. Hierauf heißt ferner:

„Jachtt

Item es mag der Pastor auch zwa Coppelen hundt halten Vnndt Zwey garn vnd Zu vnter Zeiten einen haßen oder Zween fangen were aber sach daß ein Reehg mit ins garn leufft, soll der Pastor daßelbige nit verwerffen vnd vff gnadt des herrn.

Fischerey

Item es soll auch der Pastor In obg. maßen daß waß von der Kirchen ahn biß an die Bruck gebrauchen Zu seiner fischereien, wer sach daß Ime ein gut freundt vberkeme vnd gern ein Zopff fisch hette, so mag er sie daselbsten fangen, sonder schar vff gnadt,

Gerechtigkeit des Pastors vnndt Offermans von wegen der Kyrchen vnnd Kyspelß Zugehorig.

Thauff

Item wannehr ein Kyndt Zur heiligen tauffen Komptt, soll der Pastoir Einen schilling von dem thauffen haben

Außleyden der Frawen

Item wannehr ein Fraw außgehet vnd geleitt wirtt soll der Pastor Einen schilling, vnd daß soll nirgens Zugelaßen werden Dan in der Mutter Kyrchen. Eß werde dan durch den Pastor Zugelaßen vnd erlaubet In den Capellen Zuuergunnen.

Bichtpfennung

Es soll ein Jedes kyrspels Kyndt, der Zum heiligen Sacrament Zu osteren gehet bei seinem Pastor bichten Vnndt Ime

ein altt Murgen vur einen bichtspfennig Zugeb schuldig sein gibt Er weiters soll Er nit vmbschlain,

Opffer

Item ein Jeder Mensch der daß heilige Sacrament Zu Osteren empfangen hatt, der ist schuldig Zu den Vierhochzeiten Zween hlr Jeder hochzeit vur seinen Opffer Zu bringen, Alß Zu Osteren, Zu Pfingsten, Zu Frawen Krauttweye vnd Zu ChristMißen Vnd wauern einer were der sein opffer selber nit bringen mochte durch schwach vnd Krankheit willen oder sunst, soll derselbige Doch schuldig sein denselbigen opffer mit einem Anderen Zuschicken

Kranckenn.

Item wannehr man mit dem heiligen Sacrament bei den Krancken geith, soll man Jme vur seinen gonck vnd Muttnuß geben 12(?) alb Vnd von dem heiligen Oell 3 ß. Wiltt der kranck ein testament mach oder daßelbig beschrieben haben, Soll Er dem Pastor vernüegen.

Eyer zu Osteren

Item Zu Parschen oder Osteren ist ein Jeder haußstadt schuldig dem Pastor vndt Offerman Zugeben vier honerEyer die sullen sie miteinander theilen.

Ehestandt

Item so welcher wilt angreiffen den heiligen Ehestandt der soll Zu dem Offerman kommen, sich laßen affschreiben Vnd Jme sein schreibquart vernugen, Vnd dem Pastor Zwaa Vnd drey Sonntag nacheinander den Pastor sich laßen Vff der Cantzell oder Predigstull Verkundigen,

So wan Er dan verkundigt ist, vnd kein eintracht beschech soll Er dan den Pastoren des Beuehlens gesinnen, Vnd soll Jme alsdan der Pastor Zuwillen sein Deßen soll Er dem Pastoren fur dem tag deß Beuehlens senden 2 q weins, einen Braden Vnd einen weyßen platz, Vnd vff den tag des Beuehlens ein Par Symbscher Handschuch. Jsts aber vff einen Sontag Vnd sie einen beueletz tag halten, so ist der Pastor schuldig Zu warten Vnd wannehr sie nun in der Kyrchen seint, soll der Offerman dem brentigam die Pätz geb Vnd Vorth der brauth Als dan ist die Brauth schuldig dem Offerman einen schilling vff die Pietz Zulegen Vnd wan die Brautt des Montaghs außgeleitet wirtt so soll der Pastor haben 1 Schilling vnd der Offerman auch einen schilling.

Losbrieff

Item were sach daß sich Jemand baußen deß Kyrspell verheiligt, der soll seines Jnschreibens vnd verkundigens gesinnen wie vurß: vnd alsdan seines Loßbrieffs am Pastor gesinnen

Dauon dem Pastor geburth funfftzehn alter turnisch (nota turnensis ciuis superscriptio valet modo ½ alt Kobstuck) auff gnadt soll Er doch dem Pastor geben Ser Rader alb Vnd 2 q weins Vnd dem Offerman 1 alb. damit sie beide sich gnugen laßen sullen"

Nun folgen die Artikel: „Vbertrettung, Offermans Euer, Freyheit des Offermans, Die Gerechtigkeit des Pastoris so er gegen der Gemeinten Vnd ein Gemeinte gegen Ime Zu halten schuldig vnd verpflichtet. Ferner heißt es:

Imperfectio Pastoris.

Item obs sach were daß derselbig Pastor nit geschickt gnug were In sulchen Vursch sachen vnd wie sichs sunsten einem frommen Pastor Zugehorth, So soll die Gemeindt, So welcher dan ein her Zu Drimborn ist, demselbigen vorgeben Vndt Klagen, vber die vngeschicklichkeit deßelbigen Pastors, So mag der Landtherr Jenen Pastoren entsetzen, vnd einen anderen ansetzen der dartzu geschickt ist Zu seinem gefallen Vnndt wannehr dan sulches geschehen ist, So soll die beßerung deß Widdemhoffs by dem Landt bliuen vnd die beßerung deß Landts bei dem hoff

Item were sach ein Pastor mit thodt abging (deßen doch niemandt versichertt:) oder mit willen deß Landthern einen andern In sein statt setzt: soll in solcher maß gehandelt werden wie vurß mit der beßerung.,

Pferdt oder Klepper zu halten

Item der Pastor soll halten ein Klepper od Pferdt deß Zugebrauchen zu notigen Zeit, dardurch niemantz versembt werde /."

Der Pfarrer war auch verpflichtet, das Zielvieh zu halten; woraus sich die Nothwendigkeit einer ausgedehnten Landwirthschaft ergab.

Folgt die Weisung für den Pfarrer, an Sonn- und Feiertagen das Wort Gottes zu verkündigen. Dabei heißt es:

„Item der Pastor soll des Sontags Zu Gemundt, daß wordt Gottes verkundigen, Außgescheiden die Sontag Zwischen Osteren vnd Pfingsten sintt die nachparen schuldig Zu Oloff zukommen."

Nun wird der Pfarrer sammt den Hülfsgeistlichen und dem Küster auf die Pflicht verwiesen, die Kranken zu besuchen und den Sterbenden beizustehen. Dann folgt:

Wannehr der Seehn Zu haltenn.

Item am Sontag halbfasten vnd deß Sontags nach halbfast Als man den heiligen Seehn besetzt, so ist der Pastor schuldig so welcher in statt sitzt vnsers Landthern vnd vns Gerichtz Leuten vnd Offerman Eßen vnd trincken Zugeben."

Unter dem Titel: „Ornamenta Ecclesiae“ werden Pfarrer und Küster angewiesen „die h. Sacramenta und Ornamenta der Kyrchen“ gut aufzubewahren und hat der Küster besonders für Wäsche und Repariren der Paramente sowie für die Aufbewahrung dieser und anderer Kirchensachen zu sorgen.

Ferner: „So welcher ein Kindt Zur tauff schickt Ist der Offerman schuldig sein ein fewr Zustochen, daß Kindt dabey Zu erwärmen, so fern sie es gesinnen daß ist ein Jede fraw Ime Inganck Zu Oloff zu thun schuldig vnd irr gerechtigkeit dauon Zu geben wie vorg.

Cryſam

Den Chryſam ſoll der Offerman Zu Zulpig bei dem Dechan holen, ſollen die Kirchemombare Ime betzalen vnd dem Offerman in ſeiner Zehrung steuer thun

Auch were ſach daß die Kirchenmombare mangell hetten an den ſtehenden Renten der Kyrchen, damit dat Jenige nit betzalen möchten was man dan von nothen hette Zubeſtellen ſoll ſie der Kyrchen Buſch angriffen vnd daraus betzalen Vnd were ſach daß die Nachbaren deß begerten ſo ſoll mans Innen vergunnen vor Anderen vnd das für die werde.

Volgt die Gerechtigkeit Im Ampt vnndt Kyrſpell Heyſtertt ꝛc

Item ſo haben wir von vnſeren Voralteren, Alſo datt Heiſtertt Kall, die vnter vnſerem Herren Zu Drimborn geſeßen ſintt Vnd Vorth Wallendall miteinander, Foßelen, gleich dem waßerflüßgen daß da durchfleuſt Vnd weelPurtz dz dieſelbige Kyrſpells kinder vnſerer Kyrchen Zu Oloff ſeintt Daruon Der Paſtor Vnd der Offerman Ire gerechtigkeitt ſullen haben glich wie von andere vnſere Kyrſpels Leuten als vurgſt iſt

Vnd vmb der vngeleggenheitt will iſt Jhnen vergunnett worden Ein Jeder Nachparſchafft nach irer geleggenheitt in der negſt Kyrch Jr Gottsrecht vnd Mißegang Zu haben, Soll Immer doch die gerechtigkeit nit dardurch Zugutt gelaßen ſein /.“

Ferner wird der Fall vorgeſehen, daß die genannten Ortſchaften bei den Hülfsgeiſtlichen nicht die Befriedigung ihrer religiöſen Bedürfniſſe finden ſollten: in welchem Falle der Pfarrer zu Oleff hierfür zu ſorgen hätte.

Dagegen bezog derſelbe aber den Frucht- und den Lämmerzehenten, der Küſter von jedem Hauſe ein Viertel Hafer. Schließlich werden noch beſondere Verpflichtungen des Hofes zu Wallendahl angegeben, worauf es dann heißt:

„Dieſe gemeine Puncten Vnndt Artikulen Recht Vnd gerechtigkeiten Haben wir vonn Vnſeren Vornatteren alſo funden Alſo weißen Vnd laßen wirs ꝛc.“

Mehres über die Kirche und Pfarrei von Oleff iſt bei Schannat, III. 1a. S. 85. zu leſen.

Rheder.

§. 812. Im Jahre 1838 hat der Kirchenrendant Straßer zu Rheder auf seinem Acker, nordwestlich vom Dorfe, auf der etwas erhabenen Stelle, wo die Landstraße sich von Nordwest nach Nord umbeugt, ein Grab entdeckt, worin zwei Gerippe, das eine mit dem Schädel zu des anderen Füßen, lagen. Das Grab war aus röthlichem Sandsteine zusammengesetzt und mit solchem zugelegt. Die Steine sind roh behauen und wahrscheinlich nicht in der Nähe gegraben. Innere Länge 6 F. 4 Z., Breite 2 F. 3 Z. am Scheitel, 1 F. 9 Z. am Fuße. Die Fugen waren sorgfältig mit Kieselthon verstopft.

Von demselben Sandsteine hat sich am Grabe ein Denkstein gefunden 2 F. 11 Z. hoch, 1 F. 3 Z. breit mit der Inschrift

IOM ET
GENIO LOCI
M . VL
MATERNVS
BF COS PRO S
SVIS. V. S. L. M.

Im Centralmuseum II. Heft, S. 13 erklärt Dr. Lersch diese Inschrift: „Jovi optimo maximo et Genio loci Marcus Ulpius Maternus, beneficiarius Consulis, pro se et suis, votum solvens lubens merito.“

§. 813. Im Winter 1842 hat Straßer noch etwa 14 Gräber gefunden, die von Steinen derselben Art und Form zusammengesetzt waren. Alle waren nach Osten gerichtet und in Zwischenräumen von 2 bis 3 Fuß getrennt nebeneinander gelegen. Es befanden sich in denselben Gebeine, Reste von Pfeilen, der Rest eines Schwertes; fast alles vom Roste verzehrt. In einem Grabe waren einige Glaszierrathen ohne Bedeutung. Meistens waren diese Gräber zwei Fuß unter dem Boden; zwischen denselben oder an deren Kopfende, sorgfältig in Kiesgrund gestellt, viele Urnen, Näpfchen und Lampen von Thon; einige Gefäße von feinem rothen Thone; kleine Kupfermünzen, deren sich an einer Stelle eine Menge in einem Gefäße zusammen gefunden haben; ein viereckiges Glasfläschchen mit einem Seitengriffe.

Das Glas war sehr angegriffen, die Münzen sind meistens sehr oxydirt, die Thongefäße hingegen gut erhalten. In den Gefäßen waren Asche und Reste von verkohlten Gebeinen.

Deutlich zu lesen sind noch die Prägen von Maxim..., Gratianus, Constantinus, Honorius, Theodosius, Arcadius, Valen.... Ein Goldstück enthält die Umschrift: Nerva Caes pat ap co — auf der Abseite: Fortuna august s : : c.

§. 814. Anfangs Mai 1842 hat Straßer ungefähr 10 Fuß von der Lagerstelle des oben beschriebenen Votivsteins wieder einen solchen gefunden, welcher horizontal, anderthalben Fuß tief im Grunde lag; darunter ein kurzes Schwert und, wie es scheint, der Rest einer Lanzenspitze. Etwa 3 Fuß davon war 3 Fuß tief unter dem Boden ein Grab.

Das Material des Steins sieht aus wie gebackener Thon, hat auch dessen Klang; selbst die Zeichnungen und der Mangel von Meißelfurchen sprechen in etwa für eine Thongebilde. Der Umstand hierbei, daß die Schrift gemeißelt ist, was man an den Ausbrockelungen der runden Schriftzüge und an der ungleichförmigen Winkelbildung erkennt, führt zur Annahme, daß solche Tafeln für Monumente zum Verkaufe gebacken wurden.

Folgt die Inschrift:

TM FIR:
MINO VO
TVM REFE
RET IVS
TINI PAT
ERNA
V L S M

Im Sommer ist nördlich von Rheder, etwa 5 Minuten Wegs vom Dorfe, ziemlich tief im Grunde ein Gedenkstein gefunden worden, der eine viereckige Säule darstellt, nahe 2 Fuß hoch, etwas über anderthalben Fuß breit, 13 Zoll dick, von feinem Korn und zu den weißgrauen Sandsteinen gehörig. Die Inschrift ist IVLIAE PATERNAE COIIVGI CARISSIMAE.

§. 815. Im Januar 1851 sind wieder nordwestlich von Rheder, 1 bis 4 Fuß tief im Boden mehre Gräber gefunden worden, deren Richtung ebenfalls nach Osten. Straßer bemerkt, daß die Gerippe meist von ungewöhnlicher Größe waren. Nebenbei fand man eine Silbermünze vom Imp. Severus, eine Kupfermünze von Diocletianus, eine von Arcadius, eine von Honorius Augustus.

Ferner verschiedene Gefäße, als Krüglein, Deckel, eine Ampel und einen Rundnapf, theils von weißer, theils von rother und von gelber Thonerde.

Rheimbach, Kreis.

Erster Abschnitt.

Geognostische Ueberschau. [1])

§. 816. Der Kreis zerfällt in Gebirgland und Ebene. Zu dem erstern gehört die Bürgermeisterei Münstereifel und ein kleiner Theil der Bürgermeisterei Rheimbach. Der bergigte Theil, die Eifel, liegt auf Grauwacke und Uebergangsgebirge, der östliche und nördliche Theil, die Ebene, ist Flötzland und stößt an Braunkohlenlager. Man will noch Spuren erblicken, daß die Ahr in Urzeiten bei Dernau auf die Grafschaft hin ausgetreten sei. Sie hätte dann mit der Erft dem Veybache und der Schwist die Deckung der Braunkohlenlager herbeigeführt.

In der Gegend von Iversheim, Arloff, Kirspenich, Kirchheim fängt das Kalklager an, welches dann über Blankenheim zur hohen Eifel geht und zum Uebergangskalke gerechnet wird. Bei Arloff nach Westen hin fängt die Sandsteinformation an, die sich über den Bleiberg zur Roer hinzieht und zu dem bunten Sandsteine gehört.

Basaltkuppen sind der Tomberg, Michelsberg, Engelsberg, auch zeigen manche andere Stellen basaltische Reste, wie Mütscheiderhecke, Münsterwald. In der Bürgermeisterei Adendorf findet man vulkanische Gesteine, die mit den rheinischen Vulkanen Bezüglichkeit haben.

Die Grauwacke, welche bekanntlich reich an Metallen zu sein pflegt, hat in der Mütscheid eine neue Nahrungsquelle eröffnet, die aber gegen 1850 versiegt ist, da sich die Bleierzlager nicht ergiebig genug zeigen um die Ausgewinnung fortzusetzen (vrgl. §. 804.).

Das Erz ist übrigens silberhaltig und nicht frei von Kupfererz und Schwerspath.

In den Kalklagern zu Iversheim, Arloff und Kirspenich sind ergiebige Lager von Brauneisenstein und Braunstein. Viele Stellen des Kreises sind verwitterte Geschiebe des Grauwackengebirgs und von Thonschiefer, die zur Forstkultur passend sind.

Der beste Ackerboden ist in dem Bezirke der sogenannten Grafschaft, worin Altendorf, Ersdorf, Wormersdorf, Rheimbach, Meckenheim, Flerzheim, Ramershoven.

---

[1]) Nöggerath, Die Gebirge am Rheine.

Weil Thonschiefer, sonach Thonerde in den Grauwackengebirgen, in den Ebenen daher Thonboden vorherrschend sind; so ist das Wasser ziemlich rein. Die Quellen sind aber unbeständig, mitunter in trockenen Jahrszeiten wasserleer. Man will bemerkt haben, daß die Entforstung der Hochgegenden eine Abnahme der Bodenfeuchtigkeit zur Folge habe. Zu Esch soll noch zu Ende des 17ten Jahrh. eine Wassermühle gestanden haben; zu Miel stand noch eine solche gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Von den schönen Waldungen zwischen Esch und Ollheim ist nur noch der Gipfelsbusch übrig.

Der flamersheimer Wald, bisher ein Gemeingut vieler Betheiligten, wird nun auch, nachdem derselbe an einzele Ankäufer in Parzellen gekommen ist, zum Theil vernichtet werden.

Die Erft ist der einzige Fluß des Kreises, der beständig Wasser hat.

Rheimbach, Kreis.

Zweiter Abschnitt.

Verwaltung.

§. 817. Aus den Vorträgen, welche der Landrath von Imhoff in den Jahren 1840 und 41 in der Versammlung der Kreisstände gehalten. [1])

Der Kreis Rheimbach ist größtentheils aus ehemals jülichschen und kurkölnischen Besitzungen zusammengesetzt. Seit 1798 als Kanton Rheimbach zum Rhein und Moseldepartement gehörig, machte dieser Kreis einen Theil des Arrondissement Bonn aus. Im Jahre 1814 wurde derselbe zum General-Gouvernement vom Mittelrheine, dann zum General-Gouv. vom Nieder- und Mittelrheine gezogen.

Mit dem Antritte der Königl. Preuß. Regierung am 22. Apr. 1816 wurde der Kanton als landräthlicher Kreis bestellt. [2])

Dieser Kreis enthält fünf Bürgermeistereien, jede mit einem eigenen Steuerempfänger; zwei Dekanate und Schulpflegerkreise. Die Letztern nämlich für Rheimbach, Adendorf und Olheim, dann für Münstereifel und Euchenheim.

Das Dekanat Rheimbach hat 20, das von Münstereifel 13 Pfarreien.

---

[1]) Kreisarchiv. [2]) Man vergl. Schannat III. 1. 1. Abschn. S. 227.

Zu Flamersheim ist ein evangelischer Pfarrer, der auch zu Großbüllesheim fungirt. (s. §. 716.).

Die Verwaltung des Kreises hatte vom 10. Mai 1816 bis 23. Juni 1818 der Freiherr v. Jordans zu Morenhoven; dann bis 9. Juni 1819 der Kreissekretär Gammersbach. Von da war die Stelle des Landrathsamtes bis 1848 durch den Freih. v. Imhoff besetzt. Provisorisch trat hiernach der Gutsbesitzer Wolff ein, welcher 1852 definitiv bestätigt worden.

§. 818. Im Jahre 1821 [1]) war der Flächeninhalt des Kreises zu 5,24 geogr. Quadr. Meilen oder 112730 preuß. Morgen angegeben; die Zahl der Einwohner 24118, Privatwohnungen 4487, Pferde 1505, Stücke Rindvieh 12107, Schafe 12811.

Nach der Angabe von 1840 [2]) ist der Flächeninhalt der Bürgermeisterei

Rheimbach	27053	Morg.;	Reinertrag	49686
Adendorf	19513	— ;	—	34814
Euchenheim	36251	— ;	—	57438
Münstereifel	44661	— ;	—	23567
Ollheim	27654	— ;	—	54091
Zusammen	155132	— ;		219596

Es waren Häuser in der Bürgermeisterei

Rheimbach	im J. 1828,	1011;	im J. 1840,	1077;	Reinertrag	5542
Adendorf	—	—	644;	—	—	705;	—	4289
Euchenheim	—	—	993;	—	—	1010;	—	5802
Münstereifel	—	—	1194;	—	—	1145;	—	4409
Ollheim	—	—	803;	—	—	848;	—	4171
Zusammen		4645		4785		24213;

also binnen 12 Jahren 140 Häuser mehr. In der Bürgermeisterei Münstereifel

in der Mütscheit	weniger	21
zu Houverat	—	17
— Schönau	—	9
— Malberg	—	5
— Effelsberg	—	3
Zusammen		55

Dagegen mehr in Iversheim 2, Arloff 3, Münstereifel 1 zusammen 6.

[1]) Beiträge zur Statistik des preuß. Staates. [2]) Vortrag des Landraths.

§. 819. Die Bevölkerung des Kreises war, in der Bürgermeisterei

Rheimbach	im J.	1819.	5280;	im J.	1839,	6211,	1852,	6758
Adendorf	—	—	3769;	—	—	4383	—	4767
Euchenheim	—	—	4746;	—	—	5944	—	6609
Münstereifel	—	—	5505;	—	—	6017	—	6383
Ollheim	—	—	4208;	—	—	5062	—	5638
Zusammen			23508			27617	—	30155

In den vorletzten Dezennien starben im Durchschnitte jährlich:

im ersten	Lebensjahre	mit	Einschluß	der	Todtgeb.			178
bis zum	7.	Lebensjahre	ausschließlich					119
— —	14.	—	—					32
— —	20.	—	—					19
— —	30.	—	—					33
— —	40.	—	—					33
— —	50.	—	—					37
— —	60.	—	—					50
— —	70.	—	—					74
— —	80.	—	—					65
— —	90.	—	—					27
über	90							2

§. 820. Im Jahre 1813 betrug die Grundsteuer 46446 Thlr.

Personal- und Mob. st.	5181	—
Thür und Fensterst.	1610	—
Patentsteuer	1660	—
Zusammen	54897	—

Im Jahre 1841,		1852
Grundsteuer	32952 —	31227
Klassensteuer	15837 —	15088
Gewerbsteuer	3473 —	3388
Einkommensteuer		1866
Zusammen	52262 —	51569

Die Differenz ist um so mehr erfreulich für die letztere Zeit zu nennen, da der Geldwerth inzwischen merklich gefallen ist.

Die Gewerbsteuer betrug im J. 1821, 2346 Thlr.; also 1127 Thlr. weniger als im J. 1841; was der erhöheten Thätigkeit und der vermehrten Bevölkerung zuzuschreiben ist.

Dritter Abschnitt.

Sicherheitspolizei.

§. 821. Ueber den sittlichen Zustand des Kreises Rheimbach hat der Landrath von Imhoff Folgendes aufgestellt: [1])

„Seit dem Jahre 1816, einem Zeitraume von 24 Jahren, fielen folgende Verbrechen im Kreise vor: nämlich 7 Selbstmorde, 1 Raubmord, 1 Kindesmord, 40 Diebstähle mit Einbruch. Die Ursache der Selbstmorde war Wahnsinn. Achtzehn gefundene Leichname ohne äußere verbrecherische Verletzung. Die Vergehen von Personen jugendlichen Alters bestehen hier durchgängig in Forst- und Feldfreveln. Unter lebenslänglicher polizeilicher Aufsicht stehen 23 aus den Strafanstalten entlassene Individuen.

Unglücksfälle und sonstige Ereignisse.

Es verunglückten seit 1816 zehn ohne Aufsicht gelassene Kinder im Feuer, fünf erwachsene Personen in Mühlen, 6 in Kiesgruben, 17 im Wasser, 3 durch den Blitz, 31 durch andere Unglücksfälle.

In dem Zeitraume von 1831 bis 41 betrugen die Brandschäden an Gebäuden etwa 7000 Thlr., worunter ein Brandschaden in der Stadt Münstereifel."

In den Jahren 1845 und 46 hatte die Fäulniß der Kartoffeln die Getreidepreise in die Höhe getrieben und wie auch im Jahre 1846 in ganz Europa ein Miswachs des Roggens eingetreten war, so konnte eine allgemeine Theuerung nicht ausbleiben. Im Mai 1847 stand der Roggen 16 Thlr., das Mal der Kartoffeln 9 Thlr. Theuerung und Noth wären auf eine schreckenerregende Höhe gestiegen, wenn nicht zu glücklicher Zeit ganze Schiffladungen Getraide aus Amerika angekommen wären und der Wucherei der Spekulanten ein Ziel gesetzt hätten.

Auf die beiden Nothjahre war der Sommer 1847 außer Zwetschen an allen Baumfrüchten äußerst ergiebig. Kirschen, Aepfel, Birnen, Eicheln, Haselnüsse waren vielfach häufiger als die Blätter, mitunter mehre zusammengewachsen.

[1]) Vortrag von 1841.

Vierter Abschnitt.

Gesundheitspolizei.

§. 822. In der Geschichte von Münstereifel haben wir gesehen, wie in ältern Zeiten so wenig für die Heilkunde geschehen; dennoch kann man sagen, daß diese Stadt wenigstens in den beiden jüngsten Jahrhunderten noch gegen die Nachbarstädte bevorzugt war. Wie es in Rheimbach und in der ganzen Umgegend mit den Sanitätsangelegenheiten gehalten worden, erfahren wir von dem vielbesprochenen Löher: [1]) „Nota: Reimbach hatte (um 1630) keine Medicos noch Apotheker, als die Stadt Bonn, welche 8 stunden gehens und wider kommens ist."

§. 823. Der Gefälligkeit des Kreisphysikus Reichmann verdanken wir die folgenden Verzeichnisse, bei welchen Münstereifel, weil seines Orts behandelt, weggelassen ist:

Verzeichniß der Aerzte:

Zu Rheimbach: Dr. Anton Theod. Neunerdt 1812—37; Dr. Joh. Andr. Reichmann seit 1820; Dr. Franz Jos. Michels 1834 und 35; Dr. Wilh. Hahn 1849—51.

Zu Adendorf Dr. Gerh. Schiffer 1829 und 30; Dr. Franz Maria de Berghes 1834; Dr. Ant. Willems seit 1840; Dr. Ad. Torsthem seit 1846; Dr. . . Kremer seit 1852.

Zu Flamersheim Dr. Joh. Franz Karl Reim seit 1825.

Zu Esch seit 1831 Dr. Karl Ant. Fingerhut.

Verzeichniß der Wundärzte:

Zu Flamersheim Karl Daniel Seeliger 1825—29; zu Rheimbach Karl Friedr. Deckert seit 1838, Joh. Heinr. Jos. Jackel seit 1849.

Verzeichniß der Thierärzte:

Zu Rheimbach: Christoph Gottfr. Lehmann 1821 und 22, Jos. Michel Horst 1843—46, Friedr. Hasenbalg 1846 und 47, Arnold Knipp seit 1851. Zu Stotzheim Ludwig Stolz 1838—41. Zu Meckenheim Friedr. Hasenbalg 1847 bis 49. Zu Esch Pet. Jos. Mahlberg 1847—51. Zu Schweinheim seit 1847 Bern. Spürk.

Verzeichniß der Apotheker.

Zu Rheimbach 1801—44 Friedr. Hicketier, seit 1844 Joh. Wilh. Jos. Marx. Zu Flamersheim seit . . . Werner Linnartz, seit 1846 Heinr. Saur. Zu Meckenheim seit 1849 Heinr. Schmitz.

[1]) Löher, S. 531.

Rheimbach.

Erster Abschnitt.

Statistische Notizen.

§. 824. Büsching, VI. S. 613. gibt uns über Rheimbach Folgendes an: „Rheinbach gehört zu der Grafschaft Hochstaden oder Hochsteden [1]), wozu auch die Schlösser Are, Hart, Engelheim, Walprechtshoven, Wallen und Münstereifel gehört haben."

Die Benennung von Rheimbach ist ursprünglich Regenbach gewesen und hat in der Zeitfolge verschiedene Veränderungen erlitten. Es hieß nämlich im Jahre

1112 Reginbach, Günther, I.
1140 Reinbach, —
1197 Reinbach und Renbach, —
1291 Reymbach, Günther, IV.
1790 Rinbach, Rheinbach und Rhenobacum, Büsch. VI.

Vieles kann man über Rheimbach in Schannat III. 1, nachsehen.

Es ist schon im §. 14. des Uebergangs der Stadt und Herrschaft Rheimbach an den Erzbischof von Köln gedacht worden. Nach Konrads Tode 1291 kam die Stadt sammt dem Gebiete der Grafschaft an das Erzstift und wurde im Jahre 1299 sowol die Schenkung Konrads als die ferner zwischen dem Abte Heinrich von Prüm und dem Erzbischofe Wichbold gepflogene Verhandlung durch König Albrecht bestätigt. [2]) Zugleich wurde der Erzbischof mit dem hochstedenschen Erbe als Reichsvasall belehnt.

§. 825. Es ist schon §§. 14—17. angegeben worden, daß seit der Bestätigung der hochstedischen Schenkung das Erzstift mit dem Hause Jülich in Zwist und Befehdung gerathen. Dieses hatte zunächst zur Folge, daß der Erzbischof Walram angehalten wurde, bei seinem Bruder Wilhelm von Jülich (§. 17.) das verpfändete Lehen von Rheimbach einzulösen. Eine fernere Folge jener Zerwürfnisse war die, daß Walram sich

[1]) v. Stromberg nimt an, der Name Hochstaden sei erst später bei einer andern Familie in Hochsteden übergegangen, welche zu der ursprünglichen im Lehenverhältnisse stand. Es war nämlich Sitte, daß einer der Vasallen den Namen des Dynasten annahm. [2]) Günther, II. S. 537.

genöthigt sah, durch Anlegung von Befestigungen in den hochstedenschen Besitzungen sich und seine Vasallen vor Gewaltthätigkeit zu wahren. Darum erhielt auch Rheimbach Mauern, Burg und Thürme; womit die Erhebung in den Rang der Städte verbunden war. [1])

In einer Privatnotiz wird der Anfang der Befestigung ins Jahr 1308 gesetzt; was auch dem in §. 834 zu ersehenden Referate entspricht.

Auf den Resten der Burg ist in der Folge die Windmühle erbaut worden. Die Stadtmauern haben bis 1820 gestanden.

§. 826. Die folgenden Auszüge des Testamentes, welches der Graf Gerhard von Sayn im J. 1491 errichtet hat, bekunden, daß damals Rheimbach wegen einer Schuldforderung an die sayn'sche Familie verpfändet war. [2])

„Item so sall Gerhard vnser Sone hain vnd innebehalden Reymbach mit syme Zugehoire vnd auch alle Scholt innefordern die man vns vnd der Grafschaft von Seyne zu thun ist, vnd ime die alleyne haben, vnd Sebastiain vnser Sone des nicht zu thun haben, vnd daruon vnd vs soll Gerhard vnser Sone betzailen syner Suster Hienlichsgut wes nit betzailt were in maissen ire Hienlichsbrieffe das vffwisen, vnd auch alle Scholt vnd Ledeloene betzailen" ꝛc.

„Item sall Gerhard vnser Sone Regenbach die rechte Haubtsomme daruff verschreben ist nit vermynneren sunder die an irer gantzer Sommen zu laissen vmb die wederumb anzolegen an guede gewisse Renthe vnd Gulde der Grafschaft von Sayne vnd Lantschaft zuuermehren" ꝛc.

§. 827. Die Landstände des Erzstifts Köln theilten sich in 4 Kollegien [3]): a. Das Domkapitel, b. Die Grafen, c. Die Ritter, d. Die 17 Municipalstädte, wozu auch Rheimbach gehörte. Hier war der Sitz eines Amtes, dessen Bezirk verschieden angegeben wird [4]). Nach Büschings Angabe gehörten dazu Meckenheim und die Herrschaft Sürst.

Die ältern Verhältnisse von Rheimbach hat v. Strevers-dorff in folgenden Versen besungen. [5])

„Reimbach sive aliis ut dictat opinio Rinbach,
Urbs est, æquatâ fundo, quæ desuper Arce,
Spectat ad Ubiacam, longo jam jure Statuti,
Archidioecesin, Conradus Episcopus, illam
Clarus ab Hochstadio Comes, & Dux magnus ad aram
Munera plura inter, seu Donativa; propinqua

---

[1]) v. Mering, III. S. 40. [2]) Günther, IV. S. 704, 705. [3]) Büsching, VI. S. 592. [4]) Schannat III. 1a. S. 292 und Büsching. [5]) v. Streverd. S. 130.

Queis Satrapia jacet, quae dicitur Hardia, junxit
Archidioecesi, verum sat tempore multo,
Ut locus hic, aliis cum Castris, hisq coaevis
Urbibus, in pretium ceſsiſset pignoris, ampla
Nummorum summa, Walramo à Praesule, prisco
Archidioecesis jure fuit indè redemptus,
Turribus & Muris solidatus abivit in Urbem,
Quo Juliæ Comitem tali munimine Fratrem,
Consortesve, locis aliis simul aggere cinctis
Stringeret, & motos hac frangeret arte tumultus."

Hier beſchreibt der Dichter weitläufig den Römerkanal und ſchließt dann:

„De nostro hoc varia est sententia, mensq Canali.
Historicis, quidamq volunt, sub Caesaris aevum
Claudii in hanc primum transiſse exordia venam,
Trajani verò perfectum aetate Canalem,
Huic Urbi nomen Reimbach, Rinbachve dediſse."

§. 828. Die Bevölkerung Rheimbachs betrug im Jahre 1819 an 1380 Seelen, im J. 1839 aber über 1700 und es zählte 225 Häuſer. Rheimbach gehört zu jenen Ortſchaften, welche ſich mit Grund wegen der Aufhebung des Feudalweſens zu freuen haben. In der Kundgebung dieſer Freude ſind indeſſen einige überſpannte Bürger Rheimbach's verbrüdert mit den bonner Patrioten etwas weit gegangen. Einiges von deren wildem Treiben iſt ſchon im §. 583 und 584 zur Sprache gekommen; wir laſſen hier noch jenes folgen, was uns der Pfarrer Willms aus dem Pfarrarchive mitgetheilt hat.

„ Eisrhenaniſche Republik
Freies Land Rheinbach.

Freiheit. Gleichheit.

Auszug aus den Protokollen des Commiſsaire du pouvoir exécutif bei der Munizipalverwaltung zu Rheinbach vom 28 Fructidor 5ten Rep. Jahrs.

Es wurde dem Commiſsaire du pouvoir exécutif die Anzeige gemacht, daß diejenige Menſchen, welche bisher auf Koſten des öffentlichen Elendes ſich Schätze geſammelt, und ſchwelgend im Ueberfluße ihrer unglücklichen Mitbürger geſpottet, ſich gegenwärtig bemühen dem Volke, das ſich frei erklärt, ſeine Glückſeligkeit von neuem aus den Händen zu winden, daß ſie zu dieſem Ende aufrühreriſche Schriften verbreiten, worin die Perſonen, welche für das Wohl des Volkes arbeiten auf die

unverschämteste Art verleumdet, und das Volk in den entehrendsten Ausdrücken beschimpfet wird. Eine Schrift dieser Art unter dem Titel: Gegenaufruf an die Bewohner des linken Rheinufers, war dieser Anzeige beigefügt.

Nachdem der Commissaire bemeldte Schrift von Anfang bis zu Ende durchlesen, und befunden, daß dieselbe wirklich unter jene Art gehöre, worauf in der Anzeige gedeutet wird.

In Erwägung, daß es blos die Unsittlichkeit der Großen, und der reichen Pfaffen gewesen, welche unser Volk in so tiefes Elend gestürzet, woraus es sich gegenwärtig durch den höchsten Grad von Entschlossenheit, und Selbstkraft herausgewunden, daß Tugend, und Sittlichkeit der Bürger die Hauptgrundpfeiler eines Staates sind, diese aber durch nichts so sehr, als durch ehrenrührerische, gegen Gesetze und Sittlichkeit anlaufende Schriften untergraben wird.

In Erwägung zweitens, daß die Verbreitung von derlei Schriften keineswegs in der Preßfreiheit enthalten, welche in freien Staaten durchaus nicht beschränkt werden darf.

In Betracht endlich, daß die unter dem Titel: Gegenaufruf an die Bewohner des linken Rhein ufers verbreitete Schandschrift die schändlichsten Verleumdungen gegen die französischen Verwaltungen, und gegen die würdigsten Generäle der französischen Republik, so wie gegen alle freie Völker Europens enthält, der Verfasser derselben mithin anders nicht als ein Pasquillant, ein erkaufter Bösewicht, und muthwilliger Betrüger angesehen werden könne: der die Preßfreiheit zur Störung der öffentlichen Sicherheit mißbraucht,

Beschließt derselbe wie folgt:

Art. 1. Derjenige, so sich erkühnet, die bemeldte, oder andere derselben ähnliche Schandschriften in den unter Rheimbach gehörigen Ortschaften zu verbreiten, soll auf der Stelle arretirt, und vor den Commissaire du pouvoir exécutif nach Rheinbach gebracht werden.

Art. 2. Die Urheber derselben sollen aufgesucht, und falls dieselben entdeckt werden, als Verleumder der Republik, und ihrer Generäle, als Feinde des Volkes, und Störer der öffentlichen Sicherheit angesehen, und als solche verfolgt werden.

Art. 3. Gegenwärtiger Beschluß soll gedruckt, und in dem ganzen Umfange des Rheimbacher Bezirks bekannt gemacht und angeheftet werden.

Für die Aechtheit des Auszuges

Geich, Commissaire du pouvoir exécutif.

P. Thenen, Sekretaire.

Auszug aus der Schrift: Der Freund der Freiheit. — Eine patriotische Zeitung für das Land zwischen Maas und Rhein. — 23tes Stück. — Jahr VI.

„Rheinbach, den 11. Ventose.

An den Verfasser des Freundes der Freiheit zu Bonn.

Auch unsere Nachbaren, die Bewohner des vor fünf Monaten für Freiheit noch so unempfänglichen Meckenheim, sind aufgewacht aus ihrem Schlummer, auch bei ihnen steht sie nun, die heilige Eiche der Freiheit, alles Volk freute sich des Sieges über die Hochweisen Senatoren, die (den braven Bürger Decker ausgenommen) alle sich verkrochen bei dem Anblicke freier Menschen und die gewiß die Szene des gestrigen Tags nicht durch die Weseler Zeitung bekannt machen werden.

Heute am 10ten Ventose, 6ten republikanischen Jahres, versammelten sich die Freunde der Freiheit zu Meckenheim, um den Freiheitsbaum zu pflanzen: der Amtmann, die Munizipalität und das Friedensgericht unsers Kantons, die dahin eingeladen waren, so wie alle Bürgermeister und Vorsteher der umliegenden Gegend, wohnten dem Feste bei; unter dem Geläute aller Glocken, Losbrennung der Böller und Absingung von Freiheitsliedern, welche die Musik akkompagnirte, ward der Baum gepflanzt. Der Bürger Nachtsheim, hiesiger Gerichtsschreiber, hielt hierauf eine zweckmäßige Anrede, dann schwuren alle Anwesende Haß dem König- und Fürstenthume und der Anarchie, Treue und Anhänglichkeit an die französische Republik und die Konstitution vom Jahre III. Das Fest endigte sich mit einem Nachtsballe. —

Geich, Redacteur."

„Bonn vom 10. Dezember 1797.

So war denn die Kurkölner Landstadt Rheimbach die erstere, die republikanisirte, und mit einem Eisrhenanen Freiheitsbaume bepflanzet ward, — und wie? wider den Willen des Volkes, dessen Wunsch: frey zu seyn, für allgemein untergestellt ward; ein Gaukelspielchen, womit weiland die Eisrhenaner ihren Freiheitsbaum dorten so, wie an den übrigen Orten anbrachten!! Wahrscheinlich machten sie den Anfang damit bei einem kleinen, meist unerfahrnen Volke, dessen Schwäche ihnen wider allen Widerstand am sichersten zu bürgen schien. Wirklich müste das unglückliche Rheimbach sich dieses aufgezwungenen Schandflecks wegen verachtet sehen, seine Handlungs und Nahrungsquellen sogar im Auslande verstopft fühlen. Allein Europa, fluche nicht den guten Bürgern Rheimbachs — siehe die Beweise seines Unwillens wider aufgedrungene Freiheit: der Baum ob schon durch Wache geschützt, ward zur Nachtzeit umgehauen —

die Bürger, durch das unerschrockene Beispiel der Bönner gemuthet, beschlossen wider die ungefoderte Umschaffung zu protestiren, und sich feyerlich für die Herstellung der alten Landesverfassung zu erklären, sie wählten des Endes Deputirte in den Mitbürgern Zöllner Simons, Thynen, Fröhlich und Krautwig und mehr als 90 Bürger hatten schon die Vollmacht zur Protestationsakte unterzeichnet, als plötzlich die vier Deputirten desfalls arretirt, und auf Bonn zum Zuchthause geführet, so aber die weitere Unterschriften mit dem Werke unterdrücket wurden. Ihre Freunde verwendeten sich bei der Regierung um ihre Entlassung, diesen aber ward geantwortet, sie können sitzen, dann vergeht ihnen die Lust zum Stimmen sammeln. Der Zöllner ward indeß seines Zollamts entsetzt, und dem Schullehrer von Rheimbach, der sich für die Gefangenen interessirte, mit Weib und Kindern die Stadt zu räumen befohlen. Durch derlei Freiheitszwang entstand zu Rheimbach, und eben so in den übrigen wenigen Orten unserer Gegend die gebrechliche Geburt des Republikanism, die nothwendig alle Hofnung zu Generazionen beweinet. Schon ist die Eisrhenanische Republik todt, und in die Gruft gescharret, doch spucken ihre Geister noch, sie trachten gar in einen neuen Körper zu schleichen — und grimmig poltern sie wider die in den Präliminarien zur Grundlage anerkannte Integrität des deutschen Reiches, dem sie die Auflösung drohen. Aber was können denn die Geister der Verstorbenen schaden? Der Verfasser des hiesigen neuen Blättgens, der Freund der Freyheit genannt einer jener Geister, dessen Schatte sich sonderbar drollicht auszeichnet, weissaget in seinem Blätgen vom 1ten Frimaire unsere Vereinigung mit Frankreich, er behauptet solche aus einem Beschlusse vom 1ten Brümaire, der doch diese Vereinigung so wenig verbürget, wie der Kalender das Wetter, auch sagt das Blättgen: das Volk zu Rheimbach habe am ersten zwischen Maas und Rhein den Muth gehabt sich frei zu erklären, zählt man doch dorten nur einen Galgen voll der muthigen Freiheitsmänner, sollen diese wohl das Volk ausmachen? Doch welche Wahrheit kann man von dem Manne erwarten, der zum Lügen gedungen ist, ohne daß dieses schlechte Handwerk ihm so viel auswirft, daß er den Wirth zahlen, oder bei einem Wirth Aufnahme finden kann.

Zu Ahrweiler ist der Eisrhenaner Freiheitsbaum nun auch, und zwar durch Weiberhände spöttisch ausgehoben worden, wahrlich mußte er schlechte Wurzeln gefasst haben. Unbarmherzige Weiber! wustet ihr dan nicht, daß die fünf eingeladenen Fremdlinge, die den Baum euch pflanzten, dieses Fest eine Zeche von 92 Thlr kostete, die der Stadt gelten sollten, und wie ängstlich, da sie keine Münze hatten, und der Wirth ihre Anweisung auf die Stadt ausschlug, krazten sich die Herrn, und brachten kaum das Geld auf, das itzt verlohren ist. Doch

den Weibern mit dem Volke des lieben Rheinufers wird es genug seyn, daß der Baum keine Wurzel fassete. Das Volk freuet sich dessen allgemein, unser Freiheitsfreund sagt zwar anders, und ist toll genug sich den Anhang der Volksmasse zuzulügen; aber das Volk von eigenem Bewußtseyn besser überzeugt, spottet und fluchet seiner öffentlichen Lügen, die er in jedem Absatze seiner Blätter auf Rechnung des Volkes aufschneidet, und mag der Freund der Freiheit mit seinen etlichen Föderirten nur einen Blick auf den Ausgang der Revolutionisten Venedigs werfen, dann muß er selbst seinen kraftlosen Ton lächerlich sehen, welchen nur Verzweifelung in den letzten Zügen noch hinröchelt. Widerlegung gegen seine Blätter!!

Zweiter Abschnitt.

Verwaltung und Rechtspflege.

§. 829. Zum Amte Rheimbach gehörten nebst der Stadt noch Büschhoven, Flerzheim, Niederdrees, Lüftelberg, Meckenheim, Morenhoven, Müttinghoven und Miel.

Die Amtmannstelle zu Rheimbach verwaltete

1562 Otto von Weiß,

1627—36 Schall zu Morenhoven,

1713 Frhr. Max Heinr. von Schall.

Von 1602 bis 33 war Andr. Schweigel Vogt zu Rheimbach; 1741 J. B. Delhaeß.

§. 830. In den Jahren 1547 und 49 kommt Thomas Schurff (Schurperus) als Gerichtschreiber und Notar vor. Im J. 1631 war Melchior Heimbach Gerichtschreiber. Im J. 1665 kommt als Notar und Gerichtschreiber vor Hermann Becker. Von 1808 bis 46 war Brabender und von 1847 an Gelhausen Gerichtschreiber. Als Notar fungirte Andreas Alef von 1803 bis 36, von 1838 an Karl Franz Jos. Stündeck.

§. 831. Das Friedensgericht wurde in den vier neuen Departementen durch Beschluß des Regierungskommissärs Rudler vom 4. Plüviose VI. eingeführt. Anfangs erhielt . . . Eschweiler das Amt des Friedensgerichts, welches in Meckenheim gehalten wurde. Dessen Nachfolger . . . Löltgen, 1809 oder 10, wohnte zwar in Morenhoven, hielt aber die Sitzungen in Rheimbach. Ihm folgte Karl Deuster, wohnhaft zu Cuchenheim, welcher am 9. Mai 1815 den Diensteid geleistet hat. Seit 1822 alternirt die Gerichtssitzung in Rheimbach und Münstereifel.

Deuster gehört zu den Männern, welche den Patrioteneid der franzöſ. Republik mit ſeinen religiöſen Grundſätzen nicht vereinbar fanden, darum eine Zeitlang von den Freiheitsmännern verfolgt wurden. Dafür hat er ein langes, zufriedenes Leben auf Erden gehabt. Von allen Redlichen hochgeachtet iſt er faſt bis zum Tode amtlich thätig geweſen und im J. 1850, vier und achtzig Jahre alt im Herrn entſchlafen.

§. 832. Folgende Notizen über die Bürgermeiſter von Rheimbach haben wir aus verſchieden Quellen geſchöpft.

Zwiſchen 1610 und 36 Herm. Lertgen. Im J. 1610 Gerh. Löher, der 1601 von Münſtereifel nach Rheimbach gezogen und dort 1625 geſtorben iſt. 1619 Melchior Heimbach, 1627 Herm. Löher. 1673 Engelbert Rheimbach. Um dieſe Zeit Anton Herp und Averdunk. Im Anfange unſeres Jahrh. . . . Nachtsheim. Um 1806 Leopold Wolff. 1819—47 der durch Energie und Rechtlichkeit ausgezeichnete Wilh. Heinr. Ridder. Seit 1848 Hermann Krahe.

§. 833. Aus dem Berichte des Landraths von Imhoff von 1841 entnehmen wir eine Mittheilung über die ſtädtiſche Gemeinde-Verwaltung vom Jahre 1792, welche einen Blick in die ehemaligen Verhältniſſe gewährt.

„Stadtrechnung von 1792.

1.	An den Syndeck . . .	4	Rh.	66	Alb.	„	Hl.
2.	— — Hospitalmeiſter .	4	—	64	—	„	—
3.	— Amtsgeld . . .	23	—	26	—	„	—
4.	Dem Stadtdiener . .	7	—	53	—	4	—
5.	— Kantor (Comptoir) ſchreiber	1	—	73	—	4	—
6.	An Schreibmaterialien .	1	—	24	—	„	—
7.	Dem Pedell . . .	1	—	8	—	„	—
8.	Für Aufſicht der Bauten .	6	—	„	—	„	—
9.	Deſerviten für Vogt, Scheffen, Rathsverwandte, Deputirte, Stadtſchreiber und Bürgermeiſter	347	—	11	—	„	—
		398	—	5	—	8	—
	Für Kanzleikoſten . .	194	—	„	—	„	—

Wahrſcheinlich gehörten zu den letztern die Auslagen an Wein und Brötgen, welche in der Regel bei jeder Amtsſitzung den Schluß machten „nach altem Gebrauch.“

Rheimbach.

Dritter Abschnitt.

Kirchensachen.

§. 834. Die Pfarre und Herrschaft Rheimbach gehörte ursprünglich unter die Abtei Prüm (§. 14.) und hatte eine eigene Pfarrkirche zum h. Martin, zu welcher auch Ippelndorf und Wormersdorf gehörten (§. 158.). Der Ort Rheimbach selbst war bei dem Entstehen noch zerstreut und sowol an jetziger Stelle der Stadt als nach dem Walde hin befanden sich Wohnungen, zwischen welchen die Kirche erbaut wurde. Nachdem der Hauptkomplex des Ortes mit Mauern, Thürmen und zweifachem Laufgraben umgeben worden (§. 825.) trat das Bedürfniß eines Gotteshauses innerhalb der Ringmauern ein und so entstand eine Kapelle, welche als Filialkirche im Jahre 1313 vollendet und unter dem Schutze der sel. Jungfrau eingeweihet worden. Diese ist die im Uebergangsstile erbaute, jetzige Pfarrkirche.

Es scheint, daß schon gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts Ippelndorf und Wormersdorf getrennt waren (§. 166.); von den Wohnungen nach dem Walde hin findet man noch öfters Reste beim Bearbeiten des Ackers. Die Martinskirche hat bis 1782 gestanden, wo am 17. Febr. Abends ein Blitzstral den Thurm entzündet und das Feuer die ganze Kirche ruinirt hat. Nur der Kirchhof ist noch an der Stelle verblieben; das Patrocinium des h. Martin ist aber auf die Filiale verlegt worden.

Die Kunde über die Pfarrer von Rheimbach erstreckt sich bis ins zwölfte Jahrhundert.

Im Jahre 1197 war Henrikus Pfarrer zu Rheimbach und zwar schon in die 40 Jahre. [1])

Im Jahre 1479 und noch 1488 war dort Johann Bartholomäus; 1610 Winand Hartmann von Altenahr. Derselbe hatte seit 1606 als Stiftsvikar zu Münstereifel gestanden. Er ist erblindet und im Jahre 1667 am 27. Dez., 88 Jahre alt gestorben. Schon im J. 1630 nennt sich Johann Freiling als Pastor der Martinskirche; woraus zu entnehmen ist, daß dieser als Verwalter hingestellt war. Nach diesen kommt Peter Hellen-

[1]) Günther, I. S. 490.

thal, von dem eine alte Notiz besagt: „Hic incepit scribere librum baptismalem.“

Im J. 1673 und noch 1695 kommt Johann Reifferscheidt, auch Riverschid, vor. Das von ihm geführte Taufenregister fängt an mit den Worten: „post incendium 1686.“ Ohne Zweifel ist das seines Vorgängers Hellenthal mit der Fortsetzung in der Feuersbrunst verloren gegangen. Im J. 1698 folgte Leonard Dorn. Dieser starb 1713 und ihm folgte Everhard Tils, der im J. 1715 die Stelle mit der seines Bruders Jakob Tils in Cuchenheim vertauschte. Der Letztere starb 1755 und ihm folgte Franz Lothar Friedr. Adam Tils von Cuchenheim, welchen der Stiftsherr Schmitz zu Münstereifel, als Turnarius, vorgeschlagen hatte. Im Jahre 1793 hat Tils der Stelle entsagt und sich zu seiner Schwester nach Brühl begeben, wo er bald nachher gestorben ist.

Ihm folgte Joh. Wilh. Pommerich aus Oberdrees, der in schweren Zeiten sein Amt treu verwaltet hat.

Manche Verfolgung hatte er in der Zeit der Patriotenherrschaft zu bestehen, sogar eine Zeitlang seine Wohnung den Gewaltigen einräumen müssen. Er starb am 12. März 1823 Abends unterm Tischgebete an einem Schlagflusse.

Auf ihn folgte am 1. Juni Alexander Geilgens, geboren zu Achen am 30. Juli 1792. Früher war er Vikar zu Elsdorf und zu Frechen gewesen. Im Jahre 1833 wurde er nach Waldfeucht versetzt. Hier wie zu Rheimbach war er mit dem Amte der Landdekanei betraut. In Folge eines chronischen Brustleidens ist er am 14. Nov. 1848 zu Waldfeucht gestorben.

Unterm 1. April 1833 erhielt der jetzige Pfarrer Peter Joseph Willms den Ruf nach Rheimbach. Er ist geboren zu Birgden im Kreise Geilenkirchen am 18. Febr. 1799 und Priester seit dem 8. Sept. 1822. Er stand 4 Jahre als Vikar zu Bergheimerdorf, 2 Jahre zu Düren an der St. Annapfarre und dann 4 Jahre als Pfarrer zu Hilberath.

Ihm verdanken wir den größten Theil dieses Abschnitts, dessen Material er aus dem Pfarrarchiv zusammengestellt hat.

Als Seltenheit sei hier bemerkt, daß die drei vorletzten Vikare zu Rheimbach Paul Raths, Johan Hermann Cuchenheim und Joh. Jakob Stüsser die Stelle 150 Jahre hindurch versehen haben.

§. 835. Um 1632 bestanden zu Rheimbach drei Bruderschaften:[1]) 1. Von der seligsten Jungfrau, 2. vom h. Mathias und 3. vom h. Sebastian. Die erstgenannte Bruderschaft ist schon vor vielen Jahren eingegangen und das Stiftungsvermögen zur Vikarie gekommen. Die gestifteten Messen aber

[1]) Löher, S. 38.

werden immerfort gehalten. Ebenso ist die Mathiasbruderschaft eingegangen, dagegen aber die von Jesus, Maria und Joseph eingeführt. Das Vermögen ist unter dem französ. Patriotenregimente zum Armenfonds gekommen. Die Bruderschaft vom h. Sebastian ist im J. 1835 erneuert worden und besteht fort nach der alten Sitte als christlicher Schützenverein. Seit 1839 besteht auch die Missionsbruderschaft unter dem Schutze des h. Franziskus Xaverius.

Ueber die Vikarie und die Glocken zu Rheimbach findet sich Folgendes im Pfarrarchive:

1. Aus dem Manuscripte des Vikars Franz Schaus.

„Damit aber dieser Titul (Die Vikarie war im J. 1673 durch Ermordung des Vikars Stotzheim vakant geworden.) nicht lange leer stunde so haben der Herr Pastor Johann Reifferscheit der prefect Markus Engelbert Rheinbach der Bürgermeister Anton Heep scheffen und Rathsherrn alle mit einstimmiger Wahle mich begert auf der angenohmen und eingeführt worüber die Beweise bestehen in Zeit von einem Halben Jahre habe ich die H. Weihung empfangen und bin am Vorabend des gemelten feste des Heil. Johannes Priester geworden am Sontage aber nach dem feste der H. Margareth habe ich die erste meße gehalten.

Nachher habe ich zufelliger Weisse der Annotations Rechenbuch des ermordeten H. Vorgänger Johannes stotzheim gefunden welches dessen Verwandten besassen worin folgendes bemerk war. — Der rector des H. Kreuzaltar Hat in und ausser Rheimbach alle Jahre an Roggen ausser Rheinbacher gründen 10 Malter aus den in Esch gelegenen 6 — Von dem Rheinbacher Kirchenvorstand wegen dem Salve regina 2 — Von Hern Hamm vor lieg 1½ Vierdell. Von Heinrich scheüren ½ Vierdel.

Der Hochwohl Ehrwürdige Hochgelehrter Herr (gelt Einkünften sind folgende Petrus Hulsman gibt wege eine mitwochsmesse gestifftet von dem tomberge Herr Jährlich 20 gülten die Bruderschafft des H. Mathias in Rheimbach — Christian weber 10 gülten 20 Alb. Der Bürgermeister 9 g. 8 a. — Henrich schenk 1 g. 6 a. — severin Liebertz 1 g. 6 a. — Diesses Hat zu Nachricht paul Raths Vikarius zu Rheimbach auf gesetz. — frantz schaus.“

2. „Ab immemorabili tempore et stante adhuc arce Thombergiaca quidam Vicarius Rheinbacensis singulis septimanis die Mercurij ad sacrificandum ibidem in sacello sancti Pancratii in Thomberg perrexit, per quam obligationem Vicarius iste Personatum à Dominis Thombergincis obtinuit, seu habuit. Vt autem eò cammodiùs Vicarius illuc procedere posset, in recognitionem istius Beneficij Civitas, seu Communitas Rheimbacensis viam lapidibus stravit usq in Thomberg, cujus rudera quibusdam in

locis adhuc exstant; post demolitam arcem verò per Archiepiscopum Coloniensem restituta et fundata sunt sacrificia pro ijs, ne fundatores Thombergiaci propter Personatum defraudarentur. Cum jam ultra ducentos annos sacrum hebdomadale habuerit Ecclesia nostra Rheinbacensis, cui annexa sunt viginti quatuor circiter silvarum jugera, quae annué faciunt tres Imperiales, et tria etiam jugera terrae arabilis Sereniſsimo Principi Coloniensi contribuentia, quae important unum malderum siliginis et unum malderum avenae, eonsulit communitas, nullam poſse fieri seu transactionem, seu commutationem, praesertim cum Vicarius Rheinbacensis desuper sit ordinatus, et nunquam mi sae sacrificium (uti Rheinbacensis Ecclesiae provisores testabuntur) sit omiſsum. Jam verò praesbiter quidam Dreisanus, titulo patrimonij ordinatus nomine Ioannes Wilhelmus Schmitz, tam silvam quam agros per mandata Sereniſsimi Principis Iuliacensis ante tres annos à me extorquere coepit, silvarum custodi mandando, ut neq me, neq alium ex domesticis meis in hâc silvâ patiatur, sed statim ad saeculares superiores in Kirchem deferat;

Quadraginta annis in quieta poſsesſione fui, et senio jam fermè confectus tam probrosas machinationes perferre cogor: Si justum sit; dicam cum Poëtâ; Perfer et obdura, laboris tibi proderit olim. Si iniquum sit: Exclamo: o tempora, o mores! interim judicio prudentiori me subjicio.

Nos infra scripti hisce attestamur supra-scriptam proprietatem eſse manum R. D. Raths. p. t. Vicarij S. Crucis in Reimbach, et quod hanc manum omnino noscamus, juramento, si opus fuerit, confirmare offerimus.

Sig^{m} Rheinbaci hâc 10^{mâ} 7^{bris} 1741.

Jacobus Tils pastor in Rheinbach — I. V. Delhaeſs Vogt ibid.“

3, „Die Glocken in Rheimbach.

Groſse Glocke. — Maria heiſsche ich, — Alle Rheinbacher zu dem Gottesdienſt berufe ich, — Die Todten allhiere beſchreye ich, — Alles Ungwitter vertreibe ich. — Sub illmō ac rev. D^{no} Iosepho Clemente arch: et elec: coloniensi nec non Bavariae Duce. — Edmundus le Febure me refudit, anno 1695.

2te Glocke. — Uno ore dicebant benefactores Ioannes est nomen ejus 1713. Praenobiles generosi et consultissimi domini Maximilianus Henricus L. B. de Schall satrapa Reimbacensis. — Joannes Marcus de Schönhoven Sereniſsimi electoris coloniensis consiliarius intimus. — Sub D^{no} Praefecto Iāc Francisco Delhaes. — Ioan Piron me fecit.

3te Glocke. — Deo optimo maximo et ss. Georgio Matthiæ et Sebastiano nec non omnibus sanctis Dei. — Sub A. R. Ioe Reifferscheidt pastore in Reimbach et Redō Dnō Paulo Raths

Vicario. — Dominus Iōēs Henricus de Lapp archiepiscopalis coloniensis camerae director et Dn̄a Maria Alexandrina de Spis abbatiſsa in Capellen benefactores ecclesiae. — Edmundus le Febure me fudit Anno 1695.

Die angegebene Große Glocke beſteht nicht mehr. Sie mußte wegen eines Riſſes umgegoſſen werden, wobei die folgende Aufſchrift gewählt wurde: Maria est mihi nomen (sub imagine Deiparae) — Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango. — Dieſes geſchah im J. 1844 durch den Georg Claren aus Sieglar, unter der Verwaltung des H. Carl v. Imhoff, Landrath, Pet. Jos. Willms, Pfarrer, Wilhelm Heinr. Ridder, Bürgermeiſter, Theodor Lierz und Franz Schulteis, Beigeordnete, Hermann Muller, Anton Heyther, Joh. Horst, Constant Simons, Friedrich Roesen, Gemeinde- und Kirchenvorſteher. — Die alte Glocke wog 2230, die neue 2360 ℔. — Taufzeugen waren Therese von Imhoff, geborene von Keſsler, Landräthin und der obengenannte Bürgerm. Ridder. — Die Weihe vollbrachte der Pfarrer Willms."

§. 836. Großes Aufſehen hat zu ſeiner Zeit die Auffindung des Namens Jeſu gemacht, welcher in einer Buche des rheimbacher Waldes eingewachſen war. Folgender Bericht findet ſich hierüber im Pfarrarchive vor.

„Hochwürdigſter Ertz Biſchoff und Kuhrfürſt
Gnädigſter Herr.

Der Herman Kuchenheim Münſter-weſtpfäliſcher Soldat und Bürger Höchſt- dero ſtatt Rheinbach kaufte im Herbſt 1680 fünff buchen zum Nöthigen brandholtz: Im Jahr 1681 den 20ſten Januarij ließe derſelbe Eine von denen fünff buchen durch Einen 14 jährigen Jüngling ſeinen Vetteren Joan Thynnen abfällen, und als dieſer Jüngling durch Einen ungefährigen arenhaw die boch von einander reiſſen wolte, ſo zerſpaltete ſich daß holtz in zwey Theile, und auff beyden ſeithen des zerſpalten Holtzes wurde der Allerſüſſeſte Nahmen Jesus gantz lebhafft außgetruckt mit gröſter Verwunderung vorgefunden. Dieſes Holtz wurde am zweyten Junij 1682 ſeiner Kuhrfürſtlich. Durchlaucht Maximilian Henrich Höchſt ſelig andenckens (als Höchſtdieſelbe Nach vollbrachter Neun Jährigen reiße) von Kölln Nacher Bonn zurück Kehrten über weges auß beſonderer anordnung gottes verehret.

Höchſt dieſelbe geruheten dieſen unVergleichlichen ſchatz mit frewden an zunehmen, und Eine Zeitlang bey Kuhrfürſtlichen Hoffe auffzubehalten. Hiernach im Jahr 1683 wurde dieſer ſchatz des allerheylichſten Nahmens Jesu Zu offentlicher andacht und Verehrung aus Kuhrfürſtlichem Gnädigſtem befehl in der Kirchen der Nunmehro Erloſchenen geſelſchafft Jesu in Bonn ausgeſetzt, woſelbſt ſich dieſer ſchatz würcklich befindet:

Wenn nun die gemeinde Höchst dero statt Rheinbach in ansehung des in ihrer waldung mittels Vorerwehnter besonderer begebenheit Vorgefundenen schatzes sich dem schutz des allerheyligsten Nahmens Jesu untergeben, und demselben sich Volständig gewitmet, wodurch Höchst dero statt Rheinbach mehrmahlen Von denen schwären Verderblichen Krieges drubbelen und sonsten gleichsam gewöhnlichen schädlichen fewrsbrunsten biß auff Heutige stunde mildest bewahret und befreyet geblieben. wan auch die andacht zu diesem großen schatz des allerHeiligsten Nahmens wegen in der Nachbarschafft abgehenden Klösterlichen Kirchen am Kapelgen Höchst dero statt Rheinbach wunderbahrlicher weise zugenohmen, und so gar sich Ergeben daß die frembde zu diesem Kapelgen Zueilende Volcker mehrmahlen den grund (wohe der große schatz des allerheilichsten Nahmens gestanden) in ihre länder Zur Verehrung mitgenohmen. wan ferner Bürgermeister und Rath Höchst dero statt Rheinbach Ewer Kuhrfürstliche Gnaden Versichern können, daß im fall daß Holtz des allerheyligsten Nahmens wiederumb zum orth der Erfindung würde hingelieffert, alsdan die Andacht zu diesem allerheyligsten Nahmen Nicht allein in dahiesiger Nachbarschafft, sonderen auch Von Mehreren anderen andächtigen Völckeren wunderbahrlicher weise in der Kirchen besagten Kapelgen Vermehret werde, Besonders wohe die sonst gewöhnliche dermahlen abgängige Zahl deren patren Serviten daselbst hinwiederumb Ergänzt zu werden gnädigst Befohlen würde.

so werden Ewer Kuhrfürstliche Gnaden unterthänigst gebetten, Höchst dieselbe wollen Zur Beförderung Mehrerer andacht, Heyl, vnd Trost deren Christglaubigen seelen, den in Höchst dero statt Rheimbacher waldung gefundenen in der Jesuiten-Kirchen zu Bonn Verwahrten schatz des allerheiligsten Nahmens Jesu, Zum besagten Kapelgen als den orth der Erfindung hinwiederumb liefferen zu lassen gnädigst geruhen.

Darahn Ewer Kuhrfürstlich gnaden Unterthänigste, trew gehorsambste Bürgermeister und Rath zu Rheimbach. (L. S.). Premissa retroscripta Vera attestantes idem humillime & Devotissime petimus nos Pastores & Vicarii in Vicinia existentes Fran: Lotharius Tils oppidi Rheinbacensis Pastor mppriä — Joan: Jacob: Thynen mppr. — F: Venantius Maria Radermacher s: ordinis B. M. Virginis ss^{mi} Nominis sacelli p. t. Vicarius mpp — Fredericus Ridder Pastor in Ramershoven.

pstm — Bonnae d 8 Jenner 1781

Die Einweihung der Klosterkapelle im Walde ist am 8. Sept. 1745 durch den Erzbischof Klemens August unter unübersehbarer Volksmenge vollbracht worden „cum incredibili solemnitate“. Dreißig Prozessionen, worunter auch die von Ahrweiler, hatten sich dorthin begeben.

Diese Kapelle sammt der Klosterwohnung hatte der Erzbischof Max Heinrich erbauen lassen, ohne Zweifel um dort jenes Holz aufbewahren zu lassen. Es mag der Tod ihn von der feierlichen Ueberbringung des Holzes abgehalten haben; für die Erhaltung der Kapelle und des Klosters hatte er indessen durch Vermächtniß gesorgt. „Extractus Testamenti Serenissimi p: m: Maximiliani Electoris concernens sacellum ssmi Nominis JESU prope Rheinbach.

„Ueber dießem verlange ich daß in dem Waldt Bey Rheinbach, wohe obgedachter H. Nahm in der mitten eines Baums gefunden worden, die allda angefangene andacht Zu ewigen Zeiten continuirt werde, undt will dahero Daß Zu unterhaltung deßelben, undt vier daselbst wohnender Religiosorum Ordinis FF Minorum S. Francisci recollectorum (welche Zahl deren Personen in ansehung deren verschiedener Dahe herumb in der Nähe gelegenen Erbliger Ordens Klöster allda nicht Vergrößert, sondern dießer orth secundum Constitutiones Clementis VIII et Urbani VIII dem Zeitlichen Ordinario unterworfen seyn oder im wiedrigen fall andern Geistlichen übergeben werden soll) Sechstaußendt Reichsthaler constituiren auß meiner Erbschafft undt in specie Denen mir außstehenden Ertz- undt Bischofflichen taffel gefällen hergegeben, undt selbige Zur Beständiger fundirung solchen unterhalts gehörendt angelegt werden."

Nach der Aufhebung der Klöster 1803 ist die Anlage im Walde demolirt worden.

Franz Xav. Trips, Pfarrer in Honneff hat mit vielem Fleiße über die Auffindung des h. Namens Jesu in der Buche ein lateinisches Werkchen geschrieben: Lignum vitae rex arborum fagus &c. anno ELeCtorJs baVarJ Jn seDe VbJà eX Voto regnantJs trJgesJMo tertJo.

Wir heben aus diesem Werkchen Eine Stelle aus, welche hinlänglich bekundet, daß der Autor seinen Ovid gut studirt und geübt hatte.

„Apostrophe ad urbem Rhenobacensem.

O Vrbs! quae forti quondam circumdata vallo,
Risisti cunctas, non sine laude minas.
Quae superincumbens belli cùm terruit imber,
Servasti intactum Martis ab imbre caput.
Cur, precor, à Batavo nuper cicurata Leone,
Experta es tragicas, Cive cadente, vices? [1])
Tam subitò hostili vastata, perustàq. flamma?
Tam subito in proprii sanguinis amne natas?
Vis causam dici? JESVS fuit exul ab Vrbe:
Vrbs, à qua JESVS exulat, illa perit.

[1]) S. §. 855. flg.

O! Vrbs capta, suum qui sculpsit in arbore Nomen
JESVS, ille tui criminis ultor erat.
Est Nomen JESV clypeus fortiſsimus. Isthoc
Te carui se, tui sola ruina fuit.
Quae stetit in silva, si Fagus in Vrbe stetiſset,
Staret in invicto sors tua prima pede.
O! Rhenobacum! tua me vestigia terrent!
Attamen ipsa tuis Vrbs doceare malis.
E silvis reduces, cordiq. reducito JESVM:
Silva nihil, JESVS quo foveatur, habet.
Mel sit in ore: melos sit in aure: sit unica cordis
Teſsera: sit calami, sit proba prima tui.
Nomen ad hoc Vrsus tremuit, tremuère Leones:
Nomen ad hoc Hostis terga dat, arma cadunt."

Mehres über dieſen Gegenſtand iſt bei v. Mering, IX. S. 85—88. zu leſen.

Rheimbach.

Vierter Abſchnitt.

Merkwürdige Ereigniſſe.

§. 837. In vieler Beziehung merkwürdig ſind die in Rheimbach vorgekommenen Hexenprozeſſe. Wir theilen hierüber aus dem Werkchen von Löher jene Stellen mit, welche beſondere Aufſchlüſſe geben über die damaligen Meinungen von der Zauberei, über das Verfahren bei Hexenprozeſſen und über den Kulturzuſtand zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs überhaupt.

S. 6. „Vnd iſt wahrlich eine ſache, welche die falſche Richter treiben, daß die armen die reichen für Zauber beſagen, vmb daß ſie pardt und theil an ihren Gütern bekommen. Vnd iſt noch Bey den Gelehrten disputirlich= ob auch ſolche dantzen gehalten werden, das die Fraw von den Man, und der Man von der Frawen, ohne gefull und wiſſenſchafft, zierlich gekleidet, nackend geſchmirdt durch die Lufft wie vögelen, über Reſtirren, Städten, Buſchen, Hecken und Struchen fliegen, fahren und reyden, ꝛc. ſonder Schiff, Pferdt, Kahr und Wagen. Dieſes wird allein den Bürgeren in kleinen Städten und Dorffern ihren familien auffgelogen, die den Acker und Weinberg im ſchweiß ihres Angeſichts bawen, kalt, naß beregent und befroren, auß ihren Weingarten und Buſſchen komen, warlich dan nicht gelüſten werden mitter nachts auff einem fantaſtiſchen dantz gehen und auff einen Böſemſtock reiten. ꝛc."

S. 7. . . Aber das gegentheil geſchehet, bey den falſchen Zauber Richter, wie geſagt, unpardiſche Rechtsgelehrten, Advocaten werden nicht zugeſtanden, ordinarie Pastores, Bichtvatters werden hinweg gebannen, 7. Scheeffen ſein bey den frevel peinlichen beſagen Examen zu viel, nur zweyen verſoffen drunckeu Scheeffen nach ihren hertzen, wan witzige Scheffen, die kömerliche eine A vor eine B kennen; die ſich gantz nicht auff Bludturtheil verſtehen: Dan ſie verurtheilen ſich und ihre Weiber, Vatter und Mutter in Captur, ſonder das ſie wiſſen, war über ſie Vrtheil ſprechen."

S. 12. „Vuter viel Zauber Richter ſoll ich 4. mit Nahmen nennen: Doctor Heinderich de Schultiß kenne ich auß ſeinen verbanden Geſprech Buch, dan er hat meiner zeit gelebt. In ſeinem Buch hat er den peinlichen proces mit der armen Greyden und mit den thoniſſen von pag. 175. zu pag. 282. beſchrieben; da dan in dito Buch zu pag. 500. viel wundere lügenhafftige dingen zu leſen ſeyn. Darin er ſich vor Super Magiſter einen Künſtler außgibt. Die Edelen und Junckeren, Commiſsarien, Doctoren, Licentiaten und Studenten zu lehren, wie ſie Zauberer und Zauberinnen ſoll kennen, fangen, folderen, peinigen, andere zu beſagen und verbrennen ſoll," ꝛc.

„Es iſt unwiderſprechlich die wahrheit wan man die F. Z. R. alſo foltert, peiniget und probiret, die manier des exorciſtrens und ſchandloſen ſcherens, an ihnen, ihren Weibern, Vattern und Muttern gebrauchet" ꝛc.

S. 13. „da er dan in der 12 puncten lehret, das ein Richter die Leute, wan ſie nicht willen bekennen, mit bircken ruhten, in geſaltzen Weywaſſer geweicht, ſtrenglich und hardiglich geyſſelen ſollen, und ihnen die Handen, Füß, das Haubt und gantzen Leib mit Weywaſſer waſchen," ꝛc.

S. 15. „In vorgemelten 12. Lehrpuncten ſagt der Schultiß, im fall der Richter bemirckt, das die Bekantnüs mit den Beinſchrauben nicht zu erpreſſen iſt, ꝛc. Dan ſoll der Commiſsarius die Zauberin gantz außkleiden, und ein grobes ungebleichetes Hembt als ein Sack oder Kidell an thun, mit ruhten auß einem Eymer Weywaſſer geiſſelen, mit Weywaſſer waſchen, das Haupt, die Handen und Füß, den gantzen Leib mit geſegnet Saltz und Waſſer reiben und überſtreichen, und ein Agnus Dei anhangen, und wie oben geſagt, der Kirchen heilige dingen müſſen ihrer falſchen proceſsen Deckmantel ſeyn." ꝛc.

S. 16. „In der 13. Lehrpuncten ſchendet und laſtert Doctor de Schultiß der frommen vnſchultigen Leuten gute Rohmſche heilige gute Wercken und Catholiſche Gottesdienſten, wan ſie fleiß und nerſtlich zu Kirchen, Metten, Miſſen und Communion gehen, fruh zur Kirchen kommen, das Weywaſſer empfangen, oftmahl zur Beicht, Communion gehen unnd viel bitten,

das ſagen die falſche Richter thuen die Zauber und Zauberinnen auß gelidiſchen hipocridiſchen anſehen, Gott und den Catholiſchen Kirchen zu ſpot und zu trotz.“ ꝛc.

§. 838. S. 17. Der ander F. Z. Richter iſt Nahmens Doctor Frantz Beurman von Eußkirchen, eines armen Tromenſchlagers Sohn, dieſer hat das Cölniſche Oberſtifft apart das Städtlein Reimbach Unterthanen Anno 1631. mit einer frembden armen Dingſtmagt und einer alter armen Greydt harden der Zauberey als eine gifftige Peſt infam gemacht und umb an Gelt zu kommen, eine dritte Perſohn eine reiche reiche 60. 65. jarige Wittfrauw, Nahmen Chriſtina Böffgens ſonder Kinder, gefanglich weiß ich auff presumptie oder auff die 2. beſagung der Dingſtmagt und der armen Greyden ingezogen, und cito citiſsime exorsirt, probirt, geſchoren, und zum bekennen gepeiniget, und im revociren, nicht Mordt, Lügen zu confirmiren, wirdt ſie ohne einige Gnade Anno 1631. im Junii innerhalb 3. 4. dagen gefangen, zu todt gefoltert: eben über der todtfolterung binnen der zeit wurden in ihren Hauß Secreten, Geltkiſten, Kaſſen und Verborgen in ihren Keller in 2000 Thal. an contant Gelt mit noch in 2000 Thal. an ſigell und brieffen durch den JaScheeffen Diederich Halffman angewieſen durch den Ambtmann . . . . regiſtrirt und confiſcirt und der falſche Richter Beurman dichtet der todt gefolteter Frauw lugenhafftig auff, der Teuffel habe ihr den Halß zerbrochen, das nicht durch bekennen ſalich ſolte werden, und die complicen nicht beſagen ſolte, aber das ſoll dem Teufel ſagt er kein vortheil thuen, ich ſoll woll hinter die Mitgeſpillen kommen.“

Seite 26 kommt Löher wieder auf die Böffgens zu ſprechen und gibt deren Mißhandlungen näher an:

„ . . . auffgefangen nemen wort ſie cito citiſsimè exorciciret, vnd an ihren verdorten alten blutlöſen beſchrompen fell vnd fleiſch auff der Stirnen auff der Borſt vnd im Neck den Hals mit nalden probirt, ob auch ſchultig wehre, wie ſie dan alle müſſen ſchultig ſeyn, ... Darauff werdt ſie mit der Beinſchrauben gepeiniget, auff den Peinſtul geſetzet: ſie wordt taliter qualiter etwan zum lügen durch vorſagen vnd peinlich fragen zum bekennen gezwungen: volgens im widerruffen ihrer Bekantnüß wordt ſie in zeit 3. 4 dagiger gefängnüß zu todt gefoltert, als noch ſoll zu leſen ſeyn: ꝛc.

§. 839. S. 29. „Welchen guten Exempel Scheffen Herbert mit ſein Frauw, Scheffen Peller mit ſein Frauw, Scheffen Gerzen, Scheffen Lohrer, Vogt Schweigel, Rathsher Gotthard Krautwich ſampt ſein Haußfrauw, ein jeder nach ſeinen Andacht und gunſten verehret haben, die Kirchen vnd armen in Reimbach gezieret, anniversarien vnd jahrliche renten an die

armen auff Tag Jahr vnd zeiten gestifftet haben, vnd seind dennoch unschultig unehrlich, wie alle Marter justificiret, oder fluchtig (als schreiber dieses mit sein Haußfrauw vnd Scheffen Richard Gertzen) von falschen Procelsen geworden seyn, ... da durch der guten Leuten unschult wider Doctor Heinderich de Schultiß, Doctor Franz Beurman, und Doctor Jan Moden kan bezeugt werden.

§. 840. S. 30. „Als Christina Böffgens sich in der folter auff Gott Jesum Christum in todts nodt vertröstet, vnd ihr die sprach mit ablassung ihres wassers entfallet vnd des lebens Geist hinweg in der folterung gehet, vnd als ein Marterin todt war, vnd der Hencker den todt an den Frevel Richter Franz Beurman in volgenten worten bekent machet und saget: ich foltere die Frauw aus ewerem geheiß und sie ist in der Folterung des todts gestorben, als ich vorhin gesagt habe. Da lauffet der Bößwicht Franz Beurman umb vnd vmb unter den Scheffen wie ein doller desperater Meusch, dem woll wissent ist, daß er die Göttliche vnd Keyserliche Rechten im folteren vnd peinigen zu seiner verdamnuß solte verdient haben, Herbert vnnd Jan Bewel sagt er: höret ihr auch, wie es oben im Hals krachet, als ihr der Teuffel den Hals zerbrach, was dunckt euch Gotthardt Peller, was eine verstockte Her ist das gewesseu: was sagt ihr Jan Thyen und Herman Löher darzu, höret ihr auch wie es krachet, da ihr der Teuffel den Halß zerbruch, das hat der Teuffel gethan, daß sie nicht sahligh solte werden vnd die complicen nicht besagen soll. Vber dem komt Doctor Schweygel mit seinen Käyserlichen Halß Gerichts Ordnung, vnd sehet die zu todt gefolterte Fraw vor seinen Augen zwischen den Scheffen miserabel unnd elend im groben Hemb Kiddel todt liggen, da seuffzet er in den Himmel" ꝛc. Die Erzählung dieses Prozesses schließt mit den Worten: Wie dan auß der sachen denckwurdig zu mircken, ist die Fraw mehr umb Geltz vnd Gutes willen getött als vmb ihre Zauberey willen verbrendt. Dan niemant hat sie verklagt als der Richter vnnd sein Lügen Protocol."

§. 841. S. 33. „Die 4. Persohnen, welche Franz Beurman Anno 1631 in Junio auff todt folterung Christina Böffgens, vnd verbrennen der armen dingstmagt vnd Greydharden, gefänglich hat ingezogen; das wahr ein 60. jehriger habsaliger reicher Man, der Stadt gewesener Bürgermeister, Schwager von Scheffen Jan Bewel Dochter hat des heiligen Lirtzen Sohn getrauwt, auff sentens von gegeben captur protestirt Scheffen Jan Bewel, über ein ungerechtes captur urtheil, das wolt nicht helffen, er muste sich absentiren vnd in sachen parteidisch, absent halten, dan nach todt seiner Dochter schwieger Vatter, heiliger Lirtzen, wardt er mit Jan Teyn vnd Diederich Halfman,

ein dritte Ja Scheffen .... (S. 35) gleich auf ſein gefangen nemen exorcisirt, mit nalden an ſeinem 60 jarigen alten verdorten Leib, vor auff der ſtirnen, auff der broſt, achter dem Halß, da weinig, oder kein blut, bey alten Leuten iſt, mit 20. 30. ſtech nalden probirt, deren etliche blůtig wurden, die andere unblutig blieben, die blutige wuſch der Hencker durch geheiß Doctor Franz Beurman ab, vnd ward geſagt, der Hencker hat des unblůtigen Teuffels zeichen gefehlet; er ward kahl als ein Turcks Schlaff, aller hahren beraubt, geſchoren vnd mißſtelt, vnd mit der Beinſchrauben, Kruckedillen Maul gepeiniget, das alles ſtund er ohne bekennen Maniſch auß, vervolgens im nicht bekennen, wirdt er auff den Abendt des H. Feſtag Corporis Jesu Christi, welche auf ſeine haſtige Gefängnuß einfallet, auff den verfluchten Peinſtul, wie in Phalaris Oſſen oder als an ein S. Andreas † gebunden, darzu wird ihm einen Yſſeren Hundts Halßbandt ihn zu peinigen angethan, dito Halsband hat 4 Yſſere ringen, welche mit ſeilen an die 4. ordt der Peinkamer mit ſchrauben, als auff ein Ram oder Senn am Bogen, geſpannen; er wardt an Händen vnd Füſſen, durch Fell vnd Fleiſch gebunden, mit dem Halßbande als hals zerfleiſchet, dan der Hencker růdelt vnd zerſtuſſet den ſtull, das heiſſen ſie den Galgart tantzen, doch nicht mit ſchönen Jungfrawen; vnd ſchlagen mit ſtocken auff die geſpannen lingen, das heiſſen ſie die Citter vnd Lauten geſchlagen. Dieſe Folterung ſtundt er ander mahl Maniſch auß; im zorn ſchuldt er (verblindt ſeinde) D. Franz Beurman vnd ſambtliche Gerichts Perſohnen für mördern, ſchelmen vnd diebs Geſellen, für Verrater ſeiner Perſohn auß, des morgens früh, an dem hochzeitlichen H. Feſtag Corporis Jesu Christi leuten die Klocken zur Metten vnd Frühmeß, die Leute gehen zur Kirchen, zur Metten, vnd zur Frühmeß, ꝛc. Hora septima bayeren, bemlen vnd leuten die Klocken in beyden Kirchen, in vnd auſſer der ſtadt, vmb die Proceſſion solemniter zu begehen; unter allem ſchlaget Hora septima, die zellet der gefolterte Man Binnen moede, mit Bewegen ſeiner lippen Secretlich, das belauſtert D. Franz Beurman; wie dan, ſagt er: zelleſtu Zauberer die uhren und ſtunden, vnd rechenſtu die zeit der folter, das kan vnd mach dir Ertzzauberer nicht helffen, ꝛc. Es kan mir wol helffen, ſagt heyliger, wan ich noch 5. 6. ſtunden die Folter außſtehe, dan hab ich gerechtlich die Keyſerliche peinliche Rechten außgeſtanden, dan müſſet ihr mörder, ſchelmen vnd dieben mich loß vnd frey geben. (Er wahr von natur ein frecher, klucher Baursman; den Acker bawen war niemandt, der ihm zu boven ging.) Ich dich Hexen-Meiſter loß geben ſagt Franz Beurman? du ſolt mir, im nicht bekennen, zweymahl 24. ſtunden nach meinen willen, auff dem Peinſtull ſitzen, biſtu deine Zauberkunſt bekenneſt, vnd deine Mitgeſpillen nenneſt und beſagt. Vnter der Proceſſion vnd vor der Proceſſion

außgang, höret man nach alter Gewohnheit in der ſtadt 2 Trommen gethön, Schalmayen, Fleuten, Pfeyffen, Violen, Mußquetten, Hacken vnd Feur-Rohr, vnnd viel härliche Göttliche Lateiniſche vnnd Teutſche Lobgeſangen von Paſtoren, Vicarien, Churſanger, Schühler, auffgezirten junge ſchöne Döchtern, ꝛc., 3. Bruderſchaften Beatae Mariæ Virginis, S. Matthæi vnd S. Sebastiani, Item die junge Manſchafft vnd junge Geſellen trecken mit der löblichen Bruderſchafft S. Sebastiani mit 2 fliegenden fahnen, vnd mit 2 Trommen, Pfeyffen, Fleuten, Schalmayen vnd Violen auff, vnd geleiten die Proceſſion mit 5 Kirchlichen Fahnen durch Jungfrawen, zwey gezierde † creutzen † zu ſambt beider Kirchen, S. Martini vnd S. Gregorii, als Kirchlichen Ornamenten vnnd Patronen, gelent von Klocken, Bayeren, Muſquetten, Führrohr und Hacken zu loſſen, die Proceſſion für ranberey der parteyen auſſer der ſtadt als auch der ſtadt porten zu bewaren."

Hieranf beſchreibt Löher die Geſänge der Gläubigen und fährt endlich S. 39. von dem Gefangenen zu erzählen fort: „die geſängen konte der gepeinigte man in dem ſitzent, hangene vnd würgene folter vnnd peinigen an den ſtimmen, klocken und trommen gethon alles hören, dan er hat wiſſent über 50 jahr der Proceſſion wie andern mit andacht beygewohnt."

§. 842. Der Zeichnung gemäß iſt der Peinſtuhl ein etwa drei Fuß hoher Sitz, um deſſen Vorderſtempel die Unterſchenkel des Delinquenten umgebogen und angebunden ſind. Die Hinterſtempel laufen etwa 4 Fuß über den Sitz frei in die Höhe und an dieſe ſind die Arme des Verklagten emporgeſtreckt feſtgebunden.

Auf einer andern Zeichnung iſt der arme Sünder mittels eines Seiles an den Händen aufgehänkt, ſo daß die Füße auf einem über dem Boden erhabenen ſchmalen Querholze ſtehen. So halbſchwebend wird er von Schergen mit Beſen oder Bündeln von Ruthen geſchlagen.

§. 843. S. 39. „Hora prima, als die ſolenniſche Proceſſion geeyndiget, wird er, abweſent ſamplichen Scheffen erkantnüß von der folterung entſchlagen vnd loß gelaſſen, vnd mit zerriſſen, zerſpliſſen, zerfleiſchten leibs gliederen 3. 4. Wochen in ſchwährer Gefängnüß vnter Henckers ſalben mit abſchehren ſeiner hahren vnd bardt, bewahret: wie wohl ſamentliche Scheffen alle in der Proceſſion wahren, ſo wirdt er in beyſeyn der 2. Ja Scheffen, Halffman vnnd Teynn, auß der Folterung loß gelaſſen, vnd Doctor Franz Beurman, mit ſeinen 2. ingedrungen bedel Mönchen, mit den 2. Ja Scheffen Halſman vnd Teynn, gehen von der Pein kammer, nach des Gerichtſchreibers Melchior Heimbachs Behauſſung, da die Mahlzeit herrlich, nach des falſchen Richters Befelch, auff Koſten des Gefangen, mit

geſotten vnd gebraten, den beſten rohten vnd weiſſen Wein zugerüſt vnd auffgetiſchet war.“ ꝛc.

§. 844. S. 59. „Der dritte mir bekenter falſcher Zauber Richter wahr Nahmens Doctor Jan Möden, welcher in dem Flecken Meckenheim, Dorff Flertzheim vnd Reimbach, welche drey orter Jurisdictionem, auff ein ander ſchieſſen, man kan in einer groſſen ſtund alle drey orten bereyſen, und mit kreite ein creutz an drey Kirchen machen, auß einem ſo ſchönen fruchtbahren land, vnd auß den 3. genanten orten; hat D. Möden und D. Franz Beurman auß etwan 300 wohn häuſer in 125 à 130 Menſchen verbrand, darunter Vogt Doctor Schwiegel, der Schultis zu Flertzheim mit 5. 6. 7. Scheffen, dan zwey retirirten, einer ſtierb eines ehrlichen todts, vnd 12. 14. Scheffen frawen“ ꝛc.

§. 845. S. 60. „Als Doctor Möden in dem Dorff Flertzheim, die feiſte Hämmelen vnd Schäfe geſchlachtet, geſchoren vnd verbrennet hat, da flüchtet die alte Schultiſſin, mit ihre ſtieffdochter, vnd Schreiber dieſes, ꝛc. gleich auff die flucht, ſtützet das verbrennen zu Flerzheim, vnd er nimb den Sprachreichen, verſtändigen, gelehrten vnd nüchteren Doctor Vogt zu Reimbach Andreas Schwiegel für ein Zauberer gefangen, dan im verbrennen, war er ihm und Franz Beurman zu wieder, in den Güliſchen landen, Graffſchafft Reunahr Ambt Domburg, vnd andere mehr wider ſie, für die unſchültige an dem Fürſtlichen Hoff vnd Cantzeley nach Düſſeldorff zu ſchreiben, und weil er als ein weiſer Rechtsgelehrter den F. Richteren im wegh war, ſo mußten ſie ihm auß dem wegh raumen vnd verbrennen, ... er 30. Jahren ein gut Regiment unter den Bürgern geführt, ... in zeit ſeiner 30 jahrige Regierung, ſein unterſchiedliche 30 40 groſe vnd kleine Käyſerliche, Francociſche, Spanniſche, Stattiſche Chur- vnd Fürſtliche Kreigs Armaden der Stadt Reimbach, als ein pas auff der Landſtraſſen genadert, vnd ohne ſchaden der Stadt vor bey marſchiret, welche Kreigs Arma den mit Attollerey, zu Pferd vnd zu Fuß, er als ein anſehenlicher ſprachreicher, weiſer, vnd gelehrter Man mit ſeinen discreten reden vnd worten, wenn ſie durch die Stadt wolten, vmb die Stadt wiſſen zu führen vnd zu marſchiren“; ꝛc.

§. 846. S. 66. „Ich habe zu voren geſagt, vnd geſchrieben, das der elteſte Scheffen Herbert L . . . . vnd der Vogt Doctor Andreas Schweygel vnd Scheffen Richard Gertzen, vnd Löher wider die falſche proceſsen geredt haben; vnd es hat die 2 erſte ihre reden in den todt gebracht, vnd die 2 letzten reterirden, vnd wehn ich Anno 1636, am 3. Augusti, (bey mir Feirlich) nicht reterirt hette, dan ſolte ich es Anno 1675. am 26 May nicht können ſchreiben vnd trucken laſſen.“ ꝛc.

§. 847. S. 68. „Das iſt dan der ſinn vnd meine unterthänige klage, daß die Churfürſten Biſſchöffen, Prieſtern, Patres vnd Pastores vort an genugſahme vnd genawe auffſicht über ihre anbefollene Unterthanen, Schäff, Hämmel, Auwen vnd Lämmer ſollen haben: Wan die Junckern vnd Beambten, auff anklagen der gemeinens außſchuß Mannen Fam rauben, erzwungen peinlichen lügen beſagen, nach raht der falſchen Zäuber Richteren ihre 50. 60. 70. jarige fromme Mannen vnd tugentreiche Frawen vor Zäuberer vnd Zäuberinnen verbrennen",

S. 77. „Nun iſt eben woll in Gott zu hoffen, wahn Reimbach weiſe Oberkeit vnd Magiſtraten widerumb bekomt, al bekommen ſez ſolchen Amptman nicht, als jener geweſen, welche die zwey genante Zauber-richter Anno 1631 a 1636 zu verderbung Reimbachs Bürgerey vnd Familien ingeführet hat, das ſoll Reimbach nicht ſchaden ſonder ihr vortheil vnnd auffkommen ſeyn."

S. 79. „Als ich Anno 1636 weißlich reterirt, vnd in 3000 Reicht. vor unterhalt nach Cöllen gebracht, da greiffet er meine bewechliche Güter, früchten, wynen, krammerey vnd wachs an" ꝛc.

§. 848. S. 86. Unterm 29. Juni 1637 meldet Löher: „Zu Meckenheim, da ſo viel ehrliche Leute, deren ich etliche gekent, ſein verbrent; da fanget man widerumb an zu brennen: man wirdt mit nächſten auch widerumb zu Reimbach anfangen zu brennen."

S. 87. . . . ward er (Dr Schweygel) Anno 1636, gleich auf mein reteriren gefangen, zu todt gefoltert und mit ſein eigen Pferdt mit dem verachten Schleiden, da der Schinner die todte Beyſten mit außſchleiffet, nach dem Reimbacher Gericht gebracht, vnd wie geſagt mit ſeyn eygen Holtz auff das ſchandtlichſt verbrent," ꝛc.

§. 849. S. 90. Unterm 17. Febr. 1637 ſchreibt der Paſtor Hartman an Löher unter anderm: „Richard Gertzen hat ſein Guht übertragen und verhelt ſich zu Cöllen im Wiedenbacher Cloſter. Die Gelegentheit des Herrn Vogt Doctors Schweigel wirdt ungezweyffelt kundtbar ſein, wie auch Gotthard Krautwigs Frawen, alten Johans Tringen, Peus Leinen, Apollonien Strom, Annichen Jacob, Peteren Henckels und ſeiner Frawen, newen Kramers Frawen, und dan dort, Gott erbarm es, was darff ich viel ſagen? die Welt iſt blindt, läſſet ſich regieren wie ein Kind," ꝛc.

§. 850. S. 93. „Nota, Als pag. — geſagt, das der elteſte Scheffen auff ſo eine erzwungen betriegliches urtheil in captur war erkent, und in Gefangnüß bleiben muſte, da verbrennte Franz Beurman des ankommenden dags 4. Frawen, da er des vorigen Tags mit 2 der frawen, den elteſten Scheffen, licht-

tertich, betrieglich in das Angeſicht überzeuget hat, als volgens an ſeinem ordt ſoll geſagt werden. Interim, als dieſes paſsirt war, ward der Franz Beurman von wegen ſeiner Vntugent (die urſach weiß ich nicht) in den Päbſtlichen Bann gethan.“ ꝛc.

§. 851. S. 94. ſagt Löher: . . . „löſchete ich das gifftige Fewr mit in 3. 400. Reichsthaler bey dem Amptman Schall An. 1636 biß an mein retirat auß, dan meine zwey Sohnen brachten ihm ein ſilber übergült Lampet mit ein Lavor 150 a 200 Reichst. wert zu Cöllen an die Würfel Pfort in ſein Logement; damit löſchte ich den ſchadlichen Menſchen brand 5. jahr. auß. Das Gelt (ſo es woll verſtanden wird) habe ich an deß Amptmanns Erffgenamen zu pretendiren, ... In zeit der 5 Jahren ſturben noch ehrliche Mannen und Frawen, auch Scheffen Godtfriedt Peller beſagt. ꝛc.“

§. 852. S. 103 und folg. gibt der Autor das Verfahren bei den Hexenprozeſſen an, aus welchem wir einige Stellen zur Ergänzung des Vorhergehenden ausheben.

„I. Der erſte considerations punct beſtehet darin; daß in Teutſchlandt (unter den Catholiſchen am allermeiſten) bey dem gemeinen Pöbel, deſſen man ſich wol ſchämen muß, Ein unglaublich und unſäglicher Aberglauben, Neyd, Verläumdungen, böſes Nachreden, gifftiges Ohrenblaſen und Klapperwerck iſt . . . urſach.

Die Obrigkeit ſtrafft nit: die Prediger beeyferen es nicht, verſtändige verachtens nicht. Darauß entſtehet am aller erſten der Argwohn der nichtigen Hexerey,“ ꝛc.

„II. Daher ruffet jederman mit Vngeſtümen: Ein Obrigkeit ſol ein einſehen thun: man ſoll nachfragen, wer doch die Heren ſeyen, deren keine als durch böſe mäuler gemachet, und vorhanden ſeyn. ꝛc.

III. Hier auff ſo kommen Befelch auß den Hoff-Cantzeleyen: Richter vnd Amptleute ſollen Proceſſen gegen die Heren anſtellen.

IV. Dieſe wiſſen dem Werck keinen Anfang zu geben: Vrſach. ſie haben keine indicia, vnd probationen: Das Gewiſſen ſagts ihnen genug, man ſoll in hoc paſsu nichts freventliches vornehmen.

V. Indeſſen kommen Befehl über Befehl, ſie ſollen fortfahren. Der gemeine Pöbel ruffet vnd ſchreyet; das ſolches Verzögeren etwas anderes hinder ſich habe. Vnd die Herrn laſſen ſich endlich ſelbſt auff eine ſolche böſe ungerechte verfalſchte Meinung bringen. ꝛc.“

In V. und VI. bezeichnet der Autor die Feigheit der Geiſtlichkeit und der Beamten, welche ſie vom Widerſtande gegen die ungerechte Zumuthung der Obrigkeit abhalte.

„VII. Oder ſo ſie ja noch haeriren, und ſo ein gefährliches Werk nicht angreiffen wöllen, ſo ſendet man einen darzu deputirten inquisitoren, oder Brandmeiſter.“ ꝛc. . . . „bevorauß wan er eine hungere Mücke, da bey arm behuſſtig geitzig und eine faule prachtige Fraw mit 6. 8. ſchappernackte Kinder wie D. Möden gehat, da ihm dan von jeder Perſohn zu verbrennen etliche 3. 4. Reichsthaler vor Blutt Salaris eigen wird. Der D. Möden hat in Flertzheim und Meckenheim 100. verbrent, was hat er und D. Schultis dan in Weſtphalen Tririſchen Eyffliſchen vnd Colniſchen Landen nicht vor anzahl Catholiſchen Chriſten auff Lügen beſagen verbrent, ꝛc.“

„XII. Das aber den Inquisitoren an andern indicien nichts mangle; ſo haben ſie ihre eigene beſtelte Leut darzu, gemeiniglich rechte Landtſchelmen und Lotterbuben“ ꝛc.

XIV. Deßwegen flur 10. Stüffen im Thurn, in den Keller hinab: den Marter ſpiegel her, her für mit den Schwemmenſchuhen, daum und bein ſchrauben“ ꝛc.

XIX. Eher man ſie aber an die Marter führet, ſo bringet ſie der Hencker beyſeits: daß ſie nicht Zauberey wider die Folter bey ſich habe, ſo ziehet ſie der Hencker nackend auß: ſchneidet, ſenget und ſchiret ihr die Haar aller orten ab:“ ꝛc.

In den folgenden Kapiteln ſetzt der Autor weitläufig auseinander, wie das Leugnen eben ſo ſicher die Angeſchuldigten zum Verderben bringe als das Geſtändniß. Auch gibt er an, daß die Angeklagten weder den Beiſtand eines Advokaten noch den Troſt der Religion erlangten.

„XXXII. In deſſen gebraucht man allzeit vnerfahrner Geiſtlichen in ihrer Visiten, man nimt ungeſchlachte, ungeſtümme, unbarmhertzige Leut, die den Gefangenen mehr beſchwerlich ſeyn, als die Hencker ſelbſten, deren Ordre und Ampt iſt: die Gefange auff das unſchlindigſte zu importuniren, biß ſie ſich zu letzt, ſie ſey ein Her oder ſey keine, für ſchüldig angiebet; will ſie ſich für keine bekennen, ſo ſagen die Bettel Mönchen: ſie könten ſie nicht beicht hören, ſie könten nicht ſeelig werden, man könte ihnen das Sacrament nicht reichen.

§. 853. S. 389. „Von vermeinten Wehrwölffen ſoll ich ein wahres Exempel ſchreiben:“ Hier erzählt Löher, wie zu Todtenfeld während Abweſenheit der Eltern zwei Kinder von natürlichen Wölfen zerriſſen worden und hiervon die Zauberrichter Veranlaſſung genommen, einen unſchuldigen Mann zu verbrennen. „Als man nun zu Reimbach, Schweynheim, Meckenheim und Flerzheim, die Leute rund umb her vor Zauberer verbrante, ſo wurde unter anderen Jacob die Faust durch das falſche Lügen-Gerücht und peinliche Beſagung zu Bershausen, durch D. Joan. Moden gefangen . . . . Nuhn wolte der vorgeſchriebener falſcher Zauberrichter D. Joan. Moden und mehr

gemelter Schultheis Augustin Strom, Scultheis zu Flertzheim, umb einigen Ruhm zu haben und umb woll ſtehens halben, auch einen Wehrwolff haben, fangen und verbrennen, und das muſte eben Jacob die Faust mit 2. armen und einer Hand ſein, welcher auch als ein Wehrwolff verbrant worden."

So weit unſere Mittheilung aus Löher's Werke über die Hexenprozeſſe. Wenn auch dieſem Erzähler die Sucht zu übertreiben nicht abzuſprechen iſt, ſo bleibt doch für gewiß feſt ſtehen, daß die von ihm aufgeführten Thatſachen wahr und ſeine wehemüthigen Klagen über Aberglaube des gemeinen Volks und Schlechtigkeit der Rechtspflege, leider, begründet ſind.

Aus demſelben Werke folgen nun ihres Orts noch einige Geſchichtzüge anderer Art.

§. 854. [1]) „Von Anno 1600 zu Ao. 1636 iſt meines gedenckens, daß die Bürger bey gutten Acker [2]) vnd Eichel gewachs jährlich 4. 5. 600 ſchweine auff Reimbacher Buſch in die maſt gebat, welche am abend 7. 8. uhren in die Stadt einem jeden zu ſtal gekommen, vnd des morgens früh zu 5 uhren auff der Hirten Trompetten Horn, ſeiner ſmicken und ringel Kleupel widerumb vor getrieben wurden, und das 8. 10. 12. wochen lang, von Micheli zu Nicolai, vnd am Chriſtag, das übrig gebliebene bleibt den Vaſſel ſchweinen noch zum guten, davon die Bürger nicht mehr als den Hirten lohn von den Schweinen, etwan zwei patzen oder 6 alb. zu bezahlen haben, darin der Bürgermeiſtern — iſt bis Ende nutzen."

§. 855. [3]) „Reimbach muß hertz und muht ingered werden, ſich zu repariren und zierlich zu erbawen, es ligt auf einer Creutzſtraſſen von Venlo, Maſtricht Achen nach Coblentz Franckfort Mentz, von Cöllen nach Trier, die Eyffel hin auff nach Metz und Franckreich. Mein Vatter Gerhard Löher, Bürgermeiſter Scheffen unnd Raht ſehliger, Schreiber dieſes auch Bürgermeiſter Scheffen und Raht lebt (Gott lob) noch. ꝛc. Jan der alte, vnd junge Jan, vnd Herman Lertzen, Bürgermeiſter vnd Raht der Stadt ſeligen, ꝛc. haben von Anno 1610. zu Anno 1636. vier newe Häuſſer auß Reimbacher Buſch und ſtein gruben gebawen, und die alten reparirt, welche 4 Baw örter vor 200 a 250. Jahren von der zeit brandt ſchaden, am beſten der Stadt auff der ſtraſſen unerbawet liggen bleiben, ꝛc. Als nun dito Reimbach gantz erbawen und in Wolfart wahr, da komt darin das falſch Zauber brennen Anno 1631 darauff iſt gevolgt, als der Ja Scheffen Diederich Halfman, ſeinen Soldaten ein Fettmengens, halben ſtuyvers ſervis Kertz weigert zu geben, daß durch deſſen Karchheyt und verſaum der ſoldaten Anno 1644 a 46 die halbe ſtadt iſt abgebrent,"

[1]) Löher S. 64. [2]) Aecker, Buchäcker. [3]) Löher S. 74.

§. 856. [1]) „Ehreet-Achtbar, Vornehmer, Vielgeehrter lieber Herr und Freundt Herman Löher.

Ewer und ewerer L. haußfrawen Glück vnd Wohlfardt, thue ich mich erfrewen. Reimbach iſt mir nun vorhin ein Reinbach, Ach! was ein edel Stadt war es, als der Vogt Doctor Schweygel, Herberdt Lapp, Gotthardt Peller, Jan Bewel, Richard Gertzen, ewer Vatter und ihr in Reimbacher Regierung wahret, ꝛc. Nun iſt Vngerechtigkeit, wenig oder keine Ordenung, unter Scheffen, Raht und Bürgerſchafft ſcheindt es alles, in Kinder Händen gekommen, ehebrecher, verſoffen, eigen badige führen das Regiment, ohrenblaſſer, anbrenger ſein alle Ita Ja Herren bey der Oberkeit, vnd Amptman, da iſt keine rechte Justitia, ein jeder ſuchet ſeinen nutzen. Dancket Gott dem Allmächtigen daß ihr unter ſolchen Menſchen, Schweynen, äſſ nicht mehr ſeyt. ꝛc. Ich wünſche und befehle euch ſambt ewer Haußfrawen im ſchutz und ſchirm des Allerhöchſten.

Reimbach, Anno 1647, den 4. Junii.

Ewer Dinſtwilliger Weynardt Hartman. Pastor in Reimbach."

Ich habe noch 2 andere brieffen, welche am beqnamen ort folgen ſollen, vnd ſo ich bey mir dieſes theils nicht abusirt bin, dan iſt kömmerich im Ober Ertzſtifft Cölln ein ſo reiche gelegen Stadt von Buſch gronden, Baw holtzen, von großen Eichen Bömen, mit drey haw buſchen, alle 5 a 6 Jahren einen zu hawen, Lho zu ſchellen, umb fuder weyn fäſſer reyffen zu machen, als die Reimbacher gemeinte hat. ꝛc.

Vnd weil meines gedenckens 75 jahr hero, das ich Erbirren, Molbirren und Imporen Brameren auß dito Buſch geplück, unnd Vögel neſten, junge Sprayen und Tauben in hollen Böhmen darauß geholt habe, vnd mit meinem Vatter 2 newe Häuſſer darauß gebawet unnd alte verbeſſert, an 70 a 90 böhmen darauß gehawen, iſt mit vns vnd der gantzen Bürgerſchafft dito Waldt und Buſch der bömen halben über den halben theil in ſo lange zeit von Jahren außgehawen, mager arm vnd dunn von Böhmen geworden, dahero iſt nötig das dies Buſch 20. 25. a 30. Jahren in zu ſchlag gelegt vnnd beheget werde, das eine noch keine Rind beyſten ſo beſtimbte zeit darin gehen weyden, dan haben Landerey genug, ꝛc. hundert Jahr nach dem zu ſchlag iſt Reimbacher Buſch von auffſtehenden Böhmen 100000 Reichsthal. ja woll 100000 Ducaten wehrt, jarlichs 4. 6. 700. Schweynen dar auff in die maſt zu haben, dan dito Buſch iſt von Wormerſtorf biß zu Oberdreyſſer Buſch eine ſtundt gehens lang, vnd von Reimbacher pötzen ordgen nach der loch eine ſtundt gehens hoch, alſo auch auß dem lho

[1]) Löher, S. 71.

ordtgen biß an das Dorff Todenfelt eine ſtundt gehens hoch oder diep. Der Stadt Reimbacher Buſch licht wie ein halber Mondt nach der mittags Sonnen ein halb ſtund gehens. Oben der Stadt, zwiſchen der Stadt vnd dem Buſch ligt köſtliche Landerey vnd Böhmgarten, welche Landerey mit etwan 30 pflügen in 30 a 36 ſchöne Pferden geäckert vnd beſähet wird, ꝛc."

§. 857. [1]) „Reimbach iſt auß einem Dorff vor 3. 4. 500 Jahren zu einer Stadt gemacht, hat rondt umb Waſſer graben hohe müren, 7. Thurn 2 hohe Pforten, zwey durch Thurn, ein durch pfort, und 2 hohe Kirch Thurn, von fernen vor ein groſſe werbahre Stadt an zu ſehen. aber hat Anno 1673, an dem 2 November gefehlet."

[2]) „Da ward Reimbach Anno 1673 am 2. Novemb. (iſt aller Seelen dag) durch die Herren Staten, ſein Hochheit des Printzen van Orangen, mit der Käyſerlichen Röhmſchen Reichs vnd Spaniſchen Kreigs völckeren vnd Bundgenoſſen, (dieweil die Bürgerey inquartirung eines dags und nachts futter und mahl zu geben refuſirten und geweigert durch vnweiſen, omächtigen, obſtinaten Raht, Bürgermeiſter Herman Averdung) ſtörmerder Hand, mit nider machung der Soldaten, Bürgeren und Haußleuten, weiß ich in 3. 4. a 500 manſchafft nieder gehawen und maschareert. Der ſeelen Gott auff aller Seelen dag genädig wolle ſein Amen.

Dan Reimbachs Bürger und ungeflüchte Hab und Güter, (weiß ich mit in 3000 4 a 5000 malter Früchten, Weitzen, Korn, Garſten, Haber unnd Möbilen, Silber Golt und Gelt) wardt alles preys, die Kirch und das Schloß wardt von alles beraubt und außgeplundert; welcher Man ſein leben zur beudt darvon hat gebracht, der kan es beſſer wiſſen, als das ich davon ein unſichers ſchreibe, ꝛc. . . . . Kurtz auff dieſen blütigen ſtorm des Princen von Orangen mit den N.N. Churlandiſchen Volckeren, wie an mich referirt, vnd auß brieffen und Poſtzeitungen geleſen, iſt dito Stadt Reimbach durch verſaumnüß des Fewrs (dan ein unglück reffet und befordert das ander, als ein Echo) biß auff 20. Häuſſer, Schüren und ſtallen abgebrant."

§. 858. Weil die hier angedeuteten Kriegswirren im Bereiche unſerer Geſchichtsforſchung allenthalben ihr böſes Weſen geäuſſert haben; ſo mag es manchem unſerer Leſer willkommen ſein, an dieſer Stelle eine Ueberſicht derſelben zu finden. Dieſelbe geben wir auszüglich aus der Beſchreibung, welche Weidenbach in der Köln. Zeitung vom J. 1843 veröffentlicht hat.

Als Kurfürſt Ferdinand im Sept. 1650 geſtorben war, folgte dieſem Maximilian Heinrich, Sohn des Herzogs Albert VI. von

[1]) Löher, S. 74. [2]) l. c. S. 75.

Baiern. Städte und Dörfer waren während des dreißigjährigen Kriegs ausgeplündert und ruinirt worden. Anstatt der Linderung dieser Uebelstände und der allgemeinen Drangsale trug der Kurfürst durch seine Anhänglichkeit an Frankreich zu deren Fortdauer und Vergrößerung bei. Der Kardinal Mazarin verbannt aus Frankreich wurde im J. 1651 auf dem Schlosse Brühl aufgenommen und fand hierdurch Gelegenheit, seinen Gönner für Frankreich zu stimmen und dahin zu wirken, daß dieser nach dem Tode des Kaisers Ferdinand III. sich auf die Wahlumtriebe Frankreichs einließ und dem zum Verderben Deutschlands errichteten Rheinbunde beitrat. Ferner wurde er von Ludwig XIV. in ein Bündniß gegen die holländischen Generalstaaten gezogen und stellte in Gemeinschaft mit dem kriegerischen Bischofe von Münster, Christoph Bernard von Galen, dem Könige 20000 Mann Hülfstruppen gegen Holland. Die Rekrutirung geschah gewöhnlich durch Werbung; in wichtigern Fällen trat aber auch das Aufgebot ein. [1]) Diese Truppen sollten in Oberyssel und Gröningen einfallen; während Ludwig mit 112000 Mann unter Türenne und Condé durch Geldern vorrückte. Der Konvention vom 4. Juni 1672 zufolge zogen die franzöſ. Truppen durch das Erzstift, verursachten Druck und Theuerung.

Die Holländer siegten in zwei Seetreffen: die Franzosen aber hatten die Rheinbrücke zu Straßburg abgebrannt, das Erzstift Trier verwüstet und hausten verheerend in Pfalz und Franken. Da entschloß sich endlich der Kaiser zu einem westlichen Kriege, verband sich mit Spanien und Holland und schickte den General Montecuculi gegen den Marschall Türenne an den Rhein. Bonn wurde 14 Tage lang von der kaiserlichen Partei belagert und am 13. Nov. 1672 eingenommen. Die Holländer, welche vor den Kaiserlichen angekommen waren, hausten verheerend in der Umgegend. Am 1. Nov. stürmten sie unter dem Prinzen von Aurich die Stadt Rheimbach nach einer hartnäckigen Abwehr, wobei über 300 der Angreifenden geblieben waren. Darum wurden aber auch Männer und Frauen grausam niedergemetzelt oder schändlich mishandelt, Kirchen und vornehme Häuser ausgeplündert, dann die Stadt durch Raub und Feuer verheert.

Am 22. Nov. rückten die Holländer gegen Ahrweiler, ließen sich ungeheuere Kontributionen erlegen, zogen dann am folgenden Tage über Remagen weg, um sich dem kaiserl. Heere anzuschließen. Alle adelige Häuser außer Adendorf und Landskron wurden zerstört, Städte und Dörfer außer Remagen verwüstet, Kirchen und Kapellen ausgeplündert, die Bilder zerschlagen, die hh. Hostien mit Füßen getreten, Kelche und andere

[1]) Archiv von Arloff.

geweihete Sachen geraubt. Und das geſchah von den Kaiſerlichen nicht weniger als von den Lotharingern und Holländern.

Am 11. Mai 1674 kam ein Vergleich zwiſchen Kurköln und Holland zu Stande. Seine letzten Jahre verlebte der ſchwache Kurfürſt in Ruhe; er hatte aber durch die Annahme des Franz von Fürſtenberg als Coadjutor den Keim zu neuen Mishelligkeiten gelegt, welche gleich nach ſeinem Tode dahin ausarteten, daß die Franzoſen auf's Neue verwüſtend das Erzſtift heimſuchten.

§. 859. Soweit der Bericht von Weidenbach, dem noch einige Erweiterungen aus andern Quellen beigeſetzt werden.

Aus einem Manuſcripte vom Vikar Franz Schaus. [1])

„Im Jahre 1672 am allerHeiligen feſte Haben die Holländer auf eine grauſame weyſe die ſtadt Rheinbach eingenommen ſie mordeten 26 Bürger und 23 Bauren aus den umliegenden Dorfftſchafften und welchen auch der Hochwohl ehrwürdigen Herr Johanns ſtotzheim damaligen Vickarius des h. kreutz Altar in der filial kirchen vor ſeinem Altar ohngefehr um 1 uhr Nachmittags von den ſoltaden gemordet worden und als ein Martirer Gott ſeinem ſchöpfer ſeine ſeele wieder geben. Derſelber war Rector des Altars wehrent 29 Jahren.“

Aus einem andern Manuſcripte. [2])

„Seine Hoheit der Prinz von Oranien marſchirte unterdes mit ſeiner Armee hinauf nach Andernach, die Kayſerlichen, welche ihr Fußvolk und Geſchütz zu Maintz in Schiffe geladen und die Reuterey zu Lande den Rein hinab gehen laſſen, einzuwarten; das Stättlein Rheinbach wolte ſich dieſem Marſch was hartnecklicht erzeigen, und ſich zur Wehr ſtellen; maſſen ſie dan zween Capitaine erſchoſſen; und weil ſie mit einigen Soldaten und geflüchteten Baurn verſtarket, lieſſen ſie ſich dunken gewachſen zu ſein; S. H. aber ſolches bemerkend, ließ alſobald durch zwey Regimenter Dragoner das Stättlein beſtürmen, welche auch den 2. dieſes hereinkamen, und alles, was ſie in Waffen fanden, todt ſchlugen.

Ein alter Greiß, ſo vor dieſem Bürgermeiſter geweſen, nun aber eines Wachtmeiſters Stelle bekleidete, ward zur Straffe, daß er die Bürger zur Gegenwehr angehetzet, mit den Schlüſſeln am Halſe und dem Degen in der Hand an einen Baum gehangen, und das Gubernement dem Herrn von Valkenberg, welcher in dieſem Angriff verwundet, darüber vertraut. 1673 November“

§. 860. In dem Verpachtungsregiſter der Zehenten ſteht Folgendes: [3])

„Quia praeterito feſto omnium Ss. ciuitas Reimbacensis per

[1]) Pfarrarchiv zu Rheimbach. [2]) l. c. [3]) Stiftarchiv, 263.

Exercitum Hollandicum formata manù fuit expugnata et per talem inuasionem agris in siligine multum damni illatum, atque notabilis sterilitas tam in siligine quam in auenà apparuerit, provt etiam medietas ferè agrorum propter milites lotharingios ibidem in auena remanserit inculta hinc decimae ibidem in tam Exiguà quantitate sunt Expositae. — 15. Julij 1674.“

§. 861. Auszug des Teſtamentes vom Kurfürſten Maximilian. [1])

„Wiewohl ich auch bey allen Zeithen meine Zu dem Ertzſtifft Cöllen undt dem thumb Capitul getragene affection gnugſamb an tag gegeben, undt nicht allein der nachlaß der an daß Hauß Bäyern gehabter Schuldt von Zweymahl Hundert tauſſendt Rthl. ſo dan deren von der Cron Frankreich Zu recuperirung der Stadt Rheinbach geliehener Viermahl Hundert tauſendt livres de france, ſambt Deren arrerages, wie Ihre Königl. Majeſtät ſich darzu bereith erkläret Haben außgewürckt, ſo wie denn auch bey Zeith meiner Regierung die Churfürſtl. taffel Gefälle von verſchiedenen darauff gehaffteten ſchulden ad Siebenmahl hundert undt Fünffzig tauſendt Reichstahler ungefehr ſich betragend, mit Darzuſchieſung meiner eigener privat mittelen befreyet, undt darneben Viele anſehnliche undt gar köſtliche Baw, theils Zur wohn- und erluſtigung des Zeitlichen Churfürſten theils Zu Deßelben, und des Landts ſicherheit und befeſtigung aufgericht“ ꝛc.

§. 862. Auszug der „Ephemeris seu Diarium Reimbacense de Anno 1719.“ [2])

„Im J. 1719 war eine wunderbahrliche truckenheit vnd vnfruchtbahrkeit. — Im frühling nachdeme die Sommerfrüchten den ſchönſten ahnblick Ihres herfürthuenden wachsthumbs ahnzeigten Eine ſolche truckenheit — eingefallen, daß das Erdreich vnd waßerlauff vmbliegenden Bächen vnd Klaußen dermaßen außgetrucknet daß man kaum zum nöthigen gemahl täglichen Brodts gelangen mogen. Man hat ſehen müßen, daß das arme Viehe für Durſt vnd folglich wegen Mangel der weyden vndt gierigkeit deß eintragenden futters ſchier halb crepiren müßen. — Dieſen alſo geſchehenden Dingen vnd über vnß gleichfalls verhangten ſtraffen abzukommen, hatt nicht allein hießige Bürgerſchafft täglich die vnauffhorliche ſeuffzer zu Gott fahren laßen ſondern auch nächtlicher weill fußfällig den Allmächtigen herren gebetten, dahin Sie dan vnſer wollEhrwürd geiſtlichen vermittels deß gantzen Magiſtrats ahngereitzt vnd auffgemuntert haben. Deßen Endes dan vndt meiſtens vnſere Zuflucht genohmen Zu vnſerer deß allerheiligſten Nahmens Jeſus Capellen;

[1]) Pfarrarchiv zu Rheimbach. [2]) Pfarrarch. v. Rheimb.

— vndt vnterſchiedliche nachten mit ſchier gantzer Bürgerſchafft dahin vnſere proceſsiones vnd andacht angeſtalt vndt gehalten. Es hatt auch nit gemangelt daß jeglicher täglich für ſein Perſohn ſich dahin verfügt hat, welches auch die gantze vmbligende Gegend ebener maßen wie auch von weith dahin kommenden proceſsionen mit andacht verſehen vndt geübt worden."

Darauf wird weiter erzählt, wie alle Brunnen und Teiche ausgeräumt worden. Dann heißt es: „vnd wäre ein ſolches im windmühlen vnd anderen weyeren geſchehen, wan nicht die anſtehende vnd ſonſten ahnkommende Arbeith ein Verhinderung eingeworffen weilen aber annoch ein ſolches Elend meiſtens vnder gemeiner Bürgerſchafft in Beyführung deß waßers auß mangell deß gefährs daurete hatt ſie nächſt Gott Jhre Zuflucht zu dem alſo genandten ſchillingspütz genohmen" — Hier wird erzählt, daß dieſer Brunnen unerſchöpflich geweſen und wie durch ein Wunder die Bürgerſchaft erhalten habe. — „O wie vielle Oerther weith vnd breith ſeiend in dieſer truckenheit gantz vnd gar durch vnerloſchliche fewersbrunſt ruinirt vnd zu ſchedern gangen. wie vätterlich aber ſeind wir bewahret worden, vnd daß ohngezweiffelt durch fürbitt vnſerer ſchutzfrawen der ſchmertzhafften Mutter" ꝛc.

Rodt.

§. 863. Das Haus Rodt, deſſen Ueberbleibſel in neueſter Zeit ein Opfer der ſteigenden Landwirthſchaft werden, indem durch Parzellirung des Bodens die Vernichtung der Mauerreſte und Fundamente herbeigeführt wird, hat ſeine Benennung wahrſcheinlich von roden, rotten (urbar machen). Später iſt es vielfach und in jüngerer Zeit immer Rad benannt worden.

Bei der Stipulation der Leibzucht für die Gräfin Berta (ſ. Hart.) vom Jahre 1246 kommt unter den Zeugen ein Herr Udo von Rode vor, welcher vermuthlich Herr zu Rodt war. — Im Jahre 1496 kommt Wilhelm von Neſſelrode Herr zu Rade vor. [1])

Vom Jahre 1597 bis 1618 kommt Bertram von Neſſelrodt vor, welcher Herr zu Rodt war (§. 31.). Deſſen Familie hat dort unter demſelben Namen beſtanden bis gegen 1720. Daß dieſelbe die Mitherrſchaft zu Mechernich hatte, iſt ſeines Orts gezeigt worden. Aber auch Harzheim ſtand unter der Gewaltherrſchaft des Freiherrn zu Rodt, ſicher ſchon vom J. 1656 her, wo die Familie von Neſſelrodt als Lehenträgerin des Rader- (auch Neſſelroder-) Hofs zu Harzheim vorkommt [2]).

---

[1]) Bros, annal. Jul. & Mont. S. 236. [2]) Stiftarchiv. 111.

§. 864. Im Jahre 1715 war der Herr von Nesselrodt, welcher wie sein Urahn Bertram hieß, gestorben und es erhielt dessen Gemahlin den Raderhof zu Lehen. Aus den vorfindlichen Papieren könnte man einigermaßen entnehmen, es habe dieselbe einen Freiherrn von Twickel geheirathet; wahrscheinlicher aber ist, daß deren älteste Tochter Anna Charlotta Sebastiana von Nesselrodt den Freiherrn Johann Rudolph von Twickel, Herrn zu Havisbeck und Stoveren, um 1720 geheirathet und demselben die Herrschaft Rodt zugeführt habe. Beide waren 1735 todt und deren noch unmündige Kinder: Jos. Klemens Aug. Maria geb. 1721, Johann Rudolph, Jobst Edmund und Anna Luise, namen die Benennung „Herren zu Rodt" an. Bei der Beerbung hatten sie wegen der beiden Höfe zu Harzheim, Raderhof und Winnenburghof, von jedem 38 Goldg. als Kurmuth ans Stift zu Münstereifel zu entrichten. Den Winnenburgerhof hatte nämlich die Frau von Nesselrodt um's Jahr 1717 von der Freifrau von Wahn zu Friemersdorf angekauft. [1])

§. 865. Keins der Kinder von Twickel hat sich zu Rodt niedergelassen, welches von da ab einem Verwalter anvertraut wurde und seinem Verfalle entgegenging. Die drei Brüder waren Domherren zu Münster, die Schwester ist Stiftsdame zu Berghorst geworden.

§. 866. Im J. 1740 hatte die Theilung der nesselrodt-twickelschen Hinterlassenschaft Statt, worüber der Akt sich im Archive der Burg Heistart vorfindet. Damals schon wurden die zu Rodt nothwendigen Reparaturen auf 1000 Rhr. geschätzt; was zur Vermuthung führt, daß schon seit 1720 das Haus an einen Verwalter gekommen sei, die Familie von Twickel aber in Westphalen gewohnt habe.

§. 867. Die rodter Mühle, später in ein Pochwerk umgewandelt, hatte die Hälfte von Mechernich im Mahlzwange. Deren Pacht bestand in 2 Malder Roggen, angeschlagen zu 2 Rhr., „weil dieser Roggen sehr schlecht, ordinaire Mengkorn war," ferner mußte der Anpächter alle sechs Jahre 5 Rhr. trockenen Weinkauf zahlen.

Den Mahlzwang zu Harzheim hatte die Mühle zu Dreimüllen.

§. 868. Im Jahre 1750 kontrahirten die Geschwister von Twickel am Stifte zu Münstereifel eine Anleihe von 12000 Rhr. [2]), wofür sie eine Jahresrente aussetzten, welche der Verwalter zu Rodt aus den Einkünften zu zahlen hatte.

§. 869. Die Herrschaft Rodt ist um das J. 1771 an den Herzog von Aremberg gekommen. Indessen hat die Familie

[1]) Stiftarchiv, 221, 222. [2]) Stiftarchiv 221.

Neſſelrodt von Reichenſtein die im blankenheimiſchen Gebiete gelegenen Höfe: Thurnhof und Burgvey mit der Bleihütte bis zur Ankunft der Franzoſen beſeſſen; wo die Güter als Domän verkauft worden.

Gegenwärtig, im J. 1853 gehen auch die letzten Spuren vom Schloſſe Rodt verloren; indem die Mauerreſte abgetragen und der Boden kultivirt wird.

Saar.

§. 870. Aus der Geſchichte des Stiftes zu Münſtereifel wird man ſattſam erſehen haben, wie gering die Emolumente der Seelſorger waren, welche unter dem Patronate der Stiftsherren ſtanden. Gar zu merkwürdig, als daß ſie der Vergeſſenheit überlaſſen werden dürfte, iſt in dieſer Beziehung die folgende Vorſtellung des Paſtors Meller vom Jahre 1729: [1])

„singulis annis quatuor ejusmodi paria frumentorum (4 Mldr Roggen und ſoviel Hafer) in annis ordinariis, minùs verò in sterilibus Curatori animarum ibidem pro tempore honesta competentia permanebit; attento, quod inprimis sint, cum spatio Triennii quatuor solummodo matrimonio jungendos, et quinq. funera terrae mandanda habuerit, et spatio unius quadrantis anni vix unum alterumve stipendium pro missis accipiat.

Deinde fructus grosi tam ex decimis, quam ex agris pastoralibus provenientes in melioribus annis, uti praeterito et praesenti ultra viginti tria, aut quatuor paria non ascendunt.“

Satzvey.

§. 871. Der Empfänger Grouven hat unter den alten Schriften folgendes Verzeichniß aufbewahrt.

„Kurze überſicht deren KriegsKöſten, und Lieferungen an die Franzöſiſche Trouppen, welche vom 8ten october 1794 bis zum 18ten May 1796 der gemeinde Satzfey zur Laſt gefallen ſind:

Roggen 45 Zentner 30 Pf., Haaber 602 Köllniſche Malder, Heu 1375 Zentner, Strohe 7360 Bauſchen, Mundportionen Brod 14588, Fleiſch 9788, Tranck 1152 Rr, ſonſtige Beköſtigung 650 Rr, geliebert Fleiſch und Viehe 1322 Rr, ſchantz-

[1]) Stiftarch. 195.

Kösten 878 Rr, FuhrwerksKösten 3274 Rr, verschiedene Ausgaben 917 Rr, Contribution 21 Rr.

Aller geldauslagen Summa (ungefähr) 4964 Rr."

„N.B. Vier Kühe, 10 schaaf sind mit alsignaten bezahlt worden im vorigen Sommer.

In vorigem ist nicht begriffen die von der Burg bezahlte Contribution ad 3248 Livres samt 5 Rr 55 stbr Repartitions Kösten noch auch die 39¼ Krthlr wegen Rückstand.

Also gerechnet und Ausgezogen Satzvey den 19ten May 1796. salvo errore calculi.

Burg emprunt force 1500 livres."

Die Requisition dieser Lieferungen und Steuern ist meistens von Münstereifel ausgegangen. Wie gewissenlos die städtischen Patrioten dabei verfahren seien, davon ein Pröbchen: Es wurden zwei, drei oder mehre Stück Vieh ausgeschrieben; dann machten sich ein paar Bauern im Namen der Dorfgemeinde auf den Weg und präsentirten dem Kommissär einige Kronenthaler, ließen auf den Requisitionsschein „Vergnügt S . . ." schreiben, und die Lieferung war abgemacht.

Schweinheim.

§. 872. Ueber Schweinheim hat Eissenberg Folgendes aufgezeichnet:

Schweinheim liegt im amt Tomberg, bestehet in einem einigen Dorf, und gehet von der Cantzley zu Lehen. Ihr Matricular anschlag beträgt 1 rhr. 59 alb. 3 stbr. wann das Corpus 100 rhr. geben muß, und ihre gegenwärtige Herrschaft ist die verwittibte frfrau von steinen, und die gräfin von Satzenhofen, als letzte Erötochter des Vornehmen geschlechts von Bernsau. Das herrschaftliche schloß alhier wird als ein rittersitz auf dem landtag beschrieben, und den Namen einer festung. was es mit der Pfarrkirche zu schweinheim für eine beschafenheit habe, das ist aus folgendem zu ersehen. In dem nahe bei schweinheim gelegenen Ertzstifts Cöllnischen rittersitz Ringsheim, welcher dem v. Harf zu Dreyborn gehöret, stehet eine Kirche, so die eigentliche Pfarrkirche von dieser Herrschaft seyn soll, weil nun aber auch in Schweinheim eine Capelle ist, so zancketen sich die Herrn von Schweinheim, und ringsheim lange zeit um das Patronat recht mit einander, bis endlich der erste seine ansprüche an den letzten verkauft hatte; gleichwie aber ringsheim von dem Erzbischof zu lehen gehet, also will Chur Cölln mit solchem vergleich nicht zufrieden seyn, und solcher gestalt ist der Proceß wieder von neuem angegangen; das adliche

Cloſter, ſo eine Viertel ſtund vom dorf ablieget, iſt 1238 von Godfrid. von Tomberg geſtiftet worden.

§. 873. Bei Teſchenmacher, S. 371. iſt die Gründung des Kloſters Schweinheim folgenderweiſe angegeben: „Sweinheimium anno 1238 Godefridus de Thombergh Eques instituit, & Henricus a Molenarck, Archiepiscopus Col. praesente fratre Friderico, inauguravit.“

In demſelben Jahre hat der Erzbiſchof Konrad von Köln die Beſcheinigung aufgeſtellt [1]), daß Gottfried der Ritter von Tonebergh bei dem Dorfe Schweinheim für Nonnen des Ciſtercienſerordens ein Kloſter geſtiftet hat, worin er ſowie ſeine Gemahlin und Tochter eingekleidet worden. Gleichzeitig hat Gottfried die Gerichtsbarkeit und alle Hoheitsrechte dieſer Stelle dem Erzbiſchofe übergeben.

§. 874. [2]) Die Abtiſſin von Schweinheim beſcheinigt, von dem Stifte zu Münſtereifel die Beſitzungen Siegfried's von Reydorre (zweifelsohn Rheder) zu Lehen erhalten zu haben.

§. 875. [3]) Graf Theoderich von Cleve überträgt die Güter, welche Winrich von Burſdorf von ihm zu Lehen hat, dem Kloſter als Eigenthum, nachdem der Lehenträger den Beſitz durch Kauf an daſſelbe abgetreten hat.

§. 876. [4]) Friedrich Herr zu Tomberg und Landskron gibt 1381 am 23. Juni dem Kloſter Schweinheim für ſich und ſeine verſtorbene Gemahlin Kunigunda ſo wie für ſeinen verſtorbenen Bruder Konrad 3 Malder Korurente, welche vom Schloßkorne zu Roitzheim zu beziehen iſt.

Steinfeld.

§. 877. Das Kloſter Steinfeld gehört zu den älteſten Anlagen, von welchen aus das Chriſtenthum und die Civiliſation in der Eifel verbreitet und unterhalten worden. Durch die franzöſiſche Domänenverwaltung war dieſe ehemals großartige Abtei an zwei Familien gekommen, die auch beim beſten Willen nicht vermögend waren, die ausgedehnten Gebäulichkeiten in Dach und Gefach zu halten. Blos die dem Pfarrer überwieſenen Theile des Kloſters und die von den Eigenthümern bewohnten Nebengebäude ſind in gutem Zuſtande erhalten worden. In den letzten Jahren aber hat die Königliche Regierung den Gedanken gefaßt, dort eine Beſſerungsanſtalt zu gründen und ſeitdem erſteht die herrliche Anlage von ihrem Verfalle.

[1]) Lacomblet, II. S. 123. [2]) l. c. S. 129. [3]) l. c. S. 284.
[4]) Günther, III. S. 840.

§. 878. Ueber die Gründung des Klosters hat Brower [1]) Folgendes aufgezeichnet:

„Ao 920 Virginibus sacris fundatur et ornatur plurium Ss. Martyrum corporibus Cordena a Mosella translatis. Post Canonicis Springirsbergensibus nunc Norbertinis datum. Lego hoc tempore Sigebodonem (Sigebodo vel Sibodo [2]) Arrae Comitem Hoostadena gente, Steinfeldiae &c. sacris virginibus Parthenion condidisse; quod, quo sanctius habitaretur, cum Ruetgero Archiepiscopo, consilio communicato, precibus impetrasse, ut sanctorum Potentini, Simplicii, Felicii (Potentiani, Simplicii, Felicis) corpora, quae ad eam diem Caradonae nobili Mosellae vico in s. Paulini Basilica quieverant Steinfeldiam exportaret. Steinfeldiam vero, collapsa virginum disciplina, aliquando submisi e Treviris Sprinckirsbacenses Canonici incoluere, quos demum excepere Praemonstratenses."

Carden, Caerden, Cardonia [3]) ist ein uralter Flecken an der Mosel unweit Cochem, ehemaliger Sitz eines Archidiakons und eines Franziskanerklosters.

§. 879. Ueber die Verbreitung der Prämonstratenser gibt uns ein Verzeichniß von 1847 datirt, ohne Zweifel herkommend von dem ehemaligen Kanonikus Hansen, nachher Pastor in Steinfeld, die folgende Uebersicht. [4])

„Catalogus Monasteriorum ordinis praemonstratensis Rheni inferioris.

Altenberg,	Ann. Fund.	1178,	Past. 4	(Patronate)
Angelica Porta	—	1275,	— „	
Arnsberg	—	1170,	— 4	
Arnstein	—	1139,	— 5	
Cappenberg	—	1122,	— 6	
Cella Dei superior	—	1126,	— 6	
Cella Dei inferior	—	1130,	— 11	
Coloniense	—	1617,	— „	
Conradsdorf	—	1190,	— „	
Ellen	—	incertus	— „	
Elsig	—	—	— „	
Füssenich	—	1146	— 1	
Garzen	—	incertus	— „	
Hamborn	—	1136	— 1	
Heinsberg	—	incertus	— 10	
Ilbenstadt sup.	—	1123	— 7	
Ilbenstadt inf.	—	1123	— „	
Knechsted	—	1130	— 4	

[1]) Brower S. 447; 448. [2]) In dem steinfelder Gedächtnißbuche war Commem. Sybodonis et Theodorici Comitum in Arc. (Boos, III. S. 45.) [3]) Büsching VI. S. 583. [4]) Archiv. G. 3.

Langvaden	—	1156	— 1
Lauriſsa	—	1248	— „
Marc	—	1165	— „
Marienrode	—	1131	— „
Niederehe	—	1176	— „
Olinghusen	—	1174	— 3
Reichstein	—	1252	— 3
Romersdorf	—	1193	— „
Rumbeck	—	—	— „
Saine	—	1202	— 3
Scheide	—	1143	— 6
Steinfeld	—	1135	— 17
Vadegotia, Vadegaſt	—	—	— 24
Varlar	—	1123	— 5
Wenau	—	1125	— 3

In statibus austriacis florere pergunt, In Belgio restaurantur et Alibi.“

§. 880. Im Beſitze des Landraths Schröder iſt ein Gedicht über die Entſtehung des Kloſters Steinfeld von der Hand des genannten Pfarrers Hanſen, deſſen Autor und Alter unbekannt ſind. Wir geben daſſelbe in getreuer Abſchrift wieder und fügen eine freie Ueberſetzung hinzu. [1])

„Caput I. Describitur Comitis Sybodonis origo. Fidei Magnitudo, Gravitas, Morumque honestas.
Incipit Historia Bonsaryant et Sybodonis comitis de aere.

Puer quidam semine claro generatur,
proprio qui nomine Sybodo vocatur,
Arensis legitimus Heres Comitiae.
Cultor frequentiſsimus Honestatis vitae.
Juvenis in gratiam virtutum et Morum
ditatur, et praesentia lucratur Honorum
Tempora conspiciens quodam baptizari
Puerum, et totiens cruce consignari
miratur, et loquitur proprio Ministro
astanti, quo utitur pro suo Magistro
inquiens, si taliter sum sanctificatus,
benedictus, qualiter est hic. et renatus
securus nil timeo justa ratione
ultra, nec indigeo Benedictione.
Pueri stabilitas decus est virtutis;
Fides spes et Charitas signa sunt salutis
Pedagogus pueri de strenuitate

[1]) Das Gedicht ſoll von 1523 datiren. Man ſehe Erſch und Gruber, Artikel „Hochſtaden“ S. 143. Uebrigens finden ſich viele Nachrichten und Urkunden über Steinfeld in Boos Eufalia.

miratur de tam teneri spei firmitate;
dicit, diligentior circa te sit cura,
quia tu splendidior hac es genitura.
Postquam fit maturior juvenis aetate
magis fit discretior clarus Honestate
conscendit Militiae tandem Dignitatem
viribus in acie tentat probitatem:
Honores consequitur salutem procurat
Virtutes amplectitur in quibus perdurat
Terram et Populum regit sub juris rigore
ab incursu protegit cum pio favore
Machabaeo similis armis probitate
dulcis et affabilis pia caritate.

Caput 2. Daemonis in Hominis Effigie suscepti servitus Nominis sui Naturaeque editio. Violenta hostium prostratio.

Immundus dum spiritus hoc consideravit
quod nil Comes penitus se cruce signavit,
honeste progreditur corpore vestitus
Comitem alloquitur: forem expeditus
Si hac mente stabili vis perseverare
nec signo mirabili me de te fugare,
Servire fideliter tibi semper voto
quod scio subtiliter tibi male noto
in cunctis Negotiis sum bene peritus
Sarjant vocor vitiis volo esse quietus.
mox ut Comes Sybodo Daemonis agnoscit
Voluntatem, quomodo venit et quid poscit
respondit intrepidus: sum sanctificatus
numquid ero pavidus, fide praeparatus?
Ad Bella se praeparat Comes diligenter
Hostium ut conterat cuneum potenter;
occurrit rebellibus, nec non inimicis
cum Armis et fustibus cum suis Amicis
ut foret Diabolus Sarjant incedit,
turbam proterit solus plurimosque laedit,
Comitis Familiam defensare quaerit,
Procurat victoriam, Hostes capit, ferit,
a sistit cum viribus velut propugnator,
Comes per hunc viribus nullis fit Triumphator.
Hostium invidia plus proinde furit.
Comitis Audacia animos exurit,
Ergo cum insidiis agere nituntur
ut patet indiciis, quae vera noscuntur.

Caput 3. Comitis per Daemonem ad Papam deductio — Hostium debellatio — Conflagrandae domus designatio — ignominiosa hominum Effugatio.

Proprium in praedium cum Comes venisset

ultra Rheni fluvium, et deposuisset
se de nocte dormiens parvo comitatu
afsistente veniens Saryant ululatu
magno cito suscitat Comitem, et fatur:
Surge prope latitat, qui insidiatur.
Colla mea subeas, te ducam secure
ne ab hoste pereas, sit fuga tibi curae.
Ascendit mox Sybodo Colla Saryantis
equitat tali modo in Collo Saryantis
Cum juxta Coloniam taliter vagantur
Super Rhenum per viam aëris pulsantur
Matutinae, Sybodo Dominum adorat,
quod Saryant nullo modo sufferens implorat,
dicens, cito desine Murmurationes,
et ab his te contine, vel confusiones
habebis in fluctibus, et bibes amare,
fugati ab hostibus veniunt sic aëre
Iterum dicens Saryant sine clamore
Hostes undiqué latitant absque Amore
Caballum ascende tuum, cum equitatu.
Adjutor tuus ego sum meo cum exercitu,
immo sis cautus, in tres partes sunt divisi
quod nos non capimus, per nos fugantur ipsi,
et sic cepit Sybodo suos inimicos
ad Are duxit laetanter parvos et magnos.
Vice quadam altera est in civitate
Comes cum familia pro necefsitate;
de nocte posuerat se, volens dormire,
ad quem Saryant properat, incipit garrire
Clamore terribili dicit, Comes, cura
te fuge de fragili domo jam casura.
Domus mox contremuit, illique fugerunt
post hoc cito corruit, omnes evaserunt
portantes in manibus vestes, nudi stabant
sine femoralibus, quia festinabant,
quia ut foeminae currunt, clunes cum manu premunt
dum Mammas tegunt loratas, anxieque relinquunt.

Caput 4. Comitifsae Languor — curatio — comitis contra infideles fida Decertatio ejusque castri obsefsio.

Item uxor Comitis multum infirmatur
a cunctis medicis vita denegatur
si curari valeat, comes diligenter
quaerit, quid indigeat, praestet affluenter.
Respondet, curabilis cum Lacte Leonis
est, et terribili sanguine Draconis.
dicit ergo Saryant, ista procurabo,
Domine si valeant breviter tentabo.

Comitem namque diligit, accelerat viam
greſsum ergo dirigit usque Romaniam
ubi statim reperit omnia, quae querit
strangulat, et atterit, discerpit, et ferit
Laeenam exuberat, occidit Draconem
ut quaesita deferat ante Sybodonem
species raviſsimi Liquoris egentes
satiat, et plurimi mirantur videntes
Domina, quae viguit Benedictione
a morbi convaluit Jnfectatione.
Ad Papam volat Rumor iste, quare rogat,
ut Romam petat, adjutor suusque fiat.
Comes obedit, Saryant cum ipso recedit
et Turcas premit paganos laeteque cedit
reliquit Aere, cognatum atque Primatum
ad tempus quare Dominum putant morti datum
Haeredes, consulunt stulti, dum aere petunt,
in mortem currunt avare dum aere quaerunt.
Arenses trepidi tristantur fame preſsi,
sed quia obseſsi caute consulunt sibi
ficte ejiciunt vitulum, quem sic spargunt
quem dum hostes cernunt, tritico pastum ajunt.
Videmus plane, quod nec isti defecere,
cum tritico vere vitulum explevere
multum miramur, satis omnes contristamur
sed ne cedamur, fuga, consulo, capiatur.
fugiamus omnes, tam Juvenes quam senes,
ut Mulieres, ne hic pereamus omnes.

Caput 5. Mira quaedam facta Daemonis — Comitis Venatio — Loci congrui pro construendo coenobio callida oppositio.

Comes, dum haec novit, Saryant a somno movit,
Manus complodit, boyn Saryant per votum cogit,
ut colla praebeat, et eum a Roma ducat;
Saryant festinat, mane Comes, dum aer spirat;
ubi sit, inquirit Sybodonem, quem sic vehit,
audio, inquit, quod tuba Arensis clangit,
tectum prius petit, dormiens ad aere redit.
Somnum dum fecit, laeta ad Moenia stetit,
inde conspexit hostes, circumque latentes
praecipiens Saryant, ut fuget obsidentes
at caute ordinat Saryant, ut bene noscit;
ut convocet, rogat, armigeros, quot poſsit
sicque aſsumam meos, ut capiant fugam
relinquant metam, ne poſset fugere quisquam
fugaverunt omnes, tam juvenes quam senes

ad campum puystengraven, quod novimus omnes
multos occiderunt ibi, et sepelierunt
sic iter capiunt ad Aer, et festinarunt
laetantur multum quod nil mansit inultum.
adorant vultum Christi, qui protegit justum
hae et similia mira facit ille
Jnnumerabilia, centum sive mille
Sybodo boynsaryant per Deductionem
vagantur, ut capiant de venatione,
Ad nemus conveniunt, quod Steynvelt vocatur.
quae delectant capiunt, Comes gloriatur
et locum considerat sibi esse gratum
ad hoc, quod conceperat, et vere beatum
quod fuit, Domino construere structuram
in qua possit habere suam sepulturam
Souum quaerit decipere sine Menda:
vitia abutitur, quae sunt fugienda.

Cap. 6. Loci per Daemonem Expurgatio — Daemonis furiosa indignatio — Monasterii consumatio ac Dedicatio.

Dicit ergo, socie fidelis et chare
Est in mentis serie, quod volo narrare
Rogo te fideliter, ut Venationis
Domum mihi breviter et Deductionis
hic velis construere, de qua laetus forem
in qua requiescere possem post laborem
quod hortaris faciam, dicit Sybodoni
Sariant, obediam huic Petitioni
Loci superficiem purgat diligenter
Gratam dat Planitiem, agit confidenter
parat utensilia lapides cementum,
solus facit omnia, ponit fundamentum
Nec vacat ab onere nocte neque die
nec cessat ab opere laborat ut pie
Jn altum velociter murus elevatur
Comitisque breviter Domus consumatur.
Sariant conspiciens hoc opus perfectum
se delusum sentiens, et fore deceptum
Lapidem dimisit cadere in eum locum
qui dicitur Duvelstein omnibus est notum
Opus maledixit flendo maxime tristis
Jussit et dixit: Comes tu opus complebis
Jncedens horribilis dicit Sybodoni
Domus isti similis est Religioni.
Gaudet de proposito Comes, et laetatur
tam bene proposito Sariant tristatur.
mittit pro Episcopo mox Coloniensi

Humiliter pro loco petens Steynfeldensi,
Causa Christi Nominis dedicit ut illum
Jllic Petri virgines erigat Vexillum
Consentit his Dominus tunc Coloniensis,
consecratur protinus Domus Steynveldensis,
cum divino flamine Comes satiatus
gaudens de certamine Domino fit gratus.

Cap. 7. Jnventio — exhumatio — Translatio — susceptio sanctarum Reliquiarum cum Miraculorum Frequentatio.

Conventum pro salute struxit animarum
Districtum ibi tribuit totum terrarum
Marmagen cum viculis ad Caesaris Rubum,
Et judicium illis commisit summum.
Provincia tunc talis pertinebat clare
Sybodoni Comiti proprio de Are.
Utuntur in nomine Jesu Domini dicti
loci, ut in ordine vivant praemonstrati
Postquam ordinatio talis consumatur,
Dicit Comes socio qui Sariant vocatur
ministras indicio mihi satis grato
per Fidem praecipio, mihi demonstrato
Sanctorum Reliquias, per quas exaltetur
Steynvelt, et per gratias horum glorietur.
maledicens igitur Saryant structuram,
per quam sic confunditur, monstrans sepulturam
Potentini Martyris, maxime potentis,
cum suis aptisime Cardine jacentis.
auditis sermonibus his Comes festinat,
Treveri Primatibus se prece inclinat,
pro translationibus Martyrum sanctorum,
Annuit his precibus Chorus Praelatorum.
Sybodo revertitur cum devotione,
Cardine progreditur pia ratione
Vocat suum famulum, ut locum ostendat.
ille vocat Angelum nam timet, offendat
non audet vicinius ad sanctum venire,
immo fugit longius, metuens perire.
Monachi cum Clericis Patronis inventis
cum Hymnis et canticis, et cum ornamentis
celebrant cum socia Exultatione
Festum, et Prodigia de Jnventione,
Fit concursus undique magnus Populorum,
Morbus omnis denique sanatur aegrotorum.

Cap. 8. Ortus, vita, Passio sancti Potentini. Signa quae Jnventio Stephani notavit ista Revelatio recapitulavit.

Responsorium ex officio s. Potentini.

Lucerna tanti Luminis
praeclara facta Nominis
nequivit latere
qui latere voluit,
quamvis nolens potuit
plene mundi spherae
Ad tam mirae sanctitatis
virum verae Probitatis
multi convenere,
Eminentem in Doctrina,
et coelesti Medicina
cupidi videre.
ex officio s. Potentini.
Sanctus Puer Polentinus, Proles Regis franciae,
Summi Regis se festinus adstrinxit Militiae,
Vivens tanquam peregrinus in valle miseriæ.
mox ut illi adfuit naturis Discretio
a cunctis arcens se malis, receſsit a devio
in quo miri spiritalis jam fragravit unctio
Jam tum cupit Confeſsores Fidei diligere
et ut Dominis Honores devotus impendere.
in sanctos cordis ardores ostendit in opere
Baptizatus Civitatem, quam non intrat Dominus,
ne videret vanitatem, dereliquit eminus
universam Pravitatem vani mundi protinus.
Tandem in Diaconatûs promotus officio
in Pastorem est vocatus urbi Monasterio,
non elatus, sed gravatus tanto Ministerio.
Parentes Deorum vanis subjugati cultibus
caedunt sanctum christianis subditum Doctoribus,
caecus furor quam immanis in humanis cordibus,
Procedentem insectatur Patruus cum sociis,
a quo sanctus trucidatur cum duobus Nuntiis.
Telis, Ense, consumatur fortis in suppliciis.

Cap. 9. Reliquorum Deductio signorum operatione comitis magnifica collatio.

Potentino proprio Comes offert Dona
quae sunt sua libere Ellens tanta Bona [1])
sed domum Ecclesiae cardine Castori
tribuit plenarie, patet factum fori.
Potentinus Franciae Regis et Reginae
natus, frater proprie Castoris et Castrinae,

[1]) Bona vinaria: in Ellens ad Mosellam.

et Christi Familiæ Defensores boni.
Comes de Reliquiis gloriatur vere,
procedens cum sociis prima nocte Were. [1])
mane vult procedere, suique sodales
venientes prope ministeriales
dicunt aut Periculum, tristes dabit mentes,
vel magnum Miraculum faciet gaudentes,
quia sanctuarium deferre nequimus,
nec levare scrinium omnes cum velimus.
dicit illis Sybodo: estimo, quod vere
Patronus omnimodo plus velit habere.
Potentino tribuit iterato Dona
libere, quae habuit vere [2]) sua Bona
per hoc offertorium sanctus consolatur,
Leve sanctuarium fit et deportatur.
Seniores dicunt Populi adhuc vere;
quod frequenter Anguli, in quibus stetere
Martyres immobiles germine virescunt,
et inviolabiles flores ibi crescunt.
Willerscheid Reliquias dum Comes procedit
sic cum Attinentiis illud totum dedit
versus Nechteshem Proceſsionem tunc movit
et itero primum Donum renovavit
dicens, o sancte Potentine, Martyr Christi
qui necdum digne recipere meruisti
Donum primum habes, et Nechteshem cum illo.
Jntegrum accipies, nil inde tenebo,
Vindex ut sis super illos male tollentes,
Sic rogo Plaga illos male regentes
Surge Potentine, et inglorios redde
Raptores, prosterne simul, qui spernunt te
in munus perpetuum se facit Heredem
aeternorum fructuum capiat Mercedem.

Cap. 10. Reliquiarum devota Exceptio — ad firmandum plebis fidem Fontis Emanatio — arentisque Baculi germinatio — Daemonis fidei virtute depulsio.

Postquam hae Reliquiae terram intravere,
Populi Provinciae in unum venere,
Patronum suscipiunt digne venerantes.
vocibus incipiunt Domino cantantes
Monachi cum clericis, te Deum laudamus,
Rustici cum laicis, gratias agamus.
hinc homo per devium venit festinanter.
Jndicens silentium velut indignanter,

[1]) Wehr. [2]) Wehr.

Terram ferit Baculo, astantes mirantur.
dicit ergo populo, si sancto tractantur,
Fons de terra prodeat; bibant sitientes
signum hic appareat, satiet egentes,
Fontem trahit Baculus, nova testamenta,
bibit omnis populus, simul et Jumenta.
Arbor fit de baculo, videntes mirantur
Homines, Miraculum Fons, arbor testantur.
Levantur Reliquiae cum Devotione.
Conventus Ecclesiae cum Proceſsione
occurrit et suscipit tam dignum Patronum.
cum quo sane recipit tam honestum bonum.
Consumatis omnibus Comitis fideles
instant ei Precibus, ut vitet crudeles,
et relinquat socium sane ratione
ne fiat opprobrium in conclusione
Daemonis est proprium blandiri cum bonis
seducit per vitium blandae Adulationis
flectitur consilio animo constanti
Comes, dicens socio suo Sarjanti
Serve fideliſsime, libet tibi fari
oportet certiſsime de te separari
per fidem meam, certe contine redire
hic dictis perterritus Sariant fugatur
discedit commonitus nec ultra moratur.
Dies anni transeunt, latent ista gesta,
cur jam adveniunt mira nova Festa.

Cap. 11. Daemonis iterata Reversio ejusque finalis Effugatio.

Ad Castra progrediens Comes, quod vocatur
Ellens, quo dormiens de nocte gravatur
intollerabiliter ventris Paſsione.
servum vocat fortiter ista ratione,
dicens, veni citius lumen ferens tecum
ille diligentius negat, fore secum.
Comes instat Famulo, ille dicit, feram
in tenebris ambulo, ignem ubi quaeram?
Jam Comes irascitur servi tarditate,
et ventris comprimitur hac infirmitate
Diabole propera, dicit, ferens Lumen
ac igni confoedera Luminis acumen
Comes in foramine residens clientem
conspicit cum Lumine servientem
quota sit numero, quaerit Lumen videns
Jlle, si meminero, respondit subridens,
plusquam anni quinquies mille transierunt,
postquam Luna, Nox et Dies creatae fuerunt;

aderam, cum fuerint sydera creata,
in suo cetera cursu collocata.
Dicit Comes protinus, ausus es redire
at ille, tu Domine jussisti me venire
vocasti Diabolum, adsum et ministro
nolo inferre Dolum Dñe et Magistro
Comes, tu lues Accessum.
confundat opprobrium jam tuum Accessum
transi per foramina cito sellae talis
Deferens gravamina scandali totalis
Instat ille precibus, ne sic confundatur
Conjurationibus Comes cominatur,
per fidem praecipio, desine Luctamen.
Assis mundatorio transi per foramen.
Comitis imperio compulsus obedit
laesus in properio transiens discedit
sellam secum deferens, horridum se fingit,
Petram, Murum atterens viribus confringit,
mirum dat spectaculum, patet hoc, quod tractat
sellae tabernaculum super montem jactat
talis disparuit Sarjant delusus
nec ultra comparuit, lateat confusus.

Egrotatio, Dissolutio Comitis, Tumulatio.

Tempora pertranseunt, Euc Sybodonis
Dies adveniunt Dissolutionis
Fessus toto corpore in Venationis
Labore sub tempore Villicationis
Metam tangens gressibus, jam dierum plenus
defuit in viribus virtute sortenus
Requiem desiderat volens obdormire,
quia de quo venerat, necesse est redire
ordinat in Lectulo vota Testamenti
sustentatur Baculo veri Sacramenti
committit Haeredibus Bona comitiae
aggravatur casibus universae viae
felicem dat exitum, et bene moritur
secundum propositum Steynvelt sepelitur
Pro cujus Memoria Christus invocatur,
Laus honor et Gloria semper decantatur
postquam anni nonies centum transiere,
atque duodecies his supervenere,
post beatae Virgines partum contigerunt,
quae praedicti Carminis Dicta docuerunt.
Romanorum Consule Henrico regnante
primo, atque Praesule Wytfrido stante

in sancta Colonia regnavit, ut iste
in aere cum gloria; Laus sit tibi Christe.
Amen.

Einſt von edlem Grafenſtand war ein Knab entſproſſen,
Sybodo ward er benannt von den Blutsgenoſſen.
Als der Erſtgeborne war er ganz unbeſtritten
Erbe von der Grafſchaft Ahr, glänzte auch an Sitten.
Anmuthvoll gedieh das Kind reich an Geiſt und Tugend
Ritterlich und hochgeſinnt ſchon in zarter Jugend. —
Einſt bei einer Taufe war Sybodo zugegen,
Wurd' es ihm ſo ſonderbar bei des Prieſters Segen.
Wandte ſich darob entzückt kindlich froh, als wär er
Von dem Segen ſelbſt beglückt, hin zu ſeinem Lehrer.
Sprach: Wenn auch mir in der Tauf wurden ſolche Gnaden;
Kann ich leicht den Lebenslauf wandeln ohne Schaden,
Trag ich ohne Furcht und Grau'n, was mir je begegnet,
Darf ich kühn auf Gott vertrau'n, der mich ſo geſegnet,
Werd ich mit Behändigkeit Tugendwerke üben,
Will ich mit Beſtändigkeit glauben, hoffen, lieben.
Staunend dann der Pädagog, daß er an dem Kinde,
Welches er mit Fleiß erzog, ſolche Stärke finde,
Spricht: Im heil'gen Taufebad biſt du neu geboren;
Sorge drum, daß dieſe Gnad nimmer geh' verloren.
Gerne nahm der Schüler an ſeines Führers Lehren,
Wuchs zum holden Jüngling dann reich an Gunſt und Ehren. —
Endlich kam die Waffenzeit, würdig ſeiner Ahnen
Stand der Jüngling feſt im Streit, ſchirmte Mann und Fahnen.
Stieg zu Würden hoch heran, die er ſchön bekleidet;
Manchem hat er Guts gethan, keinem was verleidet.
Ueber der Geſetze Schutz ſtellt er Volk und Lande,
Bot ihm kühn ein Frevler Trutz, der kam flugs zu Schande.
Gleich dem Machabäer focht er für Haupt und Glieder,
Liebevoll der Buſen pocht' ihm für Freund und Brüder. —
Merkte endlich Satanas, daß der Graf indeſſen,
Seit er unter Kriegern ſaß, das Gebet vergeſſen.
Kommt als junger Rittersmann, ſtolz an Wuchs und Mienen,
Bietet ſich dem Grafen an, wolle gern ihm dienen.
Eines nur erbat er ſehr: Wenn du mich nicht haſſeſt,
Daß du fürder wie bisher vom Gebete laſſeſt.
Treu und lieb dir zugethan wirſt du ſtets mich finden,
Was kein Menſch ergründen kann, werd ich dir verkünden.
Bin in aller That gewandt, jedes Räthſel löſ' ich,
Nenne mich von Sariant, keineswegs bin böſ' ich.

Gläubig dachte Sybodo: Der mag's ehrlich meinen.
War des ſtolzen Knappen froh, nahm ihn zu den Seinen.
Sagte: Durch der Taufe Bund bin ich ja geſegnet,
Fürchte auf dem Erdenrund nicht, was mir begegnet.
Eben er gerüſtet ſtand gegen Kriegerſchaaren,
Die ſchon lange Zeit dem Land' überläſtig waren.
Ruh gebieten wollte er Feinden und Rebellen;
Rüſtet ein vollzählig Heer tapferer Geſellen.
Ihn begleitet Sariant: teufliſch tapfer hauſt' der.
Jeden, der ihm widerſtand, ſchlug mit eigener Fauſt er
Für des Grafen Ehr und Haus mußt ihm jeder weichen,
Schreitet er im Siegesbraus hin durch Schwarm und Leichen.
Unter ſolches Knappen Hort mogt' der Graf ſtolziren;
Galt es nur Kommandowort um zu triumphiren.
Heftiger der Feinde Neid rings umher entbrannte,
Kräftiger der Graf im Streit alle niederrannte.
Drum ſie nun mit Argeliſt meinten ihn zu necken;
Doch der Knappe rührig iſt jedes zu entdecken.
Einſt entblöſt vom Kriegertroß war der Graf am Rheine
Auf der Ahnen Ritterſchloß froh beim Spiel und Weine:
Hatte dann ſich hingeſtreckt nächtlich dort zu weilen,
Ward jedoch flugs aufgeſchreckt durch ein gräßlich Heulen.
Raſch, Herr Graf! raſch auf und fort! raunt's ihm in die Ohren;
Feinde viel umzieh'n den Ort; faſt ſind wir verloren.
Eins nur iſt noch Rettung dir; ſteig auf meinen Nacken;
Flieheſt ungeſeh'n von hier, eh' ſie dich noch packen.
Sybodo bemüht behend auf den Sariant ſich,
Reitet leicht in dem Moment wol der Meilen zwanzig;
Kamen ſo den Rhein entlang bis zu Köllens Hallen,
Hörten dumpfen Glockenklang zu der Metten ſchallen.
Sybodo das Angelus will im Stillen ſprechen;
Doch das quält den Famulus; Muß dich unterbrechen,
Spricht er, Graf, ich bitte dich, laſſe gleich das Brummen;
Denn das quält mich bitterlich, macht mich ganz verdummen.
Schweige; ſonſt hier auf der Stell geb' ich dir ein Rheinbad
Sybodo verſtümmte ſchnell. Glücklich ging's zur Heimat.
Auf der Burg zur Ahr im Nu war er mit dem Knappen:
Doch der läßt ihm keine Ruh. Sattle ſchnell den Rappen,
Spricht er; Feinde rings umher! Dieſe zu zerſchellen
Helf ich dir mit meinem Heer geiſtiger Geſellen.
Dreifach iſt der Feinde Troß; darum ſei vorſichtig.
Ich verlock ſie bis an's Schloß, werden ſie nicht flüchtig.
So geſchah's und Sybodo, daß er ſie bewahre,
Trieb von Feinden, wer nicht floh, auf die Burg zur Ahre. —

Einſt der Graf mit Sariant und mit ſeinen Lieben
War, weil er Geſchäfte fand, in der Stadt geblieben.
Spät zur Nacht, als alles ſchlief, ging er müd' zu Bette;
Bald darauf der Knappe rief: Rette, Graf, o rette
Schnell, was dir am liebſten iſt! Drei Minuten haben,
Wenn du nicht geflüchtet biſt, dich in Schutt begraben.
Schon erbebt das ganze Haus: jeder eilt von hinnen.
Wer nicht eiligſt floh hinaus, ward begraben drinnen.
Sybod mit den Seinen ſtand wie verirrte Fremde,
Strümpf und Hoſen in der Hand pudelnakt im Hemde.
Andre liefen hin und her wie geſcheuchte Weiber;
Schutz zu finden war ja ſchwer für die nakten Leiber. —
Ob der Mähr der Gräfin ward's arg zum Tremuliren;
Alchemiſt, Salbader, Arzt, keiner kann kuriren.
Drum des Grafen Herze brach „Mögte vieles geben"
Er zum Aſtrologen ſprach, „für das theure Leben."
Dieſer: Edler, faſſe Muth; gerne mögt ich wetten,
Löwenmilch und Drachenblut kann die Kranke retten.
Dies, bemerkte Sariant, werd' ich ſicher bringen;
Hol' ich's auch in fernem Land, ſoll die Kur gelingen.
Nach des Grafen Wunſche eilt auf des Sturmes Flügeln
Hin, wo Drach und Löwin weilt auf Romagna's Hügeln.
Flugs hat er ſein Wild erſpürt, weiß es zu erjagen.
Was ſich wehrt, wird ſtrangulirt, wird zerfetzt, zerſchlagen.
Leert der Löwin Zitzen aus, tödtet einen Drachen;
Bringt alsdann nach Sybod's Haus die gewünſchten Sachen.
Gleich verſucht man die Mixtur bei verſchied'nen Leiden;
Jedesmal gelingt die Kur zu der Kranken Freuden.
Drauf wird Gräfin Sybodo der Liquor gegeben;
Sie geneſet friſch und froh wie zum neuen Leben. —
Wie nun bis zum Kirchenſtaat Sybod's Ruhm geſchritten.
Kam ein päbſtlicher Legat, ihn nach Rom zu bitten.
Sybod gleich und Sariant ſind dahin gegangen,
Machten Heid und Türk zu Schand nach des Pabſts Verlangen. —
Ein getreuer Anwalt war auf dem Schloß geblieben.
Weil der Graf in Tag und Jahr nicht nach Haus geſchrieben,
Streuten die Agnaten aus, er ſei umgekommen,
Hätten gerne Land und Haus erblich übernommen.
Schon belagert man das Schloß, hofft es zu gewinnen.
Des Verwalters Noth iſt groß, muß auf Rettung ſinnen.
Füttert drum ein junges Rind maſtig zur Genüge;
Jagt es dann ſo in den Wind, daß der Feind es kriege.
Trefflich wirkte ſolche Liſt; denn die Feinde ſprachen:
Wo noch ſolche Nahrung iſt, kann man uns verlachen.
Ja, wer hätte das geglaubt? Dort geht nie die Speiſ' aus,

Sprach verdutzt der Rotten Haupt, rieth zum schnellen Reißaus:
Männer, fliehet Weibern gleich, hier ist nichts zu haben;
Jung und alt, sonst weiden euch noch zuletzt die Raben. —
Just erfuhr des Hauses Noth Sybod durch Stafette,
Schnell er Sariant gebot, daß er helfe, rette.
Dieser noch zur selben Nacht führt ihn weiter, weiter;
Kaum das Morgenroth erwacht, fragt er seinen Reiter,
Ob er wol genügend schnell ihn befördert hätte.
Dieser: Horch, es tönet hell unsre Burgtrompette.
Spricht's, und als es eben tagt, schweben sie schon drunnen;
Sybod wie vom Traum erwacht steht auf Schlosseszinnen,
Sieht der Recken hundert schier unter Wehr und Waffen,
Spricht: Die hilf, o Treuer, mir gleich von dannen schaffen.
Hört es Sariant zur Stell, überlegt auf's Beste;
Spricht zum Grafen: Sammle schnell deiner Mannen Reste;
So stell ich die Meinen auf, daß die Feinde flüchtig
Ganz verfehlen ihren Lauf. So geschah's und richtig
Trieben sie so alt wie jung, feige mit den braven
Hin zu jener Niederung an dem Puystengraven.
Jedem, der hier nicht entrann, machten sie den Garaus,
Zogen siegend fröhlich dann heim zum lieben Ahrhaus.
Heiter war nun aller Muth, die der Noth entkommen,
Priesen Gott den Heiland gut, der erhält die Frommen.
So vollbrachte unser Held noch der Thaten viele;
Doch wir lassen's hingestellt, eilen nun zum Ziele. —
Als der Graf und sein Gefährt' einst auf langen Zügen
Suchten, was die Jagd gewährt, daß zur Ahr sie's trügen;
Kamen sie auch in den Wald, den man nannte Steinfeld,
Fanden des Gethiers Gewalt, wie's dem Weidmann einfällt.
Hier ist, dachte Sybod still, eine schöne Lage,
Wo ich jenes treu erfüll, was im Herzen trage,
Daß ich meinem Gott und Herrn ein Gebäude gründe,
Wo von Pracht und Hoheit fern ich einst Ruhe finde.
Denkt's und will den Sariant ohne Nachtheil blenden,
Dieser soll zur eignen Schand ihm das Werk vollenden.
Spricht: Mein treuer Jagdkompan, kann dir nichts verhehlen,
Habe einen schönen Plan, will ihn dir erzählen.
Hier, wo reichlich Wild und Wald sich rundum verbreiten,
Mög't ich uns zum Aufenthalt gern ein Schloß bereiten.
Wolltest du zum Werke mir deine Kräfte steuern,
Könnt' ich nach der Arbeit hier manchen Abend feiern.
Was du wünschest, Sybodo, weiß ich deinen Willen,
Spricht der Dämon, bin ich froh pünktlich zu erfüllen.
Schaffet Hügel, Strauch und Baum von gewählter Stelle,
Ebnet Haus und Gartenraum; bringt für alle Fälle

Kalk herbei, auch Stein und Sand, so wie Instrumente,
Jegliches mit eigner Hand; legt die Fundamente;
Wirkt in einem Athem fast Tag und Nacht behende,
Nimmt sich weder Ruh noch Rast, bis er's Werk vollende.
Gründet nun das Erdgeschoß, ist nun bald am Dache,
Daß er seines Grafen Schloß eilends fertig mache.
Eben ist die höchste Schicht ernstlich angefangen,
Da vermerkt der böse Wicht, daß er hintergangen.
Grimmig schleudert er den Stein, den er just zum Bau fügt,
Weit ins hohle Thal hinein, wo er noch zur Schau liegt.
Fluchend auf sein eignes Werk mögt' er fast zerspringen,
Spricht zum Grafen: Wol dir's merk, kannst nun selbst vollbringen
Dein erlog'nes Jägerhaus. Mir zuletzt zum Spotte
Machst du wol ein Kloster draus, weihst es deinem Gotte.
Seines Dieners Sprache fand Sybod nach Behagen;
Destomehr sich Sariant schimpflich fühlt geschlagen. —
Schickt an's kölner Bischofshaus Sybod einen Trauten,
Bittet sich den Segen aus für die Steinfeldsbauten;
Daß er es der Höll' zum Trutz Christo mög' vertrauen,
Unter des St. Peter Schutz hier ein Kloster bauen.
Solches dem Prälat gefällt, eilt zu Sybod's Trost' her,
Weiht den Bau zu Steinefeld gleich zum Frauenkloster.
Nun zur Stund Herr Sybodo von der Gnad gehoben
Des errung'nen Sieges froh eilet Gott zu loben.
Nun der Graf den Klosterbau sinnet zu vollenden
Will auch gern im Eifelgau manches dazu spenden.
Alles bis zum Kaiserstrauch, bis zu Markomagen,
Hochgeding und Frohnschaft auch will er übertragen;
Stiftet, was ihm dienlich deucht, daß er nichts erspare;
Denn so weit das Auge reicht, herrschte Graf von Ahre.
In des Heilands Namen dort sich zusammenthaten
Männer stark in That und Wort, fromme Prämonstraten. —
Nun das Kloster fertig stand an geweihter Stätte,
Sprach Sybod zu Sariant: Trauter, hör, ich hätte
Deiner alten Treue gern ein entscheidend Zeichen:
Willst du bleiben deinem Herrn, oder lieber weichen?
Zeige mir ein Heiligthum in des Landes Grenzen,
Unter dessen Schirm und Ruhm Steinfeld mög erglänzen.
Traurig wünscht jetzt Sariant, nicht gebaut zu haben,
Was ihm stets gereicht zur Schand; zeigt doch, wo begraben
Potentin der Martyrer mit den Leidsgenossen,
Wo der Heil'gen Rest bisher sorglich war verschlossen.
Drauf der Graf in Herzensfreud noch zur selben Stunde
Reist nach Trier zur Geistlichkeit mit der frohen Kunde
Bittend als Geschenk begehrt er die Glaubenszeugen.
Die Prälaten ehrenwerth willig sich verbeugen.

Nun der Graf so froh und fromm zieht nach seinen Landen,
Daß er bald nach Caerden komm, wo die Heil'gen standen.
Spricht dann seinen Diener an, daß er ihn begleite.
Dieser nennt den Winkel dann, sucht darauf das Weite.
Waget keineswegs sich hin zu der Heil'gen Stätte;
Flieht, als wenn Verderben ihn fast ereilet hätte.
Dennoch wird die Gruft erspürt; Geistlichkeit und Brüder
Singen festlich nun geziert Lob- und Dankeslieder.
Preisen freudig Gott den Herrn laut mit Herz und Munde.
Alles staunet nah und fern ob dem heil'gen Funde.
Drum nun manche Pilgerschaar sieht man hinnen ziehen,
Bringt Gebet und Lieder dar; Gnade wird verliehen. —

Licht vom Lichte rein und heiter
Du verbreitest weit und weiter
Gottes Nam' und Ehre.
Wolltest Wirken stets im Stillen,
Konntest doch mit Glanz erfüllen
Unsre Weltensphäre.
Zu dem Heil'gen sonder Gleichen
Zu dem wahrhaft tugendreichen
Viele betend wallen.
Seine Weisung, seine Lehren
Manchem Trost und Heil gewähren,
Jedem wol gefallen. —
Potentin ein Bild der Tugend, eines Frankenkönigs Sohn,
Widmet sich in zarter Jugend seinem Gott und Schöpfer schon;
Spricht nach ew'gen Schätzen suchend allen Erdengütern Hohn.
Wie der Geist zum Unterscheiden kaum noch angebildet war,
Strebt' er sorglich zu vermeiden was der Seele bringt Gefahr.
Suchte drum in Leid und Freuden, was ihm Gnad und Heil gebar.
War den Männern wolgewogen, die des Glaubens Träger sind;
Ward zu solchen hingezogen, meint', ob er die Wahrheit sind;
Was das Herz zu Rath gezogen, wird zur schönen That geschwind.
Potentin empfängt die Taufe, will von Hof und Heimat fern,
Daß er sich das Heil erkaufe, folgen Gottes Gnadenstern;
Daß er der Gefahr entlaufe, aller Welt entsagen gern.
Drauf zum priesterlichen Stande ihn sein fromm Gemüth bestimmt;
Heimatlos im Trierer Lande er Tonsur und Weihung nimt.
Demuthvoll im Lichtgewande er von Lieb und Andacht glimmt.

Voll der heidnischen Verblendung schritten die Verwandten her,
Fanden ihn bei ihrer Sendung ganz vertieft in Christi Lehr.
O, der bösen Willenswendung, wenn das Herz ist glaubensleer!
Mit gedung'nen Henkersknechten ihn der Oheim überfällt,
Mit dem Schwerte in der Rechten der ihm nach dem Leben stellt.
Mit zwei Freunden, auch Gerechten, er die Marterkron erhält. —

Sybodo St. Potentin widmet manche Gabe,
Gibt ihm opferwillig hin Eltens Gut und Habe.
Auch für Caerden ist sofort dankbar der Gebieter,
Schenkt dem heil'gen Castor dort Haus und Kirchengüter. —
Von demselben Stamme war, heil'ger Potentine,
Mit dir das Geschwisterpaar Castor und Castrine
Und für Jesu Christi Wort wahre Glaubenshüter. —
Sybodo mit seinem Heer jene Schätze brachten
Vordersam nun bis nach Wehr, hier zu übernachten.
Als sie dort nach guter Rast dankend Abschied nahmen,
Seine Leut' mit großer Hast zu dem Grafen kamen,
Sprachen: Herr, es droht Gefahr heute unserm Leben
Oder Gott will offenbar heut uns Freude geben.
Können ja den Heil'genschrein nicht mehr fortbewegen;
Wir vermögen im Verein ihn nicht anzuregen.
Sprach darauf der gnäd'ge Herr: Laßt euch deß nicht bangen;
Unser Heil'ger wird wol mehr Opfer noch verlangen.
Stellte für St. Potentin ferner noch als Gabe
Opferwill'gen Muthes hin Wehres ganze Habe.
Dieses Opfers Wirkung man konnte gleich verspüren,
Und es ließ der Heil'ge dann sich von hinnen führen. —
Noch von alten Zeiten her geht die Sag' im Lande,
Daß an jener Stell zur Wehr, wo das Heilthum stande
Und wie festgezaubert schien, jedesmal im Lenze
Die Natur sich hüllt in Grün und in Blumenkränze. —
Ging der Zug nach Willerscheid mit den heil'gen Schätzen,
Dies war auch der Graf bereit ihnen zu versetzen.
War zu Nettersheim mit Glück Sybod angekommen,
Denkt auf alles da zurück, was er unternommen;
Spricht: O heil'ger Potentin, was ich dir verehret,
Reicht nicht für die Güter hin, die du mir gewähret.
Drum was hier zu Nettersheim ich als Herr verwalte,
Nicht die Scholle, nicht den Keim ich mir vorenthalte.
Strafe, wen die Habbegier zur Entwendung führet;
Strafe, wenn die Sassen dir jemand schlecht regieret.
Potentin, erhebe dich gegen Trug und wehre,
Daß nicht Leumund wage sich frech an deine Ehre.

Sprach's und daß der Martyrer ihn mit Gott versöhne,
Stellt der Graf zu dessen Ehr Nettersheim zu Lehne.
Endlich kam die Pilgerfahrt zum erwünschten Ziele,
Wo sich hatten angeschaart Christenleute viele.
Wie sie dort den Schutzpatron andachtvoll empfangen,
Lauter Stimm und unison Dankeslieder sangen.
Mönche drauf und Klerisei stimmten: Gott, dich loben!
Chöre viel und mancherlei sich dazu erhoben. —
Störend tritt ein Fremdling vor in des Volkes Mitten,
Läßt das ganze Sängerchor jetzt zu schweigen bitten;
Stampft mit seinem Wanderstab auf dem Felsengrunde,
Spricht: Wenn Gott das Fest uns gab, geb' er dessen Kunde;
Mög er gnädig uns zur Stell hier ein Zeichen schenken,
Schaffen einen Wasserquell Dürstige zu tränken.
Sieh! es sprudelt hell und klar das erbet'ne Zeichen,
Gleich ein Börnlein fertig war, Wasser sonder Gleichen.
Und der Stab schlägt Wurzeln an, prangt in Laub und Zweigen;
Also was der Herr gethan, Baum und Quelle zeigen. —
Nun geht's ehrerbietig fort mit den heil'gen Schätzen
Hin an den Bestimmungsort. In Bewegung setzen
Sich Konvent und Pfarrgemeind dem Patron entgegen,
Danken Mund und Herz vereint Gott für diesen Segen. —
Wie das Fest beschlossen ist, bittet man beim Scheiden,
Daß der Graf des Bösen List möge künftig meiden,
Auch den Knappen ohne Gnad stracks von hinnen senden;
Dürfte sonst mit Schand und Schad seine Laufbahn enden.
Kriechend, schmeichelnd lügenhaft sind des Argen Tücken;
Liebst du seine Brüderschaft, wird er dich berücken.
Ward zuletzt der feste Sinn Sybodo's gerühret;
Sprach zu Sariant: Ich bin gänzlich überführet,
Daß ich deine Lieb und Treu fürder muß vermeiden.
Unsre Freundschaft ist vorbei, müssen heute scheiden;
Und bei meinem Adelswort! kehre nimmer wieder.
Ganz erschrocken Sariant zu entweichen eilet;
Er der Mahnung Ernst empfand, länger nicht verweilet. —
Die Geschichte wundersam fast verschollen wäre;
Doch nach Tag und Jahren kam neue Wundermähre.
Auf der Burg zu Ellens lag einst der Graf zu Bette;
Plötzlich weckt ihn Leibesplag reißend so, als hätte
Er genossen Schirlingssaft. Seinem Kammerdiener
Rief er mit gebroch'ner Kraft, aber nicht erschien er.
Stärker rüft er: Licht herbei! mußt dich her verfügen!
Jener denkt, nur Scherz es sei, bleibt im Bette liegen.
Ruft der Graf zum drittenmal, mögte wahrlich fluchen.
Drauf der Diener in dem Saal will nach Zunder suchen.
Durch des Knappen Langsamkeit und vom Schmerz erbittert

Sybodo verzweifelt schreit, daß der Boden zittert:
Teufel, tausend Element! Schläfrig Ungeheuer!
Mach des Zauberns stracks ein End! Schaffe Licht und Feuer!
Plötzlich stürzet wie der Blitz Satan vom Kamine,
Stellt sich an des Grafen Sitz, daß er ihn bediene.
Sybod wie zum Scherze fragt nach des Mondes Alter;
Jener Scherz erwidernd sagt: Gnädigster Gewaltherr,
Mehr als fünfmal tausend Jahr wirklich sind verflossen,
Seit am Firmamente war Tag und Nacht erschlossen.
Hab' ja selber zugeseh'n, wie der Herr die Sterne
Hieß im Weltenraume steh'n, wandeln nah und ferne.
Hier der Graf den Wicht erkannt'. Bist du noch hienieden?
Sprach er. Drauf der lose Fant: Hast mich ja beschieden.
Riefest mir im Ernste zu; bin zu deinem Dienste;
Was ich immer sinn und thu, ist dir zum Gewinste.
Drauf der Graf: Das sag ich dir; willst du noch verweilen,
Werden Schand und Schimpf von mir sicher dich ereilen.
Spudig dich von hinnen scher, sprach er dann entrüstet,
Und daß nie die Wiederkehr, Böser, dich gelüstet,
Fahre der Kommodität durch den off'nen Schlund her,
Nim dir manche Rarität mit von dort hinunter.
Schmeichelnd bittet Sariant: Laße dich bewegen!
Sybod leistet Widerstand durch Gebet und Segen.
Heulend Sariantus fuhr, durch die dunkeln Pfützen,
Machte auf der Reisetour mancherlei Notizen.
Bretterſitz und den Kanal hat er ganz zerschmettert,
Pantalon, Rock und Sandal jämmerlich beklättert,
Ganz erbost voll Scham und Zorn zog er aus der Mine,
Schleuderte bis weit nach vorn Sedel und Ruine.
So verschwand von Sariant, fuhr zur Hölle nieder;
Hat bekannt die eig'ne Schand, kehrte nimmer wieder. —
Jahr und Tag entschwanden so unter Freud und Leiden,
Und es wird Herr Sybodo bald von hinnen scheiden.
Einst von einer Jagdpartie müde heimgekehret
Fühlte er wie vordem nie lästig sich beschweret;
Drückte ihn der Jahre Last; hin war Kraft und Jugend;
Sinn und Athem schwanden fast; eins nur blieb, die Tugend.
Ruhe sucht der matte Blick, haftet an der Erde.
Dorthin soll der Leib zurück, daß zu Staub er werde.
Ordnet alles weislich an in dem Teſtamente,
Stärket auf die Reis' sich dann durch die Sakramente.
Nun die Erben eingesetzt ohne Trug und Irren,
Denkt er reuig noch zuletzt seiner Lebenswirren.
Drauf er freundlich Abschied nimt, stirbt den Tod der Frommen,
Und der Rest, wie vorbestimmt, ist nach Steinfeld kommen. —

Bei dem Namen Sybodo laßt uns Jesum preisen,
Lieder singen fromm und froh in den schönsten Weisen. —

Fragt nun dieser oder der, wann das all geschehen,
Was wir in der Wundermähr hier vor Augen sehen;
Wisset, daß neun hundert Jahr zwölfe noch daneben
Unsers Heils geschrieben war, als es sich ergeben.
Heinrich Erster unser Land dazumal regierte,
Wytfried mit gewandter Hand Stab und Mitra führte. —
Wem des Liedes Held gefällt, sehne sich nach oben,
Dort mit ihm im Sternenzelt ewig Gott zu loben.

---

§. 881. Nach zweihundertjährigem Bestehen war das Kloster Steinfeld so sehr verarmt und verfallen, daß der Erzbischof Friedrich I. von Köln dessen gänzliche Auflösung dekretirte und in Verabredung mit dem Grafen Theoderich von Ahre die Mittel zur Erneuerung und Erweiterung der Gebäulichkeit beschaffte, um dort ein Stift der Prämonstratenser zu gründen. Zur richtigen Würdigung dieses Unternehmens müssen wir einiges über die Entstehung dieses Ordens aufnehmen. [1])

Norbertus, ein reicher Edelmann, Kanonikus in Xanten, war nach der im Mittelalter noch öfters beobachteten Sitte blos bis zur Subdiakonatsweihe vorgeschritten, dagegen in weltlichen Dingen gewandt und auch den weltlichen Genüssen und Freuden zugethan. Eines Tages, wo er mit seinem Diener auf dem Wege zu einem benachbarten Dorffeste reiste, sorglos daher ritt, entstand ein starkes Gewitter und zog sich über den Reisenden zusammen. Ein Blitzstral fuhr unter fürchterlichem Krachen vor den Füßen des Pferdes nieder und Norbertus stürzte betäubt zur Erde, war, als er wieder zu sich kam, aus einem Saulus ein Paulus geworden. Er vertauschte seinen kostbaren Anzug mit einem Bußkleide, verlegte sich auf die theologischen Wissenschaften und erhielt nach einiger Zeit die höhern Weihungen. Nun durchzog er viele Provinzen von Frankreich, Belgien und Deutschland als Gaubensbote und Bußprediger; gründete eine Menge Klöster nach dem Orden des h. Augustin und weil die erste Anlage das Kloster Premontré (Praemonstratum), bei Laon in Frankreich, war; so nannten sich die Klosterherren Prämonstratenser.

Diesem Orden wurde auch das Kloster Steinfeld gewidmet, nachdem Norbertus im Jahre 1121 in Köln durch seine Predigten alles in Erstaunen gesetzt und für die Erneuerung des

[1]) Aschbach Kirchenlex. IV. S. 643.

christlichen Lebens begeistert hatte. Aus dem Verzeichniße §. 879. ersieht man, wie rasch dieser Orden sich verbreitet hat.

§. 882. Durch die Stiftungsurkunde, welch vollständig bei Lacomblet [1]) zu lesen ist, hat Erzbischof Friedrich das Kloster Steinfeld unter die Abteien gereihet, wonach dasselbe unmittelbar unter dem Erzbischofe stand und in weltlichen Angelegenheiten direkte mit dem Landesherrn korrespondirte.

Bald hierauf ist auch die Kirche und wahrscheinlich der größte Theil des Klosters neu gebaut worden. Auf dem linken Hauptpfeiler des Bogens im Chore liest man: „Anno Dni J. C. incarnationis MCXLII fundata est ecclesia ista.“

§. 883. Folgt das Verzeichniß der Vorsteher von Steinfeld: [2])

„Primus Praepositus Ewerwinus siue Embroinus 1136, + 1160.
2. Vdalricus siue Vlricus 1160, + 1170. war früher Scholaster zu Münstereifel. (§. 239.)
3. Wernerus 1170.
4. Tetzelius 1170.
5. Hermannus.

Abbates:
1. Albertus 1194, + 1197.
2. Hermfridus 1197.
3. Eberhardus 1211, + 1226.
4. Macharius 1226, 1247.
5. Gerardus 1247, + 1248.
6. Goswin von Julich 1248, + 1252.
7. Lambertus 1252, 1260.
8. Cosminus 1260, 1269.
9. Joannes 1269, 1295.
10. Vimarius 1295, 1308.
11. Adolphus 1308, + 1314.
12. Fredericus 1314?, + 1336.
13. Marsilius uel Tzilkinus 1336, + 1359.
14. Winricus Ruimputtel 1359, dankte ab; ihn vertrat Wilh. Grefsenich, + 1362.
15. Matthias de Vischenich 1362, dankte ab 1366.
16. Conradus 1360, ist 1365 abgetreten.
17. Gerardus Honingen 1371, + 1382.
18. Godefridus de Bonnenberg 1382, + 1389.
19. Gerardus Wichterich 1389, + 1412.
20. Jacobus de Roddersheim 1412, + 1416.
21. Christianus de Zirn 1416, ging 1425 ab.
22. Wilh. Harper de Weda 1425, + 1439.

---

[1]) Lacomblet I. S. 191. Ao. 1121. [2]) Gel. farr. XXI.

23. Joannes Buſselmann de Stamzen? 1439, + 1464.
24. Christianus de sancto Arnoldo 1464, + 1468.
25. Joannes de Altena 1468, + 1483.
26. Reinerus Ewskirchen 1484.
27. Joannes de Duren . . ., + 1501.
28. Joannes de Monasterio Eiffliæ 1501, + 1509.
29. Godeſridus Keſsel 1509, 1517.
30. Joannes de Arwiler 1517, dankte ab 1538, + 1539.
31. Simon de Dipenbach 1538, + 1540.
32. Jacobus a Panhaus de Oppoteten?
33. Balthasar a Panhausen 1582."

So weit Gelen. Die Folge verdanken wir der Gefälligkeit des Pfarrers Nelles zu Zingsheim, der ſo wie ſein Vater, der Kataſterbeamte, ſich um die Merkwürdigkeiten der Eifel in manchen Beziehungen verdient gemacht hat.

ad 33. Abt Panhauſen war gewählt am 6. Febr. 1582, iſt geſtorben am 9. Auguſt 1606.

34. Chriſtoph Pilkmann aus Bonn, gewähl am 19. Sept. 1606, legte die Prälatur nieder am 7. Febr. 1630 und ſtarb am 22. Febr. 1637.

35. Norbertus Harrichen aus Erp, gewählt am 7. Febr. 1630, ſtarb am 8. Mai 1661.

36. Johann Lückerath aus Heiſteren, gewählt am 26. Mai 1661, ſtarb am 14. Sept. 1680.

37. Theodor Firmenich aus Düren, gewählt am 1. Okt. 1680, ſtarb am 19. Nov. 1693.

38. Michel Thuel aus Zülpich, gewählt am 2. Dez. 1693, ſtarb am 25. Apr. 1732.

39. Chriſtian Steinhauſen + 27. Sept 1744.
40. Joh. Lobel(?) Begaſſe + 27. Apr. 1750.
41. Gabriel Hilger + 30. Dez. 1766.
42. Evermod Claeſſen + 20. März 1784.
43. Felicius Adenau + 12. Juli 1790.
44. Gilbert Surges + 26. März 1822.

§. 884. Seit der Säkulariſation haben als Pfarrer zu Steinfeld fungirt:

1. Gerard Pütz aus Gürath, ... 1804— 8,
2. Wilhelm Görz, ... 1808—15,
3. Heinrich Hanſen aus Neuß, ... 1815—23,
4. Werner Wiesdorf aus Jakobswüllesheim, 1823—25,
5. Michel Everz aus Erkelenz, ... 1825—53,
6. Joh. Andr. Joſ. Gümmich aus Eſſen, ſeit 1853.

§. 885. Meiſtens aus Gelen. farrag. iſt Folgendes über das Kloſter Steinfeld entnommen.

Unter dem Abte Macharius lebte der h. Hermann Joseph, dessen Reliquien in der Kirche zu Steinfeld aufbewahrt werden.

§. 886. Zur Zeit des Abtes Konrad war das Kloster von Schulden gedrückt. „Huius tempore Ecclesia Steinfeldensis diuersis creditoribus tam Lombardis quam Judaeis et vsurarijs in decem millibus florenorum obligata erat. et omnia debita sub vsura constituta erant. Quae vero in antiquissimo quodam scripto reperimus visum est posteris certis apicibus annotare, vt discant cautius mercari et piscator ictus sapiat.“ &c.

Irrthümlich erwähnt der Berichterstatter der Lombard's (Leihhäuser). Diese sind etwas später aufgekommen.

Daß übrigens jener drückende Zustand der Abtei nicht sowol durch unkluge Wirthschaft als durch schlimme Zeitverhältnisse herbeigeführt worden erfahren wir aus folgenden Angaben.

„Curtis in Steinfeldt mansit inculta propter incolarum penuriam. His temporibus diuersa bella atque disidia vicinorum atq. aliorum praedonum extiterunt. Item Curtis Konigsfeldt et Reibach similiter inculta mauserunt.“

Noch trauriger war das Schicksal der Abtei unter dem Abte Gottfr. von Bonnenberg.

„Huius regiminis tempore a Brittanis monasterium nostrum funditus euersum et spoliatum est.“

§. 887. Um das Jahr 1501 ist der Altar und die Tumba mit den Reliquien des h. Joseph in die Mitte der Kirche, unweit der Orgel über der Grabstätte des Grafen Theodorich von Are aufgestellt worden. Zu dieser Zeit hat in der Abtei und Umgegend die Pest gewüthet.

„Pestis hoc tempore multis in locis et circumiacentibus parochiis nostris saeuissime grassabatur, quae et Reverendum Dnm nostrum praefatum (Joannem de Monasterio Eiffliæ in natiuitate B. Mariæ semper Virginis prostrauit. — — neque insatiabilis haec pestis saeuitiae suae finem imposuit sed et fratres Priorem. Sacristanum, Magistrum nouitiorum et reliquos nostros septem e medio tulit.“

§. 888. Der Abt Johann von Arwiler erbaute das Haus zu Münstereifel, Steinfelderhof (§. 572.) nahe am Wertherthore, und eben ein solches zu Zülpich zunächst zum Aufspeichern der Früchte und nebenbei als Zufluchtstätten in gefährlichen Zeiten.

„aedificauit quoq. domum Tulpeti pro fructibus nostris reponendis similiter in monasterio Eiffliae.“

§. 889. Im Jahre 1553 wurde die Eifel durch die Holländer verheert, so daß Ackerbau und Gewerbe stockten. Die Abtei Steinfeld war genöthigt, zur Abwehr von Streifzügen und

Räubern 20 bis 40 Schutzmannen zu halten. Am 29. Januar 1592 früh Morgens drangen die Holländer mit Gewalt ein und richteten in dem Kloster und in der Kirche schreckliche Verwüstung an. Von der Schutzmannschaft verloren 2, von den Holländern 16 das Leben. Vierzig der Eingedrungenen, welche unverletzt geblieben, warfen Brandfakeln auf die Dächer, nahmen zwei der Stifts-Herren gefangen und legten auch beim Abzuge zu Zingsheim Feuer an. Die beiden Gefangenen wurden über ein Jahr umhergeschleppt und es mußten für deren Befreiung 2000 Thlr. erlegt werden. Der Kellner wurde auf einer Geschäftsreise zwischen Kall und Keldenich von einer Horde überfallen, sehr gemishandelt und mußte mit einer Summe von 1000 Rhr. losgekauft werden. Allenthalben wurden Erpressungen geübt und das Vieh weggeführt.

„VIX soL septenos In VIrgIne feCerat ortVs — baLthasar eX LVCtV CanDIDa teCta sVbIt.“

Tomberg.

Erster Abschnitt.

Benennung und Lage.

§. 890. Ohne uns auf die unsichere Etymologie des Tombergs einzulassen, wollen wir die verschiedenen Benennungen zusammenstellen, mit welchen bald der Tomberg selbst, bald das Schloß, die Tomburg, bezeichnet worden.

Toneburch, in den Jahren 1028, 1251, 1302, bei Lacomblet und Günther.
Toneburg, in den J. 1051 und 1253, bei Lacomblet.
Thoneburg, im J. 1277, daselbst.
Toyneburch, im J. 1339, bei Günther.
Tonburch, im J. 1372, daselbst.
Thoynburgh, im J. 1422, das.
Tonberg, im J. 1463, das.
Tonbierch, — — —
Thoinberch, im J. 1515, —
Thonberg, im J. 1531, —
Thomberg, im J. 1575, —
Tomberg, im J. 1774, —.

§. 891. Das Schloß lag auf einer Basaltkuppe, 1002 Fuß rhein. hoch, südöstlich von Rheimbach, ungefähr eine Stunde

Wegs von dieser Stadt und nahe auf demselben Meridian mit dem kölner Dome. Diese Lage spricht für die Vermuthung (vrgl. §. 725.), welche auch durch das Auffinden römischer Münzen unterstützt wird, daß die Römer hier eine Warte hatten.

Zweiter Abschnitt.

Besitzer und Bewohner des Tombergs.

§. 892. Auf dem Tomberge residirten von 950 bis 1156 die Pfalzgrafen.[1]) Unter diesen wird besonders Ezzo erwähnt, welcher nach dem Tode des Kaisers Otto III. Reichsverweser war und als solcher vom Erzbischofe Heribert von Köln die Reichskleinodien erhalten hat, um sie auf dem Schlosse Tomberg aufzubewahren. Auch hat derselbe nach der Schlacht bei Oggersheim den Herzog Dietrich von Lotharingen als Gefangenen nach diesem Schlosse gebracht.

§. 893. In einer Urkunde von 1028[2]) bestätigt der Erzbischof Pilgrim von Köln, daß Pfalzgraf Erenfrid (Ezzo) und dessen Gemahlin Mathilde eine Wiese am Tomberge der Abtei Brauweiler geschenkt. Gleichzeitig schenkte Erenfrid's Bruder Hezelin seinen Antheil an die Abtei Kornelimünster. Diese Schenkung ward 1051 von Kaiser Heinrich III. bestätigt.

§. 894. Im J. 1047 ist Pfalzgraf Otto, Erenfrids Sohn, auf Tomberg gestorben.

§. 895. Erzbischof Hermann II. (+ 1056), Erenfrids Sohn, hatte seine Ansprüche auf die Grafschaft und Tomberg an's Domstift vermacht.[3]) Dieses Vermächtniß wurde im J. 1052 von Pabst Leo IX. bestätigt. Von nun an wurde das Schloß von Lehenmannen bewohnt, welche dessen Namen führten.

Ein solcher war Dietrich von Tomberg, der in einer Urkunde von 1101 Heinrichs IV. vorkommt.[4])

In der Folgezeit ist Tomberg an die Grafen von Cleve gekommen.

§. 896. Im Jahre 1230 gab Graf Dietrich V. von Cleve das Schloß und die Herrschaft Tomberg zu Lehen an Hermann von Mülenark, einen Bruder des Erzbischofs Heinrich von Köln[5]). Im J. 1238 kommt Gottfr. von Mülenark vor.

§. 897. Aus einer Urkunde von 1251[6]) ersehen wir, daß

[1]) Schannat, 1. 2. S. 728. [2]) Lacomblet, I. S. 102. [3]) Lacomblet, I. S. 119. [4]) Schannat, I. 2. S. 728. [5]) Worbeck, S. 103. [6]) Lacomblet, II. S. 198.

während der Fehden zwischen dem Erzbischofe Konrad und dem Grafen Wilhelm VII. von Jülich [1]) auch das Schloß Tomberg belagert worden. Unter andern wechselseitigen Ausgleichungen verspricht der Erzbischof dem Grafen eine Entschädigung für die Verlüste, welche seine Leute bei der Belagerung des Tombergs erlitten haben.

§. 898. Nachfolger des Hermann von Mülenark war dessen Sohn Konrad, welcher im Jahre 1253 vom Grafen Dietrich VI. die Belehnung von Tomberg erhielt mit Einschluß aller Gerechtsame, welche sein Vater genossen hatte. [2]) Graf Dietrich fand sich aber im J. 1265 veranlaßt, seinen Lehenmann ernstlich zu vermahnen, daß er nicht mehr die Mönche von Hemmerode und deren zu Weiler gelegene Güter beunruhige. [3])

§. 899. Im J. 1276 kommt Hermann Herr von Mülenark vor, im folgenden Jahre Herr von Mülenark und Tomberg, im J. 1288 einfach Herr von Tomberg.

In einem Akte von 1278 verspricht Hermann der Gräfin Rikardis von Jülich [4]) (War es Irmgardis, die Gemahlin des zu Aachen erschlagenen Wilh. VII.?), wegen eines Vorschusses von 200 Mark und wegen sonstiger Begünstigungen jährlich 20 Mark kölnisch zu entrichten, auch die Schlösser Mülenark und Tomberg, soweit es seine Lehenpflichten gestatten, zu deren Hülfe gegen Aufwiegler bereit zu halten.

§. 900. [5]) Im J. 1301 kommt Konrad des vorigen Sohn vor. Er nennt sich: Conradus nobilis natus domini Hermanni de Molenarkin, dominus de Toneburch. (s. §. 164.).

§. 901. Konrad's Sohn Werner erhielt vom Erzbischofe Walram von Köln 1000 kleine Gulden und übertrug dann demselben die Burg Tomberg mit der Vorveste, den Thürmen, Thoren, Mauern, Gräben sammt dem Berge und Hofraume, sowie den angehörigen Wildban. [6]) Von demselben heißt es ferner: „Stets unruhig auf seinem Schlosse und mit seinen Nachbarn in immerwährender Fehde, denen, so wie auch den Cölnischen Landen, er manchen Schaden zugefügt hatte, ward er von Arnold von Blankenheim, Herrn zu Gerardstein, obgleich er durch seine Gemahlin Irmsindis von Blankenheim mit ihm verwandt war, aus Tomberg vertrieben, der sich sodann in Besitz des Schlosses setzte. Erst nach dessen Tode konnte Erzbischof Wilhelm von Köln als Lehenherr die Burg wieder für sein Erzstift erobern, die er dann als heimgefallenes Lehen an sich zog."

---

[1]) Borheck, S. 334. flg. [2]) Lacomblet, II. S. 210. [3]) Günther, II. S. 18. [4]) Lacomblet, II. S. 415. Man lese die Anmerkung über das Datum. [5]) Günther, III. S. 106. [6]) Günther, III. 1. S. 17.

Bei dem Empfange der oben bezeichneten 1000 Gulden im J. 1339 hat Werner einen Revers ausgestellt, dessen Anfang wir hier mittheilen. [1])

Wir Werner Heir zu Toynebnrch dun kunt allin den dy desen Breyf seyn of horen lesen, dat, wand wir ouermitz vns Freunde vnd Mage vnd ander sigcher Kuntschaf vnderwiset vnd gewitziget sin, dat vnse Borch zu Toyneburch rurende was, vnd is van dem Gestichte van Colne vnd des selben Gestichtes Leyne duch Recht sin sal, vmbe dat do mede vnseir Bescheidenheit rechte deden, vnd auch vmbe dat, wand vns erwerdige in Goide Vader vnd Herre, Her Walrane Ertzbuschof desselben Gestichtes van Colne vns gegenen vnd betzalt hat an gereidem Gelde dusent kleine Guldene, so han wir mit Gehenkunsse vnd Willen Frawe Irmswinde van Blankenheym vns eelichen Wines dy vurgenanten Burch zu Toymburch ined Burburge, ined Turnen, med Portzenn, med Muren, med Grauen, med dem Berge, vnd med der Hofstat, also as sy gelegen is, gantz vnd gar, vnd auch den Wildban die zu der Burch geboret, med den Mannen, vnd med allem dem Rechte, dy in den Wildban gehorich sind, dem vurgenanten vnsem Herren van Colne vnd sim Gestichte bekant, vnd han auch vur zu andern Zyden, in der Zyt, vnd wir van Recht solden, dy selbe Burch zu Toyneburch, vnd allid dat vurgenant is, van demselben vnsen Herren van Colne intfangen zu rechtem Manleyne" ꝛc.

§. 902. Nach dem Tode des Arnold von Blankenheim haben Werners Söhne Konrad und Friedrich bei dem Erzbischofe Wilhelm von Köln um Begnadigung ihres Vaters und um Wiedereinsetzung ihrer Familie in die Belehnung von Tomberg angehalten und ihr Gesuch ist im J. 1360 wirklich erhört worden. [2])

§. 903. Im J. 1372 kommt Friedrich, der eben vorher genannte, als Herr von Tomberg vor. Er stellte eine Urkunde aus über die ihm vom Burggrafen von Hammerstein verpfändeten Leute im Gerichtsbezirke Königsfeld. [3])

§. 904. Im J. 1381 machte derselbe auf Verabredung mit seiner Gemahlin Kunigunde von Landskron [4]) „mit Willen Gerartz vns eilsten Sons" eine Stiftung an das Kloster Schweinheim (s. §. 876.). In der Stiftungsurkunde nennt er sich „Here zo Touburch vnd zu Landscrone"; weil er durch seine Gemahlin eine Tochter Gerhard's von Landskron ein Drittel der obern und der niedern Burg von Landskron erlangt hatte.

§. 905. Friedrich hat keinen männlichen Erben hinterlassen.

---

[1]) Günther, III. 1, S. 410. [2]) Günther, III. 2. S. 663. [3]) Günther, III. 2. S. 763. [4]) derf. III. 1. S. 18.

Die Herrschaft kam daher an seinen Schwiegersohn Krafft von Saffenberg und an seinen Schwager Heinrich von Rheineck. [1])

Des bessern Verständnisses wegen führen wir die Linie der Burggrafen von Rheineck und dann die saffenbergische, jede für sich auf. In dem oben angeführten Jahre 1381 war Burggraf von Rheineck Johann, der im Jahre 1382 starb und seinem Bruder Heinrich die Herrschaft hinterließ. Dieser Letztere hatte die Irmiswinges eine Tochter Werner's von Tomberg zur Ehe und war daher betheiligt an Tomberg und Landskron.

Im Jahre 1417 kommt Heinrich's Sohn Johann als Burggraf von Rheineck vor.

Im Jahre 1463 werden Johann's Söhne Dietrich und Peter, auch dessen Enkel Johann als des verstorbenen Burggrafen Erben in die Hinterlassenschaft eingesetzt. [2])

Dietrich war schon 1460 im Besitz der Burggrafschaft; mit Tomberg wurde er sammt seinem Bruder belehnt.

Im J. 1432 kommt Philipp, 1493 Jakob, 1504 Philipp, 1508 Jakob als Burggraf von Rheineck und Herr zu Tomberg vor [3]). Ebenso im J. 1515 Philipp. Die Belehnung der beiden Letztern durch das Erzstift Köln ist bei Günther V. S. 187 und Anm. S. 189 zu ersehen. Jakob ein Sohn Jakob's erhielt nach Beider Tode die Belehnung im Jahre 1534; war aber mit seinen Lehengenossen im Zwiste, bis endlich mit Johann Quad von Landskron ein Vergleich zu Stande kam. Jakob überließ nun im J. 1537 diesem seinen Antheil und lebte noch bis 1539, wo mit ihm der Burggrafenstamm von Rheineck erlosch.

§. 906. Die Belehnung von Rheineck erhielt nun die Familie von Warsberg [4]) im J. 1571, als die zunächst mit der erloschenen Familie verwandte, und zudem wurde im J. 1575 Johann von Warsberg mit dem rheineckischen Antheile von Tomberg belehnt. Die letztere Belehnung muß aber keine weitere Folge gehabt haben; der Burggraf von Rheineck kommt nämlich ferner nicht mehr als Mitbetheiligter an Tomberg vor.

Wir kommen demnach auf die saffenbergische Linie zurück.

§. 907. Friedrich von Tomberg ist wahrscheinlich im Jahre 1418 gestorben [5]) und hinterließ nur die Tochter Elisabeth als Erbin, welche an Krafft von Saffenberg verehelicht war. Diese hinterließen die Söhne Friedrich und Johann, und zwei Töchter Gertrud und Lyse.

Gertrud war an Wilhelm von Sombreff verehelicht und zeugte mit ihm einen Sohn Friedrich. Lyse (Elisabeth) war Gemahlin des Lutter Quad, auf deren Sohn Johann die Herrschaft des Tombergs, wie wir eben sehen werden gekommen ist.

[1]) Schannat, III. 1a. S. 306. [2]) Günther, IV. S. 570. [3]) l. c. S. 660. [4]) Günther, V. S. 347. [5]) Günther, IV. S. 198.

§. 908. Im Jahre 1422 stellte Krafft von Saffenberg einen Revers aus [1]), worin er erklärte, daß das Schloß Tomberg ein Lehen des Erzbischofs und des Domstiftes zu Köln sei und daß er dasselbe mit allem Zubehör ebenso zu Lehen empfangen habe, wie Friedrich von Tomberg Herr zu Landskron es besessen hatte. Den Akt hat zugleich Frambach von Birgel bethätigt, welcher aber nur eine Pfandschaft auf Tomberg gehabt haben soll, die der genannte Lutter Quad später eingelöst hat.

§. 909. Im Jahre 1460 waren wahrscheinlich die Eltern des Friedrich von Sombreff verstorben; denn sein Oheim Lutter Quad ließ ihn als Mitbelehnten von Tomberg den Burgfrieden beschwören. [2]) Indessen war es mit dem Friedensschwure nicht Ernst gewesen. Friedrich beunruhigte die Landstraßen und die ganze Umgegend durch Raubzüge; weswegen der Herzog Gerhard I. von Jülich [3]) um Beistand angerufen die Burg belagerte und im J. 1470 zerstörte. Bei der Belagerung ist Gerhard's jüngster Sohn Adolph erschlagen worden. In Folge dieses Sieges hat der Herzog den sombroffischen Antheil im Jahre 1473 in Besitz genommen und um 1500 sich wegen der Theilung mit der Familie von Quad geeinigt. [4])

Eben vor der Belagerung des Tombergs, im Jahre 1469, hat Lutter Quad, nachdem sein Sohn Johann in den Besitz des Schlosses Landskron gekommen, mit demselben den Burgfrieden beschworen. [5])

Im J. 1530 kommt Johann Quad, Herr zu Tomberg, als kölnischer Hausmarschalk vor.

§. 910. Im Jahr 1531 kam der saffenbergische Antheil von Tomberg an Johann des vorigen Sohn. Zu dem Namen von Landskron und Tomberg kamen die von Rheindorf und Flamersheim. Der Lehenbrief ist vom Erzbischofe Hermann zu Köln ausgestellt. [6])

Diesem folgten:

1547 Lutter Quad von Landskron, Herr zu Tomberg, Miel und Oberwinter;

1572 dessen Sohn Gerhard;

1590 Bernard Quad zu Landskron;

1651 Damian Lutter Quad von Landskron zu Flamersheim;

1657 Hermann Adolph Quad von Landskron zu Rheindorf und dessen Vettern zu Flamersheim;

1667 Diederich Quad zu Flamersheim;

1701 nachdem Friederich Wilhelm Quad von Landskron ohne Deszedenten gestorben war, Diederich Quad von Landskron zu Flamersheim;

---

[1]) Günther, IV. S. 249. [2]) l. c. S. 557. [3]) Borheck, S. 469, 261. [4]) Günther V S. 14. [5]) Günther, IV. S. 607. [6]) Günther, V. S. 233.

1714 dessen Sohn Franz Bernard Quad. Dieser starb 1766 und mit ihm erlosch der Mannsstamm. Ihn erbten eine Schwester, eine Schwestertochter, zwei Schwestersöhne und zwei Bruderstöchter.

§. 911. Im Jahre 1774 stellten die Erben des Franz Bernard Quad einen Revers aus über das kurkölnische Mannslehen von Tomberg, welches sich eigentlich nur auf zwei Drittel beziehen könnte, indem Kurpfalz ein Drittel wegen Jülich in Anspruch nahm. [1])

Die Erklärung lautete dahin, „daß zur Lehensfolg in dieses Guth niemand anderst, als C. W. v. Grüter, F. W. v. Dalwig, sodan C. G. C. von Bodelschwing und derenselben alleinige Männliche Erben befugt, bey Absterbung derenselben aber, und ihrer männlichen Erben mehrbesagtes Lehen der Churfürstlichen HofCammer alsofort eröffnet, und heimgefallen sein solle." Es betraf also der Revers die kurkölnischen Antheile. Unterschrieben sind: Carl Johan von Grüter, Charlotta von Grüter geborne Quad von Landskron. Christoph von Bodelschwingh, Christina von Bodelschwing geborne Quad von Landskron. Friedrich Wilhelm von Dalwigk, Wilhelmina Charlotta Friderica de Dalwigk née Calkum nommée Lohausen. Joh. Wilh. Godfried Bachoven curatorio nomine der schwachsinnigen Freifräulein Louise Quad von Landscron.

Johanna Christina Tochter des Bernard Wilhelm von Quad zu Landskron, Herrn zu Flamersheim und Tomberg, hat den quadschen Antheil der Herrschaft Tomberg an ihren Gemahl den Freiherrn Joh. Otto Ferdinand von Dalwigk-Lichtenfels gebracht.

§. 912. Eine Tochter des Freiherrn Friedr. Wilh. von Dalwigk heirathete einen Freiherrn von Vincke, welcher bis zur Ankunft der Franzosen im Besitze des Tombergs war und die Ruine durch Kunstanlagen einigermaßen angenehm gemacht hat.

Dritter Abschnitt.

Das Amt Tomberg.

§. 913. Tomberg war der Sitz eines Amtes gleiches Namens, gehörte aber schon früh zum Verbande der Aemter Euskirchen und Münstereifel, so daß Ein Amtmann dieselben verwaltete. (s. §. 31.). In Bezug auf Tomberg war dieser Amtmann Vasall des Erzstifts Köln.

[1]) Günther, V. S. 516.

Zu dem Amte gehörten Flamersheim, Kirchheim, Kloſter Schweinheim, Hockenbroch, Oberkaſtenholz, Reicherheimerhof, Palmersheim, Lappermühle, Odendorf, Eſſig, Ludendorf, Olheim, Romersheim?, Vershofen?, Kloſter Kapellen, Hilberath, Todenfeld, Maulbach, Oberdrees, Flamersheimerwald ꝛc., Sürſt ꝛc., [1])

§. 914. Auf dem Tomberge war auch der Sitz des Gerichtes; außerdem waren Gerichtsſtühle für die niedere Rechtspflege zu Odendorf, Olheim, Hilberath und Flamersheim. Im J. 1654 kommt Engelbert Reimbach als Vogt von Tomberg vor.

§. 915. In der Steuermatrikel war um 1790 [2]) das Amt Tomberg mit 5495 Morgen veranſchlagt und es wurden von jedem 22 Alb. gezahlt, im Ganzen alſo 1511 Rh. 10 Alb., wenn das Land 100000 Rh. geben mußte.

Tondorf.

§. 916. Tondorf, deſſen ſchon §§. 15, 147 und 179 Erwähnung geſchah, gehört ſeiner Lage nach ſchon zur Hocheifel. Am Kreuze zwiſchen Keldenich und Tondorf iſt nämlich die Höhe 1843 Fuß rhein. [3]) Bis zum Jahre 1804 hat ſich im dortigen Pfarrarchive eine Schrift vorgefunden, welche ausſagte, daß einſt ein Feldherr Teudobold in Keßlingen an der Ahr, Tondorf und Weyer die Götzenaltäre zertrümmert und an deren Stelle chriſtliche Altäre errichtet habe.

So fand ſich auch noch beim Abtragen der alten Kirche im April 1812 unter dem Tafelſteine des Hochaltars ein oblonger maſſiver rother Sandſtein, auf deſſen vier Seitenflächen heidniſche Götzenbilder eingehauen waren. Durch die Unkenntniß der Bauleute iſt derſelbe zum Fundamente des Thurmes verwendet worden; kann alſo noch lange ruhen, ehe unſere Alterthumsforſcher ſich ſeiner bemächtigen.

§. 917. Ueber den Theudobold theilt uns Brower Folgendes mit: [4])

Ad annum 551. „Anno regni Theodobaldi (Theobaldi, regis Austriae) quarto Justinianus Imperator Leontio in Austriam miſso legato Theobaldum orat, ut secum adversus Totilam Gothorum Regem . . . conspiret.

Anno postero (552.), qui Childeberti erat tricesimus octavus, quintus autem Theobaldi . . .

---

[1]) Vrgl. Schannat, III. 1a. S. 298. [2]) Büſching, VI. S. 132.
[3]) Nat. hiſt. Verein. XIX. 1 und 2. [4]) Brower, I. S. 319, 320.

Post haec (553) Theobaldus opera atque auspiciis Ducum gravissimum in Italia bellum foedere cum Gothis prope jam debellatis renovato adversus Narsum gesit.

Neque longo post tempore superfuit Theobaldus anno regni septimo (554) praematura morte sublatus regnum . . . deficiente prole . . . ad Childebertum et Clotharium patruos majores ex avo Theodorico devolutum.

Zu Tondorf hat sich bis auf unsere Zeiten die Sage erhalten, daß einst die Einwohner durch den Andrang und die Grausamkeit französischer Horden genöthigt worden, Haus und Hof zu verlassen und in die Waldungen zu flüchten.

Das Nähere hierüber wird Frh. von Mering in der Geschichte von Weyer veröffentlichen.

Wachendorf.

§. 918. Das ursprüngliche Schloß Wachendorf, dessen Benennung von den vaccalineischen Matronen hergeleitet wird (s. §. 628.), war zweifelsohn eine der römischen Villen, deren Bewohner die Umgegend beherrschten. Wir entnehmen aus dem Manuscripte von Eissenberg folgende zwar nicht ganz genaue aber reichhaltige Beschreibung. [1])

„Wachendorf liegt im kirchspiel der streitigen Herrschaft Antweiler, und gibt 73 alb. 5 hlr, wann dem Corpus 100 rhr zugetheilet werden. Das alt schloß alda wird als ein rittersitz zum Landtag berufen, und ist im Jahr 1645. von den hessen ungemein befestiget worden. Nun haben sie solche erbaute werker, als sie das land verlassen müssen, zwar gröstentheils wiederum zerstöret, man kann aber doch noch an dem Rest die wichtigkeit ihrer arbeit bewundern. Diese Herrschaft besaß in den ältesten zeiten ein geschlecht gleichen Namens, und es war Otto v. Wachendorp, der sie nebst seiner Ehegattin Adelheit v. Goir laut des vorhandenen Kauf briefs an s. Jacobs tag 1434, an Emerich Brendten v. Veirnich verkauft hat. Von diesem kam sie allem ansehen nach gleich wieder an das geschlecht v. Hompesch, und man findet sonderlich Henrich, und Werner Vater, und sohn, die alda einander nachgefolget sind. Werner hatte wahrscheinlich um das Jahr 1503 die welt gesegnet, und eine einzige tochter Namens Maria Caecilia hinter sich gelassen, welche die Herrschaft Wachendorf ihrem gemahl Johann v. Paland zu Wildenorr, und Laurentzberg zugebracht hat, der letzte von dessen Männlichen Nachkommen Carsilius v. Paland hatte keinen sohn, und daher kamen dessen gesamte güter an die

[1]) Eissenberg, S. 331.

4 Töchter, und es fiel Wachendorf in der letzten Erbtheilung den 10ten Augusti 1687. zur helfte an die 2te Tochter Gertrud Charlotta, die an Werner Adolph v. Paland zu Mettefeld, Gladbach, und Maubach vermählt gewesen, und die andere helfte an die 4te Tochter Amalia Ruba, die den grafen Adolph Alexander v. Hatzfeld zum gemahl gehabt, dessen sohn Etmund florentz Cornelius kaufte 17.. die andere helfte seiner tante der alten frau v. Paland zu gladbach ab. Dessen sohn Carl Eugenius verkaufte die gantze Herrschaft den 20ten April 1768 an den freyh. v. Hallberg für 94-m flor. sie bestehet in einem einzigen gar kleinen dörfgen, dessen Einwohner sich kummerlich mit ausgrabung des Eisen-Ertzes nähren müssen."

§. 919. Fassen wir das Vorhergehende mit den übrigen Nachrichten in Kürze zusammen; so erhalten wir von den Besitzern des Hauses und der Herrschaft Wachendorf die folgende Uebersicht:

Otto von Wachendorf vermählt mit Adelheid von Goir verkauften im J. 1434 die Herrschaft an Emmerich Brendten von Vernich oder Virnich. —

Bald nachher ist Wachendorf an Heinrich von Hompesch gekommen. Dessen Sohn Werner von Hompesch, vermählt mit Lütgardis von Harf, kommt vor 1452 [1]; starb 1503.

Wachendorf kam an die Tochter Cäcilia von Hompesch, vermählt mit Johann III. von Paland. [2] Es folgte der Sohn Carsilius von Paland, vermählt mit Klara Maria Haes. [3] Von diesen kam Wachendorf an deren Sohn Marsilius I. von Paland, welcher zuerst verheirathet gewesen mit Anna von Winkelhausen, einer Tochter des Hermann von Winkelhausen zu Merlo und der Maria von Dunk. [4]

§. 920. Durch die Gefälligkeit des Landraths Schröder erhielten wir nebst manchen andern geschichtlichen Beiträgen auch die Gelegenheit zur genauen Aufnahme eines Gedenksteins der Anna von Winkelhausen, welcher durch den Frhrn v. Ritz aus der Kirche von Antweiler nach Wachendorf geschafft worden. Derselbe besteht aus feinkörnigem Sandsteine, wahrscheinlich aus dem Lager bei Lessenich, welches in jüngster Zeit zum Kirchenbaue zu Antweiler und zu manchen andern Zwecken verwendet worden. Jener Gedenkstein ist 5 Fuß hoch, 4 breit, beiderseits am Rande mit Standsäulen in flachem Relief, welche nach oben erweitert in Hermesgestalt auslaufen. Zwischenverzierungen und die nette erhabene Schrift zeugen zugleich mit den Randverzierungen von der Geschicklichkeit des Bildners. Nur Schade, daß die Lettern allmälig abspringen und so das Monument seinen Werth einbüßt."

[1] Schannat, II. 2. S. 527. [2] l. c. S. 528. [3] l. c. S. 188.
[4] l. c. S. 188 und 197.

Folgt die Inschrift:

„ Alhie die edele Fraw
Nach ihrem Leben nam die Raw
Nach deren Geschlecht vnd stant
Ann von Winckelhausen genant
Vermhalt vnd ehlicht verehlicht
One Gottes vorsehung nicht
Nam ihren herrn von palandt gvt
Wert von stam vnt edlem blut
Irer herrschafft fraw zu Merloff
Neben dem Dorf Antweiler allhie
Kirt der gestalt zv Wachendorf ein
Eben fals zv vrechen vnt Bacheim
Loblich vnd wohl die edle Matron
Hat gefvert ir religion:
Auch soen vnd dochter zv glich
Vnt die mit godt ganz frvchtbarlich
. . . . vgt bald ir leben geendet
Sich befohlen hat in godtes hand
Ewiglich zv sein in seinem reich
Nach christlichem glauben sicherlich“

Folgen Verzierungen, dann

„ Nulla salvs terris mecum omnes poscite coelvm
Sola manent illic constantia gavdia ivstos
Ist begraben anno domini 1577 den 27 Octobris“

Die Inschrift sowol als die Verzierungen gaben der Vermuthung Raum, daß die Verstorbene protestantisch gewesen; was sich auch durch die Angabe des Geh. Rath von Bärsch bestätigt findet[1]): „Im Jahre 1590 war Georg Roter reformirter Pfarrer zu Wachendorf, der Freiherr v. Palandt war ein Anhänger dieses Glaubensbekenntnisses. Im Jahre 1611 erscheint Roter schon als reformirter Pfarrer zu Euskirchen, und es scheint, daß nach seinem Abgange von Wachendorf kein anderer reformirter Pfarrer dahin ernannt worden.“

§. 921. Marsilius I. von Paland war in zweiter Ehe 1601—1605, starb 1606[2]).

Marsilius II. von Paland aus erster Ehe, kommt vor 1606 und 1619. Er war vermählt mit Regina von Merode. Diese haben eine Tochter hinterlassen, Franziska, welche an Hermann Dietrich von Syberg vermählt war.

§. 922. Wachendorf kam an Marsilius III. von Paland, welcher der jüngste Sohn von Marsilius I. war. Seine Ge-

[1]) Schannat, III. 1a. S. 170. [2]) Schannat, II. S. 188 und 197.

mahlin war Anna Elis. von Merode, welche 1656 gestorben ist. Er kommt vor 1654, starb 1669. [1]) Von ihnen kam das Erbe an die vier Töchter: 1. Maria Anna Kath. Konstantia, verm. mit Johann Gottfr. von Geldern zu Arcen. 2. Gertr. Charlotte, verm. mit Werner Adolph von Paland zu Mattefeld und Gladbach. 3. Anna Franziska Johanna, verm. an Dietrich von Syberg zu Eiks. 4. Amalia Ruba, verm. an Adolph Aler. von Hatzfeld.

§. 923. Bei der letzten Theilung 1687 kam die eine Hälfte von Wachendorf an Werner Adolph von Paland, die andere an Adolph Aler. von Hatzfeld. Diesem folgte sein Sohn Edmund von Hatzfeld, welcher im achtzehnten Jahrhundert die eine Hälfte angekauft hat. Diesem folgte sein Sohn Karl Eugen von Hatzfeld, welcher Gut und Herrschaft im Jahre 1768 an die Freifrau von Hallberg, geb. von Holtzweiler verkaufte. Von dieser erwarb es 1780 der Freiherr Adolph von Ritz, welcher das jetzige Schloß sammt mehren Oekonomiegebäuden neu dargestellt hat.

§. 924. Denjenigen, welche den Frhn. v. Ritz persönlich näher gekannt haben, wird es angenehm sein, wenn wir dem Andenken des Biedermannes einige Zeilen widmen. Derselbe hatte in Baierischen Diensten gestanden und die Stelle eines General Major und fürstlichen Kammerherrn bekleidet als er sich aus dem Staatsdienste zurückzog und das Landgut sammt Schloß und Herrschaft Wachendorf ankaufte. Bis ins hohe Alter hat er sich mit seiner Landwirthschaft beschäftigt, die durch Erwerbung des Broicherhofs eine bedeutende Ausdehnung erlangt hatte. Von seinen Bekannten hochgeschätzt als sorgfältiger Oekonom und Familienvater erreichte er das seltene Alter von 96 Jahren und starb im November 1840.

Erst gegen sein neunzigstes Lebensjahr hatte der kräftige Mann soviel an Sehekraft verloren, daß er den kleinen Stern am Schweife des großen Bären nicht mehr sehen konnte. Seine Äußerung, daß dieser Stern verschwunden sei, hat zu dem folgenden Gedichte Veranlassung gegeben.

Der Wagenlenker, meinst Du, sei verschwunden!
Noch schweifen nicht die Rosse ungebunden
Die Sternensaat zerstampfend wild umher.
Noch rollt in seiner Bahn der Himmelswagen.
Drum darf dem Scheine trauend niemand sagen:
Der Wagenlenker ist nicht mehr.
Oft werden hinter leichten Nebelwogen
Die Himmelsbürger unserm Blick entzogen;
Es birgt die Wetternacht den Sternenplan.

[1]) Schannat, II. 2. S. 189—200.

Wirft Meeresflut sich wüthend in den Nachen,
Will unter mir der Boden reißend krachen;
Der Wagenlenker bleibt in seiner Bahn.
Wo ungezählte Welten luftig schweben,
Dahin kann herrschend sich das Aug erheben;
Doch nicht unendlich ist des Lichtes Braut.
Entweicht der Polbefahrer unsern Blicken;
Nie kann er unserm Geiste sich entrücken,
Der denkend alle Sphären überschaut.
Dort oben, wo in unverrückten Gleisen
Die lichten Feuermassen ruhig kreisen,
Ist nicht Verirrung, nicht Vergänglichkeit.
Dort waltet jener ewige Gedanke,
Der einstens unsers Geistes enge Schranke
Verklärend hebet über Raum und Zeit.

§. 925. Der Landrath Schröder hat im Jahre 1843 das Haus und Gut Wachendorf von den Erben des Frhrn. v. Ritz angekauft. Hierdurch ist für Wachendorf und für Antweiler eine neue Erwerbsquelle eröffnet.

Die Kapelle zu Wachendorf, welche dem gänzlichen Untergange nahe war, ist bei Gelegenheit des Abbruches der Kirche zu Antweiler (§. 528.) zur Haltung des Gottesdienstes wieder hergestellt worden.

Weingarten.

§. 926. Die Landstraße von Münstereifel auf Enskirchen und Roitzheim ging über die südliche Anhöhe eben vor Weingarten und hatte dort eine so bedeutende Steigung, daß diese Stelle so wie die gleich unter Weingarten eine Strecke durch das Erftbett beschwerlich und mitunter gefährlich zu befahren war. Erst im J. 1839 hat man den nahe liegenden Gedanken ausgeführt, den Kalkfelsen zu umfahren und das Erftbett zu vermeiden. Bei der Umlegung der Straße ist man auf die Fundamente und Bodenreste großartiger Gebäude aus der Römerzeit gestoßen, deren Fortsetzung man im Okt. 1851 im Thale südlich von Weingarten angetroffen hat. Bei der erstern Entdeckung sind nebst einem Mosaikboden Heizkeller und Münzen aufgefunden worden. An der Westseite des Dorfes tritt der Römerkanal zu Tage und zweifelsohn ist auch ebenda der Weinbau versucht worden, von welchem der Ort seinen schönen Namen ererbt hat.

§. 927. In älterer Zeit ist der Name Kreuzweingarten viel gebraucht worden, von der Lage der Kirche nämlich im Abhange

des Berges, als einer Erinnerung an den Berg des Kreuzes. Diese Kirche sowie die Kapelle zu Billig standen schon im dreizehnten Jahrh. unter dem Stifte zu Münstereifel, wie aus dem Indulte des Erzbischofs Heinrich vom J. 1237 erhellet. [1]) (vrgl. §. 160.).

§. 928. Auch hatten die Stiftsherren einigermaßen die Civilherrschaft in Weingarten, betheiligten sich deswegen am Dingstuhle zu Arloff (s. §. 632.) und brachten den Scheffen in Vorschlag. Folgt ein solcher Vorschlag mit der Ernennung von Seiten des Amtmanns: [2])

„A Monsieur Monsieur De Quentell Seigneur de Kitzbourg et Freisem Grand Ballif du Baillage de Harth &c. à Cologne.

HochEdellgebohrner ꝛc. Gnädiger Herr ꝛc.

Nach damahlen durch Erfolgtes Absterben Joannem Vden gewesenen Scheffens zu Weingarden eine scheffen stelle dahe selbst Erlediget vndt Capitulum alhier zu Munster Eiffel zu deroselben bekleidung Hern Henrichen Bergrath, Paulum Strunck vndt Paulum schorn zu Ernennen vndt Ewer Hochh. zu Praesentiren vor gut erachtet, als haben Ein solches hierbey also zu vnverhalten nit Ermangelen, Sonderen dieselbe zu gleich dienst freundlich belangen sollen, aus vorgemelten praesentalis eine bequeme persohn zu Ergäntzung sothaner scheffen stelle beliebig zu Erwehlen. Wir seint vnd beharren — Ewer Hoch-Edelgb Gnaden — Dienst Ergebenste — Dechand vnd Capitulum zu MünsterEiffel de quorum Nomine Joann Chrysanth Calenberg Can. et secret.

Munster-Eiffel den 12t. Febr. 1716.

Zufolg dieser requisition vnd dan hrn Ambtsverwalter zu hart commision erhielt Johann Henrich Bergrad Schulteßen zu Arloff zum scheffen dasiges gerichtstag zu installir, vnd vorzustellen. sgl. Coln d. 14, februarij 1716. — Franz von Quentell Ambtmann zur Hardt."

Wensberg.

§. 929. Das landtagsfähige Rittergut Wensberg liegt in der Bürgermeisterei Brück des Kreises Adenau und begreift eine Bodenfläche von mehr als 1100 Morgen. Es gehört dasselbe zu den ältern Rittersitzen der Eifel und kommt deswegen öfters bei Schannat vor. Wir theilen hier dasjenige mit, was wir über Haus und Gut Wensberg durch die Gefälligkeit des jetzigen Eigenthümers Herrn Risch zur Einsicht erhalten haben.

[1]) v. Mering, III. S. 52. [2]) Stiftarchiv, 235.

§. 930. Im Jahre 1401 hatte Ritter Diederich von Gymnich das Burggut Wensberg. Durch Verheirathung mit Katharina von Gymnich kam das Gut an Johann von Helfenstein, der bei Ehrenbreitstein am Abhange eines Felsens seine Burg hatte. Im J. 1460 hat Engelbrecht von Orsbeck durch Vermählung mit Elisabeth von Gymnich das Gut und die Herrschaft Wensberg erhalten, in dessen Familie dasselbe auch die folgenden Jahrhunderte geblieben ist. Es scheint, daß Engelbrecht von Orsbeck das Haus und die Herrschaft Wensberg sammt den angrenzenden Besitzungen und anklebenden Gerechtsamen von der Familie von Helfenstein käuflich an sich gebracht hatte. Denn in der Folge sind zwischen beiden Familien langwierige Streitigkeiten wegen Wiedereinlösung jener Güter und Gerechtsame entstanden, welche endlich im Jahre 1506 durch eine Vereinbarung geschlichtet worden, kraft deren die Eheleute Johann Herr zu Helfenstein und Veronika von Reineck für eine Abstandssumme von 200 Gulden zu Gunsten des Diederich von Orsbeck Herrn zu Olbrücken und seiner Nachkommen auf das Rückkaufsrecht verzichteten.

§. 931. Im Jahre 1539 kommen als Besitzer von Wensberg vor Diederich von Orsbeck und Irmgardis von Diepenbroch dessen Gemahlin.

Im J. 1551 war Herr zu Wensberg des vorigen Sohn Wilhelm, Kanzler des Herzogs von Jülich. Er ist in der Kirche zu Sinzig beigesetzt.

Derselbe kommt auch im J. 1560 vor, wo er das Herrengeding abhielt. Aus dem Protokolle, welches auch das dortige Scheffenweisthum enthält, ersieht man, daß auch Rupperath, Obliers, Siersheid und Lind zu diesem Dingstuhle gehörten.

§. 932. Im J. 1601 war Edmund von Orsbeck Herr zu Wensberg und Merzenich. Er war pfalzneuburgischer Geheimerathspräsident und Amtmann zu Blankenberg, starb am 24. Sept. 1623.

Um diese Zeit ist Wensberg ungeachtet seiner Abgelegenheit von den Heerstraßen durch die Raubzügler des dreißigjährigen Kriegs hart mitgenommen worden. Oberhalb der Burg hat man im J. 1851 auf einer erhabenen Stelle kupferne und silberne Münzen von spanischer Prägung gefunden. Wahrscheinlich war die Burg eine Zufluchtstätte für begüterte Nachbaren und im Mittelalter ist sie eine wirkliche Veste gewesen, wovon noch die im Umkreise sichtbaren Spuren von Gräben und viele dort aufgefundene steinerne Wurfkugeln zeugen.

§. 933. Im J. 1690 gehörte Wensberg dem Karl Joseph von Bourscheidt, Herrn zu Kleinbüllesheim und Nordenbeck.

Der folgende Auszug des „status des Frey adtlichen hauses Wensberg, sambt dessen appertinentien vndt jährlichen Ein-

kombsten" vom Jahre 1695 gibt uns eine Ueberschau der damaligen Zustände und Gerechtsame der Herrschaft Wensberg.

„Daß adtliches hauß Wensberg vndt dessen angelegen in. 3. vnderthanen vndt. 3^{r} wohnhausen bestehende herrlichkeit ist Ein freyes allodium so einem vorhoff angelegen hatt, welcher thut von allem gewacks d. 3t. bundt oder garbe so jahrlichs plus minus thuen mögte Roggen 10 Mald., haberen 4, Speltzen 1, heidtnisch 1, rübsamen 1½ fest.

It. infine 2 pfachtschwein zu St. Michelis vom trog, sonst aber von Egger, feist zu lieberen.

Jt. 5 ℔ hanff.

Vber daß ist der halffman schuldig der gnd. herrschafft ohn-Endtgeltlich zu vnderhalden 100.schaff

Auch. 2. fahrten nach broll oder dergleichen weite zu thun.

Jt. seindt zu der hauß wensberg gehörig. Churmotige leh. zu thun ꝛc.

1. hoff laubach. Der zum hauß wensberg gehorige vndt ihn der herrschafft gelegener hoff laubach ꝛc.

2. Mühl Bocholtzbach. Jt. gehort zu dem hauß wensberg Eine mahlmühl bocholtzbach genandt ꝛc.

3. Scholdt. Ahm dorff Scholdt hat das hauß wensberg eine mahl vndt ollig̃s mühl ꝛc.

4. Nieder Adenaw. Jhm dorff Nider adenaw ambts Nurburg gefallen jahrs von 3. Churmotig. lehen ꝛc.

5. Hönningen. Jhm dorff hönningen ahn der ahr, ambts Altenahr ist ein zeitlicher herr des haus wensberg Erbvogt, hat daselbst ge- vndt verbott auch über hals vndt bauch zu richten, jhre Churf. Dchlt, aber haben daß schwerdt. ꝛc.

Daher hat das haus wensberg einen undervogt vndt gericht.

6. Herspach. Daß dorff und gericht Herspach als von den freyherren von orsbek herkommend ist ein Julichs lehen ꝛc.

7. Dingstull mudtscheide ambt hardt. Beide Kierspelen mudtscheidt vndt ropradt als Ein Dingstull ambts hardt seindt. [1]) . . . mittels genehmbhaltung eines hochw. thumbCapittels von dem zeitig. Churfurst. zu Collen — ahn hr. von Orsbeck geg. überlasung sicherer Erbstücker verpfandet word. umb 2000 ggd. [2])

9. Effelsberg. Das Kirspell Effelsberg ist Ein halber Dingstull auß dem ambt MünsterEiffel von pfaltz Newburg verpfändet ahn die hh. von Orsbeck umb 2000 Ggd."

Hier werden verschiedene Leistungen der Untergebenen aufgeführt, wozu auch folgende:

---

[1]) Beide Kirchspiele bestanden aus 15 Dörfern. [2]) Die Verpfändung ist 1539 geschehen.

„Nebens deme seindt die underthanen schuldig das hauß wensberg ihn dero aigenen Kost undt fuder zu fuhr. und zu haw. staiger holtzer, steintzen (?) laim undt viffelgerd. wie auch das brandt holtz, warzu ihn. aber die bekostigung und raufuder gegeb. werd. muß.

Item ein. Mey hammell

10. Plittersdorff. Plitterdorff ist Ein von d. dubitanten ortern gibt keinem Chur oder fürst. Contribution undt hat das hauß wensberg daselbst fünff underthanen, der hr. von wolffskehl totidem, undt wirdt concurrente iurisdiction geubet, gefallet sonst ahm Einkombst nichts aldha, ausserhalb das man solche vnderthanen zum gericht wensberg appliciren auch in Kriegszeit. zur wacht nöthig. kan.

Ripstorff. Zu ripstorff ambts münstEiffel, oberhalb blanckenheim geleg. hat das hauß wensberg einige länderey, wies. buschzins Churmodt. undt gefäll., so daß Spiegelberger gutt genant werd., ꝛc.

12. Himmerstorff ihm Kierspell ripstorff geleg. hat daß hauß wensberg einiges landt und wiesen ꝛc.

13. Wiesbaum in der Graffschafft blanckenheim ober halb Junckerad geleg. Daselbst soll das hauß wensberg vier Churmothige leh. haben worab dannoch ꝛc.

14. Altenar. ihm Kierspell altenar und alderburg hat wensberg Einige weingarten so dem frost sehr unterworffen mogten differenter annuatim. 1. ahm Wein."

§. 934. In einem Berichte der Ortsvorsteher von Obliers vom 25. Sept. 1741 werden die Gerechtsame und Lage von Wensberg mit dunkeln Farben geschildert, wie man sieht, um sowol das Gebiet von Wensberg selber als das aus sieben Häusern bestehende Dörfgen Obliers soviel wie möglich vor Kriegslasten zu schützen. Aus diesem Berichte entnehmen wir Folgendes:

Der Zehnten kam zur Hälfte an den Pfarrer zu Lind und hatte 12 Rh. an Geld für denselben eingebracht. Die andere Hälfte hatte im J. 1740 an Roggen $1\frac{1}{2}$ Mld., an Waizen 1 Mld., im J. 1741 an Roggen 2, an Hafer 3 Mldr. gegeben. Hiervon erhielt der Herr von Bourscheidt $\frac{2}{3}$, der Pfarrer zu Mütscheid $\frac{1}{3}$.

§. 935. Am 29. Dez. 1753 starb im 48. Jahre des Alters, im 13. des Witwestandes die Maria Kath. Freifrau Generalin von Bourscheidt, Frau zu Oberbüllesheim, Wensberg ꝛc., geb. Freiin von Harff zu Dreiborn. Merkwürdig ist die Einleitung, mit welcher dieses Ereigniß auf dem Todtenzettel dargestellt wird. „Ach, ach grausamer Todt! was für unbesonnene Händel richtes du an auf der Welt? so hat dan weder Hippocrates noch Galenus für die ein Kräutlein erfunden? so ist dan

nichts, so dich kan bewegen oder abschrecken? so bist du dan keinem Gesätze unterthänig? nein! nesClt, nesClt, DIra Mors Leges: der Todt weiß um kein Gesätze: so seynd dan alle, auch jene Menschen, welche die Natur und das Glück-Scheinen vor andere erhoben zu haben deiner Wütherey unterworffen? ja: non resplClt, non refLeClt aD personaM, er gibt kein Achtung auf die Persohn: der vermessene Todt haltet sich mit seiner Sensen bey dem alten Sprichwort: mit dieser hau ich alle ab, schlag sie ohn Unterscheidt ins Grab: ey so schlage, daß du nimmermehr schlages! du ungeschlachter Todt! was ein trauriges Hertzen rührendes Schauspiel hast du uns angerichtet? was ein theure und empfindtliche Prob deiner Grausamkeit? da von dir also ins Grab unbarmhertziglich geschlagen worden jene, so eines längeren Lebenswürdig, nemblich Weyland ꝛc."

§. 936. Durch Cession vom 14. August 1760 hat der Freiherr von Bourscheidt das Haus und die Herrschaft Wensberg an den Freiherrn von Lützerode abgetreten. Folgt der Cessionsakt, so wie dessen Abschrift vorliegt:

„Am Donnerstag den 14. August 1760

sind sämtlich Unterthanen der Herrschaft Wensberg — nach vorheriger Einladung u. Bekanntmachung — erschienen, so dann ist denselben der zwischen dem Freiherrn von Bourscheid-Bullesheim Erben — unterm 14ten Martij u. 30. Maji vorigen Jahres gnädig beliebten — auch zufolg von Sr. Churfürstlichen Gnaden zu Cöln gnädigst ertheilten Decretis vom 16ten Martij u. 30ten Maji besagten Jahres — bestätigter Vergleich in clausulis concernentibus — vorgelesen, — den zeitigen Scheffen in Original gezeiget, und mittels selbigen so, als der churfürstlichen gnädigsten Confirmationen bekannt gemacht worden, welcher gestalten von den hochfreiherrlichen Miterben, nämlich Freifrau von Eynatten u. dem Freiherrn von Bourscheid Burg-Broel, — dem Freiherrn von Lützerode, das Haus Wensberg mit Jurisdiction samt anklebiger Hochheit Mutscheid mit Jurisdiction, — übertragen, eingeräumt und cediert worden sei. —

Demnach haben bemelte Unterthanen hochbesagtem gnädigen Herrn, Sr. Gnaden dem Herrn von Lützerode, — Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Cöln Kämerer, — auch Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Pfalz Geheimrath u. landständischer Deputirter von der Ritterschaft, — Herr zu Rath, Weilerswist, und Wensberg, den gewönlichen Huldigungs-Eid, — in forma — extensè, — ausgeschworen, u. hat darauf hochderselbe, dem Gericht u sämtlichen Unterthanen als jurisdictions-Beambten, u. Schultheißen den Hn. Wachendorf (aus Zülpich), — als Schultheiß-Verwalter, den ehrsamen Adam Bongard, — als Scheffen Heinrich Schneider, Matheis Zimmermann, — Winand

Schneider, — als Gerichtschreiber Nicolas Surges (von Hönningen a. d. Ahr) angesetzt u. ernannt, unter der Zuversicht, daß sämtliche ihr Amt aufrichtig vertreten u. ihrer Obliegenheit dergestalt abwarten werden, daß selbige bei diesen Diensten zu belassen sind." —

Am 13. Januar 1766 ist Franz Friedrich Freiherr von Lützerode, 54 Jahre alt, zu Münster in Westphalen gestorben.

§. 637. Am 7. März 1776 ward zu Mütscheid durch sechs Scheffen bezeugt, daß bei der Versteigerung des Zehenten sich mehr als hundert Männer auf dem Hause Wensberg einzufinden pflegten. Dieselben Scheffen attestirten ferner, daß um 1539 kaum die Hälfte der urbaren Länderei angebaut gewesen, daß vom J. 1683 bis 1728 gegen 130 Morgen urbar gemacht worden, und endlich, daß um 1694 im ganzen Dingbezirke nur 128 Häuser bestanden, wogegen im J. 1776 deren 186 waren.

§. 938. Im J. 1785 bestand der Dingbezirk Mütscheid aus folgenden Dörfern und Höfen: 1. Odesheim, 2. Steinberg, 3. Bergheim, 4. Ellenhausen (Ellessen), 5. Ohlerath, 6. Hilterscheid, 7. Sassert (Sasserath), 8. Ritterscheid, 9. Hohnerath, 10. Esch, 11. Willerscheid, 12. Neckerscheid, 13. Soller, 14. Hummerzheim, 15. Hospelt, 16. Obliers.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde in der Mütscheid der Zehente angeschlagen zu 115 Mld. Hafer, 40 M. Roggen, 35 M. Kartoffeln.

Der Zehente von Rübsamen wurde kollektirt und zur Beleuchtung des hochwürdigsten Gutes in der Kirche zu Mütscheid verwandt. Was hierzu noch mangelte, mußte zwei Jahre die Herrschaft Wensberg, ein Jahr der Pfarrer zulegen.

Aus dem Zehenten von Hanf und Flachs erhielt die Herrschaft $^2/_3$, der Pfarrer $^1/_3$. Ebenso verhielt es sich mit den Lämmern, Ferken, Hähnen.

An Rauchhühnern gingen jährlich zu Wensberg gegen 160 Stück ein, Hämmel etwa 7.

Um 1775 hat die Kölnische Hofkammer auf die Einkünfte und Gerechtsame von Wensberg Anspruch erhoben; wogegen der Freiherr von Lützerode bei der fürstlichen Hofkammer zu Düsseldorf Einspruch gemacht und am 31. August 1776 ein günstiges Urtheil erhalten hat.

§. 939. Im J. 1800 starb Karl Friedrich von Lützerode und im J. 1815 zog dessen hinterlassene Gemahlin von Bonn nach Dresden; während der Sohn Karl als Freiwilliger im österreichischen Heere diente. Die Familie verkaufte im J. 1817 die Güter zu Wensberg und Hospelt an den Kaspar Ant. Sommer, fürstl. von der Leyenschen Rath zu Adendorf. Dieser verkaufte am 17. Februar 1821 die Güter an die Brüder Joh. Franz und Franz de Sales Biolley zu Verviers. Von diesen

kamen dieselben zufolge Kaufakt vom 26. Januar 1825 an die Brüder Jak. Jos. und Andr. Jos. Franz von Grand Ry in Eupen. Diese verkauften dieselben im Januar 1831 an Karl Theodor Risch zu Reifferscheid im Kr. Schleiden.

§. 940. Als im J. 1832 das Burghaus Wensberg abgebrochen wurde, welches einen Flächenraum von nahe 2 Morgen einnahm, fanden sich in dem Schieferdache des Thurmes mehre eiserne Pfeile, welche in dem wolerhaltenen Eichenholze steckten. Dergleichen Pfeile mehr vom Roste angegriffen haben sich in den Feldern umher vorgefunden.

§. 941. Am 8. Januar 1837 starb K. Th. Risch, nachdem er zum Nachtheile seiner Gesundheit sich mit Kulturanlagen zu Wensborg und Hospelt unermüdet beschäftigt hatte, und hinterließ eine Witwe und zwei Söhne, Wilh. und Heinr. Risch, welche zum Gedeihen der ganzen Umgegend das Werk des Vaters fortsetzen und den Anwohnern der sterilen Gegend durch ihr Beispiel das alte Sprichwort bewähren:

Labor improbus omnia vincit.

§. 942. Bei dem Burghause Wensberg befand sich eine dem h. Georg gewidmete Kapelle, welche einige Stiftungen besaß und im Jahre 1300 von Rom aus ein Ablaßprivilegium erhalten hatte.

Durch Krieg und andere Unfälle war die Gegend um Wensberg entvölkert und die Kapelle zerstört; später aber ist dieselbe wieder hergestellt worden.

Nachdem Thomas Print von Horchheim, benannt von der Broel, die Anna, Tochter des Wilhelm von Orsbeck, geheirathet hatte; veranlaßte er, daß der päbstliche Nuntius am Rheine und in Belgien, Bischof von Tricarien am 10. Okt. 1594 die Stiftungen und Abläße von der Kapelle zu Wensberg auf die Pfarrkirche zu Oberehe übertrug. [1])

Die Kapelle war an der östlichen Seite eines massiven, bei 70 Fuß hohen, viereckigen Thurms der Burg angebracht. Im Jahre 1833, wo dieselbe noch in gutem Zustande war, ist sie mit den übrigen Gebäulichkeiten abgebrochen worden. Da darin befindliche Glocke wurde der armen Gemeinde Obliers geschenkt, wo sie in der Kapelle die frommen Dorfbewohner zum Gebete ruft.

Zievel.

§. 943. Die Burg und Herrschaft Zievel, wozu bis zur Auflösung des Feudalwesens Lessenich und Risdorf gehört haben,

[1]) Die Urkunde ist nach Angabe des Hrn. Risch in der Stadtbibl. zu Trier, fasc. 1494.

ist entweder auf den Ruinen einer römischen Villa oder doch in der Nähe einer solchen entstanden. Für Ersteres spricht die schöne freie Lage unweit des Römerkanals, für das Andere die Nachweisung von Fundamenten am Fuße des Waldes nordöstlich von dem Hause. Dort ist auch eine Kupfermünze mit römischen Insignien gefunden worden, worauf der Name des Imperators verwischt ist. Gelenius hat es als eine alte Sage aufgezeichnet, daß Zievel von Claudius Civilis angelegt und benamset sei.

Sichere Spuren zur Unterstützung dieser Sage sind an den Gebäulichkeiten nicht vorhanden. Die ältesten Ueberbleibsel der im Jahre 1834 neu angelegten Burg, Hauptthor und Festungsthurm, sind aus dem Mittelalter; der östliche Nebenbau ist im Jahre 1662 angefangen worden.

Wenn die vom Geh. Rath v. Bärsch aufgezeichneten Personen und Ereignisse sich alle wirklich auf diese Burg beziehen; so war Zievel in den Zeiten des Faustrechts ein weit berüchtigter Aufenthalt von kühnen Recken. [1])

Ueber die Besitzer des Hauses und der Herrschaft Zievel reichen die Nachrichten bis 1237, indessen mag darunter noch manches zu berichtigen sein und wir können uns darauf beschränken, als sicher anzugeben, daß im Jahre 1400 Zievel mit seinen Gerechtsamen käuflich an Karl von Metternich kommen ist. Die Familie von Metternich-Müllenark ist auch nach Erlöschung des Feudalwesens im Besitze des Gutes geblieben.

Im Jahre 1818 ist dieser Stamm mit dem Tode der Maria Sophia von Metternich-Müllenark erloschen. Dieselbe hatte ein Drittel von Zievel ererbt, welches auf ihren Gemahl Frhrn. Nikolaus Sigismund von Roth überging. Die übrigen Antheile waren an die Herren von Schmidtburg gekommen und von diesen an Phil. Jos. Riegeler zu Köln verkauft worden.

Im Jahre 1820 hat der Halbwinner Andreas Heuser das Gut und die Burg Zievel angekauft und diesem ist der jetzige Besitzer Hieronymus Krewel gefolgt.

Zingsheim.

§. 944. Wegen seiner Höhenlage, 1600 Fuß über dem Meeresspiegel war dieser Ort besonders zu einer Wachstation der Römer geeignet; zudem führte die Römerstraße von Billig durch denselben und ist das unzerstörbare Grundbett noch an vielen Stellen nord- und südwärts von Zingsheim ersichtlich. Es sind auch einige römische Alterthümer daselbst entdeckt wor-

[1]) Schannat, I. 1. S. 414 flg. und II. 2. S. 466. flg.

den; ob aber auch eine Villa dort bestanden habe, dürfen wir wegen der ungünstigen Lage kaum vermuthen.

Noch im Anfange unseres Jahrhunderts herrschte in Zingsheim große Armut. Nachdem aber die letzten Spuren des Feudalwesens verwischt und die Einwohner zu eigenem Grundbesitze befördert worden, hat der Gewerbfleiß und die Kultur des allerdings undankbaren Bodens so sehr zugenommen, daß nur noch Einzele von Almosen leben.

§. 945. Durch seine Lage an der Heerstraße hat Zingsheim im dreißigjährigen Kriege und in den darauf folgenden Verheerungszügen viel zu leiden gehabt. Ein hierauf bezügliches Aktenstück befindet sich im dortigen Kirchenarchive. Durch die Gefälligkeit des Pfarrers Nelles, der uns mehre Mittheilungen über die Geschichte der Eifel gemacht hat, sind wir zur Abschrift desselben gelangt.

„Hoch Würdieste Hochwürdig. Hochgräffl. Hochwohllgebohre auch Ettele vnd Hochge Ehrte gnadistgnädige sambtliche löbliche H. H. landstandte.

Waß maßen wir Arme ingesese Vnterthetig Vnterthan des dorff Zeingsheim im oberamt Hard, vnser geschehende großen verderben, vnd verderbt word., weill. wir arme ingeseße des Dorff Zeingsheim, die nechtße gelege ahn grentze vnserf Ertzstiff Collen gelege seindt

p: Erstef so dan

1691 d. 22. Januarij, wegen vnseres ambteß Hard weill. wir arme ingeseße vntterthan. des Dorff Zeingsheim von dem vntterambt gelegen seind vor ein gantzeß ambt deß nachtß von den. Könlich Frasos, Trob. gantz außgeblündert gefangen, vnd gespanen word., wie auch 36 pferd mit weg genohm. habe.

auch zwetist

1691 im Junij seind wir ingeseße mit könlich. Fransios. Trop mit einem felt lager in vnsern felt frucht. Etliche dag gestand. vnd in grund verderbt word., vnd hauß vnd hoff verlaßen mußen vnd vnseref Veyh theylß weg genohmen haben, wegen Vhrsach. damit sich die Ertzstiftige vnterthann so bey Coll. geleg. in die Contribution gezwogen hab. lo lang bey vns gestand.

wie auch dreytef

Wie dan vor Ettliche iahre Eyser Ertz in vnser. Ackeren vnd Landt gebergt, vnd gegraben word., daß ahn jetzo vber die 200 Morgen durchgraben vnd daglich bebelegt seind. Noch mehr vmbtgraben werde., vnd von dem Eyser Ertzts vnser gnediger Churfurst den Zeinten vnd inDrese bekoom.

Woh von keine Seimbla vnd Lästen der Ackersman zahll. kan.

wie veirteß wie auch

Wir arme ingeseße deſ Dorffs Zeingsheim ſeind von vnſerm vntter ambt vnnd Ertzſtifft abgelegen, vnd liegen auff der hocher landſtraßen, ſo vom Rein vnd Moſſell ſtrom ahn Rücket ſo dan auff Leuthig achen Maſtrich vnd Collen ſich vertheilt dero wegen bey weinder Zeit vnd wüſter weder durch die Land fuhr Leuth vnſere Acker verderbt werd. .

auch fünffteſ wie

Auch allen vnſer. benachbahren ſonder. eineß gantzen landeß bekendt iſt daß wir vor allen vnſeren welt vnd Ertzſtifftigſt. mit durchmarſch. vnd felt Lagere, bey Kreigs Zeiten, verderbt vnd getroffen werd.,

wie ſechsteſ wie daß

wir in vnſerem Dorff Zeingsheim veir Atliche Hoff hab., welche ihre Seimbls Tär In beſönder haben vnd ein pfaarhauß, welche Hoff vnd pfaarhauß die beſte Länder, Gard. Buſch vnd Bend beſeyß. .

Und wir wenn in der gemeinheit Zeingsheim ſehr ſchlechtes Eylffelſ ſpelß vnd haber Landt beſeiß. = daß kom wir, in gemein kom ein halb iahr vnſerſ liebe brot zu geneyſen hab. .

Vnd ſeind wir ingeſeß. nach vnſerm ſchlecht. landſt Verderbung in Kreigß Zeiten im Seimbtelſ Tar vnd Churfurſt. Kellerey Haber hochbeſchwerd Vnd ſuß bitt. wir arme vnterthan. daß Dorff Zeingsheim vmbt mehro ahn vnſerm Sembtſelſ Tär ge Leindert ſolt. werd. wegen ſo ſchlechteß Landß wir hab. vnd zu einem pflug drey pferdt vnd zwey man zum Acker baw Nöthig ſeind

Wan aber nicht geſchehen konde daß wir weg. einß ſo ſchlechte landß vnd in Kreigß Zeit. verderb werd., ein. gnädlich. Leinderung ahn vnſerem Seimbtſ Tär geſchehen ſolle = ſo bitten wir arme nothleyte vntterthanen fußfählig ahn Ewer Churfürſt. Dchlt vnſerem gnedigen vnd Hochwurſt. Hochgraffſlich Hochwohllgebohren Hoch Löblich H. H. Lanndtſtande, bey vnſerem jetzigem Seimbtſ Tär zu beſchutz. vnd zu verblieb. wahr vber Wir vntterthetig vntterthan. des Dorff Zeingsheim dhemuthige bitt."

Auß dieſer vorſtehllung vnd Klagt. ſeind veirfählige ingelieber werd. auff d. landttag d. 20 Martz 1752."

§. 946. Theils durch den Bürgermeiſter Blum, theils vom Rentner W. Riſch erhielten wir mehre Akten über den zu Zingsheim gelegenen Thurnhof, die zwar viel an ihrer Originalität verloren, aber noch bedeutenden Werth für die Geſchichte des alten Lehenweſens haben. Sie werden nach der Zeitfolge hier wiedergegeben.

„Extract aus dem Alten pergamenten Regiſter und Lehenbuch des Fürſtl. Hauſes Arenberg.

Copia Reuersbriefs Conrad von Pützfeld über den freyadelichen Thurnhof zu Singsheim.

Ich Conrad von Pützfeld bekenne über dieſe meiner handſchrift, daß ich von wegen unſer Erbland Kaldenborn, Pützfeld und Dollendorf vor uns obg. ſamm. zu lehen empfangen haben vor dem Wohlgebohr. Hrn Rubricht von Arburg ꝛc. unſern Hof genannt, den Thurnhof zu Singsheim mit allem ſeinem in- und Zubehör, Zehenden, Zins, Pacht Churmoedige Güther, Land, Buſchhecken und Feld, wie wir das von unſern Eltern ererbt haben, ꝛc. Zu mehrerer Zeugnis der Wahrheit habe ich Conrad obg. mein Inſiegel unten auf Spatia dieſes Zettels gedrückt Ao 1540."

Dann folgt vom Jahre 1585 ein Verzeichniß über die Lehenleute, welche Partien und Parzellen des Thurnhofs in Erbpacht hatten, ſowie der daran geknüpften Verpflichtungen.

§. 947. [1]) Lehenbrief über den Thurnhof zu Zingsheim von 1676.

„Wir Carolus Eugenius von Gottes Gnaden, Hertzog zue Arenberg, Arſchott vndt Croye &c. Fürſt zue Porcean vndt Rebecque, Marggraff zu Montcornet, Graff zu Lallain vndt Senneghem, Rochen, vndt Champlitte, Freyherr zu Commeren, Rotzeler, Birbecque vndt Heuerle &c deren Städten vndt Landen von Kerpen, Enguien, Hall, Brayne, Welſchnewerburg, Faülcogny &c. Thun kundt vndt bekennen hiemit für vnß, vnſers fürſtlichen huys Erben vndt nachkommende; daß wir den Wohlgebohren Hrrn Joan Heinrichen Freyherren von Hantzler von Kayenberg herr zu Moderßheim ꝛc. auff ſein pittliches anſuchen, würcklich belehnt haben, Nahmens auch deren anderen mit-intereſſenten, vndt belehnen in Crafft dießes brieffs, mit dem Thurnhoff zue Zinßheim, ſambt allem ſeinem ein- vndt zubehoer, nichſt daruon ab- noch außgeſcheyden, wie ſelbigen Wilhelm Aloff von Hocherbach herr zu moderßheim vor dießem bey vnſer furſtlicher mankammer zu Lehn entfangen gehabt, vndt haben demnach von wohlgedachtem herrn Johan Heinrichen von Hantzler von modersheim &c gewöhnliche gelubt, huldt und ayden entfangen, dz Er vnß vndt vnſerm furſtlichen huyß getrew vndt holt ſein ſoll, vnſer vndt vnſerer Erben beſtes werben, argſtes wahren, vndt ſo viell möglich kehren, daß Lehngutt beyſamen, nit verreißen, verſpleißen in andere händt verbrengen, verſetzen, verkauffen, noch in einiche weiß vertheillen ſoll, ohne vnſere gnädigſte verwilligung vndt vorwißen, vndt ſonſt alles zu thun, wz einem frommen, getrewen man von Lehnrechts gewohnheit, Ehrenhalben vndt ſonſt von alters ſeinem herrn nach inhaldt der articulen, vber die Lehn-

[1]) Aus den Papieren des W. Riſch.

pflicht im manbuch begriffen, gebuhrt vndt zu thun schuldig ist, deßen er sich also verbunden, lauth vnß darvon gegebenen Reversals, alles nach seinen besten vermoegen, ohne gefährte vndt argelist, behaltlich vns, vndt jederman seines rechtten. Geschehen vff vnserm Furstlichen huyß Arenberg, vor denen Wohl-Edelgebohren vndt gestrengen herren Johan Nuyß von wirll, vnserm Rath, vndt alß gnädigst constituirten vndt bevollmachtigtten Städthaltern ꝛc. In gegenwarth deß Erentgeachtten vndt Ersamen Joan mölers vnserm arenbergischen Landtschultheißen, vndt Diehterich Vdelhouen beide man von Lehne vndt Scheffen im arburgerdahll, auch anderer mehr dieneren. In vrkundt der warheit haben wir Carolus Eugenius hertzog zu Arenberg, Arschott vndt Croye ꝛc. dießen briefl mit vnserm angebornen Furstlichen Insiegell, so hierahn gehangen, bekrafftigen vndt confirmiren laßen . geben jm Jahr eintausent sechßhundert siebenzig sechß ahm 24t. monatz Februarij."

Im Jahre 1682 am 4. April hat Herzog Philipp Karl den Lehenbrief erneuert; ferner Herzog Leopold Karl Jos. Franz am 1. Juli 1697 und am 15. Febr. 1717 zuerst an Gerhard Herten, dann an Johann Wilh. Herten.

§. 948. „Anno 1682 den 27. Dezember auf St. Johannistag des Evangelisten.

ist durch den jetzigen Hofherrn des Thurnhofs zu Zingsheim (Zinsheim) Johann Wilhelm Peuchen, (Hüttenmeister wohnhaft zu Dalbenden und im Beisein Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Cöln., Scheffen zu gemeltem Zingsheim, Johann Faßbender, in Gegenwart folgender Hofs- und eingeladenen Leut, nämlich: 1. Thomas Rosenbaum, 2. Johann Rohr, beide Hofgeschworne. 3. Rossen Jans Wittib Stingen, 4. Johann Kormans, 5. Matheis Kormans, 6. Diderich Schomecheren, 7. Thomas Weber, 8. Leonard Lur von Gau, (vor sich und dessen Mit-Erben) sodann 9. Jacob Schwarz v. Tondorf, (an dessen Statt erschien s. Sohn.) 10. Johann Philipp Hochgürtel, (jetziger Halfman), 11. Thomas Maurer, 12. Georgen Rosenbaum, sodann 13. Johann Faßbender, obengemelt, auch als Lehnsträger, und 14. Joh. Wilh. Peuchen, obengemelt, als Hofherr.

Hofgeding gehalten worden, auf geschehenen Kirchenruf und des Botten Einladung, und zwarn vors erst, alter Gewohnheit nach — das Weisthum des Hofes abgelesen worden, und demnächst, wie hinten folgt, ein jeder Lehn- und eingeladener Mann, sich wegen ihrer Schuldigkeit mit jetzigem Hofherrn über die Jahr Er den Hof besessen, abgerechnet, und darauf das Essen gehalten worden.

Nun folgt das Weisthum über den Thurnhof zu Zingsheim: Auf St. Johannis-Tag in den Christ heiligen Tagen hält man

das Hofgeding in dem Thurnhof zu Zingsheim, alsdann weisen die Hofgeschwornen, genannte 14 Personen, denen soll der Halfmann Essen und Trinken geben, das Koppelessen genannt.

Item ein Wagensnaf weisen die Geschworne, die soll der Halfmann in eine Mistmahr werfen, darin solle sie liegen 6 Wochen und 3 Tage, hiernach selbige wieder herausnehmen, und soll sie voll dürrer Scheiter füllen und alsdann anzünden; — so lang als selbige brennt, so lange sollen sie den Leuten Essen und Trinken geben, — Zins und Pfacht, sollen für dessen Essen und Trinken geliefert werden.

Art. 1. Erstlich erkennen die Geschwornen den Thurnhof für einen frei adlichen Hof; — bei der Freiheit gibt der Hof dem Churfürsten zu Cöln ein Malter Hafer und eine Buschschatz [1]), — hernach erkennt man den Hof binne dem alden Edderich also frei: Wann einer hat gethan ein Todtschlag und könnte kommen auf den freien Hof, dann soll er sich der Freiheit gebrauchen, = 6 Wochen und 3 Tag, und wann selbige verflossen und könnte dann kommen, auf die freie Straß 3 Fuß und unverletzt wieder zurückkommen, alsdann sollen wiederum 6 Wochen und 3 Tag angehen.

Art. 2. Item soll der Halfmann drei Zeugel-Widder halten, nach Behuf der Nachbarschaft;

Art. 3. Item soll der Halfmann den Bau an der Kirchen die Affseit, im Fagwerk halten; — hergegen hat der Halfmann aus der eilften Garben des Zehends drei, würde sich alsdann an den Büchten etwas säumig befinden, alsdann sollen die Nachbaren die drei Garben nach sich nehmen, und sollen es dafür stellen, und was dann übrig ist, sollen sie wieder herausgeben.

Art. 4. Item soll der Halfmann einen Ziel-Bieren halten, nach Behuf der Nachbar-Säu; — herentgegen hat der Halfmann aus der eilften Garben des Zehends zwei, — wird sich alsdann etwas säumig befinden, alsdann sollen die Nachbarn die zwei Garben zu sich nehmen und sollen den Zielbieren dafür halten, was aber übrig ist, sollen sie wieder herausgeben.

Art. 5. Item weisen die Geschwornen dem Hof zu, eine eigene Schäferei, damit zu verfahren benebens der Nachbarschaft, oder darhindert, nit dafür, und wenn die eigene Schäferei gebraucht wird, alsdann soll der Halfmann den Nachbaren 30 Schaf an Hutlohn frei halten.

Art. 6. Item auch da die Unterthanen und Nachbaren wegen des Hofs in Zeit der Noth aufgefordert würden, soll der Halfmann zur Zeit des Hofs eine Tagereise mit ausfolgen, und des Abends wiederum daheim seines Hofs abzuwarten.

[1]) Wahrscheinlich eine Buschschanze, d. V.

Art. 7. Item weisen die Hofgeschworne, wann einer unter den genannten Personen sich trunken trünke, so daß er wieder zurück in das Haus fiel, — alsdann soll er das Ganze gleich bezahlen, — fällt er aber zur Thür hinaus, — alsdann soll er frei sein;

Item weisen die Hofgeschworne, daß wenn dieser Brief durchlochert worden, faul, zerrissen oder verlustig würde, alsdann sollen die Geschwornen des Hofs lebendige Zeugen bringen und Siegel sein.

Welches also verhandelt und abgelesen den 27. Dezember 1682ten Jahrs."

Folgen die Unterschriften.

Zülpich.

§. 949. [1]) Einen merkwürdigen Beitrag zur Kulturgeschichte geben die folgenden Auszüge über die Rechte und Verrichtungen des Dekans von Zülpich als Archidiakons des Distrikts Montjoie.

Statutum septimum De Jurisdictione Decani et Synodo Coemtzen.

Item. Quia Decanus capitularis Tulpetensis Electus et Confirmatus semper fuit et est ex consuetudine legitima longevè praescripta, de cuius initio non est memoria, sententiis scabinorū sinodalium semper synodaliter approbata, verus Archidiaconus in terreculis siue territorijs Coemptzen et Oestlinck habens plenariam Jurisdictionem in singulis causis spiritualib.; Judex Ecclesiasticns; et inuestire praesentatos ad Ecclesias infra scriptas in quibus etiam singulis annis habet Jura Synodalia, solus corrigere excesus singulorum sinodaliter accusatorum in Coemptzem, Mslmadario Amblauia Bullingen Buytgenbach, atq. eorum Capellis. Itaque primo et principaliter tum et quando praesidere debet in Coemptzen et vt Archidiaconus introduci debet cum solemnitate ad hoc requisita, videlicet cum decenti numero strenuorum prudentum et honestorum virorum veriusq. status iuxta contenta literarum desuper confectarum, ante tanta tempora quod iam apparent literae senio corrosae et scriptura caduca, quare vix legi poterant, et idcirco plane sunt ex eisdem aliae copiae conscriptae consuetudine et lege patriæ roboratae, iuxta planam sententiam scabinorū sinodalium in Coembtzen, in hanc infra scriptam formam quae sequitur et est talis:

§. 1. Wyr Lodwich, Johan Harpestill, Johan von Poisten-

[1]) Dekanatarchiv von Münstereifel Stat. Synod. Ao. 1478.

bach, Phylips Hauerneitt. Claiß Heyten. Clais Starckman Ind Thyr (?) buschoff. Bekoeren ind geſworen Seendt Scheffen des hylgen Seendtz des gantzen Landtz vann MonJoy. In vnſer Moder Kyrchen zu Coemptz In den Jaere vns Herre M. CCCC. und vunffzyen des Achten Dages in dem broc (?) maendt; Bekennen wyr vur vnß ind vnſe gemeine landt wye vnſer bewyſongen, ind des landtmans gemeinliche van vnßene lande MonJoy, dat erſchienen iſt, der Eyrwerdige Her, Her Johan Pick Paſtoir zu Burfenich Dechen des Capittels van tzulig vollenkoemelich alß hey billig ſoelde Ind hatt den Hilgen Seendt beſeſſen, alß ein Dechenn van zulpg, billich dhoen ſall mit ſeinen landen, In den eyrſten winſten wir geſworen Seendt Scheffen vurß; vur vns Ind der gemeinen Landtman mit vns ſementlichen, dat ein Dechen van Tzulpg, ſall vnd mag den hylgen Seendt alle Jaer eyns beſytzen. So wanne dat hey wyll alß vor, alß der hylge Seendt Sees wechen gekundiget wyrtt Inn vnſer Moder Kyrchen zu Coemptze, Ind alß dan ſal eyn Dechen vurß kommen des Saterſtage nar mittage Zo Coemptz alß recht is, vnder vns herrn geleyde, Ind op coſt der hern van Aich alß her nae geſchreuen ſteytl. dat. wyſſen wyr ſementlich wat ein dechen vurß ſall kummen myt manchem manne, vnd mit me dann XXIIII perden, Ind mytt myn dan XXV pferden . Ind dat ſallen ſyn XXIIII pferdt Ind eyn muill:

1415

Item eyn dechen mytt ſyme Cappellany, Ind myt Sees Paſtoeren viß ſynem Capittel, myt eyme Ruter vnd Rittergenoſſen, mit eyme Jeger, mit tzween weiſſen wynden, mit eyme velkener myt ſynen vogelen, Ind vogelhunden, Ind ſo watt kuiner lude, dat Hey dann vort brenget, dae in is kain verlanck an, alß uer alß die vurß zale vol is neytt me noch myn. Ind der Muill ſall des Dechens kamer aff waytſack dragen, man geheyſch vnd vyßwyſongen alder gewoenden, Ind Herkomen vns landtz van MonJoy.

NB. Ind wyeſen wir alſamentlich dat wyr vur vns Ind van allen vnſen altten, Ind alle deme aldeme alden herkome behaldenn hayn von deme hylligen Konieck Karll, dat ein Dechen vann Tzulpg alle gegſtelich gericht Ind gebrech ſall richten in vnſme Lande, Id ſy van hilliger heymliger truwen off eynich ander ſach, die gegſtlich Zurichten ſteytt, vuſſe landtlude, dae neyt fordert vmb zo wyeſſen, dan. Zy vns Moder Kyrch vur ſent Peters eltter aldae Zo richten want ein dechen van Tzulpg vns geiſtliche Richter is oeffer alle geyſtlich gebrech der Kyrchen Ind des landtz van MonJoy. Vort wyeſenn wyr Scheffen vurß. Ind der gemeyne Lantman ſementlich; So wemm as vnſe Kyrch, off vnſe lant, des deches vurß noet haet; Eyns des Jaers vmb geyſtlichs gebrechs willin. As den ſall vns herr van me lande off ſyne Amptlude des dechens vurß geſynnen, An den hern Dechen Ind Capittel van vnſen Lieuer Frawen

van Aich, de sullenn dan den dechen van Tzulpg vurß willigen vp ere cost, Jnd vnder gelegde vns hern van me lande, enbynne synen paelen, Jn vnd viß, biß vp die selue statt, dhat dat geleyde an vnd vißgeyt. Enbouen Abenden, vnd nit vordan, Jnd dat alle Jaers . alß eyn dechen van Zulpg kompt van geheisch off van syns selffs wegen, Jn wyllen den hylligen Seendt zo besytzen, as gewoenlich Jnd vorsch is vp der heren cost vann Aich, Jnd in geleyde vns lant herre as vursch is.

2. Item wyesen wyr Scheffen vurß vns Jnd der gemeine lantman myt vns vp die tzytt, as sall ein dechen vann Tzulpg komen tzo Coemptz myt synen, vp dem hoechsten tzo Coemptz, by dem Cruitz, Jnd van dan sunder affsitzen ryden in den wydenhoff zo Coemptz, As dan so sullen die Seen Scheffen der Zeit des Lantz dae syn zo maell off ein deyll zo besyen, off der dechen vurß dha sey as vurß is. Asdan sullen die hern van Aich vurß off Jemand van Jretwegen, bestellen dem dechen van Tzulpg vurß, ind synen frunden vort an, gutlich Zo doyn, Jnd eyme ind seinen frunden, perden, hunden vnd vogelen Eyrsamen herberge zo doyn vp dem wyddenhoeue, Jnd vp dem wyddenhoeue dru gute bette myt Jren gereyt schaffen. Item zo dem Auentz Essen zosenden salmen Jnd des genoch. Jnd Den besten Elseyser den man vyell vinden mach, myt ander gueder gewoenlicher Spysen. Jnd dat beste Schoen broet dat man van gueden weyß backen mach, deym Dechen Jnd al synen frunden genoch Jnd yren perden voders vnd howes genog Die Zyt dat sy dae synt. Vort so wyesen wyr sementlich dat die hern vurß. den Amptluden Jnd Den geleytz luden Jnd auch dem Seends Scheffen guetlich sullen doin, gelich dem dechen Jnd seinen frunden vurß, vortt wyesen wyr sementlich dat der hern van Aich vurß dem den van Tzulpg Jnd seynen gesellen Des Auentz also vyll was Kertzen geuen vnd bestellen sullen dacmit dat sey vesper' syngen off lesen in der Kirchen, off dae in bausen. Vort so wyesen wyr dat des anderen dages Der Dechen van Tzulpg off synn Cappellayn off seyner geselhen eyn Myysse sal syngen hochtfslliche . Jnd nhae der Misse sall der dechen vurß zerstundt auß der Kirchen gaen. Jnd sein vrundt dae vergaderen . Jnd dha intbynnen sal inen zu dem Seendt laden tzweyr Jnd dan so sall der dechen mit synen vrunden widder in der Kirch ghain, datt Jn der gemeine Landtman auch see . Jnd dan zerstundt sal vns herr vann me lande off iemandt van synen wegen gebyiedenn allen seinen vndersayssen, gehorsam tzo syn den Dechen Jnd dem hylgen Seendt, Jnd dae entgegen wordig zo synn. tzo Syen tzo hoeren, richtong geistlicher gebrech. Die Dan Jn vnsme lande syn zo richten Jnd dae van gnoich Zo doyn nae geystlicher gewoenden. Item wyesen wyr sementlich as der Seendt besessen is, As dan sullen auer die hernn van Aich vurß gesoe-

den ind gebraeden Zo eſſen geuen mit wyne ind Broede alß vurß: is, dem dechen vnd al ſeinen frunden . Jnd neyt vorder van Spyſen en syn sy Jnnen ſchuldig, Nae vnſſem Landtrecht Jſt ein wieſenn wie wannt dit maltzitt gedayn is vnd den perdenn der hernn voder gegenen is mit vollen, alß vurß: is, dat as dann die hernn van Aich Jnd Capittel, dem Dechen van Tzulpg Jnd ſynen frunden genoig gedayn hant. Jtem wyeſen wyr as dit geſcheytt is, dat dan vns herr van dem Lande den dechen van Tzulpg ind ſynen freunden widder geleyden ſall biß vp die paele Dat syn geleitt wendt bonen Abenden als vurß is: Jtem wyeſenn wir Scheffen vnd gemeyn Landtman ſementlich: off dem dechen von Tzulpg yet verkurt wurdt an ſynen Rechte, id were van den hern van Aich, off van dem Landtman Jn Jnnichen wroegenn die dae gewroet off verkurt were. Jn den Seendt Dat ſall der Dechen van Tzulpg vißvorderen mit geiſtlichem gerichte Jaer vnnd tag . as bes hylligenn Seendtz recht iſt. Jnd wan dem Dechenn vurß: dae ontzitzt . Alßdan ſo ſall vns her van me Landte van Mpn-Joy dat bezwingen Zo Zurichten, den hern van Aich mit yrme Zyenden, Jnd den Landtman mit yrer Penitencien, zo entfangenn vann der Kirchen Jnd dem dechen vurß: Jtem wieſen wyr ſementlich datt der dechen Alſo wyeß kummen ſall. dat hey vns beſcheiden ſall, So wes wyr in vragen, dat Denn hylligen Seendt, off dat geiſtlich Gerychtt antrefft. Jnd off hey neyt alſo wyeß were. Dat ſall auch aen vaer ſynn biß in den Achter Seendt. Jtem in were hey dan nit ſo weiß. ſo ſall hey anderwerff herwidder kommen, vp ſeynen Koſt, Jnd dat alſo dick dhoen as des noyt geburtt. Jnd denn Achter Seendt wyeſen wyr dem dechen van Tzulpg zo dhoin vp ſeym Koſt . Jnd dan ſall man an dem ſack nemen Jnd den ſack beyſſen, dat is Zuuerſtaynn dat die dhae gewroytt werden, die ſollen die Koſt bezalen Jnd vort der Hylger Kyrchen Jnd dem dechen beſſern, alß gewoentlich is."

Aus dem angefügten Notarialakte vom J. 1478 erſieht man, daß die Urſchrift vom J. 1408 war, alſo die obige Jahrzahl 1415 ſich auf eine Abſchrift bezieht.

„Jtem Jn Amblauia Juxta sententiam scabinoru synodalium, si et in quantum Decanus desideraverit, debet iuxta infrascriptam formam sententiae synodalis Jnduci tractari et reduci per religiosos fratres et Dnos ordinis sancti Benedicti in Malmadario, prout consuetudo longevi temporis praescripsit aut certe pristinis temporibus inuiolabiliter seruatum fuit.

Quae synodus pluries in Parochiali ecclesia et Capellis eiusdē proclamari debet. Forma ergo sensentiae scabinoru synodaliū sequitur et est talis:

Jtem wyr Seender weyſen eyndrechtelich, bey vnſen ge-

ſchwörenn Aiden, Alß wpr dat van vnſen Burſatzen geleyrt han Jnd ſelner gehortt geſyen Jnd geweyſt han, So wanne vns Eyrwerdige Lieue her der dechen van Tzulpg, den hylgen hoghen Seendt beſytzen wyll zo Amell zu vnſer Moderkyrchen vur dem hogen Altar, So ſall hey vnſſem Paſtoe kounbt doyn, datt hey dene verkundige. Jn der Kyrchen. Jnd alſo al dann vnß her der dechen komen gereuen (?), mee dan mit drynn perden, Jnd myn dan myt vier pferden dat ſallen ſyn dry perdt ind eynn mnill . Jnd mit Zween weiſſenn wynden Jnd mitt vogelhunden Jnd vogelen, Jnd wann hey kumptt op eyn bann meill, by Amell, ſo ſall hey datt wyſlich machen. Die hern van Malmadair dat

ſy Jme Jnd den ſeynen geleydt in Koſt doyn, Jn . . . , Jnd off der dechen des geſunet. Jnd ſey nit en deden . So watt der dechen dair vffen ſchaden hett ſynt ſy ſchuldig Jnd ſullen dem dechen dat keren . woelde auer der dechen dat verſomen . So waet hey dáerveffer verlöre, ſall hey ſelúer lyden."

§. 950. [1]) „Nomina quorundam Decanorum, quorum nomina post tot Depraedationes Archivis capitularis in monumentis, libris et Diplomatibus, adhuc extant.

Willebrdus flastorff pastor in wollersheim, et Decanus Tolpiacensis, postea confessarius Regius B: plectrudis, quae Coloniae ex sua arce Capitulum B: M: V: Extruxit vixit circa annum Dni septingentesimum Duodecimum.

Henricus montanus pastor in vlatten, Decanus Tolpiac. De quo caesarius lib 3 vitae et miraculorum s: Engelberti. Vixit circa annum Dni millesimum Ducentesimum vigesimum sextum.

Joes Trirbiensis [2]) pastor in Disternich Decanus Tolpiacensis postea factus sui monssterij abbas 19nus vixit anno millesimo Ducentesimo trigesimo 4to.

Daniel Schwan [3]) De wichterich pastor in frawenberg Decanus Tolp. postulatus in Epūm werdensem, Obijt et sepultus in monasterio veteris montis.

Jacobus Roedesheim [4]) pastor sti Georgij in suburbio Euskirchiano, Dec. Tolpiacensis postea abbas Steinfeldensis.

Joes Pick pastor in burvenich, Decanus Tolp. vixit āo millesimo Ducentesimo sexagesimo quarto.

Joes Suderman [5]) pastor in vetweis, Decanus Tolp.

petrus Haer pastor in Tulpeto, Decanus Tolp. vixit anno millesimo trecentesimo nonagesimo 4to.

Christianus waldorff pastor in Euskirchen, Decanus Tolp. vixit āo millesimo quadringentesimo quadragesimo 5to.

---

[1]) Durch H. Dr Flofs erhalten. [2]) Tuitiensis (Broix, S. 71.)
[3]) Schwaan (daſelbſt.) [4]) Ruedesheim (Broix, S. 72.) [5]) Sudermann (daſ.)

Joes Rick De Euskirchen, Decanus Tolp. pastor Iti nicolai in cochenheim, Decanus Tolp. vixit āo millesimo quadringentesimo septuagesimo octavo.

Bartholomæus Goer [1]) pastor grofsenbullesheim Decanus Tolp.

Godefridus De Dura pastor in Solre, Decanus Tolp.

Hubertus Kemmerling [2]) De Euskirchen pastor s: lamberti in cochenheim Decanus Tolp. obijt ipsa magdalenae 1542.

Joes Krif [3]) pastor in Hergarden Decanus Tolp. vixit 1572.

Andreas angiopeuu [4]) pastor in froitzeim Dec. Tolpiacensis vixit anno millesimo quingentesimo nonagesimo 2do.

Cornelius curtius pastor in wichderich Decanus Tolp. 1614.

Wilhelmus fabritius pastor in gladbach Dec. Tolp. 1620.

Joes Sintzig pastor in Euenheim Decanus Tolpacensis Electus anno millesimo sexcentesimo vigisimo 2do Obijt anno 1651.

Everhardus Boshammer pastor s: Lamberti in cochenheim Decanus annis viginti uno aetatis suae 78 prefsbyterii 52. āo 1672 22da Junii obdormivit in Dn̄o.

Jacobus Roetzheim [5]) pastor in Lommerzheim Decan. Tolp. Obijt anno 1674..

Joes Dietmarus pastor in muddersheim Decanus Tolp. Electus āo 1674. mortuus 1680 1ma feb aetatis 84 sacerdotij Jubilarius.

franciscus Mullerus pastor in Oberbullesheim, (1680) Decanus Tolp. obijt 1684, 28 Julij.

Joes Wingens [6]) pastor Jubilarius in Kirchheim annis 52 Electus in Decanum āo dni 1684 obijt in Dn̄o 1717 3tia 7bris.

Joes Scheffers primo pastor sti lamberti in cochenheim 1683 Deinde anno 1702 factus pastor in ollheim Jubilarius Electus in Decanum āo 1718 11 Maij obijt 1735 2da 8bris. aetatis 78 annorum.

Joes casparas Elias pastor in muddersheim, Electus in Decanum 1736 obijt 23tia feb. 1743.

Joes Calenberg pastor in Kirspenich, Electus in Decanum 1743 obijt 3tia Junij 1752.

Joes Everhardus Dick Pastor in odendorff, Annis 42 electus in Decanum 1752 obiit 1768. die 6 januarii aetat 69.

Sequuntur nomina pastorum qui ab utimo quinquennio ex x̄tianitate nostra in dno obijerunt.

Petrus Jansen pastor in frozheim camerarius obiji 13 martij anno 1755.

Jacobus vey pastor in Strasfeld obijt 10 8bris eodem anno.

---

[1]) Gohr (daſ.) [2]) Kaemmerling (daſ.) [3]) Kriffts (Broix, S. 73.)
[4]) Angioparus (daſ.) [5]) Reutzheim (daſ.) [6]) Weingens (daſ.)

Joēs Trimborn pastor in Schwerffen et oberelvenich obijt 5 Jan. 1756.

Joēs Martinus Mengels pastor in Berg prope nidecam obijt 26 maij eodem āo.

Joes franciscus Reinharz pastor in civitate monjaviensi obijt 20 Junij eodem āo.

Wilhelmus Cronen pastor in oberelvenich et ad almam virginem Tulpeti ac consistorij aſseſsor obijt 21ma 9bris. eodem ao.

Carolus Jacobus Hauptman pastor in Kirchheim, canonicus mōnrij Eyffliae et commiſsarius Jui (?) monialium in Stolzheim, Jubilarius, obijt 1ma xbris eodem anno.

Joēs fridericus Jsing pastor in antweiler camerarius obijt 24ta xbris eodem āo.

Henricus esthoff pastor in Esch obijt 27ma Jan. 1757.

Bartholomacus Liechteufeld pastor in frawenberg csistorii aſseſsor obijt die 21 feb. eodem anno.

Joes Michael Servatius pastor s: lamberti in cochenheim Obijt 21ma feb. eodem anno.

Christianus Vogels pastor in muddersheim obijt 11ma martij eodem anno

lambertus willems pastor in wichterig obijt āo 1757 25 Maij.

Henricus osterfeld pastor in olheim obijt 9na xbris eodem āo.

Joe Theod. offermans pastor in oleff obijt 1758 25 martij

Nicolaus peters pastor in Rieht (?) ostlingia obijt 26 aprilis eodem āo.

Joes Tilman Hoffslag pastor in weiugarthen atatis 100 annorum sacerdotij 76, pastoratus 71 obijt 4 xbris eodem anno.

Edmundus schlecht pastor Euskirchen ad stm Georgium Obijt 9 fec 1759

Petrus horn pastor in Berg prope nidecam 3 martij 1759.

petrus felten pastor in wiskirchen et Enzen obijt āo 1759 6ta martij.

Joēs Stollenwerck pastor in Schmitten obijt 10 martij eodem anno.

Pro hisce caeterisque cſtribus Defunctis petuntur suffragia consueta."

Jakob vor Virſen, Pfarrer zu Frauenberg, war Dekan von Zülpich 1564. [1])

In den Jahren 1788—93 war Paſtor J. W. Nürlings in Oberdrees Dechant von Zülpich.

§. 951. Ueber den heiligen Sendt odee das Sendgericht gibt uns der folgende Auszug des Proviſional-Vergleichs zwiſchen

[1]) Aus dem Pfarrarchiv zu Frauenberg.

dem Erzbischofe Ferdinand zu Köln und dem Pfalzgrafen Wolfg. Wilh. vom J. 1627 eine fernere Aufklärung. [1])

„Sendt.

XX. Daß der Sendt durch die Pastorn, Landt vnd Sendt-Dechen, wie van alters gewohnlich vnd herbracht, besessen vnd gehalten, auch vff den Oertern da der vndealassen, widerumb angestalt werde.

XXI. Daß auch die Amptluyde, oder zum wenigßen Schultissen, oder andere Beuelhaber mit darbey kommen, vffsicht zuhaben, vnd das Volck in Gehorsam zu halten.

XXII. Item, daß ghein lichtferdige oder berüchtige Personen, sonder Erbare, fromme Luyde zu SendtScheffen, wie van alders gewöhnlich, durch Kirspeln verordent werden, welche der schuldigen brüchten nit verschonen noch vngewroegt lassen, auch niemandt etwas zur vnscholt, oder das nit offentlich vnd ergerlich zu messen.

XXIII. Wa auch gleich die Amptluyde oder beuelhaber für dem Sendt die Vbelthat gestraifft hetten, daß dardurch die gebührliche Straff, Buß vnd Penitentz dem Sendt nit verhindert, auch hinwiderumb vmb der fürgander Sendtstraiffen will, gegen die Vberfarer mit Weltlicher Straiff, nach gelegenheit der Vbertredung, fürzufaren, nit benomen werde, also daß beyderseits zwanck dahin gericht werde, damit die Vndügendt gestraifft, das ergerlich, Sündtlich Leben und Wesen abgestelt, vnd keiner vbersehen, noch zugelassen werde, in offentlichen Sünden vnd ergernuß zu blyuen.

XXIV. Daß auch in den Sendt ghein eigen Nutz gesoicht, sonder allein die gebürliche Kosten vnder den straiffbarn, nach gelegenheit der Personen, vßgedeilt, vnd so jchtwas vberig gesetzt, daß solichs den Armen gereicht werde, doch den Landt vnd SendDechen, Pastoren und Sendscheffen ihrer gebürlicher Gerechtigkeit vnbenommen.

XXV. Daß auch dem Vmbstandt nit zugelassen werde einigen Vbertreter zuverdrincken.

XXVI. Item, daß hinforder vff dem Sendt (da daß biß anher nit beschehen nach gewohnlich) auch fürbracht vnd gewroegt werden, Katzerey, verdampte Secten, heimlige argwehnige Bepkumpsten vnd Scholen, oder Lehren, da die befonden würden.

XXVII. Vnd daß die Vnderthanen vmb der Sendtsachen will, nit vßlendig geladen und citiert, sonder binnen Landts durch die Landt vnd Sendt-Dechen oder Pastor, wie van alders

[1]) Dek. Arch. von Münstereifel. Anhang zu den Stat. Synod.

gewohnlich, mit behülff der Amptluyde vnd Beuelhaber, zu gebürlichem Gehorsam, straiff vnd besserung gebracht werden.

XXVIII. Daß die Vnderthanen in erster Instantien in Ehe, vnd andern obgemelten Sachen nit buyssen Landts gezogen, sonder durch die Archidiakonen oder jhre Beuelhaber, vnd die LandtDechen, nach altem herkommen, binnen Lands verhoert vnd entscheiden werden, vnbenomen der gebürlichen Appellation.

XXIX. Wan aber jnnige Personen in der zweyter Instantien oder sunst vßlendig geladen vnd gefordert würden, daß dan dieselbige nit in eigener Personen gegen Jhren Willen, sonder durch jhren Volmechtigen erscheinen, oder aber durch Commission jnwendigh Landts verhoert werden.

XXX. Dergleichen die gezuygen wider jhren Willen nit vßlendigh zu fordern, dan da die gesessen zuverhoeren. Vnd sullen anders oder ferner, dan wie obgemelt ghein Baübrieff, Citationen oder Ladungen gestadet werden."

Die Gerichtsbarkeit überhaupt war seit Karl dem Großen eine gemeinsame Angelegenheit der weltlichen und der geistlichen Behörden. [1]) Zu gewissen Zeiten bereiste der Bischof mit dem Reichsgrafen die Pfarreien um über schwere Verbrechen abzuurtheilen. Allmälig beschränkte sich die geistliche Gerichtsbarkeit auf geistliche Personen und kirchliche Angelegenheiten, welche von 1100 ab durch die Archidiakone und Dechanten geschlichtet wurden.

[1]) Binterim V. 3.

Zusätze und Verbesserungen.

S. 3 nach Art. 9. Eissenberg, Schultheiß zu Weisweiler, hat um das J. 1770 ein Mscr. angefertigt: „Beschreibung des Herzogthums Jülich und Berg", welches Frhr. von Mering besitzt.

— Art. 12. l. Gelenius statt Gelinius.

S. IV. nach Art. 38. Chronicon vom Kalvarienberge zu Ahrweiler. Mscr. I & II.

§. 30. Im Jahre 1511 war Wilh. v. Gertzen Amtmann zu Münstereifel. Vrgl. §. 699.

§. 31. Im Jahre 1560 und 61 war Johann von Holtorp Amtmann zu Münstereifel, Euskirchen und Tomberg.

Schon 1619 kommt Dietrich von Syberg als Amtmann vor.

Am 8. April 1630 kommt Joh. Bertr. von Gertzen, genannt Sintzig als Amtmann von Münstereifel, Euskirchen und Tomberg vor, [1]) also wahrscheinlich derselbe, welcher 1638 und 40 fungirte.

§. 33. Als Vogt zu Münstereifel kommen vor im Jahre 1528 Joh. von der Heiden; schon 1569 und noch 1615 Eberh. (auch Gerhard benannt) Mejroth von Reifferscheid; 1682 Joh. Hoffmann, und am 3. März desselben Jahrs Herm. Jos. Deuren.

Aldenkirchen kommt noch 1731 als Amtsverwalter vor.

§. 34. Schon 1626 kommt der Lizentiat Phil. Kohlhaas als Gerichtschreiber vor; 1711 als solcher Kaspar Vollenrath.

§. 35. Im J. 1670 war Franz Arnold Lehmann kurfürstlicher Kellner. Im J. 1699 in 1700 war Bernard Stadtler Stadtempfänger; 1711 bis 44 Wilh. Heinr. Rheimbach. Im J. 1753 und noch 59 kommt . . . Bachoven als kurfürstl. und städtischer Kellner vor.

§. 77. 1627 . . . lies Aldenkirchen statt Odenkirchen.
28 Wilhelm Rhaun
1664 in 65 . . . . Lanall
92 in 93 . . . . Michels
93 in 94 lies Bernard Eschweiler statt Laurenz Castenholz
98 in 99 Bernard Eschweiler und Heinrich Nuß
1699 in 1700 Joh. Bern. Stadeler
1700 in 1 Joh. Heinr. Deuren
2 in 3 Stephan Fahn

[1]) Chron. I. S. 76.

1703 in 1704 Franz Kloeckner, starb am 4. Febr. 1704. Die Stelle wurde bis Herbst von Arnold Ulrich versehen.
4 in 5 Joh. Rütger Schorn.
1725 in 26 . . . Ulrich
46 in 47 Joh. Georg Eschweiler
50 in 51 . . . Windeck
52 in 53 . . . Barion
56 l. Ginetti statt Ginetli
Porrigniaur statt Porrigneaur
l. 59 in 60 statt 60
60 in 61 . . . Eschweiler
l. 61 in 62 statt 62; nebst F. H. Aldenkirchen auch Chryf. Engelb. Voeller
l. 64 in 65 statt 56
67 in 68 J. C. J. de Requile
68 in 69 l. . . . Schorn statt J. C. J. de Requile
69 in 70 Chryf. Eng. Voeller
l. 73 in 74 statt 73
75 in 76 Chryf. Eng. Voeller
79 in 80 J. C. J. de Requile
81 in 82 . . . Elven
Im Dezember 83 P. S. Elven

Die Ermittelung der Dienstzeit für die einzeln Bürgermeister ist namentlich durch den Umstand erschwert, daß auch nach beendigtem Amtsjahre der Titel mitunter beibehalten wurde.

§. 86. Schon im Jahre 1670 kommt Reiner Kalenberg als Stadtschreiber vor; bis 1698 . . . Hoffmann; 1726 Herm. Jos. Nuß; 1730 Herm. Jos. Odendorf.

§. 87. Im Januar 1851 hat der Stadtrath für die Beaufsichtigung der öffentlichen Bauten und Leitung der Neubauten und Reparaturen aus seiner Mitte eine Kommission bestellt. Anfänglich bestand dieselbe aus den Stadträthen Hilger Bollenrath, Wilh. Wolff, Jakob Heudrichs, Joh. Doll, Joh. Jos. Schwarz; wovon die beiden erstgenannten mit dem Gymnasiumsdirektor die zum Gymnasium gehörigen Gebäulichkeiten zu überwachen haben.

§. 88. Der Empfänger Hauptmann ist im Frühjahre 1853 abgegangen; an dessen Stelle ist Karl Heinrich eingetreten, welcher bisher in Gummersbach beschäftigt gewesen.

§. 165. l. Heinr. II. statt Friedr.

S. 167 ist die Signatur §. 221. ausgeblieben.

§. 199. Durch den Landgerichtsrath Haaß sind wir zur Einsicht eines Dokumentes gekommen, nach dessen Inhalt un-

term 6. Juli 1784 die höhere Genehmigung eines Vergleichs vom 20. Dez. 1783 erfolgt ist. Dieses Aktenstück haben wir im Stadtarchive unter Tit. VIII. Sect. B. № 5. deponirt. Das Wesentlichste theilen wir wörtlich mit:

„daß das jährlichs bis heran auf die Häußer und resp. Steuren von hiesigem Magistrat abgegeben wordene holz in Zukunft nicht mehr auf gemelte Häußer und Steuren, sondern bloshin und ohne Rücksicht eines jeden Besitzlichkeit auf den Bürger Kopf, weilen die sogenannte Busch Pension, auch von jedem Bürgern gleichmesig abgeführet, und das jus civium aequali modo acquiriret würde, nach maasgab, und Zustandt hiesigen Stadt- und Bürger Erb Busches jährlichs abgegeben und von hiesigem Capitulo auf den gegen hiesige Stadt, und Burgerschaft puncto juris Lignandi angehobenen Prozesses ein für allemal bis zu den ewigen Tagen abstehen, und renuntiiren, fort dadurch Ruhe, Fried, und Einigkeit herstellet würde, sie alsdann nicht ungeneigt wären, auch erleiden könten, daß vorgedacht Magistratische Holz Verbot aufgehoben, und jedem Bürgern erlaubt würde, das zu entbehren habende Brandholz denen Kapitularen, und hiesigen Stifts Vicarien, denen Chori Rectoren, Ludimagistro, fort Stifts Beckeren, Mülleren, und Aedituo, so gut sie könten, zu verkaufen.“ ꝛc.

Wie hierauf von Seiten des Kapitels die Besorgniß ausgesprochen wurde, es mögten bei dem Ankaufe des Holzes Ueberforderungen statthaben; so ward „von Seiten des Städtischen Vorstands dieser Kapitularische Anstand dieser Gestalt ausgeräumet, daß bei dem auf den Burger Kopf Maasgab und Erleidung hiesiger Stadt Erb-Busches jährlichs abgegeben werdenden Brandholz einmal der Zufall sich ergeben könte, daß sie Kapitularen im Ankauf auf mindeste Art behinderet würden; um sie dieses würcklich zu überführen, auch sie Kapitularen so wohl, als dem Bürger selbst auch dieser noch zur Zeit unglaublicher Fall wolte Magistratus und Burgerschafts Deputirte auf die von Capitulo oder Bürgern geschehende Anzeig wochentlich zwei Buschtäge ausersehen, und benennen, an welchen Tägen jeder Burger das unschädliche Holz abfällen und ihnen Kapitularen so wohl, als Bürgeren zum freien Ankauf zuzuführen, mit dem Leib hintragen, und resp. verkaufen könten.“ ꝛc.

§. 210. S. 155. l. Konkordat von 1802.

§. 233. Gottfried der Probst lebte noch 1246. [1])

§. 239. Jak. Coels kommt auch 1783 als Scholaster vor.

§. 268. [2]) Vom J. 1525 bis zum J. 1541 hat Dietr. Crummel von Rechterscheim, dann bis 1561 dessen Sohn Reinhard

[1]) Lacomblet, II. S. 155. [2]) Stadtarchiv, XVII. 2. Erlaß der kurf. Reg. vom 1. Febr. 1650.

und 1622 dessen Sohn oder Enkel Anton zu Münstereifel ein Burghaus lehnbar gehabt, welches auf der Langenhecke lag. Im J. 1641 hat Dietr. Krummel dieses Lehen vom Herzoge von Jülich erhalten. Im J. 1680 heißt es, daß seit 18 Jahren Mergen Krummel die Gemahlin des Reinard Pützfeld von Kalmuth im Besitze jenes Hauses war.

§. 298. Die Orgel der Gymnasiumskirche, ein kleines Werk von 12 Zügen, wurde im Jahre 1854 für 200 Thaler an die Pfarrkirche zu Flamersheim abgesetzt, dagegen unter Leitung des Religionslehrers Roth, theils aus Geschenken, theils aus andern Mitteln durch den Orgelbauer Sonreck aus Köln ein für die Kirche passendes Werk, welches über 2000 Thaler kostet, hingestellt.

S. 268. Lin. 1. l. 1814 anstatt 1184.

§. 364. Durch Testament vom 10. Juni 1852 hat die in Köln verstorbene Jungfrau Margaretha Mohr dem Unterstützungsvereine ein Kapital von 500 Thalern vermacht.

§. 413. Durch Ministerialverfügung vom 12. Okt. 1852 rückte der Oberlehrer Dr. Hoch in die zweite Stelle mit 460 Thalern Gehalt, der bisherige erste Lehrer Mohr in die dritte Oberlehrerstelle mit 450 Thalern, Dr. Thisquen an dessen Stelle mit 410 Thalern. Der Kandidat Cramer wurde zweiter ordentl. Lehrer mit 400, Dr. Frieten dritter mit 350 Thalern Gehalt.

Durch Ministerialerlaß vom 15. März 1854 trat Dr. Thisquen in den Rang der Oberlehrer.

§. 430. Schon im Jahre 1852 hat Seine Eminenz der Kardinal Erzbischof von Geißel das Vorhaben ausgesprochen, am Gymnasium zu Münstereifel ein Konvikt für Theologie-Aspiranten einzurichten, und der Magistrat hat hiernach die nöthigen Schritte gethan, um den Westflügel des Kollegiums für die Wohnung der Konviktoristen zu bestimmen. Hierzu hat nun das Königl. Provinz. Schulkolleg. die Genehmigung des Ministers von Raumer eingeholt; nachdem im Sommer 1853 der Königl. Geh. Rath, Ministerialrath Brüggemann und der Reg. Rath Lucas das Gymnasium mit einer Revision beehrt und sich von der Thunlichkeit und den Vortheilen solcher Einrichtung überzeugt hatten.

§. 502. [1]) Im J. 1675 wurde die Weydendorfische Behausung, ein fürstliches Burglehen, der Stadt zur Disposition gestellt, und der Magistrat übertrug dieselbe dem Vogte Heinr. Deuren und dessen Gemahlin Elisabetha Helena Velckers.

Die folgenden originellen Nachträge zu §. 554 und 555 hat Prof. Floß aus der Handschrift von Tilmann Pluntsch, (vrgl. §. 706.) uns mitgetheilt.

[1]) Stadtarchiv, X.

§. 554. „Anno domini MCCCLXXVI op sent Mertins aeuent brant der Abdye tzoe Munstereyffel Ind vp die selue sent Mertins nacht was eyn groiſs vorst dat man ouer alle kleyne wasser geynck ind reit.

Anno domini MCCCXCIII veill eyn groiſse waſser naerre dan eyne vrre. also dat et zoe Munster eyffel vp des spydaels brucke [1]) geynge des andern dags nae sent Vrbaens dag.

Anno domini MCCCXCIII vp sent Thomas dag hulden Scheffen . burger . ind die gancze gemeyne van Munster eyffel herzogen wilhelm herczogen zo Guylghe ind zoe Gelre ind Greue zoe Tzutpheyn zoe Munster vp der burch.“

nach §. 554. Anno domini MCCCXCIV des vrydags nae sent Marien magdalenen dag verczecch herczog wilhelm van guylghe ind van gelre up die hulde die yme die burger van Munster eyffel gedain hatten. Ind dae hulden sy vort Junckher Reynart van Guylghe ind gelre syme broeder up der burch zoe Munster. [2])

Anno domini MCCCXCVII was eyne groiſse sterffde bynnen Munster in deme somer also dat des somers by VI^{c} mynschen stoiruen.

Anno domini MCCCCII up sent Barnabas dach was eyn grois geweſser bynnen munster in eyffel. dat waill IIII off V qued huyser bynnen Munster weg vorte . Ind nei geyn stech noch bruck bleiff stein dan eyne dar umb die heren van dem Cloister ind die Burger zwae bydvart geyngen sere synechchen zoe wyngarden ind soe Sweynhem.

Anno domini MCCCCIV up sent helenen dag was der seluer waſser ouch noth eyn. ind was merre dan dat eirste . ind dede ouch groiſsen verderfflichen schaden.“

nach §. 555. „Anno domini MCCCCXVI was zoe Munster eyffel eyn groiſse geweſser up andach sent Peters ind pawels dach in der nacht . Also dat des waſsers noiden verdrunken waill hundert mynschen bynnen Munster . Ind ouch waill hundert huysser vergeyngen . Ind deide vort groiſsen verderfflichen schaden bynnen munster ind ouch beneden munster.“

Dieſe Ueberſchwemmung iſt in derſelben Handſchrift in leoniniſchen Verſen beſchrieben. Es genüge, hiervon die zehn Erſten aufzuführen.

„ Proh dolor. in nocte Julii sexta, precor hoc te
Vt flendo moueat. aqua quanta nociua mouebat.
Reueniente mora medie noctis tenus hora,
Nocte sub vmbrosa . torrente minis tediosa.
Ingens. vmbrosum flumen . mortale . perosum

[1]) Hiernach iſt §. 260. zu berichtigen. d. V. [2]) Hiernach iſt §. 18. zu vervollſtändigen. d. V.

Circuit dampnosum . conterrens impetuosum
Vnde monasterium quod ab eyffel habet nominatum
Lymphe neptuni bulierunt et simul vni
Parti prelsuram muri statuere casuram.
Irruit absorbens hoc flata caribdis aquosa.“ &c.

§. 559. S. 369. ist gemäß der Urschrift „Stolzenburg“ gesetzt, sollte aber „Pfalz-Neuburg“ heißen. (Vrgl. §. 22.).

§. 600. Nachdem im Winter 1852 in 53 fast kein Schnee gefallen und zweimal der Boden nur auf kurze Zeit bedeckt gewesen, ist am 19. und 20. Febr. 1853 soviel Schnee gekommen und durch den Nordwestwind zusammengetrieben worden, daß man mit Mühe die Straßen durchwaten konnte. Erst am 9. März waren die Landstraßen sofern wieder fahrbar, daß der Postwagen durchkommen konnte.

Am 1. Juni 1853 hat eine Ueberschwemmung im ganzen Erftthale vielen Schaden verursacht. (Vrgl. §. 660. 3.)

Seit dem Frühjahre 1853 bis Herbst 1854 stehen die Getraide fortwährend in hohen Preisen, der Roggen 7 bis 10, der Waizen 10 bis 15 Thaler.

§. 623. Das Schloß zu Altenahr stand noch im J. 1740. [1])

Zum Schlusse unserer Geschichte folgt hier ein Gedicht bezüglich auf Altenahr, in welchem einer merkwürdigen Sage die historische Unterlage gesichert wird.

Die Sage von der hochwerthen Partikel des heiligen Kreuzes; aufbewahrt in der Pfarrkirche zu Altenahr. Verfaßt von H. H. Mönch, Hülfslehrer zu Altenahr. [2])

Virtus in amore
Veritas in fide
Spes in cruce!

I.

Auf Waffenknechte seid bereit
Und rüstet euch zum heil'gen Streit,

---

[1]) v. Streversdorf, S. 114.

[2]) Die Großmutter meiner im Jahre 1790 zu Maischoß gebornen, jetzt noch lebenden Mutter war ungefähr im Jahre 1728 geboren und starb 1812. Diese erzählte öfters in Gegenwart meiner Mutter mit großem Enthusiasmus die Sage von der Altenahrer-Kreuzpartikel und fügte jedesmal zur Bekräftigung hinzu, daß ihr Vater, der im Jahre 1700 von Laach (ein Dörfchen zwischen Altenahr und Maischoß) nach Altenahr zur Schule gegangen sei, bei der Wiedernahme der Kreuzpartikel zugegen gewesen, und den Juden, sowie dessen Bekehrung gesehen habe. Combinirt man diese naive Ueberlieferung mit der unten genannten Inschrift, so stellt sich der zweite Theil der Sage nicht mehr als solche, sondern als rein historisches Factum dar.

Zum Kampfe gen die Saracenen;
Gott wird das Unternehmen krönen!
An der linken Brust,
Hoher Kraft bewußt,
Prang' uns das Kreuz zum Lohne,
Das dem Feind zum Hohne!
So sprach, schon sind's sechshundert Jahr,
Ein Ritter der Burg von Altenahr,
Und was im Stillen der Tapfre gedacht,
Das ward in wenigen Tagen vollbracht.

Ein leises Cephyrlüftchen wehte
Durch die Morgendämmerung hin,
Die Glocke rief zum Frühgebete
Die fromme Winzerin:
Da wehten schon des Grafen Fahnen
Hoch vom Schlosse seiner Ahnen.
Unter heiligen Gesängen,
Trompetenschall und Hörnerklängen,
Verließ der Zug die heimathlichen Gauen.
Herr, wollest gnädig auf ihn schauen!

Der Wellenklang,
Der Wogendrang
War glücklich überwunden
Und, — o seligste der Stunden! —
Das heil'ge Land gefunden.
Hier sinke nieder gläub'ger Christ!
Gedenk, daß dies die Stätte ist,
An der für deine Sündenlast
Der Gottmensch einst am Kreuz erblaßt!

Tapfer ist der Leubesieger,
Tapf'rer noch war Spartas Krieger;
Doch die tapfersten von Allen,
Das sind Christi Thronvasallen.
Ungebeugt mit starkem Arm,
Kämpft der Ritter, liebewarm.
Und den gewalt'gen Schwerterstreichen
Mußten die Osmanen weichen.

Des Feindes Hohn
Ward ihm zum Lohn.
Vom heil'gen Kreuze ward ihm geschenket
Ein Stück, mit Christi Blut getränket.
Des Ritters Freude soll ich schildern?
Nur könnt' ich es in schwachen Bildern.
Ihn drängt es hin zum nahen Strande,
Hin zum fernen Heimatlande.

Den Gnadenort noch einmal grüßend
Und das Kleinod wohl verschließend,
Nimmt ihn auf des Meeres Rücken.
Möcht' ihm doch die Fahrt gelücken!
Stürme hausten,
Wellen brausten
Auf der weiten See,
Burgherr! Ritter! o weh!
Nehmet euch nur wohl in Acht,
Denn schrecklich droht des Grabes Nacht!

Doch sein Leben bleibt erhalten;
Ihn beschützt ein höh'res Walten.
Aber ach! — das theure Pfand! —
Wer bringt's glücklich ihm ans Land?
Der holden Gattin Gruß,
Des Wiedersehens Kuß
Vermochte nicht, ihn zu erquicken,
Der Kummer wollt' ihn fast erdrücken.

Mit dem Leide
Wechselt Freude
Bis an's Grab
Beständig ab.
Des Ritters Phantasie
Erblickt die Kleinodie,
Sanft schaukelnd auf der Ahr,
Dort, wo einst die Mühle war.
Im Fluge eilt er hin zur Stelle;
Da zeigt sich, spielend auf der Welle,
Der theure Schatz, das liebe Pfand;
Ein Wunder hat es hergesandt.

Und mit ehrfurchtsvollem Bangen,
Will das Kästchen er empfangen,
Doch dem wiederholten Müh'n
Scheint es immer zu entflieh'n.
Es treibt ihn zu dem Priester hin,
Welcher auch in frommem Sinn,
Von der Gläub'gen Schaar begleitet,
Alsbald zum Wunderplatze schreitet.

Hört was schallt es von dem Thurm!
Ist es Sturm?
Nein! die Feier zu erheben,
Gab der Herr den Glocken Leben.
Der Priester nahm den Schatz empor
Und trug ihn zu der Kirche Chor.
Ein frohes Lied aus Dankbarkeit
Schloß diesen Sieg der Christenheit.

Hoch auf dem Tabernakel fürder prangte
Das theure Holz, das wunderbar erlangte.
In ein Kreuz von reinem Silber ward es eingeschlossen,
Ein Bild der Liebe, die an ihm ihr Blut vergossen.

II.

Kein Erdenglück bleibt ungetrübet,
So lang der Mensch das Böse liebet;
Denn was bei Tag nicht zu erreichen,
Will der Dieb bei Nacht erschleichen.
Das mußt' vor Hundertfünfzig Jahren
Die Kirch von Altenahr erfahren.
In einer finstern kalten Nacht
Ward der Kircheuraub vollbracht.
Juden hatten das entwendet,
Was vom Himmel schien gesendet.
Aber das Kreuz, so ehrenwerth,
Hatte dem Räuber die Last erschwert.
Scheu will er entkommen
Den Guten, den Frommen,
Doch die wunderbare Last
Zwinget ihn zur öftern Rast.
Und er ruft den Dieb'sgesellen:
„O ihr Eil'gen! o ihr Schnellen!"
„Mich erdrücket fast die Beute;"
„Christen sind gar arge Leute!"
Ungehört bleibt seine Bitte;
Jeder flieht in wildem Schritte.

„So ruf' ich denn schon siebenmal,"
„Und noch ist mir kein Hoffnungsstrahl"
„Zur schnellen Flucht gegeben;"
„Ich zittre für mein Leben."
„Der Christenglaub' ist sonderbar,"
„Mein Sack birgt Heiligthum fürwahr."
Er sprach's, durchmustert seinen Raub
Und wirft, o Himmel! in den Staub —
Die Kreuzpartikel glänzend schwer,
Blätter streut er drüber her!
Jetzt konnt' er fliehn, jedoch zu spät.
Laßt hören, wie es ihm ergeht.

Der Küster in gewohnter Weise
Zieht schon früh am Strange leise
Und o! was sieht sein graues Haupt!
Gar die Kirche ist beraubt!
Der Hülferuf von seinem Munde

Bringt den Leuten sich're Kunde
Von der frech verübten That,
Die die Nacht begünstigt hat.

„Laßt das Staunen, Zögern, Klagen!"
„Hier gilt's eilend nachzujagen!"
Ruft der Küster ganz erblaßt,
Und das Rechte ward erfaßt.
Ueberall, auf allen Wegen,
Bergen, Thälern, Triften, Stegen
Sieht man flinke Burschen springen;
Jeder will den Räuber bringen.
Räuber eile!
Sonder weile!
Horch auf der Verfolger Tritte!
Schon stehst du in ihrer Mitte!
Halt! hier gilt nicht lange Wahl!
Oeffne schnell dein Futteral!!!
Schätze hast du uns entwendet,
Und das Heiligthum geschändet!
Wo ist das theure Holz, das hehre?
Sprich; was soll des Kreuzes Leere?

Lügen oder Widersetzen
Würde die Verfolger hetzen.
So denkend nennet er den Platz,
Wo zu finden sei der Schatz.
Der Jünglinge beglückte Schaar
Führt ihn drauf nach Altenahr.

Traurig harren unterdessen,
Gleich dem Laube von Zypressen,
Mädchen, Frauen, Knaben, Greise,
Jeder betet, flehet leise.
Seht dort bringet man den Dieb!
Uns hat gewiß der Herr noch lieb!

Welch ein Jubeln, welch' Gedränge,
Sah man in der Volksmenge.
Jeder hört das Wunder an,
Von dem Juden kundgethan.
Der Räuber mußte sich bequemen,
Die Kreuzpartikel selbst zu nehmen.
Drauf ward zu des Waldes Mitten
Ordnungsmäßig hingeschritten.

Unter dürrem Eichenlaub
Zeigt der Dieb den theuren Raub.
Dann sank besinnungslos er hin zur Erde,
Daß von geweihter Hand genommen werde,

Der theure Schatz, das liebe Pfand,
Als ächt vom Himmel anerkannt.
Im Triumph, voll Dankbarkeit,
Ward die Partikel heimgeführt.
Anbetung wurde weit und breit
Dem, dem sie mit Recht gebührt.

Auch den Verbrecher hielt's nicht mehr;
Ihn drängt es hin zu Jesu Lehr.
Der er, bis zur letzten Stund,
Ergeben blieb mit Herz und Mund.

Bald ward auf Bockshardt [1]) aufgerichtet
Ein Kreuz, das jeden Zweifel lichtet,
Mit dieser Inschrift: heute noch. —
Eile Zweifler! lies sie doch!!!

ZVR EHREN DER HOCHWERTER PARDICKELL DES HEILIGEN CREVTZES. WELCHE IM IAHR 1700 AVS DER ALDENACHRER PHAR KIRCHEN GESTOLEN-ALHIEABER DVRCH EINEN IVDEN WEGEN SCHWEREN LAST NIDERGELEGT-VND DVRCH DES IVDEN BEKANTNVS-AHNWEISSVNG VND DARAVFF ERFOLGT DESSEN BEKEHRVNG-GOTT SEY DANCK-GLVCKLICH WIEDERGEFVNDEN WORDEN.

Am Fuße: ANNO 1728 AVFFGERICHT.

Wort- und Sach-Erklärungen.

Adſt; Gericht, Urtheil, Urtheilspruch.
ahnback, Ambach, Ambacht; Zunftamt, Meisterschaft.
âithumb, Eidum; Eidam.
alrekonnc; allmögliche.
alßuit; soferne.
alweige; allewege, allezeit.
Amblavia, Ambléve, Aminele; Amel.
amtzhaluen; amtshalber.
annex; Zusatz.

[1]) Bockshardt heißt der Wald, in dem der Jude die Partikel niederlegte. Den Ort selbst bezeichnet das sogenannte heilige Kreuz in massivem Stein mit obiger, sehr leserlichen Inschrift. Die sieben Ruheplätze des Juden sind ebenfalls mit großen steinernen Kreuzen bezeichnet und bilden jetzt mit ersterem den Stationsweg von Altenahr und Maischoß.

ahresZeit; von arare, Zeit zum Feldbaue.
alt; als, schon.
arrhae; Handgeld, Mietpfennig.
Arrniß; Anisbrantwein.
aruit; Arbeit.
as vur; als vorher, wie vorher.
aß dan; alsdann.
außuedern; ausfedern, ausscheiden.
arziesen; Accisen.
ayn; ohne.
Balli; bailli, Amtmann.
Bár; Bahre, Tragbahre.
bauſſen; draußen.
bede, beede; Beisteuer, Steuer.
Beheltlich; vorbehalten.
beiſachtlich, beyſachtlich; besachtet, beschuldet, verklagt, gebrüchtet.
beſchüdden, Beſchüddung; Wiedereinlösung, Rückkauf.
Beyfach; Zuschuß, Beitrag.
beyſt; Bestie, Vieh.
bewig; bäuig, gebäulich.
boede; Bote.
Borſt; Brust.
boiſachtith, boyſachthtitz, boyſachtith; besachtet, beschuldigt, verurtheilt.
Brameren; Brombeeren.
breuelige; Privilegium.
Britze; Pritsche, Ruthenstock.
broc maendt; Brachmonat.
bünen; Bühnen, Bretter, Böden.
cancelleret; beschränkt, beschnitten.
coelz; kölnisch.
Coemtzen; Conzen.
commis; n. commissatio, Proviant.
Delle, Döhl; Dolde, Baumgipfel.
derachter; von da ab.
der off de; der oder die.
diffit. inter.; verweigerte Zinsen.
dill; Brett.
dirredt; direct.
Doich; Tuch.
douff holtz; taubes Holz, dürres Holz.
droege; trocken.
dru; drei.
dynen; dienen.
eckker; Buchecker.
eewech; weg, hinweg.

ehder; jeder.
ehrefurren; erfuhren.
eigen; aichen, abschätzen, besichtigen.
einschlippen; einschleichen.
Elseyser; Elsasser, oberrheinischer Wein.
entfangtghen; empfangen.
Epi; Episcopi.
erkesen; erkiesen, erwählen, bestimmen.
erweit; Arbeit.
Ether; Egge.
Euen, euen, Even; avena, Hafer.
Euerbleue; überblieben.
eyman; jemand.
eyme; einem.
Eymchen, Embrich; Emmerich.
Felonie; Verletzung der Lehenstreue.
fiel; feil.
Fitze; Flechtwerk.
Floeth; Flut.
forder; ferner.
Frazos; französisch.
freidel, freydell; Schößling von zähem Holze.
forwarden; Vorwarte, Erwartung.
gebuns, gebünn; Bühne, Bretterboden.
gebroch; Bruch, Verletzung.
gedain; gethan.
gediedynigt; gethätigt, vollstreckt.
gedroch; Betrug.
gefant; gepfändet, erspürt.
geflohet; geflüchtet.
gehanteirt; gehandhabt.
gehat; gehabt.
geheuset; behauset, beherbergt.
gehinen; keinen.
gehn; gegen.

Geldwerthe: [1])

Albus; 12 Heller.
Batzen; 3 Albus.
Boemund; 33 Schilling.
Denar; 1 Heller.
Dukat; allgemein 3 Thlr. 5 Sgr.; 1750, 13 Kopfstück; 1753, 4 Florin und 10 Kreuzer.

[1]) Weil dem Verfasser Zeit und Mittel fehlen, um diesen Artikel diplomatisch zu bearbeiten; so dürfte bei einigen Angaben die strenge Genauigkeit vermißt werden.

écus; 3 livres, oder 60 sols, oder 720 déniers.
Fettmann, Fettmännchen; 8 Heller.
100 Francs; in der franzöſ. Epoche 32 Rhr. köln. und 55 Stüber.
Goldgülden, Gulden; 1740, 2 Rhr. zu 80 Albus.
Gulden florenzer; 35 Schilling.
— franzöſ.; 40½ Stüber.
— holländ.; 1810, 2 Francs und 3 Centimes.
— kurf. und fürſtl.; 1750, ⅔ Thlr. oder 57 Albus.
— lübſcher; 3 Mark.
— oberl. oder rhein. (Gülden); 24 Albus oder 18 Stüber.
— ſchwerer; 18½ Weißpfennig.
— ungarſcher; 3 Mark und 18 Pfennig.
— Wenzeslaus-; 33 Schilling.
— Wilhelms-; 33 Schilling.
Karolin, Karl d'or; 6½ Thlr. courant; 1750, 6 Rhr. köln. und 10½ Stbr.
Kopfſtück; 1750, 12½ Stüber; 7 Silbergroſchen.
Kronenthaler brab.; 1802, 5 Francs und 72 Centimes; 1810, 5 Francs und 56 Centimes.
— franz.; 1726, 1 Rhr. 31 Stbr.; 1810, 5 Francs und 80 Centimes.
Laubthaler; 1750, 124⅔ Albus.
libra turonensis; 1773, 16 nigri.
Louis; 4 franz. Kronenthaler; 13 Florin, 1 Sols und 4 Heller brab.; 1712, 32 escalins oder Schilling; 1721, 34 escalins; 1740, 38 escalins; nachher 46 escalins; dann 37 escalins, 2 sols und 4 Heller brab.
Louis blanc; Guldenſtück; 1750, 56 Albus kölniſch.
Louis d'or; 11 livres und 25 sols (alt), 14 livres (neu).
Louis d'or (Schild-); 6½ Rhr.
Mark; 1492, ¼ Gülden oberl.; 6 Albus oder 4½ Stüber.
Navarrin franz.; 9 Rhr. species und 8 Albus.
Nobel; ⅓ Pfund Sterling oder 6⅔ Schilling oder 2 Conventionsthaler.
Pawelin; 1 Mark und 4 Schilling.
Piſtol, Pferdspiſtol oder limburger; 1750, 5 Rhr.
— oder Friedr. d'or; 1750, 5 Rhr.
Real; 3 Mark und 4 Schilling.
Ridder; 3 Mark und 3 Schilling.
Schild; 3 Mark und 10 Schilling (alt).
Schilling guter; 10 Stüber.
— ſchlechter; 7½ Stbr. oder 10 Albus.
sol, sols, sou; 12 déniers; 5¼ Pfennig (alt); 6 sols alt = 7 sols neu.
Sonnenpiſtol franz.; 1750, 6 Rhr. courant und 1 Kopfſtück.

Thaler kölnisch; 32 Albus hessisch = 22½ Batzen = 20 Blaffert = 8 Blomüser = 324 Buschen = 480 Denare = 96 Dreier; 100 Thlr. köln. = 76 Thlr. 27 Sgr. 8⁴/₁₃ Pf.
— courant; 78 Albus oder 58½ Stüber; aber auch 1 Thaler courant oder Gulden = 52 Albus.
— species; 80 Albus oder 60 Stüber.
Tourney; (alt) 1 Groschen, (neu) 5 bis 6 Stüber.
Tournois, Francicus turonensis; 1 Livre.
Weißpfennig; 1372, 2 Schilling; 1 Albus oder 12 Heller.

---

geleefft; geliebt, gefällt.
geleuchte; Beleuchtung.
geliihen; gleich.
geloeffde; Gelöbniß.
gepeels; Abfall, Schale.
gepiegelt; gepreßt, gestempelt.
gerede; Geräth.
gesat; gesetzt.
gescheiden; Scheiterholz.
geschein; geschehen.
gesoeden; gesotten.
Gestich, gesteich; Stift.
geuolnuiß; Gefolgniß, Geleit.
gheiniger; keiner.
ghen; den
gher; der
Godestag, Gudestag, Gutestag, Gondestag; Jovis dies, Donnerstag.
Großgebett; großgebietende.
hand; haben.
handglobt, hand globt; Versprechung mit Handschlag.
hauen; habeu.
Haußeirren; hausiren.
heiliger, heyliger; Hilger.
helder; Halter, Inhaber.
heve; habe, hätte.
Hielig, Hilig; heilige Versprechung, Eheverlöbniß.
hin; er.
histert; Stechpalme, Pflanzenstämmchen.
hnede; hätte, nähete.
hontschafft, Hohenschaft; Hainschaft, Wohnbezirk, Gemeinde.
honkthorn; Hundsthurm.
horcken; heueren, vermiethen.
hott; Rückentragkorb.

howe; Heu.
huilden; hüldigen.
ichtuas; etwas.
id en wäre dan; es wäre dann.
id sy; es sei.
Imporen; Imbeeren.
in; ihnen.
inDrese; Interessen.
irme; ihrem.
Jahrschatz; Steuer gemäß Abschätzung.
jeme; jenem.
jndalde; Inhalt.
jndrecht; Eintrag, Nachtheil.
jngesetz; eingesetzt.
jnich, junger; ein, einig, einiger.
jntfangen; anfängen, anzünden.
jntghen; entgegen.
Kamp; Kamm.
keiren; kehren.
kiesen; wählen.
Kirffelsleuthe, Kirspelsleute; Pfarrgenossen.
Kirspel, Pfarrei.
Klicke, Verbindung.
kom; kaum.
Köre, Kur; Wahl.
kuin; kühn.
Lackenbuchs; Lakenhose, Tuchhose.
laits; letzt.
lantdroissis; Landdrost, Verwalter eines landgerichtlichen Kreises.
lehnroerig; lehenrührig, lehenpflichtig.
Leurer; Gerber.
Leuthig; Lüttig.
linge; Leine, Seil.
ltus, Ltus; Licentiatus.
lude; laut.
luden; lauten.
Mage; Verwandter.
maichschafft; Verwandtschaft, Herrschaft.
meinster; mindester.
menni; männiglich.
Merthent missen; Martinsmesse, Martinsmarkt.
mijn; minder; su mijn; um so weniger.
missel; Mißhelligkeit.
mißthadinge; Missethäter.
Mertgen.; mehrgenannten.
Molbirren; Maulbeeren.

muill; Maulthier, Maulesel.
na; nach.
Naber, Naper, Napar; Nachbar.
nalden; Nadeln.
nayrer; näher, näherer.
Neck; Nacken.
neſt; Aeſte, nächſt.
nram; nostram — nro; nostro — nre; nostrae.
Nück; Genick, Hügel.
nynt; nirgend, niemand — nynt in queme; niemand käme.
oeuer; über.
of, off; ob, wenn, oder — off ſache wäre; wenn es geſchähe.
ohete, öhete; öde.
onlorfft; Urlaub.
oue; ob, oder.
pael; Pfahl, Grenzſtein.
Paiſchen; Pascha, Oſtern.
pajement, peement, Peementz, pajemenz; Zahlung, Geldſorte, in welcher die Zahlung geſchieht.
Pätz, Pietz; pax, ein Bild, welches als Friedenszeichen zum Kuſſe dargeboten wird.
Peelen; ſchälen.
penden; pfänden, ſtrafen.
PIER; periere.
pfen, pfenn, Pfene, Pön; poena, Strafe.
in Phalaris Oſſen; im Ochſen des Phalaris. Phalaris ließ die Delinquenten in die Form eines metallenen Stieres einſperren und ergötzte ſich an deren Geſchrei, welches durch Mechanismus dem Stierbrüllen ähnelte, während die armen Sünder durch unterliegendes Feuer gequält wurden.
Piſtor; Bäcker; Piſtorei; Backhaus.
plag; pflegte.
Plege; plaga, die Gegend, der Bau.
POS.; positum.
Pott; Bote.
Premouenz; Warnung, Mahnung.
pte; parte.
pto; puncto.
pximo; proximo.
Queck, Quick; lebendes Thier.
Raw; Ruh.
Remigij Menſis; Remigiusmonat, Oktober.
Rhein, Rheinn; Rain.
ringel Kleupel; Stock, an welchem unten eiſerne Ringe ſchweben, die Waffe des Schweinhirtes.

rodt, Rutde, rute; Ruthe.
Ropenrait; Ruperath.
ruewiglich; ruhig.
ſaterſtag; Saturnstag, Samstag.
ſäimlich; säumlich.
ſaiſſen; (fehlerhaft) für laiſſen; laſſen.
ſathigen; Sachen — wo ſathige (were); wenn Sache ware, wenn der Fall wäre.
ſchaff; Schank.
ſcheitlich holtz; ſchädliches Holz, ſchadhaftes Holz,
ſchliffern; ſchleifern, Wände in Lehm ſetzen.
ſchnoeder, ſchnider; Schneider.
ſchor; Schur, Abnutzung.
ſchutten; Schüſſeln.
ſcopiren; beachten, erzielen.
ſeimbla, ſemtſelſe; Simpeln, einfache Steuern, Abgaben.
ſeye; ſechs.
ſint; ſanct, heilig.
ſittlich; gebräuchlich.
ſo; wenn.
Spreyen; Spreen.
ſprüden; ſpröde thun, ſich zurückhalten.
ſtaidigkeit; Stätigkeit.
ſtede, ſtedt; ſtets, ſtetig.
ſtüfer, ſtuyver; Stüber.
ſtuir doen; Beiſtand leiſten.
ſtürren; Steuern.
ſumeys; Säumniß.
ſumlich; säumlich.
ſuß; ſo, ſonſt.
ſyme; ſeinem.
Synn; ſehen.
Tär; Steuertaxen.
ternus; terminus.
Theuſchs; Deutſch.
Tirm, Tyrn; terminus, Stadtrevier.
Tirnifer, Tirmfer; Reviervorſteher.
trauen, träven; Nebenbalken.
Trop, Trob; Truppe.
Turcks Schlaff; Türkenſclave.
umbtrint; im Umringe.
unfangtghen; empfangen.
unkoemelintge; Nachkommen.
untzeſſen; entſitzen, abgeſetzt werden.
unverſiende; unverſehens.
uyt; Vogt.
vahr, var; Gefahr.

vahrman, varman; Lehenmann, der auf Vahr wohnt, d. i. der bei Pflichtverſäumniß in Gefahr iſt, entſetzt zu werden.
vaigt, Vaydt, Vayde; Vogt.
vbgr; ubgemelter; obengenannter.
vblis; venerabilis.
Vei, Vhei; Satzvey.
veraueten; verachten.
verentliehett; verliehen, vorgeſchoſſen.
verfällig; baufällig.
vergadern; verſammeln. Gaden heißt Verſammlungsort.
verlidden; verlitten, verfloſſen.
vernern; ferner.
verpendt; verpfändet.
verſet, verſat; verſetzt.
verſemt; verſäumt.
verß; verſehen, beſorgen.
ververlich; gefährlich.
vff; auf, ob.
vffen; auf dem.
vffermitz; mittels, mitten durch.
Vidung; Erweiterung.
viß; aus.
vißtumb; Weisthum, Urkunde.
vißermitz; außermitten, zwiſchen.
vißgeſcheyden; ausgeſchieden.
vmmerem; immerhin.
vndſtain; entſtehen.
vnterffen; enterben.
vore, vort, vortt; fort, weiter.
vorg, vorglt; vorgemeldet.
vorſ, vorſ, vurſ, vurſch; vorſchrieben, vorbenannt.
vp; auf.
vpkoempſt; Aufkommen, Gewinn.
vroeg; Frucht.
vroegen; fragen.
vrundt; Freund.
vsbawen; ausbauen, repariren.
vurgeneympde; vorgenannte.
vurheufft; vorhaupt, vorne an.
wadelen; wandeln.
Wagensnafe; Nabe, Büchſe des Rades am Wagen.
wanen; wohnen.
warden; warten.
ware; wahr, wahrhaft.
was, Was, waiß; Wachs.
wer ſache; wäre Sache; wäre der Fall.

Wette; Strafe — wette; strafbar.
weuſcheit; Wütſcheid.
widertimmern; wieder zimmern, neu bauen.
Wier; Weyer.
wynde; Windſpiel.
worden zo worden; von Wort zu Wort.
wye vff hie id gematht; als wenn er es gemacht.
wyeß; Waizen.
wz; was.
yn; ihnen.
Yrmge; Irmgardis.
Yſſere; eiſerne.
zan; zahm, kultivirt.
zemelich; ziemlich, geziemend.
zereu; zehren, verzehren, Mahlzeit.
zerſtont; zur Stunde, auf der Stelle.
zerzyt; zur Zeit, gegenwärtig.
zip; Zipfel.
zofelt; zufällt.
zomail; zumal, auf einmal.
zoſtan; zuſtehen.
zuſchen; zwiſchen.
zupetten; zu bitten, einladen.
zwetiſt; zweitens.

Zeitrechnung
der franzöſ. Republik:

Jahr I.	anfangend	am 22. Sept.	1792,
II.	—	—	=93,
III.	—	—	=94,
IV.	—	—	=95,
V.	—	—	=96,
VI.	—	—	=97,
VII.	—	—	=98,
VIII.	—	—	=99,
IX.	—	—	1800.

Monate anfangend: Vendimiare am 22. Sept., Brumaire am 22. Okt., Frimaire am 21. Nov., Nivose am 21. Dez., Pluviose am 20. Jan., Ventose am 19. Febr., Germinal am 21. März, Floréal am 20. April, Prairial am 20. Mai, Meſsidor am 19. Juni, Thermidor am 19. Juli, Fructidor am 18. Aug. — Ergänzungstäge: Primidi 17. Sept., Duodi 18., Tridi 19., Quartidi 20., Quintidi 21.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Register.

Bem. Die Zahlen bezeichnen die §§. Zu den Zusätzen und Verbesserungen ist der Zahl ein Z beigesetzt.

v. Aar, v. Are, Graf 11, 12 — Abteigebäude 122, 124, 141 — Accisen 40, 42, 49, 53, 499, 501, 571 — Adendorf 818, 823 — Adolph I. Erzb. 158 — Adolph III. Erzb. 623 — Ad. v. Bergen 18, 19 — Ad. VI. VII. VIII. v. B. 678 — Advocatus 10 — Adv. secundus 30 — Ahr Fl. 622, 623, 625, 650 — Ahrweiler, Arweiler 14, 15, 179, 205, 209, 622 fl. 858 — Alba 672 — Albert v. Oestreich 673, 675 — Alb. VI. v. Baiern 858 — Aler. Sigismund Bisch. zu Augsb. 806 — Anna Kath. Konst. v. Polen 806 — Antonette v. Loth. 21 — Antweiler 626 fl., 650 — Apollonienkapelle 260, 261 — Are Schloß 12 — v. Are Grafen 733 — v. Are Graf Ulrich 633 — v. Aremberg Herzog 658, 660, 662, 730, 788, 869 — v. Aremb. Karl 735 — v. Aremb. Ruprecht 946 — v. Aremb. Karl Eugen; Leop. Karl Jos. Franz; Phil. Karl 947 — Arloff 5, 179, 208, 630 fl. — Arnold v. Blankenheim 901 — Arnold Erzb. v. Trier 14 — Arnulf König 145 — Aerzte 568, 822, 823 — Aufruhr 257, 258 — August von Sulzbach 24 — v. Baden Jakobina 806 — von Baiern Magdalena 806 — Balduin Erzb. zu Trier 17, 231, 734, 737 — Barbarakapelle 4 — Beinschrauben 837, 838, 841 — Belgica castra 3, 650, 689, 757 — Benedikt XIV. 623 — Berdolet Bischof zu Achen 714 — Bergheim 737, 741 — Berta 680, 724, 863 — Bertrada 12 — Bevölkerung 661 fl., 689, 819, 828, 937 — Billig 3. 4, 182, 209, 630, 650 fl., 927 — Blankenheim 650, 653 fl., 786 — v. Blankenheim Grafen 31, 653 — Blankenheimerdorf 655 — Bleiberg 586, 658, 659, 796, 804, 805 — Bolheim 182, 718 — Bonn 622, 625 — Bottenbroich 253 — Boulig 182 — v. Bourscheid Karl Jos. 933 — v. Bourscheid Maria Kath. 935 — v. Bourscheid Loth. Friedr. 727 — Brabant 624, 669, 687, 688, 766 — v. Brandenburg Sibilla 806 — Brandmeister 852 — Brandschatzung 572 — Brauweiler 893 — Breidenbenden 736, 741, 747 — Bruderschaften 22, 248, 439 fl., 623, 624, 704, 835, 841 — Buderath, Butzerath 153, 189, 212, 213, 245 — Bürgerrecht 659, Burgvey 659 — Caradona, Cardena, Cardonia, Carden 878, 880 — Cäsarius v. Milendunk 160 — Castellum in silva 760 — Caster 686 — Castra belgica 647 — Claud. Civilis 943 — Clem. Aug. Erzb. 636, 836 — Comes 9 — Comes Rheni 759 — Commern 658 fl., 720, 786, 787 — Condé 858 — Coppelessen 212, 948 — v. Corvey Ruprecht 651 — Cronenburg 737 — v. Crummel, v. Krummel 129, 237, 268 Z,

712, 742 — Cuchenheim 208, 299, 311, 818 — Cuno Erzb. zu Trier 554. 622 — Cuno von Schleiden 737 — Dalem 676 — v. Dalwig 911, 912 — v. Dattenberg 872 — Daun 737 — v. Diepenbroch Irmgard 931 — Dietrich V. v. Cleve 896; VI. v. Cleve 898; Graf v. Are 150; Graf v. Manderscheid 622, 734, 735, 737, 743 — Dietr. v. Moers Erzb. 625; v. Montjoie 683, 685; Herz. v. Loth. 892; v. Tomberg 895 — Dreistz 126 — v. Drimborn Frhr. 811 — v. Dunk Maria 919 — Düren 20, 27, 61, 72, 468, 766 — Dürscheven 182, 240, 720, — Dux 9 — Eberhard v. Mark 622 — Effelsberg 179, 182, 209 — Eichersheid 179, 182, 209, 311, 495, 648 — Eifel 1 fl., 750 — v. Einathen, v. Einothen, v. Einnaten 738, 742, 753 — Eisbegraben 104 — Eiservey 182, 212 — Eleonore v. Jülich 22 — Elsig 719 — Elvenich 182 — Endenich 624 — Engelbert Erzb. 14, 15 — Engelb. Graf v. Mark 17 — Engländer 886 — Erbfolgekrieg 625 — Erbschenk 622 — Erbvogt 623, 625 — Erdbeben 576, 578, 625, 806 — Erft 6, 569 — Erinfried 488 — Ernst Erzb. v. Köln 185 — Ernst v. d. Mark 743 — Erp 662 — Eschweiler, Bach 6; Dorf 4, 5, 77, 77 Z, 153, 182, 209, 245, 299 — Euskirchen 20, 27, 61, 72, 208, 299, 311, 468, 572, 661 fl., 806 — Eusk. Kreis 661, 683 — Ezzo, Erenfried 757, 759, 791, 892, 893 — v. Falkenburg Eng. 766, 806 — Fastnachten 104, 105 — Ferdinand Erzb. 224, 256, 624, 799, 858 — Ferd. Aug. Erzb. 590 — Ferd. v. Arragonien 671 — Ferd. III. Kaiser 858 — Feudalwesen 25 — Feuersbrunst 554 Z, 578, 625, 707, 711, 719, 764, 793, 821, 834, 855, 857 — Flamersheim 713 fl., 910 — Flerzheim 844, 845, 852 — Franzosen 28, 528, 555 fl., 559 Z., 570, 572, 577, 583, 710, 714, 753, 858, 871, 945 — Frauenberg 209, 392, 397, 400, 402, 408, 422 — Freiheitsbaum 583, 584, 625 — Friedr. I. Erzb. 147, 148, 149, 150, 153, 162, 165, 881, 882 — Friedr. II. Erzb. 770 — Friedr. III. Erzb. 622 — Friedr. von Hochsteden 14 — Friedr. II. v. Preußen 222, 229 — Friedr. Wilh. III. 404, 412 — Friedr. Wilh. IV. 412 — Friedr. v. Tomberg 876 — Frohndienst 495, 786, 933 — v. Fürstenberg Franz 858 — Gebührentare 94, 99 — Gebhard Erzb. 625 — Geding 637, 786, 948 — v. Geissel Erzb. 430 Z., 594 — v. Geldern Joh. Gottfr. 922 — Geldern 20, 21 — St. Georgsstift 736 fl. — Gereonsstift 630 — Gerh. I. v. Hochsteden 11, 165 — Gerh. I. v. Jülich 18, 19, 699, 806, 909 — Gerh. III. v. Jülich 17 — Gerh. IV. v. Jülich 16, 806 — Gerh. v. Berg 806 — Gerh. VII. v. Blankenheim 699 — Gerh. v. Landskron 904 — Gerh. v. Loen 19 — Gericht 32, 65, 89, 92, 496, 797 — Gerichtsbarkeit 202, 933, 949 — v. Gertzen Hans Otto 31; Joh. Bertr. 31 Z.; Joh. Salentin 108, 128; Wilh. 30 Z., 31, 128, 533, 699, 718 — Geslichesdorf 721 — Gilsdorf 212 — Glocken 132,

835 — St. Goar 487 — v. Goldstein Joh. Friedr. 31, 50, 295, 299, 453, 506, 563, 571, 704 — Gottfried 3, 14, 31, 156, 233, 233 Z., 253 — Gottfr. v. Bergheim 17, 127; v. Heinsberg 19; v. Tomberg 872, 873; v. Zievel 723 — St. Görrisstift 738, 741 — v. Gymnich Did. 930; Elis. 930 — Hachenburg 720 — v. Hallberg Frhr. 918; Frhr. 923 — v. Hantzler Frhr. 947 — Hanoveraner 299 — v. Harf 806, 872, 919, 935 — Harlisheim 165 — Harth 14, 723 fl., 827, 928 — v. Harth Rud. 150, 631, 723 — Harzheim 741, 867 — v. Hatzfeld 628, 918 fl. — Heimerzheim 624 — Heinr. I. Erzb. 927 — Heinr. IV, v. Frankr. 559 — Heinr. I. Graf v. Limburg 677; Heinr. II. 677, 734 — Heinr. II., IV., V, Herzog v. Limburg 677, 678 — Heinr. III. Kaiser 893; Heinr. IV. 147, 486, 895; Heinr. V. 148, 149 — Heinr. I. Pfalzgraf 759, 760 — Heirathsteuer 630 — Heistart 732 fl. — Heribert Erzb. 892 — Hermann Erzb. 11, 807, 895 — Herm. Pfalzgr. 146, 759, 760 — Herm. v. Mühlenark 164 — Herrengeding 40, 100 fl., 496, 622, 637, 748, 749, 798, 799 — Hessen 560 fl., 625, 918 — Hexenprozesse 608, 837 — Hezilo 759, 883 — v. Hochsteden Kour. Erzb. 806 — Hockebur 725, 760 — Hofgeding 205, 239, 299, 638 — Hohnecke 722, 757 — Hohnshecke 760 — Hohnschaft 722 — Holland 672, 673, 858 — Holländer 572, 625, 858, 859, 860, 889 — Holzheim 5, 736 fl. — v. Hompesch 650, 718, 918, 919 — Hospelt 182, 209, 797, 800 fl., 801 Z. — Hummel 152, 182, 209, 212 — Hundeverpflegung 220 — Immunität 200, 216, 218 — Innozenz X. 295 — Ippelndorf 150, 158, 166, 834 — Irmisindis v. Blankenheim 901 — Irmiswingis 905 — Iversheim 179, 182, 209, 245, 490, 572 — Jahrmarkt 536, 549, 551, 699 — Jahrschatz 216 — Jakoba v. Baden 31, 806 — Joh. I. v. Blankenheim 655 — Joh. I., II., III., IV. v. Brabant 670, 766, 773 — Joh. II. v. Loen 19 — Joh. Erzb. v. Trier 174 — Joh. V. v. Cleve 20, 21, 181, 699 — Joh. v. Montjoie 685, 686 — Joh. Sigismund 23 — Joh. Wilh. 21 fl., 176, 219, 227, 544, 559, 806 — Joh. Wilh. v. Blankenheim 656 — St. Johannskirche 22, 236, 250, 251, 288, 506 — Joh. Klemens Erzb. 625 — Joh. v. Lohe 806 — Joyeuse Entrée 669 — Juden 483 fl., 622, 640 — Käls 97, 712 — Kalkar 18, 168, 209, 643, 646 — Kälte 554 Z., 625 — Kapuziner 231, 622, 623, 704 — Karl Eugen Herzog v. Aremberg 947 — Karl III. Herz. v. Brab. 675, 778 — Karl II. v. Sp. 674, 675; Karl IV. 17, 671, 686, 737 — Karl V. 21, 774, 785 — Karl VI. 675, 778 — Karl der Kühne 670, 671 — Karl Phil. 23, 24, 806 — Karl Theod. 24, 222 fl., 256, 311, 313, 456, 509, 537, 583 — Karmelitessen 231, 261, 517, 550, 572, 643 — Kartoffeln 580, 821 — Kassinsstift 791 — Katharinenkapelle 22, 119, 120 — Kesseling 15, 174, 625 — Kirchenbuße 577 — Kirchheim 176,

757 — Kirchsaar 205 — Kirmeß 579, 638 — Kirmeßbegraben 105 — Kirspenich 146, 147, 165, 182, 183, 209, 626, 629 fl., 933 — Kleiderordnung 581 — Klodwig 9 — Kloster 115 fl., 141, 528 — Klothar 917 — Komet 708 — Kommengärten 493 — Konkordat 210, 210 Z., 246 — Konrad III. 155 — Konr. v. Hochsteden Erzb. 14, 162, 724, 866, 824, 827, 873, 897, 917 — Konr. v. Mülenark 164 — Konr. v. Utrecht 486 — Konscription 636, 838 — Konstantin d. Gr. 579 — Kornelimünster 893 — Krafft v. Saffenberg 905 — Krieg dreißigj. 502, 559, 560, 561, 625, 837, 858, 932, 945 — Kriegssteuern 218, 560, 564, 572, 753 fl., 871 — Kunibertsstift 805 — v. Krummel 643, 872 — Kurmud 188, 728, 738, 740, 786, 933 — Landmiliz 692 — Landskron 622, 904 — Landstraße 582, 589, 689, 765, 926 — Lechenich 661, 663, 806 — Lehen, Lehenwesen 10, 25, 739, 740 — Leihhäuser, Lombard's 886 — Leopold I. 675 — Limburg 669, 676 fl., 766 — v. Loen zu Blankenheim 900 — v. Loen Gerh. 699, 734; Wilh. 19 — Lommersum 182, 779 fl. — Lothar I. Kaiser 16, 135, 721 — Loth. III. Kaiser 677 — Loth. v. Hochsteden 189, 488 — Lotharingen 145, 148 — v. Loth. Antonetta 806 — Lotharinger 566, 567, 625, 758, 860 — Ludw. II. König v. Deutschl. 762 — Ludw. v. Baiern Kaiser 17 — Ludw. XIV. v. Frankr. 572, 625, 674, 710, 858 — Ludw. XVI. v. Fr. 583 — v. Lützerode Frhr. 936 fl. — Maihammel 633 — Malberg 179, 212 — v. Manderscheid 735, 739, 745, 750 — Margaretha v. Blankenheim 655; v. Brabant 671; v. Mörs; v. Ravensberg 806 — Markt 536, 537, 544, 551 — Maximilian I. 26, 671 — Max. Heinr. Erzb. 186, 776, 777, 836, 858, 861 — Mechernich 785 fl., 867 — Meckenheim 791 fl., 844, 848, 852 — Mehlem 209 — v. Merode 921, 922 — v. Metternich 736, 741, 748, 755, 795; Arn. 128, 243; Bern. 288, 309; Bern. Nic. 746; Christoph 739, 743, 744; Damian 743; Friedr. 744, 745, 753; Joh. 743; Joh. Friedr. 746, 753; Karl 943; Marg. 128; Nic. 744; Otto 633, 743 — v. Metternich-Mülenark 943 — Metzger 42, 66, 69 — Michelsberg 4, 581 — Michelskapelle 22, 50, 120, 311, 504, 579 — v. Mirbach 31, 633, 654: Montjoie 679 fl., 949 — Mühlen 149, 156, 159, 580, 933 — Mühlheim 182 — v. Mülenark Friedr. 902, 903; Gottfr. 896; Heinr. Erzb. 873, 896; Herm. 896, 898; Konr. 164, 898, 900, 902; Mathilde 14; Werner 901, 902 — Münzrecht 145 — Mütscheid 205, 207, 212, 213, 818, 937, 938 — Nachwachten 40 — Napoleon I. 714 — v. Nesselrodt 339, 690, 753, 786, 869; Anna Charl. Seb. 864; Bertr. 31, 785, 864; Wilh. 785, 863 — Neubruchzehnten 146, 162, 167, 175 — Neuburg, Neuerburg 737 — Neuenar 11, 622, 625 — Neukirchen 805 — Nideggen 299, 311, 766, 806 — Niederländer 625 — Niederlothariugen 669 — v. Notheim, Nordheim 11, 901 — Nöthen 152, 153, 179, 187, 209, 212,

234, 245, 311, 318, 467, 583, 807 — Obergarzem 572 — Oberkastenholz 670 — Oberlotharingen 145 — Oberwinter 910 — Ollheim 818, 819 — v. Oranien 625, 672, 859 — Orgel 125, 298 Z. — v. Orsbeck 797, 930, 931, 932, 942 — Oesterreich 575, 625 — v. Oesterreich Maria; Maria Theresia 806 — Otto III. Kaiser 892 — Otto Pfalzgraf 759, 894 — v. Paland 633, 718, 918 fl. — Patronat 222, 228, 811 — Peinstuhl 838, 841, 842 — Peppenhofen 299, 311, 322 — Pest 102, 557, 570, 625, 887 — Petersberg 791 — Petersthal 4, 5, 113 — Pfalzgraf 757, 758, 892 — Pfalz-Neuburg 22, 559 Z. — Philipp II. 671, 672, 673; IV. 673, 674, 776; V. 675 — Phil. v. Ahr 493; Herz. v. Brab. 670; Erzb. 156, 157; der Gute 670; der Kühne 670; v. d. Mark 735; der Schöne 671; Wilh. 23, 459, 475, 806 — Philippe 19 — Philippine 806 — Pilgrim Erzb. 893 — Plünderung 625 — v. Polen Anna Kath. Konst. 806 — Postwesen 505 fl., 689 — Präbenden 225, 230, 232 — Preuß. Truppen 299 — Prämien 305, 336, 337, 371, 374 — Prämonstratenser 879, 881 — Preces primariae 221, 224 — Prügelstrafe 97, 107 — Prüm 12, 15, 113, 174, 179, 201, 231, 487, 554, 622, 762, 834 — Pützfeld 77, 78, 239, 243, 268 Z., 635, 649, 753, 946 — Quad 181, 714, 715, 905 fl. — v. Quentel 727, 928 — Rabenstein 713 — Ramershoven 163, 182 — Rathhaus 72, 267 — Rathseid 43 — Rauchhühner 799, 938 — Reformation 559, 715 — Reginar 155, 243 — Registrum prumiense 179 — Reichsverfassung 26 — v. Reineck Veronika 930 — Reinald, Reinard, Reinhold Herz. v. Jülich und Geldern 18, 19, 31, 532, 554 Z., 555 — Reinhold v. Falkenburg 806; v. Montjoie 684, 685 — Religionsrezeß 716 — Reliquien 135, 137, 138, 140 — Revolution 583 — Rheder 182, 662, 812 fl. — Rheimbach Kreis 816 fl. — Rheimbach Stadt 14, 146 fl., 182 fl., 209, 625, 824 fl., 886 — v. Rheineck 905, 906 — Richardis, Rikardis 806, 809, 899 — Richeza 791, 792 — Rinderheerde 41 — Ringsheim 872 — Ripsdorf 2 — v. Ritz Frhr. 920, 923, 924 — Roderat 182, 188 — Roderehe 209 — Rodert 179, 182, 231 — Rodt, Rath 728, 730, 752, 753, 785, 786, 863 — Roitzheim 630, 876 — Römerkanal 926 — Römerstraße 944 — Rothgerber 534, 542 — Rudolph Advocatus 29, 151, 154, 157, 488 — Rud. v. d. Hart 723 — Ruperath 172 — Rupert Abt zu Prüm 156 — Rup. v. d. Pfalz Erzb. 625 — Ruprecht v. Corvey 651 — Rütger Erzb. 818 — Ryswyk 625 — Saar 147, 160, 164, 182, 187, 202, 209, 828, 870 — v. Saffenberg 905, 907, 908 — Salentin Ernst 657 — Salm Dick 785 — Salpeter 499 — Sariant 880 — v. Sassen 806 — v. Satzenhofen 872 — Satzvey 871 — v. Schäsberg 530, 537, 769, 778, 781 — Scheuerheck 202, 205 Scheuren 182 — Scheven 157 — Schleiden 2, 743, 782 fl. — Schloß 30, 32,

138, 265, 559 Z., 563, 565, 571, 572 — v. Schmidtburg 943 — Schnee 592, 600 Z., 625 — Schneider 532, 533, 540 — Scheffen 40, 46, 55, 63, 67, 70, 73, 75, 83, 84, 97 — Schuster 529, 536, 537, 538, 539 — Schützengesellschaft 624 — Schweden 559, 564, 625 — Schweigschultheiß 622, 797 — Schweinheim 872 fl. — St. Sebastiansbruderschaft 22, 249, 299, 565, 835 — Sendgericht 637, 639, 811, 949, 951 — Seuche 554 Z., 706 — Sibodo 878 — Sibylla v. Brandenburg 20, 806 — Siegfried 148, 149, 155, 233, 766 — Sigewin Erzb. 146, 162, 165, 648 — Sigismund Kaiser 18 – v. Sintzig 31, 506, 533 — v. Sonnenberg 792 — v. Speer 750 — v. Spiegel Erzb. 590 — v. Spieß 630, 727 — Stadtschlüssel 39, 45, 63 — v. Sombref 907, 909 — Steinfeld 877 fl. — Steinfelderhof 572, 888 — Steinkohlen 587 — Steuern 216, 217, 218. 402 fl., 667, 688, 786, 806, 820, 913, 915, 918 — Stotzheim 208, 209, 311, 859 — Straße 505, 589 — Straßenbeleuchtung 589 — Strempt 593, 660 — Subsidium charitatis 219 — Sulzbach 24 — Sürst 299 — v. Syberg 31, 31 Z., 288, 543, 690, 761, 801, 921, 922 — Temperatur 5 — Teudobold 916, 917 — Theodor v. Are 11, 147, 148, 149, 165, 881, 887 — Theodorich v. Cleve 875; Th. II. v. Hochsteden 724; Luf 622; v. Prüm 554 — Theuerung 600 Z., 708 — Tomberg 688, 715, 725, 759, 835, 890 fl. — v. Tomberg 898 fl. — Tondorf 15, 147, 179, 916 — Totila 917 — Trockenheit 569, 862 — Türenne 625, 858 — Türkenkrieg 571 — v. Twickel 730, 786, 864 — Ueberschwemmung 501, 555, 556, 557, 569, 578, 588, 597, 625 — Ungarn 575 — Unterstützungsverein 363, 364, 364 Z. — Vaccalineae 627 — Veynau 785 — v. Vianden 738, 741 — v. Vincke 912 — Villip 182 — v. Virneburg 737 — Vischel 146, 147, 160, 164, 179, 182, 209 — Wachendorf 179, 627, 628, 650. 662, 918 fl. — Wadenheim 299, 322 — Waldfrevel 112 — Waldgerechtigkeit 193 fl., 199 Z., 634, 854, 855, 856 — v. Wallbott 560, 652, 690 — Walram v. Berg 14; v. Borne 687; v. Jülich 17; v. Limburg 678 fl.; Erzb. 17, 725, 825, 827, 901 — Wehrwolf 853 — v. Weichs 750 — Weidesheim 208 — Weidgang 193, 194, 856 — Weimarer 625 — Weingarten 5, 160, 179, 182, 187, 205, 208, 209, 660, 662, 926 fl. — Weis, v. Weiß 712, 829 — Weißgerber 535 — Weisthum 206, 496, 660, 663, 718, 768, 786, 797, 799, 811 — v. Wenge 622, 623, 625 — Wensberg 311, 804, 929 fl. — v. Wenz 761, 801, 802 — Wenzel Herzog v. Brab. 806 — Wichbold Erzb. 15, 622, 824 — Wichterich 14, 146, 147, 160, 162, 165, 169, 170, 182, 209, 220, 662 — v. Wickerad Otto 253 — Wilhelm Erzb. 17, 901, 902 — Wilhelm Herzog v. Jülich I. 17, 651, 686, 687, 699, 725, 773, 806; II. 17, 18, 19, 558, 806; III. 17, 18, 31, 249, 543, 554 Z.; IV. 17, 20, 559, 699; V. 17, 21, 219, 544, 559. 699, 718; VI. 17;

VII. 17, 31, 514, 806; II. v. Blankenheim 19; v. Gertzen 84; Graf v. Ravensberg 18; Graf v. Wede 17; v. Loen 19; v. Neuenahr 163, 256 — Wimmershof 648 — v. Windischgrätz 783 — v. Winkelhausen 919, 920 — v. Winnenburg 728 — Wißkirchen 209, Wissersheim 160, 179, 200, 216 — Wochenmarkt 544, 551 — Wolfgang v. Jülich 806; Wilh. 22, 23, 24, 224, 292, 543, 559, 806 — Wolfram Abt zu Prüm 148, 153 — Woringen 669, 670, 678, 683 — Wormersdorf 158, 166, 182, 233, 234, 834 — Wütscheid 311, 463 — Wytfried, Wikfried Erzb. 880 — Zievel 650, 943 fl. — v. Zievel Gottfr. 723 — Zingsheim 77, 187, 889, 944 fl. — Zoll 145, 148, 53, 475, 477, 699 — Zülpich Kanton 661; Stadt 215, 662, 766, 806, 888, 949 fl. — Zünfte 528, 553 — Zütphen 20, 21 — Zwentebold 145, 148.

L. D. S.

Bayerische Staatsbibliothek München

Buchbinder
Theo St